Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

13.04.1938 (Nr. 102)

Visual Library

Erscheint 1mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2.30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM einschl. 48.86 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Besinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH. Bremen. Geeren 6-8. Fernsprecher: 5 41 21 und 5 11 15. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise
Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 78-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine, Familienanzeigen u. a., sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Geeren 6—8, Fernsprechsammelnummer 5 41 21. Nachtruf 5 11 15; Obernstraße Nr. 86, Fernsprecher 5 41 21; Hastedter Heerstr. 403/07. In Oldenburg, Staustraße Nr. 21, Fernsprecher Nr. 36 09.

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 102 / 8. Jahrgang | Mittwoch, 13. April 1938 | Einzelpreis 15 Rpf.

Vertragsabschluß London-Rom

Unterzeichnung Sonnabend
Der Inhalt des Abkommens

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

r. London, 13. April.

Nach übereinstimmenden Informationen ist für Sonnabend die Unterzeichnung des englisch-italienischen Abkommens zu erwarten, das aus einem größten Vertragswerk bestehen soll. Während einige der Abmachungen in der Form von Verträgen niedergelegt werden, finden andere ihre Bestätigung durch den Austausch von Briefen zwischen den beiden Regierungen.

Eine Mantelnote macht das Inkrafttreten des Vertragswerkes von der Regelung der Freiwilligenfrage in Spanien abhängig. Hierbei hat man zweierlei im Auge: Entweder werden die italienischen Freiwilligen nach einem baldigen Endsieg Francos zurückgezogen oder ihre Evakuierung erfolgt im Verlauf der Durchführung des bekannten englischen Planes. Wie die englische Presse behauptet, hält Italien eine Teilung Palästinas mit der Aufrechterhaltung des Status quo im östlichen Mittelmeer für unvereinbar. Es hat daher die Erteilung eines Mandatsrechts angeblich abgelehnt und seine weitere Stellungnahme von den Vorschlägen der neuen britischen Palästina-Kommission abhängig gemacht. Dagegen soll Rom den Status quo in Arabien und die Ansprüche Englands auf das Hinterland von Aden anerkannt haben.

Gleichzeitig wird behauptet, daß eine gemeinsame Stellungnahme gegen das mögliche Eindringen einer dritten Macht (Sowjetrußland) in Arabien vereinbart worden sei. Die den Suez-Kanal betreffenden Abmachungen werden in einem weiteren Dokument niedergelegt, das auch die Unterschrift Aegyptens tragen wird.

Hinsichtlich Aethiopiens wurde eine Festlegung der Grenzen abgesprochen. Das Problem der Liquidierung der abessinischen Frage vor der Genfer Liga wurde durch eine entsprechende Note Englands bereits in die Wege geleitet. Man hofft in London, dieses Problem auf der Genfer Maiversammlung ohne Schwierigkeiten aus der Welt schaffen zu können.

Der Wortlaut der britischen Note

Genf, 13. April.

Die Note des Foreign Office an den Generalsekretär der Genfer Liga über die Abessinienfrage lautet folgendermaßen:

„Herr Generalsekretär! Im Auftrage des britischen Außenministers beehre ich mich, Ihnen folgendes mitzuteilen: Die britische Regierung hat die anormale Lage geprüft, die sich aus der Tatsache ergibt, daß viele Mitgliedstaaten der Liga, darunter nicht weniger als fünf im Rat vertretene Staaten, die Ausübung der Souveränität der italienischen Regierung über Abessinien anerkennen, oder Beschlüsse gefaßt haben, die diese Anerkennung beinhalten, während andere Mitglieder der Liga das nicht getan haben. Die britische Regierung glaubt, daß diese Lage geklärt werden muß. Demgemäß bin ich beauftragt, Sie zu ersuchen, auf die Tagesordnung der nächsten Ratstagung der Liga folgendes zu setzen: „Folgerungen aus der gegenwärtigen Lage in Abessinien". gez. Philipp Nicols."

*

Die fünf Ratsmitglieder, auf die in dieser englischen Mitteilung angespielt wird, sind offenbar Polen, Belgien, Rumänien, Lettland und Ecuador. Der Generalsekretär hat, wie man hört, die englische Mitteilung in der üblichen Weise den Ratsmitgliedern sowie den übrigen Mitgliedern der Liga zur Kenntnis gebracht. Wenn kein Widerspruch erfolgt, wird der Punkt Abessinien in der von der englischen Regierung gewünschten Fassung auf der Tagesordnung der am 9. Mai beginnenden Tagung erscheinen.

Die Festigung des europäischen Friedens hat in überaus hoffnungsvoller Weise durch den glücklichen Verlauf der englisch-italienischen Verhandlungen eine weitere Fortführung erfahren. Auch hier hat sich erwiesen, daß das notorische Geschrei der europäischen Kriegshetzer in dem Augenblick wirkungslos wird, in dem sich eine zielbewußte und kraftvolle Staatsführung dazu entschließt, die gegebenen Gelegenheiten zu nutzen und den Willen zum Frieden nicht nur in Worten bestehen zu lassen, sondern ihn durch die Tat selbst zu bekräftigen. Der Abschluß verschiedener englisch-italienischer Vereinbarungen steht unmittelbar bevor. Es ist unnötig, vor ihrer Veröffentlichung schon jetzt auf die eine oder andere der bisher bekannt gewordenen Einzelheiten einzugehen, allein ausschlaggebend ist auch in diesem Falle das Grundsätzliche: Zweifellos beseitigt das Ergebnis der direkten englisch-italienischen Fühlungnahme die starken psychologischen Hemmungen, die bisher zwischen London und Rom bestanden und die mit einer der wichtigsten Gründe des bisherigen Spannungszustandes im Mittelmeer waren. Wenn auch ein Ausgleich der Interessen nicht in allen Punkten hundertprozentig erreicht und fixiert werden kann, so mindert das doch keineswegs die große Tragweite der englisch-italienischen Verständigungsbemühungen herab, die einfach darin besteht, daß ein Weg gefunden wurde und daß es möglich ist, ihn auch in Zukunft weiter zu beschreiten. Mit der generellen Lösung der sogenannten „Abessinien-Frage", die mit der Anerkennung des italienischen Imperiums durch England eingeleitet sein dürfte, verschwindet auch eine völkerrechtliche Absurdität, die das große „Verdienst" Genfs ist, und die sehr leicht zu neuen Komplikationen und Mißverständnissen hätte führen können. Auch in dieser Richtung ist also ein Stück des alten Europa, das sich in den Verstrickungen der Friedensdiktate und in den Genfer Irrtümern selbst fesselte, liquidiert.

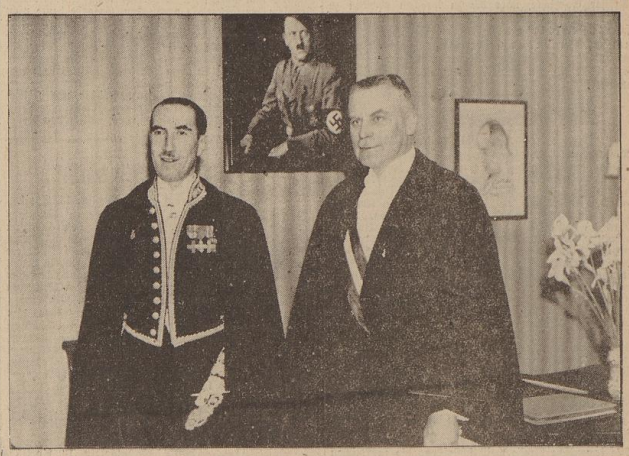
Englands Presse schwenkt um

Lügenfetze gegen Italien gebremst

London, 13. April.

Der Ton der Berichterstattung der englischen Zeitungen über Italien hat plötzlich eine bemerkenswerte neue Färbung erhalten. Verschwunden sind in den Linksblättern wie auf einen Wink die Alarmnachrichten über angebliche neue italienische Truppensendungen nach Spanien oder Lybien. Wo man gestern noch von wilden Aufständen abessinischer Eingeborener faselte und von der angeblichen Machtlosigkeit der italienischen Verwaltung sprach, herrscht heute Stillschweigen.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Der neue deutsche Botschafter in Rom eingeführt. Der neue deutsche Gesandte in Rom, von Mackensen wurde am Sonntag dem König von Italien und Kaiser von Aethiopien vorgestellt. Von Mackensen (rechts) mit dem Marchese Clarelli in der Deutschen Botschaft. (Presse-Hoffmann)

Gerader Weg zum Genickschuß

Stalins neueste Terrormethode — Durch Selbstkritik zum Selbstmord

G. H. Berlin, 13. April.

Die bolschewistischen Machthaber in Moskau haben die letzten Wochen, in denen sich das Interesse der Welt der mitteleuropäischen Probleme annahm, dazu benutzt, um eine Reihe von „Säuberungsaktionen" zur Durchführung zu bringen, die in anderen Zeitläuften selbst den Hohn salonbolschewistischer, jüdischer Literaten in England und Amerika ausgelöst haben würden. Die bezeichnendste unter ihnen war wohl die Verhaftungswelle, die bis in die letzten Dörfer hinein das gesamte sowjetrussische Postwesen erreicht hat. Ueber die unmöglichen Zustände in denen sich dieses Postwesen befindet, heißt es in einer sowjetamtlichen Meldung:

„Die gröbsten Verletzungen der Arbeitsdisziplin, Saufgelage, Diebstahl, Spekulation, falsche Beförderung der Post und Zeitungen, Wegwerfen der Post aus den Postwaggons usw., sind an der Tagesordnung und nehmen kein Ende. Das kommt davon, daß die Abteilungen für Postbeförderung von allen anderen Abteilungen des Postwesens am stärksten von korrupten Elementen durchsetzt sind. Es muß schnellstens für die Entfernung der Gauner, Spekulanten, Erpresser und böswilligen Totengräber der Arbeitsdisziplin gesorgt werden."

Und wie die Henkersmethode der GPU. für Massenverhaftungen im sowjetrussischen Postwesen gesorgt haben!

Kennzeichnender aber für den Bolschewismus als alle diese Aktionen ist die Tatsache, daß sie unter einer neuen Propagandathese durchgeführt werden, einer These, die Zehntausenden von Menschen im Jahre 1938 noch das Leben kosten wird. Diese These heißt „Selbstkritik". Sie wurde von dem roten Zaren Stalin selbst ausgegeben, und eine amtliche Erläuterung der Selbstkritik in der Sowjetunion erbringt den Nachweis dafür, daß die aus dem großen Moskauer Schauprozeß sattsam bekannten Selbstbezichtigungen sowjetrussischer Staatsbürger in Zukunft noch weit besser Schule machen werden als bisher. Die These der „Selbstkritik" ist sowjetamtlich anläßlich der ausgeschiedenen Wahlen in den Parteiorganisationen ausgegeben worden.

Bisher konnte jeder Verbrecher und treue Gefolgsmann Stalins hingehen und erklären: „Väterchen jo wieso ist ein Trotzkist, also ein Spion, also sollte man ihn den Kopf abschlagen." Der Betreffende wurde verhaftet und mehr oder weniger schnell „liquidiert". Das war die äußere Kritik. Sie duldete jeden Ankläger und rettete diesem wenigstens für einige Zeit das eigene Leben. Weil nun aber durch das immer hemmtöglicher werdende Denunziantentum jeder jeden anprangerte, mußte dem ein Ende gemacht werden, und Stalin schuf die These der „Selbstkritik", die ihm immer schon so sehr in den großen außenpolitischen Prozessen gefallen hatte.

Es soll nun kein Genosse mehr hingehen und einen Brief an die Zeitung des Ortssowjets schreiben, in dem er den Genossen sowieso bezichtigt, ein Schurke zu sein, sondern er soll einen Brief schreiben, in dem es sinngemäß heißt: „Neulich habe ich Väterchen Stalin im Rundfunk gehört. Mir standen die Tränen in den Augen, als ich den geliebten Sohn des Volkes über die verruchten Verbrechen sprechen hörte, die die Trotzkisten in der Sowjetunion vorbereiten. Da dachte ich mir, ich bin auch so ein Trotzkist, überlegte mir's einige Tage und schreibe nun diesen Brief. Hoffentlich wird mir Väterchen Stalin gnädigst einen Genickschuß gewähren. Ich hoffe durch diesen Beitrag dem System der Selbstkritik genützt zu haben."

Die sowjetamtliche Korrespondenz hat jedenfalls einen Leitartikel der „Prawda" wiedergegeben, der uns diese Schlußfolgerung zuläßt. Darin heißt es, eine der entscheidendsten Notwendigkeiten der „innerparteilichen Demokratie" sei die Berichterstattung über alle Fehler, die gemacht worden seien in Form der „Selbstkritik". Wie das zu geschehen hat, dafür hat die sowjetrussische Provinzpresse immer wieder Beispiele gegeben. In den Betriebsversammlungen hat der betreffende Genosse, der sich durch die Worte des Parteiredners gegeißelt zu fühlen hat, in der Diskussion plötzlich aufzustehen und zu erklären: „Ich habe schlecht gearbeitet, ich bin ein Schurke, ein faschistischer Saboteur."

Die „Prawda" erklärt in ihrem Leitartikel weiter, daß derartige Berichte durchaus keine Formalitäten seien, was allerdings wohl auch ein Laie nicht annehmen möchte. Denn, da eine derartige „Selbstkritik" in der Sowjetunion auch von der GPU. zur Kenntnis ge-

Neuer Sieg in der Arbeitsschlacht

Der Stand der vorjährigen Arbeitslosigkeit wird bereits im April unterschritten

Berlin, 13. April.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit:

Die Arbeitslosigkeit, ging im März, wie bereits mitgeteilt, um 439 000 zurück. Durch diese außergewöhnlich starke Abnahme erreichte die Zahl der Arbeitslosen schon zu Beginn des Frühjahres mit 508 000 denselben Stand, der im Vorjahr erst im August erreicht wurde. Innerhalb weniger Wochen ist also die winterliche Arbeitslosigkeit überwunden worden. Der Tiefstand der vorjährigen Arbeitslosigkeit (September 1937: 469 000) dürfte dieses Jahr schon im April unterschritten werden.

5 Landesarbeitsamtsbezirke (Nordmark, Rheinland, Westfalen, Hessen und Südwestdeutschland) lagen bereits im März unter dem vorjährigen Tiefstand. Die übrigen Landesarbeitsamtsbezirke, deren jahreszeitmäßige Belastung allerdings durchweg stärker war, liegen nur noch wenig über dem vorjährigen Tiefstand. Lediglich Bayern und Schlesien weisen noch eine stärkere Belastung auf.

Der große Rückgang der Arbeitslosigkeit im März wurde ermöglicht durch das milde Wetter, das von allen witterungsabhängigen Wirtschaftszweigen bei dem vorliegenden großen Auftragsbestand benutzt wurde, die Arbeiten früher als sonst üblich in Gang zu bringen. Infolge dessen entfällt auf die Saisonaußenberufe allein ein Rückgang von 278 000; daran ist das Baugewerbe einschließlich der Bauhilfsarbeiter mit 204 000 beteiligt.

Hinsichtlich der Arbeitseinsatzfähigkeit und Ausgleichsfähigkeit der Arbeitslosen ergibt sich dasselbe Bild wie bei dem entsprechenden Stand der Arbeitslosigkeit im Vorjahre. Ende August 1937 waren bei einer Gesamtzahl von 509 000 Arbeitslosen 81 000 voll einsatzfähig und ausgleichsfähig, im März 1938 bei 508 000 Arbeitslosen rund 87 000. Nicht voll einsatzfähig waren damals 167 000, jetzt 171 000; das ist etwa ein Drittel aller Arbeitslosen. Abgesehen von den Bauhilfsarbeitern betrug der Rückgang der Arbeitslosigkeit bei den ungelernten Arbeitern 91 000.

Die Beschäftigungslage der Angestellten hat sich weiter gebessert. Die Zahl der Arbeitslosen ging im März um 9000 zurück, wovon über die Hälfte auf die Berufsgruppe der kaufmännischen und Bürogangestellten entfällt.

Ungarn erkennt Anschluß an

Umwandlung der Wiener ungarischen Gesandtschaft

Budapest, 13. April.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsverweser hat auf Vorschlag des Ministers des Aeußern gestattet, daß die ungarische Gesandtschaft in Wien zu einem ungarischen Generalkonsulat umorganisiert wird.

Unser Tagesspiegel

Der Vertrag Rom—London ist perfekt.

In der französischen Kammer wurde Daladiers Regierungserklärung mit starker Mehrheit angenommen.

Ungarn erkennt den Anschluß Oesterreichs an das Reich an.

Die Reichsarbeitslosenziffer hat im April schon den tiefsten Stand von August 1937 unterboten.

Der Reichswirtschaftsminister hat auch die letzten Beschränkungen für die Mitnahme von Zahlungsmitteln im Reiseverkehr nach Oesterreich aufgehoben.

Dr. Goebbels hat Versammlungsruhe bis zum 29. April angeordnet.

Kreisleiter Blanke drückte zur Wahl Dank und Anerkennung der Bevölkerung und allen Mithelfern aus.

Zum Abschluß des Reichsberufswettkampfes werden Dr. Ley und Baldur von Schirach in Hamburg sprechen.

Unter Beteiligung der Partei, des Staates und der Wirtschaft wurde das „Walfangkontor Bremen" gegründet.

Die Zellwollverarbeitung bei der Bremer Wollkämmerei hat sich 1937 um ein Vielfaches erhöht.

Im Düsseldorfer Esch-Prozeß wurde das Urteil gefällt.

In Hude wurde die bisher größte Jugendherberge im Landesverbandsbereich Unterweser-Ems gerichtet.

nommen wird, dürften sich alle sowjetrussischen Selbstkritiker durchaus im klaren darüber sein, daß man für „Selbstkritik" auch Selbstmord sagen kann.

Die „Selbstkritik" müsse die Basis des Parteiaufbaues werden, schreibt die „Prawda". Sie sei eine scharfe Waffe der Partei im Kampf mit den Feinden, „ein bewährtes Mittel zur Verbesserung der Arbeit, eine der Hauptmethoden unseres Dranges nach vorwärts". Daß es nur der Stalinsche Drang zu verstärktem Terror ist, schreibt das Blatt nicht. Immer wieder betont das Blatt aber dafür, daß nur durch die „Selbstkritik" eine Erneuerung des Parteiapparates in Sowjetrußland herbeigeführt werden könne. Wenn die „Prawda" ausführt, es müßten nun endlich einmal talentierte Elemente anläßlich der Wahlen an die Spitzen der Parteigliederungen kommen, so ist es unschwer daraus zu folgern, daß die bisherigen untalentiert gewesen sind. Wer aber untalentiert ist, der soll das auch aussprechen. Der soll „Selbstkritik" üben(!).

Die neue Propagandawelle, die heute über Sowjetrußland geht, wird hoffentlich die Welt darüber belehren, daß die Demokratisierung der Sowjetunion ein aufgelegter Propagandaschwindel war und daß Stalin keineswegs daran denkt, seine bekannte Sowjetjustiz der „Selbstgeständnisse" aufzugeben. Im Gegenteil, in Zukunft sollen Angeklagte nicht mehr durch Folterqualen und mittelalterliche Peinigung zu ihren „Geständnissen" gebracht werden, sondern jeder soll von sich aus durch die „Selbstkritik", die er an sich übt, sich dieser Schandjustiz willfährig machen. Wenn man nun bedenkt, daß alle politischen Theorien bolschewistischer Demagogie ihren Einzug auch in der sowjetrussischen Schule halten, dann wird es uns nicht wundern, wenn der Genosse Volkskommissar für Erziehung in der Sowjetunion eines Tages verkündet, daß „Selbstkritik" als Lehrgegenstand in der Schule vielleicht statt bolschewistischer Geschichte, über die zu sprechen ohnehin zu gefährlich ist, als Hauptfach eingeführt werden soll.

„Selbstkritik" als Massenbewegung oder der Weg zum selbstmörderischen Erfolge — kein Roman für bübischer Hintertreppenliteraten, sondern grausame Wirklichkeit für ein geknechtetes Hundertsechzig-Millionen-Volk!

Moskaus Rezept für Prag

Warschau, 13. April.

Die Polnische Telegraphen-Agentur weist in einer Meldung aus Prag auf die Haltung der Kommunisten in der Tschechoslowakei hin. Falls die Prager Regierung breeit wäre, den Forderungen der Sudetendeutschen Partei zu entsprechen, wollten die tschechischen Kommunisten zu revolutionären Methoden übergehen.

Das sei der Beschluß, der auf einer Versammlung kommunistischer Abgeordneter und Senatoren gefaßt worden sei und der sich gegen jeglichen Versuch einer Einigung mit Henlein ausspreche. Man habe in dieser Versammlung beschlossen, zu Gewaltmaßnahmen überzugehen und es auf eine Kraftprobe ankommen zu lassen, falls Zugeständnisse an Henlein in Form der Zubilligung einer deutschen Verwaltung in den von den Deutschen bewohnten Gebieten erfolgen sollten. Die PAT. macht auf die heuchlerische Vorspielelung der Entschlossenheit aufmerksam, daß die Kommunisten bereit seien, „mit vorbeugenden Mitteln jeder Art von Anschlägen auf die Demokratie entgegenzutreten".

Unverschämte Uebergriffe Moskaus

Die japanische Presse warnt

Tokio, 13. April.

Die japanische Presse weist schärfstens die zahlreichen Vertragsverletzungen und fortdauernden Uebergriffe Moskaus gegen japanische diplomatische und konsularische Behörden sowie Einzelpersonen zurück. Am Dienstag wurde bekannt, daß die Sowjets in Tokio die Forderung gestellt haben, die japanischen Konsulate in Wladiwostschensk und Chabarowsk zu schließen. Die japanische Presse bezeichnet diese Forderung als einen schweren Verstoß gegen das internationale Recht, das in Moskau anscheinend ungültig sei. Japan lehne es aber entschieden ab, die Japaner in Sibirien und Nordsachalin ohne konsularischen Schutz zu lassen.

Marxistische Lügenbrut

Uebelste Brunnenvergiftung des „Daily Herald"

Berlin, 13. April.

Der marxistische „Daily Herald" in London veröffentlicht in sensationeller Aufmachung eine Meldung, wonach angeblich geheimes Aktenmaterial Schufschniggs und gewisse Dokumente durch einen Vertrauensmann Zernattos nach England gebracht worden sei. Unter diesen Papieren befinde sich auch eine Instruktion an die Nationalsozialisten in Südtirol. Es wird sogar die Behauptung aufgestellt, daß hierbei sich Briefe des Führers befänden, die sich auf die nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich bezögen (!).

Bei der obigen Veröffentlichung handelt es sich um bewußte und grobe Fälschungen; solche Briefe des Führers existieren ebensowenig wie etwa Anweisungen von Parteistellen nach Südtirol. Das Vorgehen des marxistischen Blattes kann nicht schärf genug an den Pranger gestellt werden; es handelt sich um eine Brunnenvergiftung der übelsten Art, die ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Kampfmethoden gewisser Gegner des Nationalsozialismus im Auslande wirft.

Anti-Sowjet-Sender ausgezeichnet zu hören! „Expreß Poznanny" berichtet, daß es der GPU. trotz aller Anstrengungen nicht gelungen ist, den antikommunistischen Geheimsender, der auf der Welle 29—32 arbeitet, ausfindig zu machen. Im gesamten Gebiet des europäischen Sowjetrußlands sei der Empfang ausgezeichnet.

Daladier sitzt im Sattel

Regierungserklärung mit starker Mehrheit von der Kammer angenommen — Verhandlungen über das Ermächtigungsgesetz

Paris, 13. April.

In der französischen Kammer wurde die Regierungserklärung von den Radikalsozialen bis zur Rechten mit starkem Beifall aufgenommen. Die Sozialdemokraten und die äußerste Linke übten Zurückhaltung. Die nach kurzer Pause vorgenommene Abstimmung über die Regierungserklärung ergab eine überwältigende Mehrheit für die Regierung, die dieser Abstimmung die Bedeutung einer Vertrauensentschließung beimißt. Sogleich nach der Verkündung des Abstimmungsergebnisses vertagte sich die Kammer auf 22 Uhr, um die Beratungen über das Ermächtigungsgesetz zu beginnen.

Der Senat hat die Regierungserklärung, die der stellvertretende Ministerpräsident Chautemps verlesen hatte, mit großem Beifall aufgenommen. Er vertagte sich dann auf heute 19 Uhr.

Die neue Regierungserklärung

Die Regierungserklärung Daladiers an das Parlament beginnt mit den Worten: „Ein großes, freies Land kann nur durch sich selbst gerettet werden."

Die Regierung der nationalen Verteidigung, so heißt es dann weiter, appelliere an das Parlament und die Nation für die Verteidigung der Freiheit, des Friedens und des Vaterlandes. Rund um Frankreich herum verwandle sich Europa. Politische Regime brächen zusammen. Gewaltige Völker seien von neuen Ideologien belebt. Staaten verschwänden, während neue Imperien aufgebaut würden. Die nationale Verteidigung greife daher heute über den Rahmen der militärischen Organisation hinaus. Alle finanziellen, wirtschaftlichen, sozialen und politischen Probleme seien eng mit dem Problem der Sicherheit verbunden. Es gebe heute nicht mehr Serien unterschiedlicher Probleme, es gebe nur noch ein einziges Problem, und das Wohl des Vaterlandes stehe da wie ein Block. Die nationale Verteidigung erfordere eine gesunde Währung sowie Finanzen, die nicht in sich selbst schon das Zeichen eines bald tödlichen Zusammenbruches trügen.

Die Inanspruchnahme außerordentlicher und zeitlich begrenzter Maßnahmen sei nur annehmbar, wenn ihr allgemeine Maßnahmen folgten, die endlich das Uebel an seiner Wurzel packten, das seit 20 Jahren in Frankreich soviel Unheil angerichtet habe. Die nationale Verteidigung erfordere auch eine kräftige Wirtschaft. Sie sei unvereinbar mit einer Verlangsamung oder einem Stillstand der Erzeugung, ganz besonders in den Industrien, die für die Landesverteidigung arbeiten. Daher appelliere die Regierung an die Vernunft und an die Vaterlandsliebe der Arbeiter und Arbeitgeber. Erstere müßten sich darüber klar werden, daß die Fabrikbesetzungen in der Gesamtheit des Landes ein Unruhegefühl verbreiteten, das für das Regime der Freiheit genau wie früher in anderen Nationen vernichtend werden könne. Die Arbeitgeber müßten aufrichtig und ehrlich die Sozialgesetze anwenden. Alle sozialen Konflikte könnten übrigens von jetzt ab im Rahmen des Gesetzes durch Schlichtungsmaßnahmen geregelt werden. Die Regierung werde darüber hinaus dem Parlament die Annahme der Gesetzesvorlagen durch das Parlament beschleunigen, die das moderne Arbeitsgesetz vervollständigten. Die Regierung werde ohne Zeitverlust die Wiederaufnahme der Waffenerzeugung sicherstellen, die zur Sicherheit des Vaterlandes notwendig sei.

Die Landesverteidigung erfordere schließlich und vor allem die Verteidigung des Friedens. Ohne auf die Grundsätze zu verzichten, auf denen man während des Krieges den wahren Frieden aufzubauen geschworen habe, sei die Regierung entschlossen, überall die Interessen Frankreichs und die Unantastbarkeit seines Imperiums zu verteidigen. Die Regierung werde es nicht hinnehmen, daß über den französischen Grenzen, über den Verbindungswegen und den Kolonien Drohungen lasteten. Die Regierung werde es auch nicht zugeben, daß ausländische Einflüsse oder von unerwünschten Ausländern hervorgerufene Agitationen die vollständige Entschlußfreiheit des Landes beeinträchtigen könnten.

Frankreich wolle den Frieden mit allen Völkern, gleichgültig, welches ihr politisches Regime sei. Es wolle den Frieden in der Achtung vor dem Recht und nicht in einer Art Abdankung Frankreichs, die den Auftakt zur Dienstbarmachung des Landes darstellen würde.

10 Prozent hetzer gegen 90 Prozent Arbeitswillige!

Paris, 13. April.

Die Art der Organisierung des Streiks in den Renault-Werken ist bezeichnend dafür, wie die Arbeitswilligen dem Terror einer verhältnismäßig kleinen Gruppe von Radaubrüdern und der Willkür einiger Gewerkschaftsbonzen ausgesetzt sind. Der Streik war von diesen Elementen genau vorbereitet worden.

Ein Beweis dafür, wie wenig die Arbeiter von der Arbeitseinstellung entzückt sind, ist die geringe Beteiligung an der Besetzung des Werkes. Nur 10 Prozent der Belegschaft gibt sich dazu her. Andererseits haben die Angestellten der Renault-Werke in einer geheimen Abstimmung sich mit weitaus überwiegender Mehrheit von 2922 gegen 874 Stimmen gegen den Streik ausgesprochen.

*

Die Ausdehnung des Streiks in der französischen Metallindustrie gab den Pariser Blättern Veranlassung, sich besorgt mit der innerpolitischen Lage zu befassen. Sogar in den Linksblättern, wie z. B. im „Oeuvre", wird festgestellt, daß die Streikbewegung einen äußerst ernsten Charakter angenommen habe. Die Schätzungen der Blätter über den Umfang des Streiks gehen auseinander. Ein Teil spricht von 130 000 Streikenden, andere — wie „Jour" und „Republique" — nennen bereits die Zahl 150 000.

Die „Action Francaise" spricht von einer Herausforderung der Volksfront und fragt, ob Daladier diese Provokation annehmen werde. Die „Republique" schreibt, daß bereits sämtliche großen Metallindustrieunternehmungen von Paris mit rund 150 000 von insgesamt 250 000 Angehörigen im Streik seien. Das „Petit Journal" nimmt an, daß die Dritte Internationale aus Furcht, von den anarchistischen und extremistischen Elementen der „vierten Internationale" noch übertroffen zu werden, die allgemeine Ausbreitung der Streikbewegung betreibe.

Der Führer dankt

Berlin, 13. April.

Zur Volksabstimmung des vergangenen Sonntags sind dem Führer und Reichskanzler aus dem ganzen Deutschen Reich und von deutschen Männern und Frauen jenseits unserer Grenzen viele Hunderte von Telegrammen und Schreiben zugegangen, in denen die jubelnde Freude über dieses Ergebnis und das Gefühl stolzer Verbundenheit mit dem Reich der Deutschen und seinem Führer zum Ausdruck kommen.

Ebenso haben zahlreiche Ausländer dem Führer ihre Genugtuung über dieses Ergebnis und ihre Glückwünsche zu diesem Treuebekenntnis übermittelt. Der Führer, dem es nicht möglich ist, diese vielen Kundgebungen einzeln zu beantworten, läßt daher allen Volksgenossen, die seiner in treuer Anhänglichkeit gedacht haben, auf diesem Wege aufs herzlichste danken.

Glückwunschtelegramm Daranyis

an den Führer und Reichskanzler

Berlin, 13. April.

Der ungarische Ministerpräsident von Daranyi hat dem Führer und Reichskanzler das nachstehende Telegramm übersandt:

„Aus Anlaß des überwältigenden einstimmigen Ergebnisses der deutschen Volksabstimmung drängt es mich, Eurer Exzellenz meine aufrichtigsten und wärmsten Glückwünsche auszudrücken.

gez.: Ministerpräsident v. Daranyi."

Der Führer hat dem ungarischen Ministerpräsidenten telegraphisch seinen Dank für die freundschaftlichen Glückwünsche zum Ausdruck gebracht.

Allgemeine Versammlungsruhe bis zum 29. April

Berlin, 13. April.

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP., Dr. Goebbels gibt bekannt:

Die gewaltigste Wahlschlacht des nationalsozialistischen Deutschlands ist geschlagen. In Einheit und Geschlossenheit hat sich das ganze deutsche Volk hinter seinen Führer gestellt und ihm einen einzigartigen Beweis seines Vertrauens gegeben. Wochenlang tollte Versammlungswelle über Versammlungswelle durch die deutschen Gaue. Von Rednern, Politischen Leitern, Parteigenossen und Parteigenossinnen wurde das Letzte an Einsatzbereitschaft verlangt und gegeben. Abend für Abend füllte das deutsche Volk die Versammlungsräume, seien es die Riesenhallen der Großstädte oder die kleinen Zimmer des Dorfkruges. Wenn auch nach der siegreichen Schlacht, die das deutsche Volk in seiner Gesamtheit geschlagen hat, die Arbeit fortgesetzt werden muß, so soll doch vor neuem Einsatz eine allgemeine Versammlungspause Erholung und Ruhezeit zum Sammeln neuer Kräfte geben.

Aus diesem Grunde ordne ich hiermit eine allgemeine Versammlungsruhe für die Partei und ihre sämtlichen Gliederungen einschließlich der Deutschen Arbeitsfront bis zum 29. April an. Unter die angeordnete Versammlungsruhe fallen insbesondere alle öffentlichen Kundgebungen und Versammlungen. Ausgenommen sind lediglich Feiern anläßlich des Geburtstages des Führers.

Von der Versammlungsruhe nicht berührt werden Veranstaltungen des Amtes Film und des Amtes „Kraft durch Freude".

Die Dienststellen des Reichsschatzmeisters zu Ostern

München, 13. April.

Der Reichsschatzmeister der NSDAP., Reichsleiter Schwarz, gibt die folgende Regelung der Dienstführung in seinem Dienstbereich während der bevorstehenden Feiertage bekannt:

Die Aemter seines Geschäftsbereichs sind von Freitag, dem 15. April, bis Montag, dem 18. April, geschlossen. Die Diensträume seines Geschäftsbereichs bleiben für den allgemeinen Parteiverkehr in der Zeit von Montag, dem 11. April, bis Mittwoch, dem 20. April, geschlossen. Am Mittwoch, dem 20. April, bleiben die Diensträume seines Geschäftsbereichs anläßlich des Geburtstages des Führers geschlossen.

Reiseverkehr zwischen dem bisherigen Reichsgebiet und dem Lande Österreich

Berlin, 13. April.

Der Reichswirtschaftsminister hat im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Reichsausschusses für Fremdenverkehr sämtliche noch bestehenden Beschränkungen für die Mitnahme von Zahlungsmitteln im Reiseverkehr zwischen dem bisherigen Reichsgebiet und dem Lande Oesterreich mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Die Mitnahme von Zahlungsmitteln für Reisezwecke, die bislang noch auf einen Monatsbetrag von 300 RM. beschränkt war, ist nunmehr in beiden Richtungen in beliebiger Höhe über die bisherige deutsch-österreichische Grenze zulässig.

„Wilhelm Gustloff" wieder daheim

Hamburg, 13. April.

Die Wahlfahrt des KdF.-Schiffes „Wilhelm Gustloff" nach England, an der gleichzeitig 1400 KdF.-Fahrer aus Hamburg, Schleswig-Holstein und Berlin teilnahmen, hat am Dienstag im Hamburger Hafen ihren Abschluß gefunden. Ein Abschiedsabend vereinte noch einmal die Teilnehmer dieser denkwürdigen Fahrt zu froher Geselligkeit. Die vierte Fahrt des Urlauberschiffes wird sicher allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben.

Einmütiges Bekenntnis

deutscher Seefahrer zum Führer

Bremen, 13. April.

Der Appell an das deutsche Volk hat auch in den Reihen der deutschen Seefahrer einen überaus freudigen Widerhall gefunden. Die an Bord der sich auf See befindlichen Schiffe des Norddeutschen Lloyd vorgenommenen Wahlen brachten überwiegend ein 100prozentiges Bekenntnis für den Führer und für die große deutsche Nation:

„Dresden" Stimmberechtigte 12, abgegeb. Stimmen 12, Ja-Stimmen 12. — „Minden" Stimmb. 32, abg. St. 32, Ja-St. 32. — „Goslar" Stimmber. 13, abg. St. 13, Ja-St. 13. — „Helgoland" Stimmber. 10, abg. St. 10, Ja-St. 10. — „Atlantis" Stimmber. 20, abg. St. 20, Ja-St. 20. — „Düsseldorf" (einschl. Fahrgäste und Auslandsdeutsche) Stimmber. 50, abg. Stimmen 50, ung. St. 1, Ja-St. 48, Nein-St. 1; Oest. abg. St. 1, Ja-St. 1. — „Europa" (Fahrgäste) Stimmber. 129, abg. St. 129, ung. St. 1, Ja-Stimmen 128; Oest. abg. St. 4, Ja-St. 4. — „Bogota" Stimmber. 25, abg. St. 25, Ja-St. 25. — „Chemnitz" Stimmber. 38, abg. St. 38, Ja-St. 38. — „Spree" Stimmber. 32, abg. St. 32, Ja-St. 32. — „Alster" Stimmber. 51, abg. St. 51, Ja-St. 51. — „Elder" Stimmber. 14, abg. St. 14, Ja-St. 14. — „General von Steuben" (Fahrgäste, Auslandsdeutsche und Besatzung) Stimmber. 983, abg. St. 983, ung. St. 6, Ja-St. 968, Nein-St. 9; Oest. Stimmber. 156, abg. St. 156, Ja-St. 130, Nein-St. 5, ung. 1. — „Nordeney" Stimmber. 11, Ja-St. 11. — „Feldherr" (Auslandsd.) Stimmber. 365, Ja-St. 359, Nein-St. 6; Oest. Stimmber. 11, ung. 1, Ja-St. 9, Nein-St. 1. — „Mosel" Stimmber. 57, Ja-St. 57. — „Bremen" (Fahrg.) Stimmber. 24, Ja-St. 24. — „Potsdam" (Auslandsdeutsche) Stimmber. 279, ung. St. 4, Ja-St. 266, Nein-St. 7. — „Gotenland" Stimmber. 46, Ja-St. 46. — „Elbe" Stimmber. 49, Ja-St. 49. — „Arucas" (Bef. u. Fahrg.) Stimmber. 81, Ja-St. 80, Nein-St. 1; Oest. Stimmberechtigt 1, Ja-St. 1. — „Franken" Stimmber. 55, Ja-St. 53, Nein-St. 2. — „Scharnhorst" (Fahrg. u. Auslandsdeutsche) Stimmber. 316, Ja-St. 311, Nein-St. 5; Oest. Stimmber. 5, Ja-St. 5. — „Donau" Stimmber. 21, ung. St. 1, Ja-St. 20. — „Nienburg" Stimmber. 34, Ja-St. 34. — „Schwaben" (Fahrg. u. Bef.) Stimmber. 56, ung. St. 1, Ja-St. 54, Nein-St. 1; Oest. Stimmber. 2, Ja-St. 2. — „Stuttgart" Stimmber. 223 (Fahrg.), Ja-St. 223. — „Porta" Stimmber. 29, Ja-St. 29. — „Neckar" (Fahrg., Bef. u. Auslandsdeutsche) Stimmberechtigte 250, Ja-St. 248, Nein-St. 2; Oest. Stimmber. 24, Ja-Stimmen 24. — „Münsterg" Stimmber. 57, Ja-St. 57; Oesterr. Stimmber. 5, Ja-St. 4 — „Saale" Stimmber. 36, ung. St. 1, Ja-St. 35; Oesterr. Stimmber. 1, Ja-St. 1. — „Ilse" Stimmber. 54, ung. 1, Ja-St. 52, Nein-St. 1. — „Crotava" Stimmberechtigte 41 abgegebene Stimmen 41, ungültige Stimme 1, Ja-Stimmen 40.

Entscheidung im Berufswettkampf

Berlin, 13. April. Die letzte Entscheidung im Rahmen des Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen für das Jahr 1938 wird durch die Einberufung aller ermittelten Gausieger in der Zeit vom 22. bis 29. April zum Reichskampf in Hamburg stattfinden.

Die Siegerverkündung findet in der Hanseatenhalle statt. Es sprechen der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach. Nach einem Fackelzug für die ermittelten Sieger wird der Reichskampf vor dem Hamburger Rathaus feierlich abgeschlossen. Die Teilnehmer treten dann die Rückfahrt in die Heimatgaue an, während die Sieger zur Vorstellung beim Führer fahren.

Kranzniederlegungen

durch Botschafter von Mackensen in Rom

Rom, 13. April.

Der neue deutsche Botschafter beim Quirinal von Mackensen legte am Dienstag am Grabmal des unbekannten Soldaten und am Ehrenmal der gefallenen Faschisten mit dem Hakenkreuz geschmückte Lorbeerkränze nieder. Dem feierlichen Akt wohnten die Militärattachés und sämtliche Mitglieder der Botschaft sowie zahlreiche Vertreter der Auslandsorganisation der NSDAP. bei. Von italienischer Seite waren erschienen der Vizegouverneur von Rom sowie ein Vertreter des Außenministeriums und zahlreiche hohe Offiziere. Eine große Menschenmenge bereitete dem neuen deutschen Botschafter lebhafte Beifallskundgebungen.

Befreiungsfeiern in Helsinki

Helsinki, 13. April

Die ganze Stadt Helsinki war gestern am 20. Jahrestag des Einmarsches der deutschen Ostseedivision unter Graf von der Goltz und der Entsetzung durch das deutsche Geschwader unter Admiral Meurer sowie durch finnische Weiße Garde festlich beflaggt. An 2000 ehemalige Angehörige der finnischen weißen Garde und etwa 80 ehemalige deutsche Finnlandskämpfer versammelten sich am frühen Morgen in der Reithalle der finnischen Garde.

Gouverneur General Helenius verteilte an alle an der Einnahme der Stadt 1918 beteiligten Mitkämpfer Erinnerungsmedaillen. Gegen 9,30 Uhr erschienen General Graf von der Goltz und Admiral Meurer und schritten, begleitet von General Helenius, die Fronten der ehemaligen Mitkämpfer ab. General Graf von der Goltz richtete dann kurze Worte an die alten finnischen und deutschen Kameraden von 1918 und stellte befriedigt fest, daß auch jetzt noch nach 20 Jahren die gleiche Kameradschaft zwischen beiden bestehe. Dr. Berg, der Leiter des finnischen Telegrafenbüros, begrüßte sodann namens der finnischen Weißen Garde von 1918 die deutschen Kameraden, die 1918 bewiesen hätten, daß man in der Not am besten seine wahren Freunde erkenne. Der Vorsitzende der Stadtverordneten von Helsinki hieß ebenfalls die deutsche Abordnung herzlich willkommen. Nach einem Hoch auf Finnland und Deutschland wurden die Hymnen der beiden Länder gespielt, worauf ein weihevoller Feldgottesdienst mit dem gemeinsam von Deutschen und Finnen gesungenen Choral „Ein' feste Burg ist unser Gott" und einem gemeinsamen Dankgebet und der Hymne an das Vaterland abgehalten wurde. Um 13 Uhr fand dann die Kranzniederlegung an den deutschen und finnischen Heldengräbern statt.

Der finnische Armeebefehlshaber, General Oesterma nn, hat dann General Graf von der Goltz und Admiral Meurer, gemeinsam mit ihm den Vorbeimarsch der beiden Ehrenkompanien, der ehemaligen deutschen Finnlandkämpfer und der alten Weißen Garde von 1918 abzunehmen. Besonders die Deutschen wurden von den dicht gedrängten Zuschauerreihen, als sie vor ihrem alten Führer im Weltkriege vorbeimarschierten, freudig begrüßt.

Die finnische Presse bringt über die Ankunft der deutschen Finnlandskämpfer ausführliche Berichte und Leitartikel.

Vertragsabschluß London-Rom

(Fortsetzung von Seite 1)

„Daily Expreß" bringt dafür in einem Leitartikel einen Hinweis auf die Bemerkung des Unterstaatssekretärs Butler, daß die in gewissen englischen Zeitungen veröffentlichten Alarmgerüchte über Abessinien „sehr übertrieben" gewesen seien. Kleinere Unruhen in den Kolonien, so fährt das Blatt fort, seien sicher unvermeidbar, wie England das ja aus seinem eigenen Kolonienreich nur zu gut wisse; sie seien aber völlig unbedeutend. „Evening Standard" schreibt unter der Ueberschrift „Den Tatsachen ins Gesicht gesehen", daß Italien nun einmal Abessinien besitze und auch behalten werde. Die Fiktion des Negus-Königreiches sei nichts weiter als ein ständiger und völlig unnötiger Anlaß zu Auseinandersetzungen zwischen Italien und England und könne dem Frieden nur Schaden zufügen.

„Auftakt zur europäischen Entspannung"

Mailand, 13. April.

Die norditalienische Zeitung „Corriere della Sera" hebt die Bedeutung des englischen Schrittes hervor, durch den die rechtliche Anerkennung der italienischen Oberhoheit über Aethiopien eingeleitet werden solle. Die britische Regierung habe ihren Entschluß im Geiste des Abkommens getroffen, das soeben in Rom besiegelt wurde. „Popolo d' Italia" erklärt, in dem Schreiben des britischen Auswärtigen Amtes an das Sekretariat der Genfer Liga liege die Bestätigung dafür, daß die italienisch-englischen Aussprachen zu einem glücklichen Abschluß gekommen seien und daß nur noch der Text dieser Vereinbarungen redaktionell zu vervollständigen sei.

Auch die „Stampa" begrüßt den Londoner Schritt und spricht von einer europäischen Entspannung. Das italienisch-englische Abkommen sei mit einer Schnelligkeit unter Dach und Fach gebracht worden, die alle jene aus dem Gleichgewicht bringe, die ihre Politik auf die hartnäckigste Unversöhnlichkeit Englands gegenüber dem faschistischen Italien abgestellt hätten.

Zwei Monate nach dem Rücktritt Edens hätten jedoch genügt, um eine gefahrengeladene Atmosphäre zu bereinigen. Besonders lebhaft sei das Echo in Paris, wo sich nun auch die Stimmen für eine Besserung der Beziehungen Frankreichs zu Italien mehren. Freilich verfolge Italien mit Aufmerksamkeit die neue Phase der tiefen Krise, die Frankreich durchmache.

Englischer Kriegsminister besucht Malta

London, 13. April.

Zu Berichten Londoner Blätter, wonach eine Zusammenkunft zwischen dem Duce und dem britischen Kriegsminister Hore Belisha bevorstehe, wurde an zuständiger Stelle in London erklärt, daß der Kriegsminister in den nächsten Tagen Malta einen Besuch abstatten werde. Es sei sehr gut möglich, daß Hore Belisha auf dem Rückweg Rom einen Besuch abstatten und dabei auch den italienischen Staatschef sehen werde.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsleiter: Hugo Kühler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Wilhelm Ahling. Chef vom Dienst: Rudolf Müller. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernh. Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: i. V. Jos. Kenzepesky; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport und Niederdeutsche Rundschau (einschließlich Kreise Grafschaften Hoya und Diepholz): Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen. Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.
Berliner Schriftltg.: Graf Reischach, Berlin SW 68.

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. — Gültig ab 1. Februar 1938 Preisliste Nr. 6.

Bremer Zeitung — D.-A.: III 1938: 35 610
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 34 776
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 25 717
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 13 422

Gesamt-Auflage: 109 525

Das ist Treue zu Führer und Reich!



[Presse-Photo

Ein tapferer Schlesier . . .

rg. **Breslau**, 13. April.

Ein ergreifendes Beispiel von Treue zum Führer gab in der kleinen schlesischen Gemeinde Freyhan im Kreise Trebnitz der Volksgenosse Woitschek. Er spürte, daß der Tod schon an seinem Krankenbett stand und verlangte daher am Abstimmungstag um 7 Uhr morgens dringend nach dem Wahlvorstand, um seine Stimme noch abgeben zu können. Aber seinem Wunsche durfte erst eine Stunde später entsprochen werden. Mit übermenschlicher Energie zwang der Sterbende den Tod nieder. „Mein letztes Ja für den Führer" konnte er noch deutlich sagen und sein Kreuz auf den Zettel zeichnen. Dann schlief er zufrieden und glücklich lächelnd für immer ein. Die Hoheitsträger des ganzen Kreises werden ihm seine Treue mit einem feierlichen Grabgeleit vergelten.

. . . und ein braver Schwabe

Schwäbisch-Hall, 13. April.

Ein leuchtendes Vorbild treuester Pflichterfüllung gegenüber Führer und Volk gab am Tag der Volksabstimmung der Metallschleifer Karl Vogel aus Untermünkheim. Der brave Mann lag sterbenskrank im Diakonissenhaus. Als er um 10 Uhr morgens sein Ende herannahen fühlte, bat er die diensthabende Krankenschwester, man möge ihm noch vor seinem Ende seine Stimme abgeben lassen. Die Wahlkommission des Krankenhauses begab sich daraufhin sofort an das Lager des Sterbenden, der dann unter Aufbietung seiner letzten Kraft durch sein Ja dem Führer Treue bis zum Tode bekundete. 10 Minuten später war der wackere Schwabe tot.

Francos stählerne Jange

Bolschewistische Gegenangriffe zusammengebrochen

Salamanca, 13. April

Wie der nationale Heeresbericht mitteilt, wurden in der Provinz Castellon heftige bolschewistische Gegenangriffe im Abschnitt des Vallibona-Gebirges abgewiesen. Die Angreifer verloren zahlreiche Tote und Gefangene sowie bei der sofort aufgenommenen Verfolgung neben anderen Positionen die Höhen nördlich Cinctorres an der nach Morella führenden Bergstraße. Nördlich des Ebro stürmten die Navarra-Brigaden zwei feindliche Stellungen und besetzten sechs Ortschaften. Die marokkanischen Streitkräfte schlugen einen Gegenangriff der Bolschewisten ab, wobei sie dem Gegner schwere Verluste zufügten.

Der Frontberichterstatter des nationalspanischen Hauptquartiers berichtet, daß im vergangenen Monat an der Aragon-Front 54 bolschewistische politische Kommissare zu den Nationalspaniern übergelaufen seien.

*

Paris, 13. April

Die Zeitung „Action Francaise" berichtet von einer neuen Einmischung zugunsten Rotspaniens. Tausende von Tonnen Waffen und Kriegsmaterial seien für Barcelona auf dem Dampfer „Bougaroni" von der Company France Navigation aus Murmansk über Bergen gekommen und würden augenblicklich in dem französischen Hafen Verdon umgeladen. Es handele sich um 31 große Kisten zu je drei Tonnen (Tanks?), 1300 Tonnen verschiedene Waffen und Munition und 500 Tonnen „Lebensmittel".

Pulverfaß Tunesien

Schwere Strafen gegen eingeborene Aufständische

Paris, 13. April.

In Tunesien konnte nach den schweren Krawallen der letzten Tage die Ruhe im großen und ganzen wiederhergestellt werden. Der Belagerungszustand wurde jedoch aus Sicherheitsgründen beibehalten. Eine Reihe führender Eingeborener gab Loyalitätserklärungen ab. Im Laufe des Montag ereigneten sich noch einige Sabotageakte, so in Kap Bon und auf der Straße von Souffe nach Msates, wo die Telefonleitungen an einer Stelle zerstört wurden.

In Tunis erstickte der Sicherheitsdienst eine Kundgebung im Keime, in deren Verlauf es zu Zusammenstößen kam. In Souffe nahm die Polizei zwei Eingeborene, die zu Kundgebungen aufforderten, fest und übergab sie dem Gericht zur sofortigen Aburteilung. Ferner erkannte das Souffer Gericht gegen sechs von der Polizei aufgegriffene Eingeborene schwere Gefängnisstrafen.

*

Die Unruhen in Tunesien scheinen nunmehr auch nach Algerien auszustrahlen. In der Nähe von Temouchent wurde ein Kraftwagenfahrer, der nachts durch Hindernisse auf der Landstraße gezwungen wurde, aus dem Wagen zu steigen, durch mehrere Schüsse schwer verletzt. Kurze Zeit später ereilte zwei andere Kraftwagenfahrer das gleiche Schicksal. In der Nähe von Mostaganem wurde ein 65jähriger eingeborener Stadtrat aus Mazagran ermordet aufgefunden.

Die Schraube ohne Ende

Weitere 140 Mill. Dollar für Flottenbau in USA.

Newyork, 13. April.

„Newyork Times" berichtet aus Washington, das Marineministerium habe eine Erhöhung der bereits vom Unterhaus angenommenen Flottenvorlage um 140 Millionen Dollar beantragt. Die Vorlage werde wahrscheinlich noch vor Ostern dem Senat zur Abstimmung vorgelegt werden und würde in ihrer neuen Fassung einen Gesamtaufwand von 1,26 Milliarden Dollar (!) vorsehen.

Auf Veranlassung des Marineministeriums habe Senator Walsh, der Vorsitzende des Marineausschusses, bereits 60 Millionen Dollar für den Bau von 11 weiteren Hilfsschiffen vorgesehen. Außerdem fordere jetzt Marineminister Swanson die Genehmigung zum Bau von drei 45 000-Tonnen-Schlachtschiffen an Stelle der von Roosevelt empfohlenen 35 000-Tonnen-Schiffe sowie die Vergrößerung der beiden geplanten Flugzeugmutterschiffe von 15 000 auf 20 000 Tonnen. Diese Aenderungen würden insgesamt 80 Millionen Dollar kosten.

Australien gegen Judeninvasion

London, 13. April.

Wie aus Sydney berichtet wird, erklärte der australische Innenminister McEven, Australien könne keine Sonderbegünstigungen für die Einwanderung europäischer Juden gewähren.

Slowaken bestehen auf Autonomie

Prag, 13. April.

Auf einer Tagung der Abgeordneten der Slowakischen Volkspartei, die am Dienstag in Rosenberg unter dem Vorsitz Pater Hlinkas abgehalten wurde, stellte Hlinka fest, daß man sich heute in so schweren Zeiten befinde, wie man sie seit 1918 nicht erlebt habe. Es gehe um Sein oder Nichtsein; Volk bleiben oder nicht, das sei heute die Frage, die die Slowaken beschäftige.

In einem Manifest der Parteiführung, das Pater Hlinka auf der Tagung verlas, heißt es, nach 20jähriger Loyalität gegenüber dem gemeinsamen Staat hätten die führenden Kreise am 15. März offen gesagt, daß sie die Selbstverwaltung des slowakischen Volkes ebenso wenig wie das Recht auf Autonomie anerkennen würden. Am 21. März hätten dann auch alle Regierungsparteien die loyalen Erklärungen der Slowaken für eine selbständige slowakische Nation und Autonomie abgewiesen.

Daher blieb ihnen nichts anderes übrig, als bei dem autonomistischen Block bis zum Aeußersten auszuharren, auch wenn sie auf die parlamentarische Zusammenarbeit mit den Nichtgönnern des slowakischen Volkes verzichten müßten. Eine andere Haltung wäre nur als Verrat am slowakischen Volk anzusehen.

Das Manifest wurde unter großem Beifall angenommen. Die Sitzung faßte ferner eine Entschließung, in der gegen die Verschiebung der Gemeindewahlen, gegen das Versammlungsverbot, gegen die Zensurpraxis und gegen den Mißbrauch der Gemeindevertretungen zur Ergebenheitskundgebung für die Regierung protestiert wurde.

Randbemerkung

Treuebekenntnis der Minderheiten

Die Volksabstimmung des 10. April war nicht nur ein einzigartiges Bekenntnis des deutschen Volkes zu seinem Führer, sie war gleichzeitig auch ein eindrucksvolles und nicht zu unterschätzendes Bekenntnis der im Großdeutschen Reich lebenden nationalen Minderheiten, die durch ihr „Ja" das große Vertrauen gegenüber der Führung des Deutschen Reiches kundtaten. Die im alten Reichsgebiet wohnenden nationalen Minderheiten, die Dänen in Nordschleswig, die Polen in den östlichen Provinzen haben ebenso wie die Slowenen in Kärnten und die Kroaten im Burgenland mit „Ja" gestimmt. In Kärnten gab es einige Orte sogar mit slowenischer Mehrheit, die hundertprozentig für den Anschluß an das Reich und für den Führer stimmten. Die in Oesterreich bisher als österreichische Bundesbürger lebenden Tschechen und Slowaken stimmten in Wien in eigenen Wahllokalen ab. Selbst hier war die Ziffer der „Ja"-Stimmen außerordentlich groß. Wenn zwar die Minderheiten im Deutschen Reich nur einen ganz geringen Anteil an der Gesamtbevölkerungsziffer haben und es also für Deutschland nicht in einem derartig entscheidenden Maße wie z. B. für die Tschechoslowakei, Polen oder Frankreich ein Minderheitenproblem gibt, so ist das einmütige Treuebekenntnis der fremdvölkischen Minderheiten dennoch als ein erfreuliches Zeichen für die durch den Nationalsozialismus geschaffene Vertrauensgrundlage zwischen dem deutschen Staatsvolk und den im Reich lebenden deutschen Reichsangehörigen fremden Volkstums zu begrüßen. Nichts beweist eindeutiger die Unrichtigkeit der im Ausland hin und wieder auftauchenden Hetzmeldungen über eine angeblich nationale Unterdrückung nichtdeutscher Reichsangehöriger, als dieses nahezu hundertprozentige Bekenntnis zum Anschluß und zum Führer. Gleichzeitig wird damit die Richtigkeit der vom Führer eingeschlagenen Verständigungspolitik bewiesen. Die polnischen, slowenischen und kroatischen Minderheiten wissen, daß durch das enge Einvernehmen zwischen Berlin und Warschau bzw. Belgrad die Gefahr ausgeschaltet ist, daß sie jemals in Widerstreit zwischen ihren Pflichten als deutsche Staatsbürger und der Treue zu ihrem Volkstum geraten können. Die deutsche Volksabstimmung war also nicht nur eine Vertrauensfrage, die an das deutsche Volk gerichtet wurde, sie war auch ein Prüfstein des Verhältnisses zwischen Reich und nationalen Minderheiten. Um so erfreulicher ist es, heute feststellen zu können, daß die Prüfung nicht nur bestanden wurde, sondern einen glänzenden Beweis der Anhänglichkeit der nationalen Volksgruppen an das Deutsche Reich gebracht hat.

Drei große Tage der Alten Garde

Vom 22. bis 24. Juni durch den Gau Koblenz-Trier

München, 13. April.

Die Fahrt der Alten Garde der Partei, die in diesem Jahr durch den Gau Koblenz-Trier führt, wurde auf die Tage vom 22., 23. und 24. Juni 1938 verlegt. Der Anreisetag ist der 21. Juni.

Rote Pöbeleien in Buenos Aires

Protest des deutschen Botschafters

Buenos Aires, 13. April.

Während die deutsche Kolonie in Buenos Aires anläßlich der Volksabstimmung in Deutschland zu einer würdigen und disziplinierten Treuekundgebung versammelt war, hatten auch durch Kampagne der argentinischen Presse aufgehetzte Elemente, die vorwiegend aus kommunistischem Mob bestanden, sich zu üblen Angriffen hinreißen lassen. Hierbei ist es wiederholt zur Verunglimpfung der deutschen Flagge, zu körperlichen Belästigungen deutscher Reichsangehöriger und Zertrümmern der Fenster deutscher Geschäfte gekommen. Weitere Ungesetzlichkeiten der kommunistischen Demonstranten konnten nur durch die energisch eingreifende argentinische Polizei verhindert werden.

Wegen Beleidigung der deutschen Flagge und der Angriffe gegen die deutsche Kolonie hat die deutsche Botschaft in Buenos Aires unverzüglich im argentinischen Außenministerium mündlich und schriftlich nachdrücklich protestiert. Unter Vorbehalt von Schadenersatzforderungen hat die deutsche Botschaft die Einleitung einer Untersuchung, Bestrafung der Täter sowie um Ergreifung von Maßnahmen zur Verhütung der Wiederholung ähnlicher Zwischenfälle ersucht.

Wichtiges — kurz gesagt!

Hannes Schneeberger beim Führer. Gestern meldete sich beim Führer und Reichskanzler Parteigenosse Hannes Schneeberger aus Matrei (Tirol), der am 16. März mit zwei SA.-Kameraden auf dem 3800 Meter hohen Großglockner, dem höchsten Berge Großdeutschlands, die Hakenkreuzfahne hißte.

Fräulein Primo de Rivera vom Führer empfangen. Der Führer und Reichskanzler empfing heute nachmittag die zur Zeit auf einer Deutschlandreise in Berlin weilende Führerin der Frauenschaft des nationalen Spaniens (Falange Femenina). Fräulein Pilar Primo de Rivera, die Tochter des verstorbenen früheren Regierungschefs Spaniens.

Hermann Göring Ehrenmeister des deutschen Handwerks. Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat den Ministerpräsidenten, Generalfeldmarschall Göring, als Ausdruck der Verehrung und Verbundenheit zum Ehrenmeister des deutschen Handwerks ernannt.

Der neue bulgarische Gesandte in Berlin eingetroffen. Der neuernannte Königlich Bulgarische Gesandte Parvan Dragonoff traf gestern auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein.

Einheitliches Reichsrecht für Hochschullehrer. Durch ein Gesetz über die besonderen Rechtsverhältnisse der beamteten Lehrer an den wissenschaftlichen Hochschulen hat die Reichsregierung nunmehr ein einheitliches Reichsrecht für unsere Hochschullehrer geschaffen.

Aegyptens neues Parlament vom König eröffnet. Das neugewählte Parlament wurde am Dienstag vom König eröffnet. In der Thronrede wird ausgedrückt, daß die internationale Lage die stärkste Förderung der Rüstung bedingt.

Keine Rückgabe der englischen Oelfelder in Mexiko. Der Korrespondent des „Evening Standard" in Mexiko teilt mit, daß Mexiko eine Rückgabe der englischen Oelfelder ablehnen werde.

Rund um die Welt

Urteil im Düsseldorfer Esch-Prozeß

Düsseldorf, 12. April.

Nach dreimonatiger Verhandlungsdauer wurde am Dienstag im Prozeß gegen den ehemaligen Steuerdirektor der Stadt Düsseldorf Erich Esch und 15 weitere Angeklagte das Urteil verkündet. Esch wurde zu 15 Jahren Zuchthaus, zu Sicherungsverwahrung, zu 10 Jahren Ehrverlust und zu 11 100 RM. Geldstrafe verurteilt. Vier weitere Angeklagte, ein städtischer Beamter und drei Steuerberater, erhielten Strafen von 4 Jahren Gefängnis bis 6 Jahren Zuchthaus. Sieben Angeklagte, darunter einige Firmenprokuristen, erhielten wegen aktiver Bestechung Strafen von 1000 RM. bis zu 3 Jahren Gefängnis. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Esch hatte sich, wie erinnerlich, in den Jahren 1928 bis 1933 als Finanzbeamter und von 1935 bis 1937 als Steuerdirektor schwere Unregelmäßigkeiten im Amt zuschulden kommen lassen, wobei ihm allein über 1 Million RM. und den Mitangeklagten etwa 350 000 RM. in die Hände gefallen waren.

Starke Unwetter in Oberitalien

Mailand, 12. April.

Nach den warmen Frühlingstagen der letzten Zeit trat in Oberitalien unter heftigsten Stürmen ein starker Temperatursturz ein. In den Tälern der Alpen und der Alpenvorländer ging das Thermometer von 25 bis auf 3 Grad zurück. Verschiedentlich setzte ein lebhaftes Schneetreiben ein, das aber bald von Regenschauern abgelöst wurde. Der starke Sturm hat an vielen Orten Beschädigungen an Gebäuden und an den Kulturen hervorgerufen. — In der Nähe der Ortschaft Ronco Scrivia bei Genua wurden durch ein Großfeuer acht Häuser zerstört. Der Brand brach in einer Scheune aus und wurde durch den starken Sturm auf die umliegenden Wohnhäuser übertragen. Zwölf Familien sind obdachlos geworden.

Petroleum explodierte beim Füllen

m. **Minden**, 12. April.

In Harsenwinkel, Kreis Minden, ereignete sich ein schweres Brandunglück. Eine auf dem Tisch stehende Petroleumlampe explodierte während des Nachfüllens. Dabei erlitten die Umsitzenden sehr schwere Brandverletzungen, die bei der Frau des Arbeiters Beckmann und einem Kinde nach einigen Stunden zum Tode führten. Beckmann, zwei weitere Kinder und sein Schwager Lakebrink mußten in bedenklichem Zustande dem Krankenhaus zugeführt werden. Die NSV. und das Bürgermeisteramt trafen Maßnahmen zur Linderung der schlimmsten Not.

Spazierfahrten in fremden Auto

rd. **Berlin**, 12. April.

Den drei jungen Burschen, die jetzt vor der Berliner Strafkammer standen, war der Unterschied zwischen „Mein" und „Dein" so wenig geläufig, daß sie sich des Mal, wenn sie Lust dazu verspürten, in ein fremdes Auto schwangen und davonfuhren. Sie kutschten immer so lange in der Gegend umher, bis der letzte Tropfen Benzinstoff verbraucht war und ließen dann einfach den Wagen stehen. Als diese drei Banditen, die sich im Gefängnis kennengelernt hatten, sich eines Tages an einem besonders eleganten und schweren Wagen in aufsässiger Weise zu schaffen machten, wurden sie beobachtet und festgenommen.

Während der Hauptverhandlung brachte der Vorsitzende jetzt einen Koffer zur Vorlesung, der das schlechte Gewissen der Angeklagten deutlich enthüllte. Einer der Burschen beabsichtigte seine beiden Komplizen dahin zu verständigen, daß sie im ganzen nur drei Diebstähle auf sich nehmen wollten und daß sie die Autos für ihre „Morgeneinkäufe" verwendet hätten. Selbstverständlich interessierte sich nun der Vorsitzende dafür, was es mit den geheimnisvollen „Morgeneinkäufen" auf sich hätte. Die Angeklagten erklärten daraufhin mit den harmlosesten Mienen, daß sie des Morgens dicke Milchflaschen entwendet hätten. Das Gericht war aber mit dieser Antwort nicht zufrieden und wird seine Ermittlungen darauf einstellen, die weiteren Straftaten, die die Banditen sicherlich verübt haben, aufzuklären. Für ihre Autodiebstähle erhielten die Burschen vorerst hohe Zuchthausstrafen.

Sittlichkeitsverbrechen an 7jährigem Mädchen

rd. **Berlin**, 12. April.

Mit der Aufklärung eines Sittlichkeitsverbrechens, das dieser Tag in Berlin an einem 7jährigen Mädchen verübt wurde, beschäftigte sich die Berliner Kriminalpolizei. Das Kind war in den frühen Nachmittagsstunden, als es auf der Straße spielte, von einem Mann angesprochen und zum Mitgehen aufgefordert worden. Das Mädchen folgte auch dem Fremden und dieser setzte es nach einiger Zeit auf ein Fahrrad, und fuhr durch verschiedene Straßen bis vor sein Wohnhaus. Dort stellte der Unhold das Rad im Keller ab und nahm das Mädchen mit in seine Wohnung. In der Küche gab er dem Kind dann Wein zu trinken, um es offenbar einzuschläfern. Bis in die Abendstunden behielt er das Mädchen bei sich und fuhr dann mit ihm zum Hohenstaufenplatz, wo er sein Opfer auf einer Bank ablegte. Einige Zeit später fanden Passanten das Kind hier bewußtlos auf.

Außergewöhnlicher Prozeß in Hamburg

ht. **Hamburg**, 12. April.

Ein ganz eigenartiger Fall, der in Hamburg großes Aufsehen erregte, fand jetzt seine gerichtliche Sühne. Der Angeklagte Albert Sch. hatte sich eine Rasierklinge unter seinem Fuß befestigt und schnitt mit diesem ebenso seltsamen wie gefährlichen Werkzeug im Menschengewühl jungen zwischen 10 und 15 Jahren die Schuhe entzwei. Das Gericht verurteilte Sch. zu drei Jahren Gefängnis, weil es in ihm einen gemeingefährlichen Verbrecher sieht und, wie der Sachverständige betonte, der Lieg von derartigen Taten bis zum Lustmord nur ein Schritt sei.

Ende November vorigen Jahres wurde der 37 Jahre alte Albert Sch. aus Hamburg festgenommen. Zwei Privatpersonen hatten beobachtet, daß Sch. auf dem Hamburger Dom in auffälliger Weise der männlichen Schuljugend nachstellte. Man glaubte, einen Jugendverderber gefaßt zu haben. Die näheren Ermittlungen ergaben, daß Sch. sich an Jungen im Alter von 10 bis 15 Jahren heranmachte und ein Vergnügen daran fand, den Jungen die Schuhe zu beschädigen. Er hatte unter seinem eigenen Schuh eine Rasierklinge angebracht, mit der er, während er hinter einem Jungen stand, diesem die Schuhe zerschnitt. Sch. gab bei seiner Vernehmung nach anfänglichem Leugnen zu, dieses seltsame Vergnügen eigener Art während eines Jahres in 70 Fällen „genossen" zu haben. Die beschädigten Schuhe wiesen bis zu 30 Schnitte auf.

So harmlos, wie der Fall im ersten Augenblick aussehen könnte, war er keineswegs. Nach dem ärztlichen Gutachten nahm das Gericht sogar an, daß der Angeklagte als gemeingefährliche Persönlichkeit bezeichnet werden muß, dessen ganzes Trachten und Denken auf diese eigenartigen Dinge eingestellt ist, die bei ihm sexuelle Vorstellungen mit erotischen Auswirkungen hervorrufen. Der Sachverständige bezeichnete den Angeklagten als einen Schuhfetischisten gefährlicher Art, als einen sexualbiologisch unreifen Typ, bei dem allerdings die Möglichkeit bestehe, ihn von derartigen Kompulsehandlungen zu befreien, wenn der Angeklagte die Energie aufbringen würde, sich in spezialärztliche Behandlung zu begeben.

Schaljapin gestorben. Der bekannte russische Opernsänger Schaljapin, der seit der bolschewistischen Revolution in Paris lebte, ist am Dienstag im Alter von 65 Jahren in seiner Pariser Wohnung gestorben.

Bedenken Sie:
unsere 40jährige Pionierarbeit — mit dem alleinigen Ziel, beste Schmiermittel herzustellen — kommt Ihnen zugute!
GARGOYLE Mobiloel
Reiner Schmierstoff durch Doppel-Lösungsverfahren
DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT HAMBURG

Niederdeutsche Rundschau

Mit 18 Tonnen Fleisch bei Heiligenfelde verunglückt

Heiligenfelde, 12. April.

Auf der Reichsstraße 6 Bremen—Hannover ereignete sich beim Kilometerstein 34,7 in der Kolonie Wachendorf, kurz hinter Heiligenfelde, am Montag gegen 21 Uhr ein schwerer Unfall eines Ferntransportes der Firma Beduhn-Hannover. Ein riesiger Motorwagen, der mit zwei Anhängern unter Zollverschluß 18 Tonnen Gefrierfleisch von Bremerhaven zur Reichshauptstadt per Achse beförderte, stürzte nach einem Zusammenstoß mit einem Chemnitzer Lastzug die über zwei Meter hohe Straßenböschung herab und wurde schwer beschädigt. Die Fahrer kamen wie durch ein Wunder unversehrt davon. Zur Hilfeleistung und Bergung der Fleischladung wurden Nienburger Pioniere eingesetzt, die durch ihren tatkräftigen Einsatz bis zum Dienstagnachmittag den Schauplatz des Unglücks räumen konnten.

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. 40jähriges Arbeitsjubiläum feiert bei der Norddeutschen Woll- und Kammgarn-Spinnerei der Leiter des Akkordbüros Heinrich Gellermann. Arbeitskollegen schmückten dem Jubilar den Arbeitsplatz und überreichten ihm Geschenke. — Die Kämpfe um die Schachmeisterschaft der Delmenhorster Schachspieler und um den Wanderpreis des Oberbürgermeisters von Delmenhorst nähern sich ihrem Ende. Noch in diesem Monat wird der Meistertitel vergeben werden. [52

Wildeshausen

Zwanzigmarkschein im Wahlumschlag. Welcher Liebe sich unser Führer und sein großes Werk erfreut, zeigt eine Wahlbegebenheit vom Sonntag. In einem hiesigen Stimmbezirk wurden in einem Wahlumschlag außer einer Ja-Stimme ein Zwanzigmarkschein und ein Zettel gefunden mit folgenden Worten: „Das Ja unserm Führer. Das Geld dem WHW. für Oesterreich."

Vegesack

Ihren 85. Geburtstag konnte am gestrigen Dienstag die Witwe Engelke Stock, Breitestraße wohnhaft, begehen. Das Geburtstagskind ist noch verhältnismäßig rüstig und geistig noch besonders rege. Sie faßt noch überall mit an und widmet sich mit besonderer Liebe der Pflege der Blumen.

Abnahme des irischen Tankdampfers „Ibvershannon" Nachdem der für irische Rechnung auf der Werft des Bremer Vulkans erbaute Tankdampfer „Ibvershannon" am Montag seine Vorprobefahrt mit Erfolg erledigt hatte, fand am Dienstag die Abnahmefahrt des Tankdampfers statt.

Brake

Bau eines dritten Motorschiffes für brasilianische Küstenfahrt. Im vorigen Jahr sind auf Lührings Werft zwei Motor-Frachtschiffe für brasilianische Rechnung gebaut und abgeliefert worden. Die Schiffe haben sich außerordentlich gut bewährt. Am Montag ist der Bau eines dritten Schiffes auf derselben Werft für gleiche Rechnung in Angriff genommen worden. Das Schiff ist vom gleichen Typ, erhält aber größere Ausmaße. Es soll ebenfalls in der brasilianischen Küstenfahrt Verwendung finden.

Etelsen

Schadenfeuer. In den späten Abendstunden entstand in der Scheune des Bauern Br. Rosebrock ein Feuer, welches sich in kurzer Zeit über das ganze Gebäude ausbreitete. Den herbeigeeilten Feuerwehren aus Etelsen, Daverden und Hagen-Grinden gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Auch der schnell alarmierte Lehrgang der hiesigen SA.-Gruppenschule beteiligte sich unter Leitung des Schulleiters Standartenführer Hoffmann energisch an der Bekämpfung des Feuers, so daß die angrenzenden Wohnhäuser verschont blieben. Das in Fachwerk gehaltene Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die in der Scheune untergebrachten landwirtschaftlichen Maschinen sowie die dort lagernden Heu- und Strohvorräte und etwa 60 Zentner Briketts wurden ein Raub der Flammen.

Verden

Hallenbau. Die an der Horst-Wessel-Straße in der Neustadt liegende große Halle wird jetzt weiter ausgebaut. An der Vorderfront wird die große Auffahrt und das große Vestibül errichtet, während Büro- und Wirtschaftsräume mit Wohnung usw. angefügt werden. Die Halle wird, wenn die vorgesehenen übrigen Anlagen fertiggestellt sein werden, ein Schmuckstück Verdens sein. — Das Fest ihrer „Goldenen Hochzeit" können heute, Mittwoch, der frühere Gastwirt Friedrich Schäfer und Frau Anna, geborene Bartels, Burgberg 12b begehen. — In einem Felde von 11 Vollblütern belegte der Halbblüter „Frigga" Besitzer Quadbeck den 2. Platz, welches als schöner Erfolg der Halbblutzucht freudig begrüßt wird. — Bei dem Bauern Friedrich Fricke-Dauelsen konnte der Gehilfe Albert Junge sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. — Vor der Prüfungskommission in Harburg bestand der Schlosser Heinrich Meyer seine Meisterprüfung im Maschinenbau. [66

Von der Anklage der Brandstiftung freigesprochen. Eine Frau aus Deblinghausen im Kreise Nienburg hatte sich wegen fahrlässiger Brandstiftung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die Angeklagte hatte am 23. März in ihrem Küchenherd ein Feuer angemacht, die Herdtür offenstehen lassen und sich entfernt, um andere Arbeiten zu verrichten. Durch Funken war der Inhalt eines in der Küche stehenden Torfkastens in Brand geraten. Dadurch war auf dem Boden lagerndes Stroh in Brand geraten. Das aus dem 17. Jahrhundert stammende Rauchhaus ist völlig niedergebrannt. Auch ein Teil des Inventars wurde ein Raub der Flammen. Zu ihrer Verteidigung führte die Angeklagte an, daß sie die Herdtür habe offenstehen lassen müssen, da das Haus keinen Schornstein besaß. Der zuständige Gendarm erklärte, daß in der Gegend nur noch einige solcher Rauchhäuser ständen, deren Besitzer jetzt aufgefordert seien, einen Schornstein zu bauen. Das Gericht sprach die Angeklagte frei mit der Begründung, daß schon aus gesundheitlichen Gründen einer Hausfrau nicht zugemutet werden könne, sich ständig in einer verräucherten Küche aufzuhalten und auf das Feuer zu achten.

Hoya

Urnenfunde im Altkreis Hoya. In Calle im Altkreise Hoya wurde wieder ein bedeutender Urnenfund gemacht. In einem Sandbruch an der Straße fand man drei große Urnen, die dem Provinzial-Museum Hannover zugehen werden.

Feuer durch Kinderhand. In einem Scheunenanbau des Bauern Nordhausen in Haendorf bei Riethausen entstand plötzlich ein Brand, der sich schnell ausdehnte. Der sofort eingreifenden Feuerwehr gelang es mit anderen hilfsbereiten Volksgenossen, aus der anliegenden Scheune sämtliche Getreidevorräte und Futtermittel zu retten. Die Untersuchung des Brandes ergab einwandfrei, daß das Feuer von dem 8½jährigen Söhnchen des Besitzers verursacht worden war.

Gäste aus Oesterreich. In dem Orte Bücken wurden als erste österreichische Gäste der NSV. fünf Mädel aus Oesterreich für eine Erholungszeit von drei Wochen einquartiert.

Stade

Vorgeschichtlicher Fund. Beim Abfahren des „Langen Berges" zwischen Heerstedt und Lohe ist man auf ein Steingrab gestoßen, das jetzt nach seiner Freilegung durch das Morgensternmuseum noch näher untersucht werden soll. Es ist eine etwa drei Meter lange Steinkammer aus größeren Blöcken, deren Zwischenräume mit kleineren Steinen und Sand ausgefüllt und abgedichtet sind. Diese Grabform stammt etwa aus dem Jahre 2000 vor der Zeitenwende. Nach Oeffnung und Untersuchung soll das Grab in der Heerstedter Feldmark als Vorzeitendenkmal in würdig hergerichteter Umgebung erhalten bleiben.

Baumblüte im Altenlande. Schneller als erwartet ist die Kirschblüte im Altenlande aufgebrochen. Der erste Blütenschnee liegt über dem Altenlande und wird sich bis zum Osterfest zum vollen Blütenkleid entwickeln. So ist die Kirschblüte in diesem Jahre gut zwei Wochen früher aufgebrochen als in normalen Jahren. Die Obstwirte wünschen nun nur noch, daß es nicht mehr zu Kälterückschlägen und Nachtfrösten kommt. Die bisherigen kalten Nächte haben nicht geschadet. Neben den Kirschen sind auch Aprikosen und Zwetschen zum Teil bereits aufgebrochen. Die Birnbäume haben dicke Blütenknospen und werden kaum noch eine Woche mit der Blüte auf sich warten lassen.

Oldenburg

Frau vermißt. Aus Ofen bei Oldenburg wird seit einigen Tagen Frau Frieda Bödecker vermißt. Die Vermißte litt zeitweilig an Schwermut.

Um- und Ausbau der oldenburgischen Hauptverkehrsstraßen. Im Gebiet der Gauhauptstadt werden seit Wochen einige Straßenumbauten vorgenommen, die nunmehr ihrem Ende zugehen. Es handelt sich vor allem um die Straße Bremen—Oldenburg, die dem heutigen Verkehr entsprechend ausgebaut wird. Durch die Verbreiterung der Fahrbahn wird die Straße nach Fertigstellung allen vom Verkehr gestellten Ansprüchen gerecht werden. — Ein anderes großes Bauvorhaben im Gebiet der Stadt Oldenburg ist der Neubau der Küstenkanalstraße von Hundsmühlen bis nach Nordmoslesfehn. Ferner wird nach Beendigung der Bauten auf der Reichsstraße Oldenburg—Wilhelmshaven diese Straße eine der besten im Gebiet des Landesteils Oldenburg sein.

Kesselexplosion. In dem Hause der Gauamtsleitung der NSV. explodierte in den frühen Morgenstunden gegen vier Uhr ein Dampfkessel der Heizungsanlage, dadurch lief sofort das Wasser aus. — Die Feuerlöschpolizei machte zuerst den Keller gasfrei und löschte das Feuer im Kessel. Damit war die Gefahr bereits beseitigt. Es entstand nur Sachschaden.

Jetzt Oldenburgische Landesbank AG. In der am 5. April d. J. stattgefundenen ordentlichen Hauptversammlung wurden die Anträge genehmigt. Es wird eine sofort zahlbare Dividende von 4 Prozent (wie im Vorjahre) ausgeschüttet. Die Firma lautet hinfort „Oldenburgische Landesbank AG." Auf Grund des neuen Aktiengesetzes wurde eine Neuwahl des Aufsichtsrats erforderlich. Der bisherige Aufsichtsrat ist wiedergewählt worden. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr werden günstig beurteilt.

Die Grassamengewinnung in Weser-Ems. Der Anbau von Gräsern zur Samengewinnung erhöhte sich im Gebiet der Landesbauernschaft Weser-Ems von 335 Hektar in 1936 auf 447 Hektar in 1937. Von der vorjährigen Anbaufläche entfiel mit 330 Hektar der überwiegende Teil auf Ostfriesland; Oldenburg war mit 87 Hektar, der Regierungsbezirk Osnabrück mit 16 Hektar und Bremen mit 14 Hektar an dem Anbau beteiligt. Unter den einzelnen Gräserarten, die zur Samengewinnung angebaut werden, stand westerwoldisches Raygras mit einer Anbaufläche von 212 Hektar an der Spitze. Daneben spielt ferner noch der Anbau von Wiesenschwingel, italienischem Raygras, englischem Raygras und Oldenburger Raygras im Gebiet der Landesbauernschaft Weser-Ems eine gewisse Rolle.

Zwischenahn

Aus der Bodenluke gestürzt. In Specken bei Bad Zwischenahn ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Ein kleines Kind fiel in dem Augenblick, als der Vater von der Arbeitsstätte heimkehrte, aus der Bodenluke. Es schlug so unglücklich auf das Steinpflaster auf, daß es sich einen doppelten Schädelbruch zuzog.

Stollhamm

Diamantene Hochzeit. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit können die Eheleute Damken in Stollhamm begehen. Der Jubilar ist aus Hammelwarden gebürtig und 87 Jahre alt, während seine Frau im 84. Lebensjahr steht. Von ihren sieben Kindern sind heute noch vier am Leben.

Minden

Kraftfahrzeugreparaturen an Sonntagen. Der Regierungspräsident in Minden genehmigte die Beschäftigung von über 18 Jahre alten Gefolgschaftsmitgliedern in Werkstätten für Kraftfahrzeuge an allen Sonn- und Feiertagen mit dem Abschleppen und Bergen beschädigter Fahrzeuge, dem Ein- und Ausfahren der Fahrzeuge und der Wiederherstellung der Fahrbereitschaft. Arbeiten zur Wiederherstellung der Fahrbereitschaft dürfen nur vorgenommen werden, soweit sie zum sofortigen Gebrauch der Fahrzeuge notwendig sind. Zugelassen zum Bereitschaftsdienst sind alle Betriebe, die den Hilfsdienst technisch einwandfrei durchführen können, d. h. über die notwendigen Hilfsgeräte verfügen. Die Arbeitszeit darf ausschließlich der Pausen die Dauer von acht Stunden nicht überschreiten.

Die Kulturmission des Dorfes

„KdF." weckt die Kräfte des Volkstums

Vor etwa einem Jahre ist der Auftrag zur kulturellen Betreuung des Landes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" übertragen worden. Die Aufgaben und Ziele für die Feierabendgestaltung auf dem Dorfe wurden damals durch das Abkommen zwischen dem Reichsbauernführer Darré und dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley näher umrissen. Man ging von dem Grundsatz aus, mit Hilfe der beiden großen Organisationen NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und Reichsnährstand die Landbevölkerung an alle wirklich entbehrten Kulturgüter der Stadt heranzuführen, die eine überwundene Zeit in den Städten aufgetürmt hatte und die zuletzt nur noch für eine kleine Schicht zugänglich waren. Darüber hinaus war es eine innere Notwendigkeit, dem Bauerntum zu zeigen, daß bei folgerichtiger Entdeckung der Heimat und all ihrer Werte die Quellen jener Kulturgüter, die es entbehren mußte, bei ihm selbst vorhanden sind und daß sie nur aufgebrochen und gepflegt zu werden brauchten.

Seit dem Abkommen ist ein Jahr verstrichen, und man hat somit einen ersten Ueberblick über die praktischen Erfolge, die bisher in der kulturellen Betreuung der Landbevölkerung erzielt wurden. Als ein wesentliches Mittel zur Bildung einer festen ländlichen Gemeinschaft von Bauern, Landarbeitern und anderen ländlichen Werktätigen können die Dorfabende angesehen werden, die planmäßig veranstaltet wurden. Es kam hierbei keinesfalls darauf an, dem Bauern lediglich etwas vorzusetzen aus dem guten Willen heraus, daß nun alle ländlichen Menschen auch an den sogenannten „Genüssen" der Großstadt teilhaben sollen. Schon das Wort „Dorfgemeinschaft" besagt, daß es um eine aus dem Natürlichen gewachsene Gemeinschaft geht, die ihre Aufgabe in der Einordnung in Volk und Volkstum sieht.

Die Dorfgemeinschaftsabende geben dem Gefühl der gemeinsamen Zusammengehörigkeit durch Lied, Spiel und Tanz sichtbaren Ausdruck. Die auf dem Lande in reichem Maße vorhandenen Kulturkräfte werden in Spiel und Tanz, in Märchen und Sagen, in Sitte und Brauch und in Gerät-, Haus- wie Heimgestaltung als die Quellen unseres völkischen Lebens neu geweckt. An solchen Abenden schließt sich ein Dorf um seine eigenen Lebensformen zusammen und alle Beteiligten planen tage- und wochenlang, wie das gemeinschaftliche Fest wohl am besten gelingen könne und alle zehren, wenn es vorüber ist, noch wochenlang davon. In den Tänzen zeigt das Bauerntum ein frisches, gesundes und natürlich empfindendes Menschentum, das auch in allen lustigen Volksspielen der Bauern einen lebensbejahenden Ausdruck findet. Die an Phantasie und Empfindung so reichen Märchen, Sagen und Mythen künden von dem, was die Vorfahren über den Sinn des Lebens zu sagen wußten.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat in einem besonderen Heft die Grundsätze, Erfahrungen und Arbeitsmittel in der kulturellen Betreuung des Landes zusammengefaßt. Zuerst wird hierin die Forderung nach einem geeigneten Raum erwogen. Es ist notwendig, daß der Raum, in dem die Bauern zusammenkommen, einfach und ohne kitschige Ueberladungen ausgestattet ist. Auch in der Sitzordnung soll die Idee der Gemeinschaft schon äußerlich zum Ausdruck kommen und zwar bleibt in der Mitte ein Raum zum Tanz frei, auf dem ebenfalls gespielt werden kann. Rund herum sitzen die Zuschauer, die je nach der Situation gleich Mitwirkende werden können. Eine weitere Selbstverständlichkeit ist es, daß die Familien und Sippen, die Mannschaft, die Frauen und Mädchen, die Jungen und Mädel alle selbst Gestalter des Abends sind oder ihn zu mindesten mitgestalten helfen.

Ein solcher Abend findet im allgemeinen mit einer guten Bauern- oder Volksmusik seine Einleitung. Bald singen dann einzelne Gruppen bald alle gemeinsam aus dem reichen Schatz der deutschen Volkslieder. Lieder der HJ. und BDM. streuen aus dem, was an neuen Liedern erwachsen ist, ein, was sich für den Abend am besten eignet. Auch der Tanz kommt an diesem Abend zu seinem Recht. Besondere Erlebnisse für den bäuerlichen Menschen bilden auch die Lesungen von Dichtern, insbesondere von Heimat- und Mundartdichtern, sowie die Vorträge der Märchen- und Geschichtenerzähler.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" beabsichtigt diese Feierstunden mit einem Heimatdichter zu einer Art Dorfgemeinschaftsabend auszubauen. Dem Vortrag des Dichters entsprechende Lieder, Volksmusiken und Tänze können die Stimmung solcher Dichterabende wesentlich steigern. Ebenso sollen gute Vorträge, die in Verbindung mit Film oder Lichtbild die Dorfgemeinschaft aufschließen, eingesetzt werden.

Auch den Wanderbühnen fällt in diesem Rahmen eine wichtige Aufgabe zu, sofern die von ihnen gespielten Stücke absolut den Forderungen des bäuerlichen Lebenskreises entsprechen. Laienspielgruppen, die frische und echte Laienspielkunst pflegen, werden zum bäuerlichen Menschen am ehesten die unmittelbare innere Verbindung finden. Auch Laienspielgruppen aus der Stadt sollen auf das Land gebracht werden, sofern sie in ihrem Wesen zu den Bauern passen. Zwischen dem Amt Feierabend der NSG. „Kraft durch Freude" und dem Kulturamt der Reichsstudentenführung ist bereits ein entsprechendes Abkommen getroffen worden. Auch die Handpuppenspiele, Kasperle- und Marionettenspiele sind keinesfalls eine Angelegenheit für Kinder, sondern in einer seltenen Weise für die Unterhaltung, politische Unterweisung und Erziehung erwachsener Menschen geeignet.

Aus der praktischen Arbeit der Abteilung Volkstum-Brauchtum des Amtes Feierabend im Jahre 1937 sei erwähnt, daß zur Förderung und Ausbreitung der Gedanken der kulturellen Betreuung des Landes eine umfassende Schulung eingesetzt hat. Fünf Reichsarbeitswochen beschäftigten sich mit dem Aufgabengebiet Volkstum und Brauchtum, zwei Reichsarbeitswochen setzten sich für das Laienspiel ein, elf Reichsschulungswochen faßten die Singeleiter zusammen; daneben wurden noch vier Reichssingewochen durchgeführt, während eine Reichsarbeitswoche sich speziell mit der Dorfbetreuung in Thüringen befaßte. Ueber 1500 Volksgenossen nahmen an diesen Kursen, die sich über verschiedene Gaue des Reiches verteilen, teil.

Aufschwung der Milchwirtschaft

Ein Erfolg nationalsozialistischer Agrarpolitik

Im Gau Weser-Ems lebt über die Hälfte der gesamten Bevölkerung in Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern. Der starke landwirtschaftliche Einschlag in dem Wirtschaftsaufbau dieses Gebietes geht hieraus deutlich hervor. Eine Besonderheit der landwirtschaftlichen Betriebsweise ist im Gau Weser-Ems der im Vergleich zu anderen Reichsgebieten verhältnismäßig hohe Anteil der Wiesen und Weiden an der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Während der Grünlandanteil im Reich nur rund 30 v. H. beträgt, beläuft er sich im Gau Weser-Ems auf nahezu 60 v. H. und erreicht in einigen Gebieten sogar 90 v. H. Die durch Klima und Bodenverhältnisse bedingte starke Grünlandwirtschaft hat im Gau Weser-Ems schon von jeher zu einer intensiven Viehhaltung geführt, zumal auch die überwiegend bäuerliche Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe und die Absatznähe zu großen Verbrauchergebieten günstige Voraussetzungen boten.

Die nordwestdeutsche Viehwirtschaft ist durch den Preiszusammenbruch während der Systemzeit an den Rand des Unterganges gebracht worden, denn die fehlende Kaufkraft der Verbraucher wirkte sich besonders bei den Erzeugnissen der bäuerlichen Veredlungswirtschaft sehr unheilvoll aus. Mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus trat ein grundlegender Wandel ein. Die Marktordnung der nationalsozialistischen Agrarpolitik mit ihren Forderungen zur Verbesserung der Leistung und zur Steigerung der Erzeugung führten überdies die nordwestdeutsche Landwirtschaft einer neuen Blüte entgegen. Die Verhältnisse in der Milchviehhaltung, die unter den landwirtschaftlichen Betriebsarten im Gau Weser-Ems mit an erster Stelle steht, bieten hierfür ein eindrucksvolles Beispiel.

Die Erzeugung von Kuhmilch bezifferte sich im Gebiet der Landesbauernschaft Weser-Ems im Jahre 1934 auf 1202 Millionen Liter. Nach dem bisherigen Ergebnis der Milchproduktionsstatistik ist für das vergangene Jahr mit einer Milcherzeugung von 1380 Mill. Liter zu rechnen. Innerhalb von 4 Jahren konnte also hier die Milcherzeugung um rund 180 Mill. Liter oder 15 v. H. gesteigert werden. Hierbei ist zu beachten, daß die Zahl der Milchkühe in dem gleichen Zeitraum nur um 3 v. H. zunahm. Die Erhöhung der Milcherzeugung ist also überwiegend auf die Steigerung der durchschnittlichen Milchleistung der Kühe von 2829 Liter im Jahre 1934 auf 3157 Liter im Jahre 1937 zurückzuführen. Diese höhere Leistung konnte trotz der in wesentlich geringeren Mengen zur Verfügung stehenden ausländischen Oelkuchen herbeigeführt werden und ist angesichts des hohen Standes der nordwestdeutschen Viehwirtschaft als ein außerordentlicher Erfolg der nationalsozialistischen Agrarpolitik zu werten. Besonders waren es die Maßnahmen des Reichsnährstandes zur Förderung der Grünlandverbesserung und zur Vergrößerung der wirtschaftseigenen Eiweißfuttererzeugung in Verbindung mit einer planmäßig geförderten Silowirtschaft, die zu diesem Erfolg führten. Auch die zielbewußte Ausdehnung des Milchkontrollwesens — 1934 standen im Gau Weser-Ems 26 v. H. der Milchkühe unter Leistungskontrolle, 1937 dagegen 82 v. H. — hat zweifellos zu der Leistungssteigerung in der Milchviehhaltung in erheblichem Umfang beigetragen.

Dank der höheren Milcherzeugung haben die Molkereien im Gau Weser-Ems während der letzten Jahre ihre Butterproduktion ständig vergrößern können. Die Herstellungsmenge stieg von 26 026 Tonnen im Jahre 1934 auf 28 937 Tonnen im Jahre 1935 und 31 382 Tonnen im Jahre 1936. Im vergangenen Jahre dürfte sich die Buttererzeugung auf Grund der höheren Milchanlieferung weiter erhöht haben. Die Landwirtschaft im Gau Weser-Ems hat so einen wichtigen Beitrag für das Ziel, unsere Lebensmittelversorgung vom Ausland unabhängig zu machen, geleistet. Weitere beträchtliche Erzeugungsreserven werden von dem Reichsarbeitsdienst durch die Kultivierung umfangreicher Moor- und Oedlandflächen in Nordwestdeutschland erschlossen.

Den Maikäfern geht es zu gut

Fressen und Gefressenwerden ist nun einmal der ewige Kreislauf im Reich der Tiere. Bevor der Mensch auf den Plan trat, regelte sich alles von selbst. Vermehrt sich eine Tiergattung übermäßig, so wuchs auch die Zahl ihrer Feinde, die ja dann ein „gefundenes Fressen" hatten, ganz von selbst, und die Sache kam wieder ins Lot. Seit aber der Wald gerodet, das Land kultiviert wurde, verschob sich das Gleichgewicht des Naturhaushaltes, und mancher Schädling gelangte so zu idealen Lebensbedingungen, daß er sich allmählich zu einer Landplage entwickeln konnte. Ein sinnfälliges Beispiel ist da der Maikäfer. Im bearbeiteten, aufgelockerten Boden bringt das Weibchen seine Eier leicht unter, findet der ausschlüpfende Engerling leichtes Fortkommen, zahllose feine Wurzeln der Kulturpflanzen wachsen ihm als Mastkost geradezu in die Freßwerkzeuge hinein, und er macht ausgiebig Gebrauch davon! Die alle drei oder vier Hauptflugjahre zu Milliarden aus der Erde schlüpfenden Maikäfer sehen aber die Schar ihrer natürlichen Feinde, der Stare, Krähen und Möwen, der Fledermäuse und Feldmäuse, stark gelichtet. Was Wunder, daß manchmal die Maikäfer wie Heuschreckenschwärme über Wald, Feld und Garten herfallen. Und gerade der Mensch, dessen Landwirtschaft er sein bequemes Dasein verdankt, wird besonders empfindlich durch Käfer und Engerlinge geschädigt. So kommt es, daß man zu drastischen Gegenmaßnahmen greifen muß, um des braunen Schädlings Herr zu werden. In diesem Frühjahr rüstet man sich ganz besonders eifrig zu einem umfassenden Vernichtungsfeldzug. Staatshilfe steht bereit, die Organisationen der Pflanzenschutzämter, der Forstverwaltungen, des Reichsnährstandes rufen auf, um überall rechtzeitig, schlagartig und gründlich mit dem Einsammeln der Käfer zu beginnen, sobald sie aus ihren Löchern schlüpfen und bevor sie mit der Eiablage angefangen haben. Nur mit wochenlanger vereinter Anstrengung kann man das gestörte Gleichgewicht wiederherstellen und neue Millionenschäden verhüten.

Vogelschutz vor Katzen

Jeder Gartenbesitzer ist ein Freund der Singvögel, die seine zuverlässigsten Gefährten im Kampf gegen die Schädlinge im Garten sind. Viele Gartenbesitzer bringen deshalb Nistkästen und sonstige Nistgelegenheiten für die gefiederten Freunde an. Aber sehr oft läßt die Pflege dieser Vogelwohnungen zu wünschen übrig. Manche befürchten, dadurch die Vögel zu stören. Das ist aber keineswegs der Fall, wenn das Reinigen der Nistkästen zur richtigen Zeit durchgeführt wird. Jedes Jahr sollte einmal im Herbst oder Winter eine Reinigung erfolgen, um dabei auch die Feinde der Vögel, wie Hornissen u. ä. zu beseitigen. Neben diesen kleinen Feinden macht die Katze, die andererseits in Haus und Scheune ein nützlicher Helfer des Menschen bei der Schädlingsbekämpfung ist, dem Vogelliebhaber mancherlei Sorgen und Aerger. Aber schließlich kann man die Vögel leicht vor Katzen schützen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Katze am Vogelfang zu hindern. Man braucht dazu nicht viel Geld auszugeben. Um die Katze daran zu hindern, die Vogelnester auf den Bäumen zu erreichen, genügt es schon, wenn man um den Stamm des Baumes einen rauhen Kranz von Ruten oder Reisig, die an einem Bindfaden oder Draht befestigt sind, in etwa 2 Meter Höhe anbringt, damit die Katzen sie nicht vom Erdboden aus überspringen können. Durch die am Stamm herabhängenden Ruten oder das Reisig wird der Katze das Erklettern des Baumes unmöglich gemacht. Ebenso einfach ist die Umkleidung des Stammes mit Blech, etwa aus einem alten Schmierseifen- und Pflaumenmuseimer, aus dem der Boden entfernt wurde. Andere Gartenbesitzer haben an einem Bindfaden einen Kranz von Weinflaschen an den Stamm gehängt. Auch diese Maßnahme ist eine gute Abwehr für die Brutzeit. Schließlich gibt es auch Blech- oder Drahtgürtel zu kaufen, die den gleichen Zweck haben.

Rund um den Roland

Dampfer „Bremen" übernimmt einen Verletzten auf hoher See

Bremen, 13. April.

Auf seiner letzten Heimreise von Newyork nach Bremerhaven erhielt Dampfer „Bremen" des Nordeutschen Lloyd auf hoher See einen Funkspruch des D. „Porta", der bat, einen infolge Unfalls verletzten Matrosen zu übernehmen. Die beiden Schiffe trafen sich am folgenden Tage auf der zwischen ihnen vereinbarten Position. Hier wurde der verletzte Matrose Perschell von der „Bremen" übernommen und in ärztliche Behandlung gebracht. Da es sich, wie eine Röntgenaufnahme an Bord der „Bremen" ergab, u. a. um eine Schädelverletzung handelte, mußte Perschell nach Ankunft des Dampfers in die Krankenanstalt übergeführt werden.

Am 1. Mai darf man auch zu Zivil die Hakenkreuzbinde tragen

Die Frage, ob die Hakenkreuzarmbinde auch zum Zivilanzug getragen werden darf, wird im „Schulungsbrief" der NSDAP. und DAF., wie folgt beantwortet: Die Hakenkreuzarmbinde wird allgemein nicht zum Zivilanzug getragen. Bei besonderen Aufmärschen (1. Mai usw.) hat sich die Tradition des gemeinsamen Anlegens der Hakenkreuzarmbinde für diejenigen Teilnehmer der Veranstaltung gebildet, die sich im Rahmen der Veranstaltung, nach Festlegung durch den zuständigen Hoheitsträger, außerhalb uniformierter Formationen offiziell aufmarschmäßig beteiligen.

Bis 20. April Ortsgruppengeschäftsstellen der NSDAP. geschlossen

Die Kreisleitung der NSDAP gibt bekannt:

Die Ortsgruppengeschäftsstellen der NSDAP. bleiben in der Zeit vom 13. bis einschließlich 20. April für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Nochmals: Frischbrotverkaufs-Verbot

Die gestern erfolgte Mitteilung über die teilweise Lockerung des Verbots, frisches Brot zu verkaufen, ist verschiedentlich falsch verstanden worden. Das Verbot ist nicht für den Tag vor, sondern für den Tag nach zwei gesetzlichen Feiertagen aufgehoben worden. Es ist also falsch, wenn angenommen wird, daß am Ostersonnabend für das Osterfest frisches Brot verkauft werden darf. Durch die neue Verordnung ist lediglich gestattet worden, daß am Dienstag nach Ostern frisches Brot abgegeben wird.

Frühlingssonnenbummel in Prosa

Betriebsamkeit auf Parzellen und in den Bootshäusern — Lenzliche Dinge aus unserem Alltag



Des Parzellisten ganze Liebe gehört jetzt seinem Sommerparadies

Drei Wochen haben wir nun schon Frühling, und in diesen Wochen schwoll das unwillige Murren, das von den Schreibtischen der Schriftleitung zuhörends an unser Ohr drang, zu einem in allen Gelenken knackenden Händeringen an. Und warum wurde gemurrt? Es werden zu wenig Frühlingsgedichte geschrieben — jawohl, traue deinen erstaunten Augen: es müssen viel mehr sein, liebeleichgende Lenzlieder gedichtet werden, sonst ist es mit dem Frühling vorbei, ehe es zu spät ist! Sie wissen ja: nachts ist es immer kälter als draußen, und wenn man heute vom verlängerten Stammtisch heimwärts pendelt, dann hüllt einen nicht mehr das traulich und so angenehm empfundene Dunkel eines angebrochenen Wintervormittags ein — o nein, die Sonne bringt es jetzt an den Tag, wie spät es in Wirklichkeit war, als du um gegen zwei nach Hause kamst, und mit der preiswerten Ausrede „Warum nach Hause gehen, wenn es draußen sowieso dunkel ist! läßt sich kein Brattollmops mehr aus dem Eisschrank locken. Damit soll aber nur allen Vormitternachtsschläfern bestätigt sein, daß tatsächlich die Nächte ihres Schlafes immer kürzer werden, was wiederum nur im Lenz möglich ist — seltsamerweise wurde bis heute nach niemals in einem Lenzgedicht diesem auch wirtschaftlich bedeutungsvollen Umschwung Rechnung getragen. Ideen, meine Dichter, neue Blickpunkte! Man darf natürlich kein Opfer an Zeit und Betrunke scheuen, wenn man den Lenzmorgen im Erwachen belauschen will. Im übrigen aber sei zugegeben, daß sich schwerlich etwas Neues über den Frühling dichten oder auch nur schreiben läßt; überall grünendes Blühen und blühendes Grün, blütenweiße Gardinen und frisch geharkte Gartenwege; wohin das Auge schaut ein neues Kostüm, und nur den hellen Mänteln der bescheidenen Männerwelt entströmen noch leise, wohlbekannte Düfte aus der Mottenkiste. Das ist der Lenz in der Stadt, neu gebügelt und frisch poliert auf Schritt und Tritt; man macht alltags gern einen Umweg durch die Wallanlagen, nur um zu sehen, wie schön er jetzt draußen in der unbebauten Natur sein muß — und da ist er auch schön und von einer emsigen, erwartungsfrohen Betriebsamkeit.

Schon seit Wochen gibt es im weiten Gelände keine Parzelle mehr, die nicht aus ihrer beschaulichen Winterruhe aufgestört worden ist. Es wird gegraben, gesät und gepflanzt, die Wege werden von Grasbüscheln befreit und auf der Rabatte nebenan hofft man vergebens, daß sie herauskommen; da haben sich die Laufjungen unter der Vogelwelt wieder gütlich getan, und man glaubt es kaum, wie raffiniert so ein Spatzenhirn kombiniert: Sie warten nämlich — nachdem sie vorher hohnlächelnd unsere Aussaatbemühungen verfolgt haben — mit ihrer Mahlzeit erst ein paar Tage, bis der Samen etwas aufgequollen ist; er ist dann leichter verdaulich. Fragen Sie Ihre Frau, die wird's von den Erbsen wissen!

Ja, auch dieser kleine Aerger gehört zum Lenz, genau wie die große Freude, die der Hausbau, das Basteln des Wochenendhäuschens bereitet. Da fügt sich Brett an Brett und Nagel an Nagel zu dem Wunschtraum unserer Winterabende, und wenn nachher in die zweieinhalb Kubikmeter Rauminhalt doch nicht alles hineingeht, was wir an gemütlicher Einrichtung hineingeträumt haben, wenn wir aufrecht in den Betten sitzen müssen, weil das Zimmer zu kurz, und mit eingebogenen Kniekehlen auf der Veranda lustwandeln, weil sie zu schmal geworden ist — was macht es schon: Der Traum steht mitten auf der Parzelle, wir haben ihn mit eigenen Händen verwirklicht und er sieht sauber und nett aus.

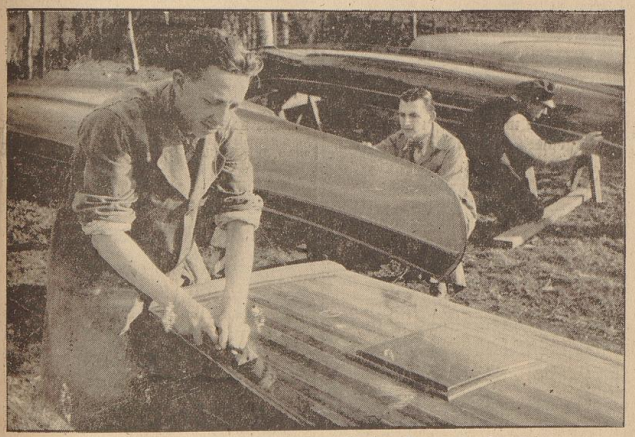
Nicht weniger lenzlich ist die Stimmung vor den Bootshäusern; bis zum großen Anpaddeln muß der Kajak, Punt oder Kanadier blitzblank in Ordnung sein, und wie aus dem Ei gepellt sieht man sie jetzt an Sonntagnachmittagen liebevoll in langen Reihen an der Sonne trocknen, verlötet und verkittet, gestrichen, gelackt und gebohnert — was weiß ich, ich bin auf dem Wasser nicht so zu Hause, aber Spaß macht schon das Zuschauen. Doch es geht auch ohne den lobenswerten Ehrgeiz nach der glattesten Glasur und dem poetischsten Namen; ist es nicht auch ein Lenzidyll, wenn Vater, Mutter und Kinder sich in ihrem grauen Kahn kanalabwärts treiben lassen, aus der Zone ebenfalls wohlbekannter, unvermeidlicher, aber nicht gerade süßer Düfte hinaus auf die Lesum, mitten in den Wiesenfrühling des Blocklandes hinein? Auch das ist immer wieder ein schönes, ewig neu empfundenes Lenzerlebnis, und man kann es in vollen Atemzügen genießen, auch ohne ein Gedicht darüber zu machen. Stadtfrühling und Vorstadtfrühling, sie haben ihre lieben alten und alle Jahre wieder neuentdeckten Seiten; belassen wir darum alle Lenzdichterlinge in ihrer träumerischen Illusion, die Reime „Liebe — Triebe" oder „Sonne — Wonne" soeben erfunden zu haben — auch der Frühling ist noch nicht abgeklappert, und der ist doch schon einige tausend Jahre alt.



Probeanpaddeln in vollem Zivil mit Kind und Kegel, — laßt man, Ostern wird's wärmer. (?) [Schmidt (3)

Ladeninhaber, die zur Volksabstimmung ihre Auslagen ausgeschmückt haben, werden gebeten, der Kreisleitung der NSDAP., Holler Allee 79, von Photoaufnahmen, die sie vielleicht haben machen lassen oder selbst angefertigt haben. Abzüge zur Verfügung zu stellen.

Lehrgang des Motorsportunterbannes. Vom morgigen Donnerstag, dem 14. April, bis zum Ostermontag findet ein Lehrgang für Jungen aus dem Motorsportunterbann der Bremer HJ. in Verdener Brunnen statt. Die Handwerksmeister und Betriebsführer werden gebeten, den Jungen, die dafür eine Einberufung erhalten haben, Urlaub für diese Tage zu geben.



Wie aus dem Osterei gepellt muß jeder „Wümme-Kreuzer" sein, soll er vor dem Lenz bestehen

WENN SIE ETWAS GUTES SUCHEN
DANN GEHEN SIE ZU
KRIETER
AM WALL 153-56
PORZELLAN- u. GLAS-AUSSTATTUNGEN, SPEISE- u. FRÜHSTÜCKS-GESCHIRRE, TRINKGLÄSER, GESCHENKE

„Faust" in Einzelhaft

Wie Professor Balabanoff Goethes Meisterwerk ins Bulgarische übersetzte

In diesen Tagen erscheint eine Volksausgabe von Goethes „Faust" in bulgarischer Sprache. Aus diesem Anlaß erzählt der bulgarische Faustübersetzer Professor Balabanoff, ein im ganzen Land als Original bekannter Gelehrter, auf welch merkwürdige Weise seine Uebersetzung zustandekam.

Wer würde in Sofia Professor Balabanoff nicht kennen? Unzählige Anekdoten sind über diesen Gelehrten, der dem bulgarischen Volk die Meisterwerke der klassischen Dichtkunst von Homer bis Goethe vermittelte, in Umlauf. Wunder und Zeichen weiß man von der Trinkfreudigkeit und Witzigkeit des heute 58jährigen zu erzählen, der ein begeisterter Freund des neuen Deutschland ist.

Vielleicht ist die Geschichte seiner meisterhaften, tiefempfundenen und außerordentlich erfolgreichen „Faust"-Uebersetzung, die ihm die Uebertragung der deutschen Goethe-Medaille eintrug, die lustigste dieses erlebnisreichen Gelehrtenlebens. Professor Balabanoff erzählt sie anläßlich der in diesen Tagen erscheinenden, seiner Feder entstammenden bulgarischen Volksausgabe des „Faust". Der Professor hatte seinem Verleger den Plan vorgetragen, den „Faust" ins Bulgarische zu übersetzen, und fand damit die freudige Zustimmung. Aber der Verleger stellte mit Betrüben fest, daß die Arbeit nur langsam vorwärtsschritt, auf deren Beendigung alle Literaturfreunde schon mit Ungeduld warteten. Es gab für den Gelehrten so viele Abhaltungen und andere Arbeiten, als daß er sich hundertprozentig dem „Faust" hätte widmen können. Der Verleger schlug Professor Balabanoff vor, er möge eine Reise machen, um in der Ferne ungestört arbeiten zu können. Er händigte ihm eine Fahrkarte nach Philippopel ein und versicherte dem Gelehrten, dort werde er alles Notwendige vorfinden.

Ahnungslos reiste der Professor ab, um in Philippopel am Bahnhof einen Mann vorzufinden, der eine wahre Ringkämpferstatur besaß und nach Balabanoffs eigenen Worten aussah, als ob er berufsmäßig Hufeisen zerbräche. Der erklärte, der Bruder des Verlegers zu sein, nahm den Professor, seinen Widerstand duldend, beim Arm und führte ihn in ein einsames, am Rande der Stadt liebendes Haus. Es war eine Art behaglich ausgestatteter Gefängniszelle, in die er seinen Gast schob. „Hier sind 30 Federn", sagt er, „und in der Ecke steht eine Gallone Wein. Jede Stunde erhältst du eine Tasse türkischen Kaffee, für gutes Essen werde ich sorgen. Aber raus kommst du hier nicht mehr, bis der Faust fertig ist. Gott segne deine Arbeit!" Erstaunt stellte der Professor, als draußen der Schlüssel sich umdrehte, fest, daß man ihn regelrecht in Einzelhaft gebracht hatte. Aber er fand sich bald mit diesem sonderbaren Zustand ab. Hier konnte er wirklich ungestört arbeiten, hier gab es keine Abhaltung und keine Ablenkung. Und Professor Balabanoff begab sich in seiner freundlichen, aber streng verriegelten Gefängniszelle an die Arbeit.

Am Abend erschien sein bärenstarker Kerkermeister und fragte ihn, wieviele Verse er geschafft habe. Er müsse das seinem Bruder, dem Verleger, melden. Professor Balabanoff hatte 200 Verse geschrieben, er arbeitete wie im Rausch, vergaß Zeit und Raum, wenn er es auch nicht versäumte, dem Weinfäßchen kräftig zuzusprechen. Er arbeitete ohne Unterlaß, bis die Faust-Uebersetzung fix und fertig war. Nicht nur König Boris, ein Freund des Gelehrten, zeigte sich von seiner Arbeit entzückt, auch Deutschland würdigte sie in vollem Maße, und das „Der „Faust" auch im Volke Eingang fand, zeigt die erstaunlich hohe Auflagenziffer, die er bis heute in Bulgarien erreichte. zb.

„KdF."-Theater in Wien. Wie aus Wien gemeldet wird, will sich auch „KdF." mit für die Gesundung des österreichischen Theaterlebens einsetzen. So wird voraussichtlich das seit geraumer Zeit geschlossene Raimund-Theater von „KdF." übernommen werden. Weiter besteht die Möglichkeit, daß auch die Wiener Volksoper in Zukunft als „KdF."-Theater weitergeführt wird. t.

Großdeutschland im Unterricht

Neue Atlanten für die Volksschulen

Die bisherigen Atlanten für den Volksschulunterricht entsprechen in ihrer inneren und äußeren Beschaffenheit nicht mehr den heutigen Anforderungen. Aus diesem Grunde hat der Reichserziehungsminister angeordnet, daß mit dem Schuljahrbeginn 1939 neue Atlanten in den Volksschulen eingeführt werden. Die alten Atlanten, die sich noch im Besitz der Schüler befinden, können aber aufgebraucht werden.

Die Zahl der neuen Atlanten wird so beschränkt, daß in der Regel in jedem Verwaltungsgebiet nur ein Atlas geführt wird. Die Karten des neuen Atlasses, der 32 Seiten umfassen soll, müssen den Schülern einen wirklichkeitsnahen Eindruck der Landschaft vermitteln. Auf den ersten acht Seiten wird die Heimat dargestellt. Die Darstellungen Deutschlands zeigen zum ersten Male auch das Reich in seiner heutigen Gestalt als großdeutsche Einheit. Die folgenden Karten behandeln Europa, das Grenz- und Auslandsdeutschtum, den Nord- und Ostseeraum, den Mittelmeerraum und die übrigen Erdteile. Auch die Wirtschaftsfragen Europas und der Welt, die wirtschaftliche Verpflichtung des Reiches mit der Welt, das Deutschtum in der Welt, die Siedlungsgebiete der Rassen und die Polargebiete nehmen in den neuen Atlanten einen ausführlichen Raum ein.

Filchners weitere Pläne

Die Auswertung seiner Forschungen

Der Frankfurter Vertreter des DNB. hatte in Bad Homburg Gelegenheit, sich mit dem dort zur Kur weilenden Forscher Dr. Filchner über seine weiteren wissenschaftlichen Arbeiten zu unterhalten. Dr. Filchner hat den vierwöchigen Aufenthalt in Bad Homburg nicht nur Erholungszwecken gewidmet, sondern zur Fertigstellung eines populären Buches über seine letzte Expedition, das im Verlag von Brockhaus erscheinen wird. Ende Juli denkt er diese Arbeit beendet zu haben. Dann wird er an die wissenschaftliche Sichtung des auf der letzten Expedition erarbeiteten Materials gehen. In Königsberg wird auf der dortigen Sternwarte der astronomische Teil bearbeitet werden.

Am 27. April wird Dr. Filchner einer ehrenvollen Einladung der Royal Central Asian Society nach London folgen und dort über die Ergebnisse seiner letzten Expedition sprechen. Oeffentliche Vorträge wird der Forscher dagegen nicht halten. Ende November wird Dr. Filchner nach Schanghai zurückkehren, wo er seinen ständigen Wohnsitz hat, um dort seine Abschlußmessungen zu machen. Von dort geht es dann wieder nach Indien zu einer neuen Expedition. Auf die Frage nach den wissenschaftlichen Ergebnissen seiner Expedition meinte der Forscher lächelnd, ein Botaniker oder ein Geologe habe es ihm gegenüber verhältnismäßig leicht, weil er einfach seine Sammlungen ordne und zusammenstelle. Seine astronomischen und magnetischen Studien, die er in jahrelanger Arbeit fertigstelle, ergäben dagegen nur ein paar einfache Zahlen, die für die breitere Oeffentlichkeit gar kein Interesse hätten, sondern nur für den Fachmann. Trotzdem müsse man für diese paar Zahlen sein Leben einsetzen.

„Der heilige Sturm"

Uraufführung von Heinz Schwitzke

In der Reihe der Neuheiten in städtischen Bühnen in Gladbach-Rheydt gelangte „Der heilige Sturm" von Heinz Schwitzke zur Uraufführung. Es handelt sich bei diesem Stück um ein altes Volksspiel vom heiligen Georg aus dem 15. Jahrhundert, das der junge Dichter Heinz Schwitzke völlig neu bearbeitet hat. Das Thema des Spieles befaßt sich mit einem schwankenden König eines Landes, in das ein alles vernichtender Drache eingedrungen ist. Der König liefert ihm alles aus und erfüllt ihm jede Forderung, Stück nach Stück läßt er dem Drachen hinwerfen, das ganze Vieh und die Ernte und den Reichtum des Landes, bis schließlich nichts mehr übrig bleibt. Als letzten Ausweg seiner feigen Vernunft opfert er ihm die Kinder. Als nun das Los seine eigene Tochter trifft, da erst bäumt er sich gegen das unerbittliche Schicksal auf, das der Webstuhl der ständigen Erfüllung spannt. Nun ruft er zum Kampf auf, aber alles weint, es sei zu spät — bis der Befreier in der Gestalt des St. Georg schließlich erscheint.

Die Menschen, die in diesem Stück stehen, sind nicht natürliche Charaktere, und nicht hintergründig in sich selbst verstrickt, sondern Sprachrohre einer gewissen Haltung. Sie spielen nicht das Schicksal, sondern proklamieren es. Um aber die Großartigkeit eines solchen Stoffes und Gehaltenguten wirksam zum Ausdruck zu bringen, bedarf ein solches Drama der dichterischen Kraft und einer erregenden lebendigen sprachlichen Form. — Der gepflegten Darstellung unter der sorgfältigen Regie Gillis van Rappards merkte man das Bestreben an, dem Stück einen kräftigen Realismus zu verleihen.

Erik v. Kraull.

Der Schwarzwalddichter August Ganther gestorben. Im Alter von 76 Jahren starb in Wöhrenbach im Bregtal der weit über die Grenzen seiner badischen Heimat hinaus bekannte Schwarzwalddichter August Ganther. In seinen Dialektgedichten feierte der Verstorbene die landschaftlichen Schönheiten und das Brauchtum des Schwarzwaldes. t.

Unser tägliches Kochbuch

Eisbein, Sauerkohl, Erbsbrei, Kartoffeln

Das Eisbein wird zum Kochen gebracht, das gelockerte, gut ausgedrückte Sauerkraut dazugegeben, ohne es zu waschen, und kleingeschnittene Zwiebeln, die man vorher in etwas fett rösten kann, dazugegeben. Zum Mildern der Säure kann man eine ganze rote Wurzel mitkochen lassen. Man kann den Sauerkohl mit einer roh geriebenen Kartoffel binden. Zuletzt gibt man noch einen mit der Schale geriebenen Apfel daran und schmeckt mit Salz, einer Prise Zucker evtl. etwas Kümmel ab. Geschälte gelbe Erbsen werden am Abend vorher eingeweicht und mit dem Einweichwasser und 1 Eßlöffel Fett weichgekocht und durch ein Sieb gestrichen. Feingeschnittene Zwiebeln werden in Fett gebräunt, die Würfel herausgenommen, 1 Eßlöffel Mehl in das Fett gegeben, etwas geschwitzt und dies Schwitzemehl dann mit dem Erbsbrei aufkochen lassen zur Bindung. Abschmecken mit Salz und beim Anrichten mit den gebräunten Zwiebeln bestreuen.

Fischkartoffeln, Rotkohlsalat

Kleingeschnittene Kartoffeln werden in Salzwasser gargekocht und abgegossen. Kleingeschnittene Zwiebeln dünstet man in Margarine, gibt Mehl hinein, rührt mit dem Kartoffelwasser und etwas Milch zu einer hellen Tunke aus, die man mit Salz abschmeckt. In dieser Tunke läßt man den in Würfel geschnittenen Fisch (Filet) einige Minuten garziehen, gibt man die Kartoffeln dazu, kocht beides zusammen auf, schmeckt mit Salz ab und bestreut beim Anrichten mit gehackter Petersilie. — Rotkohl wird fein gerapelt, ebenfalls einige Aepfel und ein Rettich und mit einer Marinade von Essig, Oel, Salz, Zucker und etwas Wasser zum Salat angemacht.

Rhabarbermarmelade mit Wurzeln

500 Gramm Rhabarber wird ganz kurz geschnitten, mit 125 Gramm Zucker vermengt und langsam erhitzt und im eigenen Saft aufgekocht. 375 Gramm Wurzeln werden fein gerieben, 375 Gramm Zucker werden trocken erhitzt, bis er zusammenkrümpelt, der Rhabarber und die Wurzeln dazugegeben und 20 Minuten bis ½ Stunde zusammengekocht.

Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Was bietet der deutsche Markt?

Wieder einmal steht eine Reihe von schönen Tagen bevor, die um so leichter zu ertragen sind, je umsichtiger die Hausfrau ihren Osterspeisezettel zusammenstellt. Dieser Küchenplan tritt nach alter Ueberlieferung schon morgen, am Gründonnerstag, in Kraft. Da muß etwas Grünes auf den Tisch, genau wie am Karfreitag das Fischgericht nicht fehlen darf. Die Marktlage scheint sich auch eigens auf diese beiden deutschen Einheits-Feiertagsgerichte eingestellt zu haben. Das Fischangebot verzeichnet in dieser Woche an preiswerten Seefisch besonders zahlreich Goldbarsch und Seelachs, an feineren Fischsorten Steinbutt und Seezungen. Schellfisch und Kabeljau sind dagegen knapper und können auch bei der übrigen reichen Auswahl gern einmal zurückstehen. Denn gerade Schellfisch läßt sich, was noch zuwenig bekannt ist, ebensogut durch Goldbarsch ersetzen, der obendrein ein viel fettreicherer Fisch ist. Man muß ihn aber ungeschuppt zubereiten, da sonst bei den sehr festsitzenden Schuppen die Haut verletzt wird und dadurch Fett und Fleischsaft verlorengehen könnten. Die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk empfiehlt einen ausgezeichneten Fischsalat von Goldbarsch: Der gargezogene Fisch wird dazu zerpflückt, nach dem Erkalten mit Radieschenscheiben und kleingeschnittenen Lachsstücken vermischt, dergartig angerichtet, dann mit einer dicken Mayonnaise überzogen, mit gehackter Petersilie überstreut und mit Gurken umlegt. Besonders österlich-festlich sieht dieser wohlschmeckende und bekömmliche Salat aus, wenn man ihn noch mit einem Kranz von Eiervierteln umlegt.

Sehr fein ist Seelachs-Filet, wenn man es spickt und in saurer Sahne gardünsten läßt; will man ganz üppig leben, so läßt man noch eine Dose Champignons mitdünsten. Ganz besonders groß ist gegenwärtig auch das Angebot an Salzheringen. Die Hausfrau denkt daran, daß Ostersonnabend noch ein Tag umfangreicher Vorbereitungen ist und der Magen sich für die kommenden Festtagsgenüsse ausruhen soll; deshalb gibt es an diesem Mittag einfach und deftig Pellkartoffeln mit Salzhering oder Heringstipp. Es ist ohnehin ein Aufwasch, denn natürlich darf der Heringssalat für die Festtage nicht vergessen werden. Zu beachten ist, daß die Heringe gut gewässert werden, am besten zwei Tage — also morgen schon einholen (was übrigens auch für sämtliche übrigen Festtagseinkäufe, soweit sie frühzeitig zu besorgen sind, gilt!)

Für Gründonnerstag gibt es reichlich deutschen und holländischen Treibhausspinat und viel Kopfsalat. Die Wintergemüse gehen zur Neige, nur Weißkohl und Porree sind noch ausreichend vorhanden, vor allem aber gibt es Blumenkohl in Massen und dementsprechend preiswert, so daß man um eine reichliche und delikate Gemüsebeilage zum Festtagsbraten nicht verlegen zu sein braucht. Der Obstmarkt bietet dazu junges Rhabarber und Aepfel in genügenden Mengen für den Nachtisch.



„Können Sie mir nicht mal Ihre Harke borgen, Herr Nachbar?"

„Ja, wenn Sie mir die Leiter wiedergeben, die ich von Johannsen geliehen habe, der dafür meinen Rasenmäher hat, der eigentlich meinem Schwiegervater gehört, können Sie die Harke bekommen!"

(Zeichnung: Glaßmann.)

Verkehrserziehung aus der Praxis

Radfahrer auf der Bierreise

Die täglichen Verkehrsunfälle — Polizeiwache und Krankenhaus als Endstation

Ein unvermutetes Ende nahm am Montag die Bierreise zweier Radfahrer, die seit dem Morgen „unterwegs" gewesen sind. Sie hatten so viele Gastwirtschaften aufgesucht, daß sie diese hinterher gar nicht alle aufzählen konnten. Am Nachmittag um 18 Uhr befiegen sie — nachdem sie sich ganz zum Schluß nochmals mit drei halben Litern gestärkt hatten — ihre Fahrzeuge und fuhren über den Brill hinweg zum Liebfrauenkirchhof. Hier ereilte sie ihr Geschick. Als der eine gerade von einem anderen Radfahrer überholt wurde, begann er einen Zickzackkurs zu steuern, wobei er mit dem überholenden Radfahrer zusammenstieß. Als man den Täter darüber zur Rede stellte, wie er sich die Bezahlung des angerichteten Schadens dächte, meinte, er, das könne man gleich haben — und versetzte seinem Gegenüber einen Stoß vor die Brust. Dann fuhr er unbekümmert weiter. Beherzte Männer nahmen aber die Verfolgung auf und stellten den Täter am Schüsselkorb. Nicht genug, daß er bei dieser Gelegenheit noch ein weiteres Fahrrad beschädigte, unterstellte er dessen Besitzer auch noch mit einer schallenden Ohrfeige. Als die Lage der Dinge dann aber einen bedrohlichen Charakter zu seinen Ungunsten annahm, gab er klein bei und lud nun seine Verfolger freundlichst ein, mit ihm zur Klärung des Falles einen halben Liter zu trinken. Das Ende der Bierreise bestand dann aber darin, daß der Uebeltäter durch einen NSKK.-Mann des Verkehrserziehungsdienstes zur Wache gebracht und von dort noch zum Krankenhaus zur Vornahme einer Blutuntersuchung geschickt wurde. Das Rad wurde polizeilich sichergestellt . . .

Ein zu spät gegebenes Winkerzeichen und ein Rückblickspiegel, in dem man nachfolgende Verkehrsteilnehmer nicht sehen kann, spielen bei einem Unfall eine Rolle, der sich am Montag um 11.45 Uhr, auf der Düsternstraße ereignete. Hier überholte ein Kraftradfahrer kurz vor der Kreuzung mit der Straße Downtorsdeich einen Lastzug und war dabei schon in Höhe des Motorwagens angelangt, als er plötzlich sah, daß der Lastzugfahrer ein Winkerzeichen nach links gab und dann auch abbog. Das Kraftrad prallte gegen den Lastzug, und der Kraftradfahrer und seine Frau, die auf dem Rücksitz gesessen hatte, wurden zu Boden geworfen. — Der Lastzugfahrer will sich vor dem Abbiegen davon überzeugt haben, daß kein anderer Verkehrsteilnehmer folgte, er habe im Rückblickspiegel nichts gesehen. Der Zusammenstoß beweist aber, daß doch niemand gesehen. Der Zusammenstoß beweist aber, daß doch ein Kraftrad folgte . . .

Auf dem Markt öffnete am Montag um 11.50 Uhr, ein Kraftwagenfahrer, der sein Fahrzeug angehalten hatte, seine Tür nach der Fahrbahnseite so unbedacht, daß dadurch ein gerade überholender Radfahrer von seinem Rad gestoßen wurde. Der Kraftwagenfahrer meinte dann, der Radfahrer hätte doch einen größeren Bogen fahren können . . . — „Können" hätte er ja, doch ändert das nichts daran, daß der Kraftwagenfahrer gegen die Grundregel unserer Verkehrsvorschriften verstoßen hat.

Die Polizei bittet um Mithilfe

Zeugen und sonstige Beteiligte des folgenden Verkehrsunfalls werden gebeten, sich im Polizeihause, Zimmer 217, oder auf einer Polizeiwache zu melden:

9. April, 12.45 Uhr, Am „Platz der SA." wurde eine Radfahrerin, die von der Brückenstraße nach links in die Leibnizstraße abbog und dabei auch ein entsprechendes Zeichen gegeben hatte, von einem nachfolgenden Kraftrad angefahren.

Deutsche Kriegerkameradschaft Bremen von 1869 im NS.-Deutschen Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) e. V. Der letzte Kameradschaftsappell vor Beginn der Sommerpause wies regen Besuch auf. An diesem Appell, der der Kameradschaftsführer Generalmajor a. D. Stuckenschmidt mit der Führerehrung eröffnete, nahm auch der Kreisführer des Kreisverbandes Bremen, Kamerad Dr. Finke, mit seinem Stabe teil. Nachdem bereits anläßlich des März-Appells Kamerad Stuckenschmidt erklärt hatte, daß er aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Kameradschaftsführer niederlegen müsse, erfolgte jetzt die Uebergabe der Kameradschaftsführung an Kamerad Major a. D. Duckwitz. Kamerad Dr. Finke nahm Veranlassung, dem aus seinem Amte scheidenden Kameraden Stuckenschmidt in herzlichen und bewegten Worten seinen Dank für die großen Verdienste auszusprechen, in deren Anerkennung ihm verschiedene Ehrungen zuteil wurden. So konnte Dr. Finke dem von seinem Posten Scheidenden die mit leidhaftem Beifall aufgenommene Mitteilung machen, daß er auf Antrag des stellvertretenden Kameradschaftsführers Kameraden Willh. Hartung durch den Landesverbandsführer zum Ehrenführer der Kameradschaft ernannt worden ist. Fernez würde ihm vom Reichskriegerführer, SA-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhardt das Kyffhäuserehrenzeichen 1. Klasse verliehen. Es ist dies die höchste Auszeichnung die der Reichskriegerbund zu vergeben hat. Unter der Leitung des neuen Kameradschaftsführers, Kamerad Duckwitz nahm der Appell seinen weiteren Verlauf. Dabei wurde u. a. besonders und nachdrücklich auf die Gestellung von Freiplätzen für die Hitler-Spende hingewiesen. Nach Schluß des offiziellen Teiles blieben die Kameraden mit ihren Angehörigen noch längere Zeit besammen, wobei einige Kameraden der Kyffhäuserkapelle mit musikalischen Darbietungen unterhielten.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Achtung, Politische Leiter! Der Dienst der Bereitschaft z. b. V. fällt in dieser Woche aus und beginnt am Donnerstag, den 21. 4. 38. Turnhalle Neues Gymnasium.

Kreisgruppe Steintor. Der für heute Mittwoch im Casino angesetzte große Schulungsabend findet nicht statt.

Ortsgruppe Hastedt. Heute, 20.30 Uhr, im Dietrich-Eckart-Haus Sitzung der Politischen Leiter.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung. Bitte Briefkästen leeren! — Vom 11. bis zum 24. April müssen sämtliche Veranstaltungen ausfallen.

Ortsgruppe Steintor. Der heutige Schulungsabend zusammen mit der NSDAP. fällt aus.

NS.-Kriegsopferversorgung

Variete-Programm am 16. April im Casino. Karten zum Einheits-Eintrittspreis von RM. 1.— für die Eröffnungsvorstellung des Variete-Programms im Casino sind bei den Kameradschafts- und Unterabteilungsführern, sowie in der Kreisdienststelle noch erhältlich.

Versammlung der Verbindungsmänner fällt aus. Infolge der angeordneten Versammlungsruhe findet die Versammlung der Verbindungsmänner am Donnerstag, dem 14. 4., nicht statt. Neuer Termin wird bekanntgegeben.

Am Sonnabend, dem 16. April ds. Js. (Ostersonnabend), ist die Kreisdienststelle geschlossen.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe „Westen". Die wöchentliche Amtswaltersitzung findet heute abend 20 Uhr im Filmsaal des Wilhelm-Deckerhauses statt. Das Erscheinen aller Blockwalter und Helfer ist Pflicht.

Amtliche WHW Mitteilungen

Freibankfleisch. Morgen Donnerstag, 14. April, rote Karten Nr. 12 001—13 000 ½ Kilogramm 20—40 Rpfg. 10—13 Uhr.

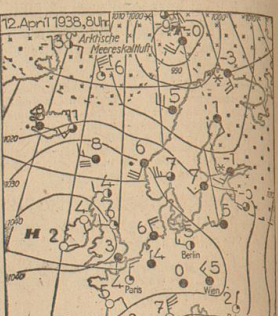
Ortsführung Hastedt. Lebensmittelausgabe am morgigen Donnerstag, 14. April. Die Ausgabe der Zuweisungsscheine erfolgt in der Geschäftsstelle Dietrich-Eckart-Haus in folgender Reihenfolge, die unbedingt einzuhalten ist, da eine spätere Berücksichtigung auf keinen Fall erfolgen kann: Alten mittags, Nr. 1401—1800 von 15—16 Uhr nachmittags, Nr. 1801—2200 von 16—17 Uhr nachmittags, Nr. 2201—Schluß von 17—18 Uhr nachmittags.

Hier: Reichssender Hamburg

Mittwoch, 13. April. 6.10 Wecktuf, Morgenspruch, Wetterdurchsagen, Leibesübungen! 6.20 Tagesspruch, zur Gymnastik, Wirtschaftsmusik. 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Nachrichten, Nachrichten. 8.00 Wetter, Haushalt und Familie. 8.10 So zwischen elf und zwölf. Dazwischen: Unsere Altersgenossen. 11.45 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlandswetterbericht. 12.00 Musik. 13.00 Wetter. 13.05 Nachrichten. 13.15 Musik. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutschen Seeschiffahrt. 15.15 Wetterbericht. 15.25 Max Fiebler, Lustspiel-Ouvertüre. 16.00 Es ist auf Feierabend. 18.00 Es war im April, als . . . Zeitgenössische Lieder. 18.40 Bauer und Landwirt, Wetter, Nachrichten. 19.00 Erste Abendnachrichten. Das Deutsche Turn- und Sportfest 1938 in Breslau. Kleines Zwischenspiel. 19.40 Auf die Nacht in der Spinnstuben. 20.10 Sind Träume — Schäume? 21.00 Der Nachtmax. 22.00 Nachrichten. 22.30 Unterhaltungsmusik.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Wenig Aenderung

Verstärkt einfließender Luftdruckfall über Mitteleuropa und den Baltischen Ländern mündet die Hochkeilzone des britischen Hochs in zunehmendem Maße. Das starke Zusammenballen der Luftmassen ließ die Bewölkung, die in Nordwestdeutschland während des größten Teils am Dienstag zurückging, am Nachmittag stärker aufreißen. Durch die belebendere Höhenströmung werden nunmehr die Tiefdruckstörungen vom Atlantischen Ozean über Nordskandinavien nach Polen gesteuert. Durch die über Deutschland steigenden Druckgegensätze werden die Winde am Mittwoch auffrischen. Da jedoch bei zufuhr milder Meeresluft von Nordwesten her anhält, werden die Tagestemperaturen weiter bis wenig über 10 Grad ansteigen. Das trockene Wetter wird in unserem Bezirk zunächst noch fortbestehen.

Witterungstabelle vom 12. April 1938

	8 Uhr	14 Uhr	20 Uhr
Barometer	775.8	775.2	775.2
Temperatur in Celsius	5.0	8.7	8.3
Feuchtigkeit	83%	77%	79%
Windstärke	W 3	W 3	NNW 1
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt
Temperatur maximum	11.6	Niederschlag	—
minimum	0.5	Wassertemperatur	—

Voraussage für den 13. April: Mäßige, zeitweise stärker auffrischende Winde um Nordwest, wolkig, trocken, Mittagstemperaturen um 10 Grad.

Aussichten für den 14. April: Mäßige bis frische Winde um Nordwest, meist stark bewölkt, zunehmende Niederschlagsneigung, Temperatur wenig geändert.

Meisterprüfungskommission für das Maler- und Lackierer-Handwerk. Die Behörde für Schiffahrt, Handel und Gewerbe hat Gerhard Bolte, Bremen, zum Fachbeisitzer der Meisterprüfungskommission für das Maler- und Lackierer-Handwerk bestellt.

Briefkastenleerung. Postamt 5 teilt mit: Die letzte Sonntagsleerung der Briefkasten in Grohnlingen, Farge, Rekumhausen und bei dem Zweig-Postamt in Bremen-Burg wird vom 10. April an von 15.30 bis 17.00 Uhr ausgeführt werden. Im einzelnen ergeben sich die Leerungszeiten aus den Angaben an den Briefkasten.

Das Graphische Kabinett stellt vor:

Gerhart Kraaz — Professor R. Großmann

Kraaz, der Würzburger, stellt sich in Handzeichnungen und Radierungen vor, die eine sorgsame, geschulte Hand verraten. Die Blätter zeigen zumeist deutsche Landschaften und Städtebilder in dem idyllischen Sinne, den Ludwig Richter geprägt hat: weiche Hügellandschaften, duftig sich auflösende Ferne, heimliche Straßenwinkel, in denen die Zeit zu träumen scheint. Man denkt an Richter nicht nur der Motive wegen: auch der biedermeierhaft zarte, durchsichtige, peinlich abgewogene Strich, im Aquarell die reine ungebrochene Farbe erinnern an den liebenswerten deutschen Meister. Kraaz scheint keinen besonderen Wert darauf zu legen, eine persönliche Handschrift zu zeigen, er knüpft unbekümmert an die späte Romantik an, die selber bei den alten Meistern in die Schule gegangen ist. Und so finden wir auch bei ihm Anklänge an die Anfänge der großen deutschen Zeichenkunst. Vor einem Blatt, das einen Baum zeigt, der sich vor einer großartigen Gebirgsszenerie hebt, denken wir: Aehnliches hat Altdorfer auch gewollt, und ein anderes Blatt, das drei Eichbäume schräg in die Bildmitte rückt, erinnert uns an die berühmte Radierung Rembrandts. Man läßt sich solche Anklänge gern gefallen, weil Kraaz ein hervorragender Könner ist, weil er es sich keineswegs leicht macht, sondern seine Bilder bis zum letzten Strich durchinstrumentiert. Er übernimmt nicht äußerliche Formbestandteile, sondern erneuert vom innerlichen Erlebnis her die Bildsprache der Alten.

*

Großmann, der Berliner Maler, ist ein rechtes Gegenstück zu Kraaz: ein Künstler, der eine sehr persönliche Handschrift hat und eine ausgesprochen zeitgemäße Form anstrebt. Man sieht eine ganze Reihe von Arbeiten in Oel, Kreide und Aquarell, die ein verhältnismäßig geschlossenes Bild seiner Absichten ergeben. Seine Technik ist unbekümmert. Er gebraucht Feder und Aquarellfarbe durcheinander, läßt im Oelbild die untergelegte Bleistiftzeichnung stehen, drückt zuweilen aus der Tube dick auf, verrührt, wenn es sein muß, mit dem umgekehrten Pinsel oder mit dem Spachtel die Farbe — alles in dem leidenschaftlichen Bemühen, Ausdruck seiner persönlichen Anschauung zu geben. Er gibt vom einzelnen Gegenstand (im Unterschied zu Kraaz, der sich um jedes einzelne Blatt am Baum bemüht) nur die wesentlichen Formmerkmale. Ueberraschend ist, wie er bei solcher Zusammenfassung die Eigenart des Gegenstandes herausholt, etwa die fedrigen Zweige der Weide, die schwer sich herabbrechenden Aeste der Tanne. Das Bildganze wirkt trotz der starken Vereinfachung reich, und besonders die Gartenbilder strömen nur so von leuchtenden, sich brechenden und vereinigenden Farben. Obwohl er so verwegen in der technischen Behandlung ist, so gibt er sich doch als ein ausgesprochen naiver, sinnlicher Maler: seine Motive sind hell, freundlich, das Licht rieselt warm, die Farben sind voll bezaubernden Wohlklanges. Er ist Dolliker, der die Idylle auf eine zeitgemäße Art vorzutragen sucht. In einem Bild „Bad Gastein" erhebt er sich zu einer mehr kräftigen, ernsten, fast tragisch, großartigen Bildform. Die Talsenke, die er malt, baut sich in dunkel-schwerem Grün auf, durch die das Zickzack der Wege wie Blitze eines Gewitters wetterleuchtet; und als wäre der Himmel über den Bergen eingestürzt, vermauert ein dicker, farbig aufgewühlter Dunst die Fernsicht.

Waldemar Augustiny.

Chorkonzert

des Männergesangvereins Südervorstadt

Charakter und Wirkung dieses Konzerts stellten sich in voller Plastik und mit sinnkräftiger Deutlichkeit vor die Aufnahmewilligkeit der Hörer. Schon mit den Eingangswerken war es ausgemacht, daß der MGV. der Südervorstadt unter Karl Schmidt sich einen neuen gefestigten Rang errungen und sich zu neuer Berufung aufgeschwungen hat.

Innere Werte in recht vielen Volksgenossen zu entzünden, das war die Aufgabe des ersten Konzertteils. Deutsche Art, gegenwärtiges Erleben und männliche Einstellung zeigte besonders die mit Energie geladene Wiedergabe von Reuters „Deutscher Glaube". In Werths „Morgenlied" und besonders in Trunts „O Land" ringen die bekenntnishaften Regungen noch nach klanglicher Gestaltungsmöglichkeit. Mit Chorwerken aus Schuberts reichem Füllhorn („Der Entfernten" und „Ruhe"), ganz auf Innerlichkeit eingestellt und in ihrem Herkommen so ganz aus erster Hand, traf man unmittelbar die Gefühlsbereitschaft der Hörer. Besonders bei „Der Entfernten" war der geschlossene Willenseinsatz zu restlos aufgewendeten Klangmöglichkeiten in der Wirkung überrauschend. „Ruhe" mit ihrem quellenden Melodiestrom und mit der Kühnheit der modulatorischen Rückungen muß als Prüfstein ehrlichen Wollens und Könnens und als Wegbereiter in der Entwicklung zur Reife gewertet werden.

Eine Uraufführung unseres Eduard Rößler, „Sieger Baldur", erzwang die spontane Entscheidung der tausendköpfigen Zuhörerschaft, so daß Karl Schmidt dem Schöpfer dieses Chorwerks den Taktstock zu einer noch gesteigerten Wiederholung übergab. Das Gedicht eines unbekannten Dichters, von beinahe erdnaher Realität, gibt aufwühlenden und befreienden Versen zu dem ewigen Kampf zwischen Finsternis und Licht, die Möglichkeit zu Kontrasten im engsten Raum, zur Anwendung des Reizes bewegten und farbigen Wechselspieles. Eduard Rößlers Musik schöpft die Spannung der Linie aus der Gegenständlichkeit oder dem Inhalt des Einzelwortes oder des Gedankens, die rhythmischen Energien überwiegen und lassen doch alles satt zu instrumentalem Thema wachsen. Immer aber bleibt die Harmonik begründete und vertiefende Stütze des melodischen Ausdrucks. Man kann leistungsfähigen Männerchorvereinigungen auf dieses Werk Eduard Rößlers aufmerksam machen.

Der volkstümlich gehaltene Teil gewann durch die Hinzufügung der geschulten Stimmen der Neustädter Singgesellschaft in Beins bekanntem „Jubilate" und in Reins „Es ritt ein Jäger" erhöhte Wirkung. Die Aufstellung des Frauenchores hinter dem großen Männerchor schien den Absichten der Komponisten besonders entgegenzukommen, indem man so nicht einen gemischten Chor vortäuschte, sondern die beabsichtigte Gegenüberstellung des Klanges von Männer- und Frauenstimmen erzielte.

Das Konzert des MGV. der Südervorstadt setzte somit einen wertvollen Schlußstrich unter die Konzerte der Chorvereinigungen in diesem Konzertwinter. Karl Schmidt und seine Mannen können befriedigt darauf zurückblicken.

Auch die Solistin, Ursula Richter vom Staatstheater fand reichen Widerhall bei den Hörern und zeigte mit Liedern von Brahms, Schubert und Mozart reiches musikalisches und gefühlvertieftes Können. — Reinhold Krug am Flügel begleitete anschmiegend.

Chr. Völker

Bremer Handharmonika-Spielring. In dem kürzlichen Konzert dieser Vereinigung wurde vielfach eine Melodie der aufgeführten „Opernfantasie" mit dem Tanzschlager „Violetta" verwechselt. Der Vorsitzende G. Hotze legt Wert auf die Feststellung, daß der typisch südliche Tonsatz der Oper „Traviata" von Verdi entnommen wurde.

Gounods „Margarethe" im Staatstheater. Unter der musikalischen Leitung von Otti Zimmer und Inszenierung von Philipp Kraus bereitet das Staatstheater eine allseitig beliebte romantische Liebesoper „Margarethe" für den ersten Osterfeiertag in neuer Einstudierung vor. Im Schauspiel haben, unter Spielleitung von Carl Rehder, die Proben für die bremische Erstaufführung der „Tschentschermarie" von Walther Stanis begonnen.

Organisation des tierischen Eies

Vortrag im Naturwissenschaftlichen Verein

Die große Hörerschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen hatte bei der letzten Veranstaltung Gelegenheit, dem Direktor des Zoologischen Instituts der Universität Berlin, Professor Dr. Seidel, einen Schüler des früheren deutschen Biologen Alfred Kühn zu hören, der über „Organisation des tierischen Eies" sprach.

Die Biologie als neuer Zweig der Naturwissenschaften hat eine verhältnismäßig junge Wissenschaft. Im Anfang neunziger Jahre nahm sie von der Entwicklungsmechanik, Entwicklungsphysiologie einen starken Aufschwung. Man ist in neuester Zeit unter den großen vielseitigen Gesichtspunkten zu klarer Klärung gekommen, nachdem schon im Jahre 1912 die stürmischen Fortschritten erkannt wurden waren. Wie Prof. Seidel darlegte, spielte in der Lehre von der Vererbung vor allem die Festlegung der einzelnen Erbfaktoren und die Frage nach ihrer jeweiligen Verteilung eine wichtige Rolle; man betrachtete ein verschiedenes, einziges oder mehrfaches Zuhandensein und untersuchte, wie sich die betreffenden Eigenschaften vererben. Wertvolle Ergebnisse lieferten hierbei die Kreuzungsversuche; außerdem kam man bestimmten Vererbungs-Gesetzmäßigkeiten auf die Spur. Während Weismann mit seinem Buche über das Keimplasma wichtige Anregungen brachte, hat sich Spemann besonders um die Analyse innerhalb des Eies wirkenden Entwicklungsfaktoren bemüht.

Erst wenn wir erkennen, welches die Stufen der Entfaltung der Anlagen im Organismus sind, können wir einen Einblick gewinnen über die Grundstruktur, auf der die Erbfaktoren ihre Wirksamkeit entfalten; wir sehen die wechselseitige Einwirkung von Innenwelt und Umwelt und weiter hinaus die Stammesentwicklung der Menschheit und des Organismen überhaupt. Prof. Seidel schilderte, wie es gelang, die Anlagen in den ersten Entwicklungsstadien des Eies wirkenden Entwicklungsfaktoren bloßzulegen, wissenschaftliche Forschungsexperiment aufschlußreich gestaltete und zeigte an Hand von Lichtbildern und Zeichnungen eine Reihe Stück des Weges der neuesten Einstellungsrichtung. Der mit großem Beifall der Zuhörerschaft. Vortrag des hervorragenden Zoologen fand

Das Wahlergebnis von 1936 um fast noch ein volles Prozent für Bremen gesteigert

Kreisleiter Blanke: Alle waren auf dem Posten!

Herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung an Bremens Bevölkerung, insbesondere aber an die Aktivisten und Mithelfer, die ein stolzes Beispiel der Disziplin und Einsatzbereitschaft ohnegleichen gaben

Zwei Tage sind vergangen, und wenn nicht die Fahnen des Sieges über allen Straßen wehen würden, es würde kaum noch ein äußeres Zeichen an die noch unmittelbare Nähe der größten aller geschichtlichen Stunden, die dem deutschen Volk je beschieden waren, erinnern.

Es kann wohl gesagt werden: Vor jedem deutschen Volksgenossen hat in diesen Tagen die Zeitung gelegen, und jeder wird mit dem Finger vergleichend über die Ziffern gefahren sein, sei es, um festzustellen, wie „sein" Stimmbezirk oder „seine" Stadt gewählt hat oder sei es, um zu sehen, wie weit noch kleine Schwankungen und Unterschiede unter und zwischen den Nachbarkreisen feststellbar wären. Darum wird es auch keinen Bremer gegeben haben, der nicht mit Stolz und Genugtuung zugleich für seine Vaterstadt festgestellt hätte: In Ordnung! Denn in welchem Maße Bremen seine Pflicht erfüllt hat, das zeigt eben auch die Prozentzahl, die man für unsere Hanse- und Hafenstadt — wenn überhaupt — nur in Vergleich setzen könnte zu anderen Hafenstädten. Und da übertrifft sie Bremen alle!

Wenn Kreisleiter Blanke kurz nach der Abstimmung damals im Jahre 1934 insbesondere den Politischen Leitern, aber auch den Angehörigen der Gliederungen und der angeschlossenen und betreuten Verbände die Aufgabe stellte, Bremen zu einer Hochburg des Nationalsozialismus zu machen, so muß gesagt werden, daß dieses Ziel nun auf Grund der jetzigen Wahlergebnisse fast hundertprozentig erreicht worden ist.

Gestern ergab sich für uns die Gelegenheit, auf einer Zusammenkunft auch Kreisleiter Blanke über diesen Sieg, über diesen stolzen Mitsieg Bremens zu hören.

Des Kreisleiters Worte waren eine einzige Anerkennung und ein einziger herzlicher Dank an Bremens Bevölkerung und insbesondere aber an alle die Aktivisten, die an der enormen Vorarbeit tatkräftigen Anteil hatten. Wenn man bedenkt, so sagte der Kreisleiter, daß praktisch nur 14 Tage zur Verfügung standen, um diese Volksbefragung propagandistisch vorzubereiten, so konnte es für uns nur eins geben, alle aktiven Nationalsozialisten darauf hinzuweisen, die mangelnde Zeit durch höchste Konzentration auf die Aufgabe wettzumachen. In welch hervorragender und glänzender Weise dieses Gebot von den Männern und Frauen nicht nur begriffen, sondern auch restlos erfüllt wurde, das zeigt die Bilanz dieses unerhörten Einsatzes. Wörtlich sagte der Kreisleiter:

Es ist mir ein Herzensbedürfnis, diesen vielen unbekannten Helfern und Helferinnen für ihre fanatische Hingabe an die Aufgabe, für die sie Tag und Nacht lebten und arbeiteten, zu danken. Ob man wahllos aus der Unzahl derer, die sich freudig zur Verfügung stellten, den Arbeitsdienst oder die Wehrmacht, die Wirtschaft, die Behörden, die Musikzüge, Kapellen, Gesangvereine oder die Straßenbahn nimmt, es ist immer dasselbe Bild gewesen, daß nicht nur die Partei und ihre Gliederungen, sondern auch — man kann schon sagen, die ganze Volksgemeinschaft mit ihrer Hilfe und Begeisterung stets und freudig dabei war. Nicht nur mir, sondern allen, die es sahen und erlebten, hat der Einsatz auch der Jugend, die mit von Anfang bis Ende, mittaten, Freude bereitet.

Aber der schönste Dank und Lohn, dem gerecht zu werden Worte nicht ausreichen, ist ja die Freude, daß aus dieser Abstimmung ein praktisch hundertprozentiges Treuebekenntnis für unseren Führer wurde. Das ist der Lohn für ihren Einsatz und für ihren Glauben. Muß es denn nicht jeden mit ungeheurem Stolz erfüllen, nicht nur diese große Stunde miterlebt zu haben, sondern dem Führer auch Helfer und Mitarbeiter gewesen zu sein! Es ist schon so, daß diese Stunde nicht nur einen großen Führer erlebt hat, sondern auch ein großes Volk auf dem Plan fand.

Der Kreisleiter, der auch noch auf die Versammlungen zu sprechen kam, sagte, daß gerade sie das Zeichen gewesen seien für den Wunsch der Volksgenossen, immer wieder vom Führer und von unseren Brüdern in Oesterreich zu hören, und die Tage vor dem „Ja" in feierlicher Gemeinschaft zu verleben.

Und jeder, der dabei gewesen ist, muß es bestätigen: Wiewohl tagaus tagein der Rundfunk die Möglichkeit bot, die Reden der nächsten Mitarbeiter des Führers und die Reden Adolf Hitlers selbst zu vernehmen, ist es stets so gewesen, daß die Versammlungssäle gefüllt, ja zum größten Teil überfüllt waren mit andächtig und begeistert Lauschenden.

Dem entsprach auch, was jeder am Tag des Großdeutschen Reiches selber mit innerer Bewegung miterlebt hat und dem der Kreisleiter Ausdruck gab, indem er sagte: Am Sonnabend, kurz nach 12 Uhr, nach dem Kommando „Heißt Flagge!" bin ich kreuz und quer durch Bremen gefahren und habe es erlebt, daß tatsächlich in wenigen Minuten Bremen in ein einziges Flaggenmeer verwandelt worden war, und zwar in einem Ausmaße, wie man es nie zuvor gefunden hat.

Ob Neustadt oder Findorff, Hastedt oder Gröpelingen, Schwachhausen oder Parkviertel, es war überall die gleiche Freudigkeit und die gleiche Disziplin. Schon dieses überwältigende Bild und das mit frohem Herzen bürtschenell ausgeführte Kommando gab mir die Gewißheit, daß diese Abstimmung in Bremen gut ausfallen müsse.

Man muß sich dabei überlegen, daß es 1934 nur 78,5 Prozent der Wahlberechtigten gab, die sich mit aufrechtem Ja zum Führer bekannten. In der kurzen Zeit von zwei Jahren aber hatten wir schon mit dem Ergebnis des 29. März 1936 fast genau 20 Prozent aufgeholt, denn 97,8 Prozent aller abgegebenen Stimmen in Bremen fielen Adolf Hitler und seinem Werke zu.

Und dennoch ist es nun möglich gewesen, dies mal fast ein volles Prozent noch mehr zu erreichen. Ich bin selbst alter Bremer, sagte der Kreisleiter, und kenne meine alte, gute Hansestadt und die Menschen, die darin leben. Und so wußte ich, daß dieses Ziel von 1934, aus Bremen eine Hochburg des Nationalsozialismus zu machen, erreicht werden konnte. Mit 98,5 Prozent Ja-Stimmen hat sich Bremen nun als nationalsozialistische Stadt ausgewiesen!

Die geringe Zahl der Nein-Sager kann an diesem schönen Bilde wahrlich nichts ändernt und trüben. Auf sie trifft zu, was ich selbst nach einer Versammlung im „Casino" aus dem Munde eines Arbeiters hörte, der seinem Urteil über diese Leute unter allgemeiner Zustimmung der Umstehenden schon vorweg Ausdruck gab: „Wer mich to Adolf Hitler steiht, is 'en Verbreker und gemeinen Minschen!"

Aber es gibt ja außerdem noch geistig Arme, bei denen Schlafen, Essen, Trinken und Verdauen ungefähr die einzigen normalen Lebensäußerungen sind. Diese haben das schöne, einfache Wort von Dr. Ley nicht begriffen: Seid dankbar und anständig! Sie haben vielmehr bewiesen, daß sie weder das eine noch das andere sind.

Jugendherbergswarte tagten

In der Bremer Jugendherberge begann am Montag eine Arbeitstagung mit den Jugendherbergswarten der Eigenheime des Landesverbandes Unterweser-Ems der Deutschen Jugendherbergen, die von dem Geschäftsführer des Landesverbandes, Unterbannführer Wrede, geleitet wurde. Die Jugendherbergswarte, die ausnahmslos der Hitler-Jugend angehören, haben im Rahmen der Jugenderziehung einen verantwortungsvollen Posten auszufüllen. Sie sind nicht mehr jene Herbergsväter, wie man sie früher nannte, sondern sie sind der Jugend, die auf ihren Fahrten oder mehrtägigen Schulungslehrgängen zu ihnen kommen, genau dieselben Kameraden, mit denen sie ihren Dienst machen. Es ist bekannt, daß ein großer Teil der HJ.-Einheiten, soweit sie noch keine eigenen Heime besitzen, ihre Schulungskurse in den Jugendherbergen durchführen, die immer in den schönsten Teilen unserer Heimat liegen und in erster Linie die wirklich architektonisch vorbildlich gestalteten Räume besitzen. In sehr vielen Fällen übernehmen die Jugendherbergswarte selbst den Schulungsbetrieb. Für diese Zwecke werden sie vorher besonders geschult und zwar auf der Jugendschulungsburg Storkow des Amtes für weltanschauliche Schulung der Reichsjugendführung.

Die Arbeit des Jugendherbergswartes ist sehr vielseitig, so hat er neben der Betreuung der Jungen und Mädel den gesamten Haushalt zu führen, d. h. er hat die Nahrungsmittel einzukaufen und darüber zu wachen, daß jederzeit eine größere Anzahl Menschen verpflegt werden kann. Die Jugendherberge hat immer in mustergültiger Ordnung zu sein und viele andere Kleinigkeiten sind da, um die er sich kümmern muß.

So gibt es von Zeit zu Zeit Angelegenheiten, die mit dem Geschäftsführer des Landesverbandes in einer gemeinsamen Arbeitstagung besprochen und geregelt werden müssen. Diesem Zweck also galt auch die gestrige Zusammenkunft.

Die Teilnehmer der Arbeitstagung erlebten am Montagabend im Schauspielhaus die Aufführung von M. E. Möllers „Der Sturz des Ministers". Der gestrige zweite Tag begann mit dem Besuch der Ausstellung des Bremer Jungvolks. Danach begann die eigentliche Arbeitstagung, auf der Unterbannführer Wrede zu den Herbergswarten sprach.

Am Nachmittag fuhren die Teilnehmer der Tagung nach Hude, um an dem Richtfest der neuen Jugendherberge teilzunehmen, über das wir an anderer Stelle in Wort und Bild berichten. K. S.

Dann kam das Gespräch auf das Bild, das am Sonntag die Abstimmungslokale boten. Auch hier habe ich mich, so sagte der Kreisleiter, immer wieder überzeugen können, mit welcher Freude und Begeisterung sich die Menschen zu den Wahlurnen drängten. Welchen Geist barg die Tatsache in sich, daß gerade schon am frühen Morgen Schlange gestanden wurde vor den Wahllokalen! Aber auch die Männer und Frauen, die als Wahlhelfer in diesen Lokalen fungierten, verrichteten ihren oft nicht ganz leichten Dienst mit unvergleichlicher Freude und Begeisterung. Die Frauen sorgten sich um alles und versahen überdies jeden Wahlhelfer noch mit Kaffee und Butterbroten, so daß es an nichts fehlte.

Mit einem Wort: Es war eben alles auf dem Posten! Und wenn man noch etwas sagen kann, so dieses: Außerordentlich viele Einzelhändler hatten in oft geradezu künstlerischer Weise ihre Schaufenster ausgestattet und dem Führerbild, das jeweils im Mittelpunkte stand, eine würdige, geschmackvolle Umrahmung zuteil werden lassen. Diese schön dekorierten Schaufenster werden uns hier und da noch sicher einige Tage erfreuen. Ein weiterer Ausdruck der Disziplin der Politischen Leiter und ihrer Mithelfer aber war auch, daß der Volksgenosse, der am Montagmorgen nach dem Wahltage zur Arbeit eilte, kein Plakatbild in den Straßen der Stadt mehr entdeckte, denn mit Blitzesschnelle war sofort nach Schluß des Wahlaktes ganz Bremen von den Zeichen der Propaganda gesäubert worden.

So kann also Bremen in allen seinen Teilen, sowohl in dem propagandistischen Einsatz der Männer der Partei, deren Schlagkraft sich wieder einmal glänzend bewies, wie in dem Verständnis der ganzen Bevölkerung, die Größe der Stunde erfaßt und danach gehandelt zu haben, überaus stolz sein! Tsch.

Reichshandwerkertag 1938

vom 4. bis 6. Mai in Frankfurt am Main

Wie in den Vorjahren ist auch in diesem Jahr für den Reichshandwerkertag eine künstlerisch schön geformte Plakette herausgebracht worden.

Es ist Ehrenpflicht eines jeden Handwerkers, diese Plakette während der Zeit des Reichshandwerkertages öffentlich zu tragen, damit jeder Volksgenosse daran die Größe des Handwerks erkenne!

Der Preis der Plakette beträgt 20 Pfg. und werden dieselben durch die Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront in den Ortsgruppen vertrieben.

Heil Hitler!

Der Vorsitzende der Handwerkskammer Bremen gez. Ehlers — Kreis-Handwerkswalter gez. Wilke

Ein Kind stürzte in einen Rosenbusch. In Hohenshausen stürzte am Dienstagmorgen um 10.45 Uhr ein Kind so unglücklich in einen Rosenbusch, daß es durch die Dornen des Busches ernstlich an den Augen verletzt wurde und vom Krankenwagen zu einem Arzt gebracht werden mußte. ✕

Der Deckel war zu schwer. Auf dem Gelände eines größeren Industrieunternehmens am Industriehafen versuchten am Dienstagnachmittag um 14.30 Uhr mehrere Arbeiter, ein größeres Rohr durch einen drei bis vier Zentner schweren Deckel zu verschließen. Der Deckel war aber für die Männer zu schwer, so daß sie ihn wohl hochheben, aber dann plötzlich nicht mehr festhalten konnten. Sie mußten den Deckel unversehens loslassen, wobei dieser einen der Arbeiter so unglücklich an das Rohr herandrückte, daß der Mann schwere innere Verletzungen erlitt. Er mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. ✕

Er stolperte über einen Schlauch. Auf dem Gelände eines Industrieunternehmens der Neustadt stolperte am Dienstag um 16 Uhr ein Gefolgschaftsmitglied über einen am Boden liegenden Preßluftschlauch. Der Mann fiel im Stürzen auf einen spitzen eisernen Gegenstand und verletzte sich dabei so schwer, daß er mit inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. ✕

Beim Fensterputzen abgestürzt. In der Elsbethstraße stürzte am Dienstagnachmittag um 18.35 Uhr eine junge Frau beim Fensterputzen mehrere Meter in die Tiefe und blieb mit ernsthaften Verletzungen liegen. Sie mußte einem Krankenhaus zugeführt werden. ✕

Familien- und Sippenkunde in bremischen Schulen / Von Dr. G. Dehning *)

In diesen Tagen treten einige tausend Schüler unserer Volks- und höheren Schulen ins Leben hinaus. Auf Veranlassung des Senators für das Bildungswesen, Dr. von Hoff, wurde jedem von ihnen in einer feierlichen Entlassungsstunde sein Ahnenpaß durch die Hand des Klassenlehrers überreicht. „Im nationalsozialistischen Deutschland wird der Ahnenpaß jeden Volksgenossen durch sein ganzes Leben begleiten und somit eine dauernde wertvolle Erinnerung an seine Schulzeit bilden", so lautet der begründende Satz in der Verfügung, die der Senator im Juni 1937 erlassen hat.

Bremen ist die erste deutsche Stadt, die ihren Schülern ein solches bleibendes Andenken an ihre Schulzeit überreichen läßt. Der vom Franz-Eher-Verlag herausgegebene Ahnenpaß trägt auf dem Titelblatt außer der vom Schulleiter und vom Klassenlehrer unterschriebenen Widmung das Wort des Führers: „Die gesamte Erziehungsarbeit des völkischen Staates muß ihre Krönung darin finden, daß sie Rassensinn und Rassengefühl in Herz und Gehirn der ihr anvertrauten Jugend hineinbrennt". Außer den üblichen Feldern bis zum Ahnen Nr. 63 enthält der Paß weitere 20 leere Felder für Ergänzungen. Mehr und mehr wird der Ahnenpaß für jeden deutschen Volksgenossen zu einem Pflichtausweis werden, und dann wird jeder junge Bremer es dankbar empfinden, daß ihm die Schule bereits diese wertvolle Unterlage in die Hand gegeben hat.

Die Vorarbeiten für die Ausfüllung des Ahnenpasses erstreckten sich natürlich über das ganze verflossene Schuljahr. Die Verantwortung für die vorschriftsmäßige Ausführung trug der Klassenlehrer der abgehenden Klasse. Bis Weihnachten wurden die nötigen Unterlagen gesammelt: Jeder Schüler und jede Schülerin versuchte zunächst bis zu den Urgroßeltern hin die eigene Ahnentafel zusammenzustellen. Dabei konnte manche Frage zur Belebung dienen, z. B.: „Welche Bedeutung haben unsere Vor- und Zunamen? Welche Familiennamen kommen in den Ahnentafeln unserer Klasse vor? Wie reden sich Verwandte untereinander an?" und dergleichen mehr. Eine Absicht dieser Ahnentafeln verbleibt beim Abgang der Schüler im Schularchiv, mit einem Vermerk darüber, ob die Eintrage urkundlich beglaubigt sind. Damit wird zugleich eine gute Vorarbeit für die umfassenden Aufgaben des rassenpolitischen Amtes geleistet.

Um Weihnachten stellte die Landesschulbehörde jeder Schule die von ihr benötigten Stücke der Ahnenpässe zu. Das letzte Schuljahrtsjahr diente dazu, nach den gesammelten Unterlagen die einzelnen Namen und Daten einzutragen. Es versteht sich von selbst, daß die Einträge nur nach Maßgabe der in den Familien der Schüler vorhandenen urkundlichen Unterlagen vorgenommen wurden; Sonderausgaben sollten nicht gemacht werden. Die Klassenlehrer wachten darüber, daß unter keinen Umständen Schreibfehler, Durchstreichungen und sonstige Veränderungen vorkamen.

Damit den künftigen Schuladgängern die Zusammenstellung der Unterlagen zum Abschluß ihrer Schulzeit leichter und ihr Ahnenpaß möglichst noch reichhaltiger wird, hat der Senator für das Bildungswesen in dem angezogenen Erlaß gleichzeitig verfügt, daß jeder Schüler und jede Schülerin eine besondere Mappe für Familienkunde anzulegen hat.

Die Klassenlehrer aller Schulklassen haben diese Mappen während des Schuljahres im Klassenschrank zu verwahren und bis zur Schulentlassung durch alle Klassen weiterzugeben. Die Verfügung gibt eine Fülle von Beispielen für die zu sammelnden Unterlagen. Erlebnisaufsätze der Kinder sind hineinzutun („Wo wir schon überall gewohnt haben", „Wo meine Großeltern wohnen", „Unsere letzte Schulfeier", „Meine Aufnahme in die HJ", „Unser Schullandheim" usw.). Auch sind schriftliche Beiträge der Eltern und Großeltern erwünscht. Allgemeine Bevölkerungsfragen sind zu berücksichtigen, z. B. Wanderwege unserer Familie; Nachweis, daß Bremens Bevölkerung niedersächsisch ist; Uebersicht über die Entwicklung der Bevölkerungszahl der Stadt Bremen; Uebersicht über die „tagendaren" Bremer Familien unserer Schule, desgleichen über die Familien aus dem niedersächsischen Raum; Kaufmann und Handwerker in Bremen; auswärtige Schüler in Bremen; plattdeutsche Familiennamen usw.

Wie ausdrücklich betont wird, soll die Schule jedoch nicht mit einem besonderen Unterrichtsfach belastet werden; auch sind im Stundenplan keine festen Stunden für Familienkunde anzusetzen. Vielmehr muß es dem Geschick eines jeden Lehrers überlassen bleiben, wann und wie er die Sippenkunde im Unterricht behandelt. Im Deutschunterricht (Namenkunde), im Geschichtsunterricht (Stammbaum berühmter Männer), selbst im Zeichenunterricht (künstlerische Ausgestaltung von Ahnentafeln und Stammbäumen) bieten sich die Gelegenheiten dazu.

Besonders fruchtbar können die heimatkundlichen Stunden ausgewertet werden. Einer Familien- und Sippenkunde, die sich zur allgemeinen Volkskunde erweitert, folgt meist innerer Notwendigkeit die Rassenkunde, die Erblehre und Erbpflege und die Bevölkerungspolitik. Nächst dem heimatkundlichen Unterricht fällt somit auch der Natur- und Lebenskunde ein Hauptanteil an der Lösung der angedeuteten Aufgaben zu.

Jedem alten Familienforscher wird das Herz im Leibe lachen, wenn er von dieser vielgestaltigen Arbeit erfährt, die sich in der Stille der Bremer Schulstuben vollzieht. Wir danken es dem Führer, daß er dem ganzen deutschen Volk die große Erkenntnis von der Bedeutung der Familien- und Sippenzusammenhänge einhämmerte und damit die Verpflichtung zur Reinerhaltung unseres deutschen Blutes. Seiner Weisung gemäß wird die bremische Jugend während ihrer ganzen Schulzeit mit ihrer Blutzusammengehörigkeit vertraut gemacht und mit der großen Verantwortung gegenüber Familie und Volk erfüllt.

*) Entnommen dem Heft 3 der Vierteljahrsschrift der „Maus", Gesellschaft für Familienforschung e. V. in Bremen: „Sippenforschung in Nordwest-Deutschland."



„Siehst Du – das alles können wir uns jetzt kaufen!"

Lange Arbeitsjahre hindurch war es ihr größter Wunsch: die eigene Scholle und das eigene Haus für den geruhsamen Lebensabend. Jetzt kann alles Wirklichkeit werden, schöner und vollkommener noch, als sie es sich je erträumten. Ein Achtelos in der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie für nur 3,– RM je Klasse hat mit einem großen Gewinn ihr Glück gemacht. Wen gäbe es wohl, der nicht das gleiche Glück gebrauchen könnte! Die neue Lotterie beginnt am 22. April mit der Ziehung zur 1. Klasse. Wieder werden in 5 Klassen 343000 Gewinne im Gesamtbetrage von 67.660.180,– RM auf 800000 Lose ausgespielt. Sichern Sie sich rechtzeitig ein Los!

Auf diese Nummern fiel das Große Los von 2 Millionen Mark:

Am 14. März 1935 ..... auf Los Nr. 332168
am 11. September 1935 ..... auf Los Nr. 259629
am 13. März 1936 ..... auf Los Nr. 171111
am 11. September 1936 ..... auf Los Nr. 296045
am 15. März 1937 ..... auf Los Nr. 271935
am 10. September 1937 ..... auf Los Nr. 196710
am 14. März 1938 ..... auf Los Nr. 233525

Auch Sie können gewinnen!

Spielen Sie mit!

Aus dem Gewinnplan der neuen Lotterie

2×1000000 2×200000
2× 500000 10×100000
2× 300000 12× 50000

Außerdem 2 Gewinne zu je 75.000,— RM und 342968 weitere Gewinne im Gesamtbetrage von 61.910.180,— RM. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei! Sie erhalten den amtlichen Gewinnplan und Originallose, soweit vorrätig, bei allen Staatlichen Lotterie-Einnehmern. Ausführlich erfahren Sie auf Wunsch direkt von der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie, Berlin W 35, Viktoriastraße 29.

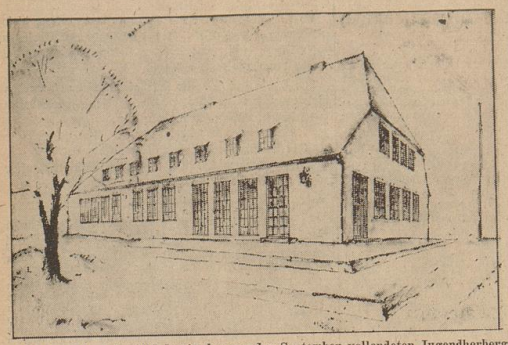
Der Präsident der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie
Warmbold

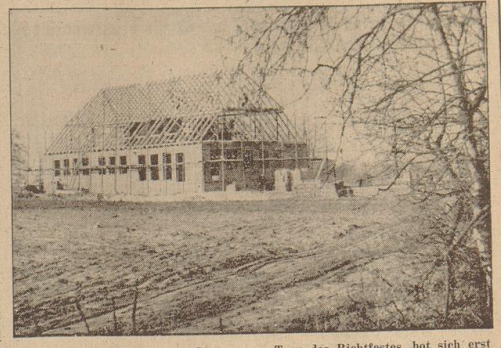
Lotteriestelle der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie

Lotteriennummern ohne Gewähr

Hudes werdende JH, die schönste in Weser-Ems

Richtfest der Jugendherberge – Im Landesverbandsbereich 12 neue Bauvorhaben





Links: Ein Schaubild des im kommenden September vollendeten Jugendherbergsbaues in Hude. — **Rechts:** Gestern, am Tage des Richtfestes, bot sich erst [Zeichnung: Däke / Aufn.: Sommer

dieses Bild des Hauses.

Im Rahmen des Bauprogrammes für 1938 des Landesverbandes Unterweser-Ems des Reichsverbandes der Deutschen Jugendherbergen wurde gestern in Hude das Richtfest für eine weitere neue Jugendherberge begangen, die die schönste von allen bisher gebauten Jugendherbergen im Landesverbandsbereich werden soll. Wunderbar in das Gesamtbild der Landschaft eingefügt, liegt auf einer leichten Erhebung, die einen sehr reizvollen Blick in die Umgegend freigibt, dieser neue Ziegelrohbau in einer Länge von 21,60 Meter und einer Breite von 12,50 Meter. Es ist ein sehr massig wirkender und doch feingegliederter Neubau. Er bietet Platz für zwei große Tagesräume, eine große Diele, für fünf Schlafräume mit 50 Betten, darüber hinaus ist noch Platz für etwa 100 Notquartiere, dazu kommen noch die Waschräume und die Wohnung des Jugendherbergwartes. Vor der neuen Jugendherberge wird noch eine größere Terrasse gebaut werden, die vor den Tagesräumen liegen wird und so den direkten Ausgang aus diesen Räumen ins Freie erlaubt. Besonders bemerkenswert an diesen Tagesräumen sind die erstmalig verwandten Fenster, die bis zum Fußboden heruntergehen und so einen besonders guten Blick in die Landschaft freigeben und für die beiden Tagesräume eine noch bessere Tageshelle erwirken. Wie uns der Architekt dieser neuen Jugendherberge, HJ.-Gebietsarchitekt Heinz Däke, erzählte, wird die gesamte Inneneinrichtung eine sehr gute handwerksgerechte Durcharbeitung erfahren und zwar besonders in den Tischler- und Schmiedearbeiten. Die gesamte Möblierung und Ausstattung der Jugendherberge wird in jeder Beziehung vorbildlich sein und sicherlich die schon als ausgezeichnet eingerichtet bekannte Jugendherberge Aurich übertreffen.

Gestern nachmittag wurde unter starker Anteilnahme der Huder Bevölkerung das Richtfest nach altem Brauch gefeiert. Bürgermeister Degen begrüßte die versammelten Gäste, unter ihnen den Regierungsrat Eisenbart, den stellvertretenden Landesverbandsleiter, Gefolgschaftsführer Helms, den Führer des HJ.-Bannes Delmenhorst, Unterbannführer Hanke, und den Führer des Jungbannes Delmenhorst, Jungbannführer Pannenborg.

Bürgermeister Degen betonte, daß die Gemeinde Hude der Parole „Helft der Jugend Heime bauen" freudig nachgekommen sei und so auch den Bau dieser schönen Jugendherberge verwirklicht hätte. Dann gab er noch den Entschluß der Gemeinde bekannt, daß nach Fertigstellung der Jugendherberge, mit der Ende September zu rechnen ist, gleich in der Nähe der Bau eines Schwimmbades und eines Sportplatzes beabsichtigt ist, so daß in jeder Weise die Voraussetzungen für ein geradezu ideales Jugendgelände geschaffen sind.

Anschließend sprach der stellvertretende Leiter des Landesverbandes Unterweser-Ems und dankte dem Bürgermeister und der Gemeinde für den vorbildlichen Einsatz den sie bei der Planung und Finanzierung bewiesen hätten. Der Ortsgruppenleiter schloß die Feier mit dem Treuegedenken an den Führer.

Erfolgreiche Arbeit des Landesverbandes Unterweser-Ems

Aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang noch ein Blick auf die Arbeit des Landesverbandes Unterweser-Ems, der im letzten Jahre sehr gute Erfolge erzielte. In Ostfriesland konnten drei neue Jugendherbergen eingeweiht werden, und zwar in Aurich, Carolinensiel und Wittmund; außerdem noch in Pechta, Melle und Fallingbostel. Ende des Jahres wurde mit den Neuarbeiten in Friesoythe und Hude begonnen.

An dem Bauprogramm des Reichsverbandes mit 147 neuen Jugendherbergen im Jahre 1938 ist der Landesverband allein mit 12 Bauvorhaben beteiligt.

Das Jahr 1937 brachte wie jedes Jahr nach der Machtübernahme ein weiteres Ansteigen der Uebernachtungsziffern. Im Vergleich zum Jahre 1932 erreichten die Jugendherbergen des Landesverbandes fast das Dreifache an Uebernachtungen. Im Jahre 1933 übernachteten 124 720, 1934 218 340, 1935 234 650, 1936 263 606 und 1937 305 567 Jungen und Mädel. Allein die Insel-Jugendherbergen (Juist, Norderney und Wangerooge) hatten trotz verhältnismäßig kurzer Saison die stattliche Uebernachtungszahl von 38 039.

In nächster Zeit werden folgende Jugendherbergen in Angriff genommen und zum Teil auch noch in diesem Jahre fertiggestellt: Oldenburg, Friesoythe, Dangast, Weener, Papenburg, Nordhorn, Quakenbrück, Schneverdingen und Bremerhaven. Wilhelmshaven wird durch Umbau vergrößert. In Zwischenahn wurde das ehemalige Stahlhelm-Heim vom Landesverband erworben. Es wird nach Aus- und Umarbeiten am 1. Mai im Rahmen einer größeren Feier eröffnet werden.

K. S.

10000 schufen die Schau

Starker Besuch schon am ersten Tag bei den Pimpfen am Domshof

Die Leistungsschau „Sieben Jahre Bremer Jungvolk" wurde schon am gestrigen Tage, da sie zum erstenmal der Oeffentlichkeit zugänglich war, über Erwarten gut besucht. Selbst in der Mittagszeit, wo doch sonst im allgemeinen bei solchen Veranstaltungen eine Ruhepause herrscht, setzte der Zustrom der Volksgenossen nicht aus. Mit großem Interesse ließen sich die Besucher von den Pimpfen, die an den einzelnen Kojen Führerdienste wahrnahmen, Einzelheiten über das Entstehen dieses oder jenes Ausstellungsstückes erläutern. Besonders stolz waren natürlich die Pimpfe, wenn ausgerechnet die Darstellungen, an denen sie oder ihre Einheit gearbeitet hatten, die besondere Aufmerksamkeit erregten. Soweit die Darstellungen beweglich sind, waren die Ausstellungsführer unermüdlich darin, Fliegergeschwader starten, Luftkämpfe ausfechten und wieder landen zu lassen, oder Telefonverbindungen von einer Tischkante bis zur anderen herzustellen.

Selbstverständlich zählten zu den eifrigen und ersten Besuchern die Pimpfe selbst. Aus Gröpelingen, Hastedt, Schwachhausen, Neustadt, überhaupt aus ganz Bremen eilten sie zu Fuß oder mit dem Rade zum „Museum". Der Weg dieser Pimpfe durch die Schau begann natürlich nicht bei der Koje 1, sondern mit Adleraugen überblickten sie erst einmal den „ganzen Laden" und suchten sich den Stand, von dem sie glaubten, daß dort die Arbeit ihres Fähnleins die Augen der Oeffentlichkeit wie ein Magnet anzieht. Und hatten sie dann „ihren" Stand entdeckt, dann konnten sie mit Freuden feststellen, daß auch ihre Arbeit richtig zur Geltung kommt, ja daß ohne ihre Mitarbeit die Schau eigentlich nur halb fertig gewesen wäre. Und so ganz unrecht haben diese Pimpfe ja auch nicht, denn alles, was die Leistungsschau an tausend und mehr Einzeldingen zeigt, wurde ja von Pimpfen geschaffen, jeder der 10 000 Jungen ist irgendwie am Werden irgendeines Schaustückes mit beteiligt, würde er nicht seinen Teil geleistet haben, dann würde irgendwo eine Lücke in der Schau sein, in der sich aus unzähligen Einzelteilen das Gesamtbild „Sieben Jahre Bremer Jungvolk" formt.

Unsere Pimpfe sind gute Trommler. Sie haben den in einem Heft zusammengestellten Rechenschaftsbericht des JV.'s fast restlos ausverkauft und sie haben ihre Eltern und erwachsenen Brüder und Schwestern zum Besuch der Schau veranlaßt. Und jeder, der der Aufmunterung eines Pimpfen gefolgt ist und die Schau besucht hat, ist ihm für diesen Hinweis dankbar gewesen. Denn alle haben mehr gesehen, mehr erlebt und mehr gelernt, als sie es vorher geahnt oder gehofft hatten. Um den Strom der Besucher auf eine möglichst lange Zeitdauer zu verteilen, um den Besuch auch den Volksgenossen, die tagsüber keine Zeit haben, zu ermöglichen, hat die Leitung der Schau beschlossen, die tägliche Besuchszeit ab sofort bis 22 Uhr zu verlängern.

Wir empfehlen — wie schon gestern — allen unseren Lesern den Besuch dieser Schau!

⊙

Verlängerung der Verkaufszeit auf den Wochenmärkten. Am Sonnabend vor Ostern (16. April) wird die Verkaufszeit auf den Wochenmärkten bis 14 Uhr verlängert. Räumung der Plätze 14.30 Uhr.

Achtung! Wichtig für Steuerschuldner! Die Finanzämter Bremen-Mitte, -Ost und -West wenden sich in der Form einer öffentlichen Bekanntmachung in dieser Nummer des Blattes an alle mit der Zahlung rückständigen Schuldner. Hierbei wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine besondere Mahnung durch Nachnahme nicht erfolgt, sondern daß die Zwangsbeitreibung eine Woche nach dieser öffentlichen Bekanntmachung einsetzen wird.

Genehmigungspflicht für Papageien- und Sittichzüchter

Die Polizeidirektion teilt mit: Das Gesetz zur Bekämpfung der Papageienkrankheit vom 3. 4. 34 (RGBl. I S. 332) ist durch die Verordnung des Reichsministers des Innern vom 13. 12. 37 (RGBl. I S. 1383) geändert worden. Wer jetzt Papageien oder Sittiche züchtet oder damit handelt, muß dazu die Genehmigung der Polizei haben. Züchter im Sinne des Gesetzes ist jeder, der Papageien oder Sittiche hält und von diesen Tieren Nachkommen aufzieht. Händler ist jeder, der Papageien oder Sittiche hält und diese Tiere lebend gegen Entgelt an andere abgibt. Jeder Züchter und jeder Händler muß die Vögel seines Bestandes mit besonderen Fußringen versehen lassen, die nur einmal verwendet werden können.

Die neue Verordnung geht also darin weiter als die frühere, daß jetzt jeder Züchter oder Händler Erlaubnis haben muß, während das bislang nur die gewerbsmäßigen nötig hatten. Da Zuwiderhandlungen gegen dieses Gesetz mit hohen Strafen bedroht sind, wird allen Züchtern oder Händlern von Papageien oder Sittichen empfohlen, alsbald die Erlaubnis zu beantragen. Anträge sind zu richten an den Polizeipräsidenten, Abteilung II.

50 Jahre im bremischen Staatsdienst



Am heutigen Mittwoch vollendet der Verwaltungsinspektor Ernst Eisinger, Hansastraße 244, seine 50jährige Dienstzeit im bremischen Staatsdienst. Im Jahre 1888 trat er als Schreiber bei der Deputation für Häfen und Eisenbahnen ein. Als jüngster Angestellter hat er seinerzeit an der Einweihung des Bremer Freihafens teilgenommen. Von 1898 bis 1920 war er als Kanzleigehilfe und später als Kanzlist bei dem damaligen Donnen- und Bakenamt tätig. Seit dem 1. April 1920 ist er Verwaltungsinspektor der Wasserstraßendirektion Bremen.

Verwaltungsinspektor Eisinger hat in den langen Jahren seiner Tätigkeit sich in und außer Dienst zahlreiche Freunde erworben. Für seine Tätigkeit in der Photographischen Gesellschaft und für seine Verdienste, die er sich durch seine Lichtbildervorträge erworben hat, wurde er zum Ehrenmitglied der Photographischen Gesellschaft ernannt; außerdem erhielt er bei photographischen Ausstellungen mehrfache Auszeichnungen. Während des Krieges war er für den Zentralhilfsausschuß vom Roten Kreuz tätig und erhielt in Anerkennung seiner Tätigkeit das Verdienstkreuz für Kriegshilfe.

Zu seinem Ehrentage gedenken seine Arbeitskameraden und Freunde seiner mit vielen guten Wünschen. Seine Behörde dankt ihm seine vorbildliche Pflichttreue und seine große Gewissenhaftigkeit, die er in den langen Jahrzehnten bewiesen hat.

Mit Ende des Monats wird Verwaltungsinspektor Eisinger auf seinen Antrag hin in den Ruhestand treten. Wir wünschen ihm noch viele Jahre in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit beschieden sein!

Aufn.: Elling

Mit Sonderzügen der Reichsbahn. Wie das Verkehrsamt Bremen der Reichsbahndirektion mitteilt, sind in der nächsten Zeit verschiedene Sonderzugfahrten geplant, die sich auf einen Sonntag bzw. auf ein Wochenende erstrecken. Am 8. Mai mittag, abends trifft der Sonderzug wieder auf dem Bremer Hauptbahnhof ein. Die sportbegeisterten Fußballer reisen am 14./15. Mai zum Länderspiel England gegen Deutschland nach Berlin reisen. Der Zug verläßt Bremen am Sonntag vormittag, um bereits Sonntag gegen 23 Uhr wieder in Bremen zu sein. Auskünfte werden in der Halle des Hauptbahnhofes erteilt.

Plötzlich glitt ihm ein Brett aus der Hand ... Ein Zimmermeister, der zusammen mit einigen anderen Arbeitskameraden am Dienstagmorgen um 8.30 Uhr auf einem Gerüst über dem Humboldtstraße damit beschäftigt war, Bretter einem über ihm stehenden Kameraden zuzureichen, wurde hierbei plötzlich von einem Brett am Fuß getroffen, das ein anderer unvermutet aus der Hand gleiten ließ. Der Getroffene mußte mit einer Fußverletzung sofort ärztliche Hilfe zugeführt werden.

Hinweise
(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

UNION Lichtspiele Bremen-Vegesack
Heute, 20 Uhr:
Ein Abend der Heiterkeit
3. Theater-Abend der Dramatischen



Ostern festlich gekleidet

Flotte Mäntel, schicke Kleider, reizende Kostüme und Blusen haben wir mit Geschmack und Sorgfalt für Sie eingekauft, damit Sie sich ganz nach persönlichem Geschmack kleiden können. Auch schöne Wäsche, Strümpfe und modische Kleinigkeiten. Alles liegt bereit für Sie bei

Albrecht Brüggemann
Buntentor, Ecke Meyerstraße

Lest den „SA.-Mann"
Das Kampfblatt der Obersten SA.-Führung

Auktionen

Zwangs-Versteigerung
Donnerstag, 14., mittags 15 Uhr, Bauteile Tietjenstraße (Horn): 1 gr. Baubude 3 Tische, 4 Bänke, öffentl. meistbiet. gegen bar.
Hünecke, Gerichtsvollzieher Gartenstraße 9 I.

Erinnerung
an die Versteigerung im Pfandlokal Königstr. 11 lt. Anzeige von gestern.
Boeder, Rosenbusch, Gerichtsvollzieher

Tiermarkt

Verkauf
Kan.-Vogel m. Käf. u. Schäferhündin. Teerhof 38

Entlaufen
Grauer Schnauzer wertvoll mit rotem Halsband, abzugeben: Schwachhauser Heerstraße 27 Ruf: 4 21 17
20 RM. Belohnung!

Anleihen

1000.— RM. f. Geschäftszwecke, gegen Sicherheit. Ang. unt. Z 6244

Die Zeitungsanzeige. Ohne die geht's aber nicht Sie ist billig und erfolgreich zugleich.



Damenstrümpfe beste künstl. Seide, in den neuen Frühlingsfarben, lang oder ¾ 1.45
Damenstrümpfe reine Seide, feinmaschig, lang od. ¾ 1.95
Handschuhe waschbar Nappa, entzückende Neuheiten in einfarbig und kombiniert 5.95
Gewirkte Unterwäsche guter Sitz, kein Auftragen, Hemd oder Schlüpfer 1.75
Elegantes Unterkleid Charmeuse, maschenfest, reich garn. 4.95
Nachthemd Charmeuse, neue Modelle 6.95

FRIEDEL LINK
Obernstraße 22-24
Vor dem Steintor 136

Oster-Süßigkeiten
aus dem Tha-Ga-Laden

Tha-Ga-Gelee-Eier ..... 6 Stück 25 ₰
Tha-Ga-Persipan-Eier ..... 6 Stück 25 ₰
Tha-Ga-Halb-Eier ..... 6 Stück 25 ₰
Tha-Ga-Krem-Eier ..... 6 Stück 25 ₰
Tha-Ga-Knickebein-Eier ... 6 Stück 25 ₰
Tha-Ga-Krem-Nester ..... 6 Stück 25 ₰
Tha-Ga-Weichkrokant-Eier . 6 Stück 25 ₰
Tha-Ga-Alabaster-Eier .... 6 Stück 25 ₰
Tha-Ga-Streusel-Eier ..... 6 Stück 25 ₰
Tha-Ga-Schokoladen-Hasen 6 Stück 25 ₰

Tha-Ga-Ostermischung 10 Stück 25 ₰

Tha-Ga-Likör-Eier ..... 3 Stück 25 ₰
Tha-Ga-Weinbrand-Eier ... 3 Stück 25 ₰
Tha-Ga-Krem-Eier ..... 3 Stück 25 ₰
Tha-Ga-Marzipan-Eier .... 3 Stück 25 ₰
Tha-Ga-Marzipan-Hasen .. 3 Stück 25 ₰
Tha-Ga-Schokoladen-Hasen 3 Stück 25 ₰

Große Auswahl
In Präsent-Eiern, Pralinen-Geschenk-Kartons, Schokoladen-Hasen

Kaufen Sie bitte rechtzeitig!

Lieferung auf Wunsch frei Haus!
Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs Nachf. Paul Duvier
Faulenstr. 40, Ostertorsteinweg 93
Nordstr. 269, Hemelingen, Bahnhofstr. 15
3% RABATT in Marken
Einige Artikel ausgen.
THA-GA

Motorradmarkt

Favorit mit Kickstarter, 98 ccm und 120 ccm, liefert sofort
Bundgaard & Sohn

Autoruf

Roland-Selbstfahr-Haferkamp 67 gepflegte Wagen Ruf: 8 35 02
Wagen an Selbstfahrer: Franz Mayß, Hemmstraße 18/20 Ruf: 8 35 15
Vorwärts durch Werbung!

Automarkt

Spritzlackierungen Schwarz, Baumstr. 60

Ankauf

H. Preise sof. Geld für gelr. Herrengarder., Berufskl., R. 5 36 65. Klimet, Faulenstr. 134

Zu Ostern „GLB-Strümpfe"

traditionsgemäß führen wir die bekannten Markenfabrikate der deutschen Strumpf-Industrie. So ist es erklärlich — wer einmal bei uns Strümpfe gekauft hat, kommt immer wieder. Selbstverständlich bringen wir auch die neuesten Farben und Arten wie „Linksstrumpf", „Hauchfein", „Bemberg 2- und 3fach", Naturseide.

Unsere Preislagen: Paar 1.25 1.45 1.65 1.95 2.20

Gustav Lehmann
Schüsselkorb / Schwachhauser Heerstraße

Verkauf

Kleidung
Gut erhalt. mod. Damengarderobe Gr. 42 und 40. Zwickauerstr. 31 Imerstr. 78

Musik

Mende I. 6 Raten Kaff.-Grm. 9-90 Ziehh. 2 Reih. M. 13 Fa. Fangm. Magnusst. 21

Geige, m. Kz., o. K. 35 M., Laute 12 M. Reinert, Tim-merstr. 31

Käufer sind kritisch!
Denke daran auch wenn Du was Du sagst und tust Uebertreibungen schaden nie.

Allgemeines

Füllhalter Heike
Langemarckstr. 114 neb. d. Technikum

Patentex
läßt zufolge seiner bakteriziden Kraft unangenehmen Geruch gar nicht aufkommen. Auch die „Patentex Damenbinde „Angela" wirkt geruchverhütend, denn sie ist mit dem echten Patentex-Antiseptikum leichtimprägniert. Verlangen Sie die kostenlose Angela-Drucksache in den Patentex-Niederlagen: Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften oder bei der
PATENTEX G.M.B.H. FRANKFURT A/M.

STOLZENBERG-KOHLEN

Zimmerei-Inventar (Werkzeuge, Maschinen, Malergeräte) H. Heverkamp, Delmestraße 10

Sonstiges

Altpapier Akten, Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Altmaterial leiten wir zu richtigen Preisen & Wiegen Nach Sechseinhalb Telefon 5 41

Schrott

Altpapier Metall

Uhrissage Hohentorsheerstraße 30 Telefon 5 41

Drucksachen — Bremer Zeitung

Die deutsche Frau

Wochenbeilage der „Bremer Zeitung“ — Nummer 15 :: 13. April 1938

Schaffende Frauen bleiben gesund

Der Arbeitserfolg des Frauenamtes der DAF. — Das Mutterschutzgesetz war unzureichend

Zur sozialpolitischen Betreuung der erwerbstätigen Frau wurde 1934 innerhalb der Deutschen Arbeitsfront das Frauenamt geschaffen Für seine Arbeit findet man erst dann den rechten Maßstab, wenn man sich vergegenwärtigt, wie vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus die soziale Lage der deutschen Arbeiterin war. Gemessen an der anderer Länder war sie insofern nicht schlecht, als es seit 1927 ein Mutterschutzgesetz gab und auch Beschäftigungsverbote für bestimmte gesundheitsschädigende Arbeiten. Diese Maßnahmen waren jedoch unzureichend und verhinderten nicht, daß ein großer Teil der erwerbstätigen Frauen kränklich und für den Mutterberuf untauglich wurde, und daß die Säuglingssterblichkeit trotz aller hygienischen Einrichtungen nicht wesentlich abnahm. Die Mutterschaft wurde als lästige Leistungsminderung angesehen. Man entließ die Arbeiterin kurz vor der Niederkunft und stellte sie evtl. viel später wieder ein

Mit dem Sieg der nationalsozialistischen Bewegung wurde auch die Einstellung zur schaffenden deutschen Frau grundlegend anders. Ein Volk, das sich zu dem Grundsatz des Führers: „In meinem Reich ist die Mutter die erste Staatsbürgerin“, bekennt, kann nicht dulden, daß Millionen Frauen und Mädchen gesundheitlich geschädigt werden, weil sie allein als Arbeitskraft gewertet und ihre biologischen Aufgaben unzureichend berücksichtigt werden. Es war selbstverständlich, daß der Nationalsozialismus der deutschen Arbeiterin die Achtung und den Schutz gab, der ihr als Mutter des Volkes zukam. Wer Frauen einstellt, muß sich klar sein, daß er damit auch eine Verpflichtung eingeht. Frauenarbeit ist selbstverständlich und notwendig. Das Arbeitsleben der Nation braucht alle Kräfte, auch die der Frauen. Aber der nationalsozialistische Staat sieht nicht allein ihre Arbeit, sondern vor allem ihre Aufgaben als Mutter. Er schützt sie darum vor Ausnutzung und gesundheitlicher Schädigung.

Die Schaffung eines besonderen Amtes für die Betreuung aller die erwerbstätige Frau betreffenden Fragen innerhalb der DAF. gleich nach ihrem Aufbau ist die eindeutige Folgerung aus diesem nationalsozialistischen Grundsatz.

Das Frauenamt, als Zentralstelle der sozialpolitischen Betreuungsarbeit für die schaffende Frau, hat dann auch seine Arbeit zielbewußt und erfolgreich aufgebaut. Wenn heute Millionen Mütter in Ruhe und ohne wirtschaftliche Sorgen ihr Kind erwarten und pflegen können, so ist das der Arbeitserfolg der DAF., auf deren Wirken hin jetzt schon über 80 v. H. aller Betriebsführer den Differenzbetrag zwischen Lohn und Wochengeld sechs Wochen vor und sechs Wochen nach der Niederkunft zahlen. Das bedeutet, daß alle schwangeren Frauen, auch wenn sie auf ihren vollen Verdienst angewiesen sind, sich eine ausreichende Ruhezeit gönnen können.

Schwerarbeit ist Männerarbeit! Dieser Grundsatz wurde restlos vom Frauenamt durchgeführt und Verbote für entsprechende Arbeiten erwirkt. Frauen, die bisher Schwerarbeit leisteten, und ihre Zahl war nicht gering, da man sie ja überall auf Grund ihrer niederen Lohnansprüche eingestellt hatte, wurden durch Männer ersetzt und an leichtere Arbeitsplätze vermittelt.

Die Ansicht, die Frau müsse immer, auch bei gleicher Arbeit, weniger Lohn erhalten als der Mann, oft betrug die Differenz 40 bis 60 v. H., war entstanden am Anfang aller Fabrikarbeit. Damals bewertete und bezahlte man Muskelkraft, und konnte dementsprechend Frauen nur als Hilfskräfte gebrauchen. Obgleich mit der Zeit die Anforderungen an sie oft sehr hoch wurden und den an die Männer gestellten entsprachen, blieb man doch bei dem nun durch nichts mehr gerechtfertigten Grundsatz der niedrigeren Entlohnung. Die DAF. setzte sich für die Angleichung der Frauenlöhne an die Männerlöhne bei gleicher oder entsprechender Arbeit ein und konnte schon in sehr vielen Fällen Aenderung schaffen.

Das Frauenamt hat der erwerbstätigen Frau in der „Sozialen Betriebsarbeiterin“ eine Arbeitskameradin gegeben, die sie im Betrieb in jeder Hinsicht betreut. Vertraut mit allen technischen und körperlichen Anforderungen, die Arbeitsgang und Maschine an die Arbeit stellen, und vertraut mit den sozialpolitischen Forderungen der Arbeitsfront, vermag sie ihr in jeder Weise zu raten und zu helfen. Da sie vom Betriebsführer allein für diese soziale Betreuung angestellt ist, hat sie auch weitgehend die Möglichkeit, überall eine gerechte und angemessene Lösung der auftretenden Schwierigkeiten zu erreichen. Diese Soziale Betriebsarbeiterin und die Betriebsfrauenwalterin der DAF. sind die letzten und wichtigsten Glieder des Frauenamtes, sie stehen als Arbeitskameradinnen in unmittelbarer Fühlung mit den Frauen, denen die ganze sozialpolitische Arbeit gilt.

Feierabend- und Freizeitgestaltung sind wichtige und umfassende Begriffe nationalsozialistischen Lebens geworden. Wie dankbar und aufnahmebereit für alle diese Gedanken die deutsche schaffende Frau ist, beweist die Tatsache, daß 75 v. H. aller Teilnehmer an den Sportkursen der NS.-Gemeinschaft „KdF.“ Frauen sind. Deutsche Arbeiterinnen fahren auch in die Fjorde Norwegens und an die Küsten Afrikas. Wer hätte nicht vor wenigen Jahren noch diese Schilderungen für Phantasie gehalten? Heute sind sie Wirklichkeit. Wo in anderen Ländern ist das möglich?

Die Aufgabe der Werkfrauengruppen ist es, die Feiern und die Kameradschaftsabende der Betriebe mit ihren Liedern und Vorträgen auszugestalten. Fast 30 000 Mädchen und Frauen tragen heute schon die schmucke blaue Tracht der Werkfrauengruppen.

Die wichtigsten Erfolge der Arbeit des Frauenamtes sind damit gekennzeichnet. Sie zeigen, was unter der Führung Adolf Hitlers für die deutsche Arbeiterin getan und in Angriff genommen worden ist, und wie eindeutig das Wollen und die Ziele des nationalsozialistischen Staates für die schaffende Frau sind. I. R.

Der Frauenüberschuß in Österreich

Viel Frauen und wenig Kinder in Wien

Obwohl das Land Oesterreich fast ein Fünftel des alten Reichsgebietes, aber nur ein Zehntel von dessen Bevölkerung ausmacht, daher hier auch nur 80 Menschen auf den Quadratkilometer kommen — in Deutschland sind es bekanntlich 140 — ist dennoch der Frauenüberschuß in Oesterreich größer als in Deutschland. Während nach den letzten Zählungen hier auf 100 Männer knapp 106 Frauen entfallen, stehen 100 Männern in Oesterreich 108,2 Frauen gegenüber. Das ist deshalb merkwürdig, weil Frauenüberschüsse sonst meist nur bei großstädtischer Struktur anzutreffen sind. Auch in den agrarischen Gebieten Oesterreichs zeigt sich im allgemeinen kein so nennenswerter Frauenüberschuß. Der hohe Durchschnittssatz wird ausschließlich durch den ungewöhnlichen Frauenüberschuß der Stadt Wien erreicht. Er ist sogar noch wesentlich größer als z. B. in Berlin. Während hier 100 Männern noch nicht 117 Frauen gegenüberstehen, sind es in Wien nicht weniger als 121,4.



Der Stoffdruck in seiner Vielgestaltigkeit des Ornaments und der Farbzusammenstellungen bestimmt das Bild der Sommermode, die vorhandenes Formengut in neuer und kühner Buntheit zu überliefern scheint. Ueberraschungen hat sie sich und uns natürlich vorbehalten. Die auf die Hüfte verlegte Rockansatzlinie, die Betonung der überhöhten Miederpartie, das immer wiederkehrende Bolero- und Capeteild, vereinigt mit Kosak- u. Schärpeneffekten, sind modische Erscheinungsformen, die sich als feste Bestandteile aus dem Vielerlei der letzten Saison herausgelöst haben. Was uns aber diese Wiederkehr des bereits Vorhandenen neu und reizvoll erscheinen läßt, mag der Sieg der fröhlichen Buntheit über die bisher gedämpften Farbtönungen sein.

Margarethe

Von links nach rechts: Sommerkleid a. Bemberg-Lavable. Vorn drei eingesetzte Glockenbahnen, hinten in das Mieder übergehende Längsteilung und Knopfschluß. Bunte Beyer-Schnitte K 29 561 sind für 96 und 104 cm Oberweite erhältlich.

Jackenkleid aus Compose-Stoff in einfarbig und quergestreift. Bunte Beyer-Schnitte S 29 562 sind für 92 u. 100 cm Oberweite erhältlich.

Dunkelblaues oder schwarzes Kleid mit weißen Punkten und Garnierung aus weißem Pikee. Die Passe durch schmalen weißen Paspel betont. Bunte Beyer-Schnitte K 29 564 sind für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

Zweiteiliges sportliches Kleid m. diagonal Streifenmuster. Passenform mit Kragen und eingesetzten Paspelstreifen. Bunte Beyer-Schnitte K 29 567 für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

Dieser ungewöhnliche Frauenüberschuß Wiens zeigt sich bereits in der Kindergruppe. Selbst in Berlin entfallen bei den Jugendlichen bis zu 19 Jahren auf 100 männliche Personen nur 98,2 weibliche, in Wien dagegen 100,5. In der Altersgruppe von 20—30 Jahren hat Berlin einen Frauenüberschuß von 20,5 je 100 Männer, in Wien dagegen von 123,3. In der Altersklasse von 50 Jahren aufwärts entfallen in Wien sogar auf 100 Männer 135 Frauen, während in Berlin der Frauenüberschuß nur 23 je 100 Männer beträgt.

In allen übrigen Landesteilen Oesterreichs dagegen stoßen wir auf den üblichen Knabenüberschuß und den nur geringfügigen Frauenüberschuß der Altersklasse von 20—50 Jahren. Das Burgenland weist sogar in dieser Altersgruppe einen kleinen Männerüberschuß auf. Sichtlich übt also Wien auf die Oesterreicherin noch eine stärkere Anziehungskraft aus als Berlin auf die Frauen des alten Reichsgebietes. Man muß allerdings bedenken, daß Oesterreich außer Wien ja auch nur noch zwei Städte über 100 000 Einwohner (Graz und Linz) besitzt, das alte Deutschland dagegen trotz seiner nur zehnmal so großen Bevölkerung 50 Großstädte.

Dieser Zug zur Großstadt in Oesterreich ist auch mit einer der entscheidenden Faktoren für den dortigen Bevölkerungsrückgang. Denn während in allen österreichischen Landesteilen die Gruppe der bis 4 Jahre alten Kinder um 10 Prozent liegt, macht er in der Stadt Wien nur etwa 3 Prozent aus. Also in Wien viel Frauen und wenig Kinder, im Lande genau umgekehrt.

Der starke Frauenüberschuß Wiens, namentlich in den heiratsfähigen Altersgruppen, ist erst eine Erscheinung der Nachkriegszeit. Nach der letzten Vorkriegszählung hatte Oesterreich noch ein durchaus normales Zahlenverhältnis zwischen Männern und Frauen. Aber noch lange, nachdem bereits die Kriegsjahrgänge in die höheren Altersstufen gerückt sind, ist der Frauenüberschuß in der Gruppe der Heiratsfähigen bestehen geblieben.

Auf 100 Männer entfielen nämlich im Durchschnitt

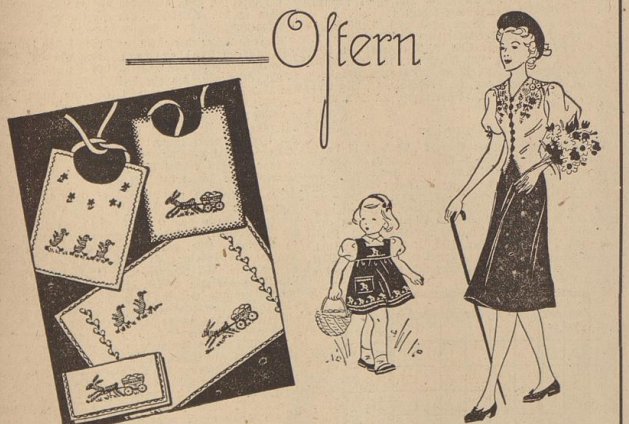
auf die Altersklassen	1910	1934
0—19 Jahre	99,3	98,1 Frauen
20—49 „	101,0	109,8 „
50 und mehr Jahre	112,9	118,3 „

In Wien ist in dieser Zeitspanne der Frauenüberschuß bei mittleren Gruppe sogar von 107,6 auf 123,3 Frauen je 100 Männer gestiegen. Auch in Oesterreich wird es deshalb auch auf eine Rückführung der Frau auf das Land ankommen. Dr. Paul Baumert

Mitgliedschaft im Reichsluftschutzbund erwünscht

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht stellt in einem Erlaß fest, daß im Hinblick auf die großen Aufgaben die der zivile Luftschutz im Rahmen des Selbstschutzes der Bevölkerung an die deutsche Frau stellt, die aktive Betätigung der Frauen und Töchter von Wehrmachtsangehörigen im Reichsluftschutzbund erwünscht ist.

Ostern



Bunt und lustig sind diese österlichen Stickereien, mit denen wir unsere Kleidung und die nützlichen und hübschen Dinge für den Ostertisch schmücken, an denen sich groß und klein erfreuen.

Das Kindergedeck mit leichter Buntstickerei und bunten Blenden besteht aus einem Deckchen, einer Mundtuchtasche und zwei Läppchen. (Beyer-Abplättmuster Nr. 52 329/I.)

Mädchenschürze m. Kükenkante in Kreuzstichstickerei auf Röckchen und Leibchen. (Beyer-Abpl'muster Nr. 91 130/I, Beyer-Schnitt KW 42 353 für 3, 5 u. 7 J.) Bunte Blüten und Ranken umrahmen den Ausschnitt des Spenzers. (Beyer-Abplättmuster Nr. 11 591/III Beyer-Schnitt B 55 379 für 88 und 96 cm Oberweite.)

Hasen, Vögel und Blumen schmücken die Decken, Wärmer und das Kissen. (Beyer-Abplättmuster Nr. 52305/II (Hasen), 52306/I (Vögel), 52307/0 (Blumen).



Hermandad de la Ciudad y del Campo / Die spanische Frauenführerin in Deutschland

Seit dem 1. April weilt die nationalspanische Frauenführerin Pilar Primo de Rivera auf Einladung der Reichsfrauenführerin in Deutschland. In dieser Frau verkörpert sich der Geist der spanischen Frau auf nationaler Seite. Die spanische Jugend verehrt sie fast wie eine Heilige. Wie hoch das Ansehen ist, das sie genießt zeigen am besten die leidenschaftlichen Worte eines jungen Spaniers: „Mit ihr steht und fällt die nationale Bewegung.“

Diese Stellung im Herzen des spanischen Volkes hat sich Pilar Primo de Rivera erworben durch ihren unermüdlichen opferbereiten Einsatz für ihr Volk. Pilar ist die Tochter des großen Diktators, der für Spanien so viel geschaffen hat. Sie ist die Schwester des Gründers der Falange, José Antonio, jenes Freiheitshelden des spanischen Volkes, der als Prophet eines größeren neuen Spaniens verehrt wird. Er fiel in die Hände der Bolschewisten, und mit seiner Schwester bangt ein ganzes Volk um sein Schicksal. Ein anderer Bruder ist in Madrid ermordet worden, und eine jüngere Schwester konnte nach dreizehnmonatiger Gefangenschaft den Kerkern der Roten entgehen. So hat der Bürgerkrieg von der Familie Primo de Riveras die gleichen Opfer gefordert wie von unsäglichen anderen spanischen Familien.

Ihr Werk begann Pilar Primo de Rivera zusammen mit ihrem Bruder José Antonio im Jahre 1934 in der Erkenntnis, daß die Erneuerung Spaniens ohne die helfende Hand der Frau nicht gelingen könnte. Von der Volksfrontregierung verfolgt, mußte die Organisation in aller Heimlichkeit aufgebaut werden. Heute stehen über 400 000 Mädchen und Frauen in den Reihen der „Falange Feminina“.

Nirgends ist wohl die Hilfe der Frau nötiger als in dem von Bürgerkrieg schwer heimgesuchten Spanien. Als Krankenschwester an der Front, als Helferin in den vom Feind verschonten oder geräumten Gebieten, auf dem Lande und in der Stadt, überall wird sie gebraucht. Ein großes soziales Hilfswerk „Auxilio social“ ist ins Leben gerufen worden. Kleidung und Essen für die verarmte Bevölkerung zu beschaffen, Hilfe für Mutter und Kind, Wohnungs- und Krankenfürsorge, das sind seine Hauptaufgaben. Eine Organisation, die dem weiblichen Arbeitsdienst in Deutschland ähnlich ist, schickt junge Mädel aufs Land, um bei der Bestellung der Felder und bei der Einbringung der Ernte zu helfen, um die Familien zu betreuen und die zurückgebliebenen Frauen und Mütter zu entlasten. Die Männer stehen an der Front oder sind gefallen oder ermordet. Da muß die Frau einspringen. Jede Hand wird gebraucht. Die Leistungen dieser „Hermandad de la Ciudad y del Campo“ sind von so großer Bedeutung und gleichzeitig von so großer Wichtigkeit als Erziehungsschule für das junge spanische Mädchen, daß der sechsmonatige Dienst in dieser Organisation für die weibliche Jugend zur Pflicht gemacht wurde.

Die Mittel zu all diesen Hilfsaktionen bringen Frauen auf. Fast jeden Sonntag appellieren sie an die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung. Und ihre Sammelbüchsen füllen sich. Jeder gibt, was er nur entbehren kann, um die ungeheure Not des Landes zu lindern. Ueber allen Frauenschaften aber steht der Einfluß Pilar Primo de Riveras. Sie ist es, die den revolutionären Geist wachhält, die alle zu immer neuen Leistungen anspornt und die allmählich alle Frauen Spaniens in die Reihen der Falange zieht.

Ueber die Grenzen ihrer Heimat hinaus hat ihre Arbeit Bewunderung und Anerkennung gefunden. Adolf Hitler ehrte sie durch Verleihung des Ehrenabzeichens des Deutschen Roten Kreuzes für Frauen. Wir hoffen, daß sie hier in Deutschland neue Anregungen finden wird, die ihr weiterhelfen in ihrem Kampf für die nationale Sache, der wir von Herzen den Sieg wünschen.

L. K.

Osterbräuche in deutschen Landen

So abwechslungsreich wie die einzelnen deutschen Landschaften, so vielgestaltig ist auch das Gesicht des deutschen Volkes. Die verschiedenen Stämme haben ihre besondere Eigenart, ihre Lebensgewohnheiten, Bräuche und Sitten. Und dennoch stehen alle deutschen Menschen in einer umfassenden Gemeinschaft, ist Großdeutschland von einem gemeinsamen Blut und Kulturerbe erfüllt. So sind auch die Volksbräuche im Jahreskreislauf trotz verschiedenartigster Ausprägung alle miteinander eng verbunden. Ob der Liebste von seinem Mädel in Tirol nur ein Osterei als Zeichen bekommt oder in Westfalen möglichst viele — es ist das gleiche Sinnbild.

Da sind wir schon mitten im Osterbrauchtum, beim Ei, das die Fruchtbarkeit der Erde gibt. Das Leben schläft noch im Ei, aber es wird ans Licht gelangen wie die Keime die winterliche Erde durchstoßen werden. Buntbemalte Eier bekommen die Kinder von ihren Paten oder einen Kuchen, in den sie eingebacken sind. Schönbemalte Eier schenken auch die Mädchen den Burschen. Sehr verbreitet sind vor allem die Eierspiele, so das Eierpicken. Hier kommt es darauf an, dem Gegner mit dem eigenen die Spitze seines Eies einzudrücken. Das Eierlaufen ist fast überall bekannt, bei dem die Eier während eines Wettlaufs nicht von den Holzlöffeln fallen dürfen. In Sagen und Märchen begegnet uns immer wieder der Osterhase als ein Bild der Fruchtbarkeit, ob er nun mit Frau Holle über die Felder geht, oder das Getreide als Windgeist befruchtet. Die Kinder bauen ihm zu Ostern ein Moosnest, damit er ihnen Ostereier hineinlege.

Feuer und Wasser, die in allem Brauchtum eine Rolle spielen, gehören auch zu Ostern. Heute werden wieder in allen Dörfern die Osterfeuer abgebrannt. Steht doch das Feuer immer als ein weit hineinleuchtendes Licht an der Wendezeit zu Ostern, am Beginn des Frühlings. An der Wasserkante geht ein Wetteifern der Dörfer um den größten Feuerstoß. Schon lange vorher wird dafür gesammelt, am Gründonnerstag wird er aufgebaut und wenn er nicht groß genug ist, wird weiter gesammelt. Dann aber kommt das Schwerste, die Bewachung des Holzhaufens, die sich jeder Junge zur Ehre anrechnet. Ein besonders schöner Brauch ist das Osterwasserholen. Am Sonntagmorgen stehen die Mädel vor Sonnenaufgang auf, um zur Quelle zu gehen und das Wasser zu schöpfen, das heilbringend ist und Schönheit verleiht. Die Burschen aber necken die Mädchen und versuchen sie zum Reden zu bringen. Denn nur wer schweigend das Wasser heimträgt, um sich dann bei Sonnenaufgang damit zu waschen, wird schön.

All dies Brauchtum, das lebendig aus dem Bauerntum erwachsen ist, weil der bäuerliche Mensch der Natur am nahesten ist, läßt sich selbstverständlich nicht wahllos in die Stadt verpflanzen. Aber mit viel Geschmack kann jede Mutter ihrer Familie ein schönes Osterfest bereiten.

Ein russisches Kinderschicksal

Erschütternder Bericht eines Jungen aus dem Sowjetparadies — Ein Leben in Asylen, auf Landstraßen mit Bettel und Diebstahl

Ich bin wahrscheinlich im Jahre 1922 als jüngster Sohn des Landwirts Ch. in einem Dorf in der Nähe von Charkow geboren. Genau weiß ich mein Geburtsjahr und Geburtstag nicht, nehme aber an, daß es im Sommer 1922 gewesen sein muß, denn meine Schwester sagte einmal, daß ich im Sommer nach der Hungersnot geboren bin.

Meine Mutter habe ich nicht gekannt, sie soll schon früh verstorben sein. Von einem Vater habe ich auch nur noch eine schwache Vorstellung, denn er ist schon in meinen Kindheitsjahren verstorben. Ich wurde „Grigori" gerufen, wahrscheinlich ist dies mein Name, denn ich bin nicht getauft worden. Ich war das jüngste Kind und hatte noch zwei ältere Schwestern und zwei Brüder. Meine älteste Schwester ist verheiratet, ihr Mann arbeitet im Dorfkolchos. Meine zweite Schwester ist verschollen, mein ältester Bruder verhungert, und mein anderer Bruder beim Stehlen von einem Eisenbahnwagen gestürzt und totgefahren worden.

Mein Vater starb im Jahre 1932. Sofort nach seinem Tode kamen die Sowjets von dem Kolchos und nahmen uns alles lebende und tote Inventar fort. Unser Besitz bestand aus zwei Gebäuden, einer Scheune und einem Wohnhaus. An lebendem Inventar hatten wir 1 Pferd, 2 Kühe, 1 Schwein und 17 Hühner; die Anzahl der Hühner weiß ich noch genau, weil ich immer mit der Aufsicht betraut wurde, denn es wurde unheimlich viel gestohlen. Die Kolchosarbeiter rissen unser Haus nieder und verheizten die Holzteile, weil sie keine Brennmittel hatten.

Der Dorfälteste brachte mich zu meiner ältesten Schwester und trug ihr auf, für mich zu sorgen. Meine Schwestere litt aber selbst die größte Not und konnte mich unmöglich noch mit ernähren. Sie erklärte mir eines Tages, daß ich mein Brot selbst suchen müsse. Ich folgte dieser Aufforderung und schloß mich einer bettelnden Knabenhorde an. Nach vielen Irrfahrten durch mir unbekannte Städte und Dörfer kam ich nach Charkow.

In Charkow blieb ich längere Zeit, bis mich eines Tages ein mitleidiger Eisenbahnbeamter unter dem Sitz eines Eisenbahnwagens sitzen ließ und mit nach Moskau nahm. In Moskau fristete ich mein Leben, indem ich bettelte. Eines Tages wurde ich jedoch von der Miliz aufgegriffen und in ein Asyl gebracht. Hier fand ich eine größere Anzahl von gleichaltrigen Knaben vor. Noch in derselben Nacht wurden wir mit vielen zerlumpten Männern in mehrere Eisenbahnwaggons verfrachtet. Die Fahrt dauerte bis zum Morgengrauen, als der Zug plötzlich hielt und die Milizsoldaten uns aufforderten, den Zug zu verlassen.

Da wir uns auf freier Strecke befanden, kamen wir Jungen, etwa 150 an der Zahl, der Aufforderung nach und verschwanden. Als der Zug sich wieder in Bewegung setzte, wollten einige Männer wieder aufspringen, diese wurden jedoch kurzerhand von den Milizsoldaten erschossen. Zwei von den angeschossenen Männern sind gleich gestorben, die Verletzten ließ man einfach liegen. Ich muß noch bemerken, daß es im Winter war.

Es taten sich nun Trupps von etwa zehn Männern und Jungen zusammen, die in alle Richtungen loswanderten. Ich mußte mich einem Trupp sogenannter Halbstarker anschließen, was mir absolut nicht paßte. Ich hatte nämlich gehört, daß ich mich wegen meiner Kleinheit sehr gut zum Stehlen und Betteln eignen würde. Durch Schläge und Fußtritte machten die Burschen mich gefügig, und ich mußte bei jeder sich bietenden Gelegenheit betteln und stehlen.

In Moskau angekommen, trennte ich mich von dieser Bande, weil ich nicht erschossen werden wollte. Nach kurzer Zeit wurde ich jedoch wieder von der Miliz aufgegriffen und nun in ein Heim gesteckt. Hier habe ich sehr viel zu leiden gehabt, denn die älteren Jungen nahmen uns immer unser Brot, Essen und Kleider weg. Meldeten wir den Vorfall, schlugen uns die Burschen. Die Kleider verkauften die Burschen in der Stadt und brachten dafür Zigaretten und Schnaps mit.

Die Vorsteherin des Heims war eine Judenfrau; ich weiß es daher, weil sie uns fragte, ob wir Juden werden wollen. Ich verstand davon aber nichts und habe mich nicht gemeldet. Ich wollte gerne meine Freiheit wieder haben und log eines Tages der Vorsteherin vor, daß ich meine Mutter, die in einer Straße Moskaus wohne, besuchen wollte. Die Leiterin zog mir einen neuen Anzug an, und ich durfte für einen Tag das Heim verlassen. Ich ging aber nicht wieder zurück, sondern suchte mir in einem Lagerkeller ein Unterkommen. In der Nähe eines Hotels fand ich später einen Toreingang, wo ich noch besser wohnen konnte.

Im Hotel wohnten mehrere ausländische Familien, die mir sehr oft Brot schenkten. Auch durfte ich in der Hotelküche helfen und bekam dafür etwas zu essen. Eines Tages lernte ich einen Jungen kennen, der sehr gut angezogen war. Er war aus Deutschland. Ich spielte oft mit dem Jungen, und eines Tages stellte er mir seiner Mutter vor. Die Frau gab mir die Hand und fragte mich, woher ich sei. Leider konnte ich sie nicht verstehen. Sie nahm mich mit in ihr Zimmer, und ich bekam einen Anzug und Wäsche. Auch erwirkte sie dadurch ich auf dem Hotelboden auf einer Matratze schlafen durfte. Später durfte ich sogar mit dem deutschen Jungen im Zimmer schlafen.

Diese Frau ist meine jetzige Mutter. Eines Tages ging meine neue Mutter mit mir zu der russischen Polizeibehörde und wollte mich als ihr eigenes Kind haben. Diese sagte, daß sie nichts dagegen hätte, denn sie sei ein Kulakenkind. Ich wurde getauft und erhielt den Namen Georg. Als die Familie S. nach Deutschland zurückkehrte, nahm sie mich mit, und ich darf in Deutschland bleiben. Ich bin in der Hitlerjugend und besuche die deutsche Schule.

Steigerung der Geburtenhäufigkeit

In Ehen, die schon über zehn Jahre bestehen

In den schweren Krisenjahren vor der Machtübernahme war weiten Teilen des deutschen Volkes der Lebensmut genommen. Es gingen nicht nur die Zahlen der Geburten und der Eheschließungen zurück, sondern soweit Eheschließungen erfolgten, fand bei nicht wenigen ohne weiteres seit, daß Kindersegen unerwünscht sei, denn, so argumentierte man, wozu solle man Kinder in die Welt setzen, auf die doch nur das Schicksal der Erwerbslosigkeit warte. So waren Zehntausende älterer Ehen kinderlos, als der Führer die Macht übernahm. Es gehört mit zu den schönsten Vertrauensbeweisen zur Politik Adolf Hitlers, daß diese älteren Ehen jetzt dem deutschen Volk die Kinder schenken, vor denen sie vor der Machtübernahme Angst hatten. Wie das Statistische Reichsamt berichtet, sind im Jahre 1936 insgesamt 1 210 022 Kinder ehelich geboren worden. Davon waren 461 493 erste Kinder, 331 390 zweite, 176 819 dritte, 96 954 vierte, 54 881 fünfte und 84 705 sechste und weitere Kinder. Es zeigt sich, daß im Jahre 1936, berechnet auf je 1000 gebärfähige Frauen der einzelnen Ehejahrgänge, in der Hauptsache nur noch die Fruchtbarkeit der vor 1933 geschlossenen Ehen zugenommen hat, deren Fortpflanzung eben vor der Machtübernahme wegen der damaligen unsicheren wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse stark zurückgegangen war. Unter diesen Ehejahrgängen wiesen insbesondere die in den Jahren 1920 bis 1926 geschlossenen Ehen bei einer Ehedauer von 10 bis 16 Jahren noch eine Steigerung der Geburtenhäufigkeit um 3 bis 8 % des schon um 30 bis 40 % erhöhten Standes von 1935 aus. Die Bestände an Ehen mit zwei, drei und vier Kindern in den älteren Ehejahrgängen sind fast durchweg angewachsen. Die Häufigkeit der dritten, vierten und fünften Geburten in allen vor 1933 geschlossenen Ehen ist noch über den Stand von 1935 hinausgewachsen. Das beweist, daß auf die nachgeholten Erst- und Zweitgeburten nunmehr die dritten Geburten folgen, und daß auch zu den vermehrten dritten und vierten Kindern zum großen Teil sich schon die vierten und fünften Kinder gesellen. Dieses Beispiel berechtigt zu der Hoffnung, daß doch noch einmal, wenn auch erst nach langer Zeit, Deutschlands gewaltiges Geburtendefizit beseitigt werden kann.

Nicht die Nerven verlieren!

„Tücke des Objekts" — „Pech im Haushalt" — Höflichkeit im Umgang auch mit toten Dingen

Das ist die alte Erfahrung, und in allen Berufen und Tätigkeitsbereichen muß man sie immer wieder von neuem machen: der Erzteufel, der sich gegen das Menschengeschlecht verschworen hat, der Dämon der „Pechsträhne" hat nicht in unserem Unverstand sein Lager aufgeschlagen, er hat nicht mit tausend unberechenbaren kleinen Umständen tückische Bündnisse abgeschlossen, sondern er packt uns an der Stelle, die am schlechtesten verteidigt ist, an unseren Nerven. Mit ihnen treibt er sein arges Spiel.

So geht es dem Arzt, der einen Fall verdorben hat und nun eine ganze Reihe von Fehlschlägen erleidet, eben, weil er sich gerade nichts zutraut; so dem Flieger, dem unverschuldeter Mißerfolg die Nerven durcheinandergebracht hat und der nun, mochte er sonst noch so verläßlich und geistesgegenwärtig sein, aus einem Unglück ins andere stürzt. So dem Geschäftsreisenden, den ein guter, alter Kunde hat abblitzen lassen, und der tagelang keinen Auftrag in sein Bestellbuch schreiben kann.

Das ist die Pechsträhne. Und wir Haustrauen wissen auch von ihr zu erzählen.

Wochen- und monatelang ist nichts im Haus kaputt gegangen, alles hat tadellos geklappt. Dann zerspringt uns die schöne Glasterrine, auf die wir so stolz waren, obwohl der Wunsch doch gar nicht so heiß war, und obwohl wir den Schöpflöffel hineingelegt hatten. Prompt brennt uns am nächsten Tag der Kuchen an, und die Gäste stellen leise ironisch fest, daß wir, von allen unseren guten Backgeistern verlassen, zuletzt doch zum Konditor haben laufen müssen. Den Aerger darüber vergessen wir nur, weil der Nußknacker hoffnungslos verlegt ist, so daß die angebotenen Nüsse unberührt bleiben müssen, und überdies am nächsten Morgen beim Abstauben die Nachttischlampe in die ewigen Jagdgründe eingeht.

Welcher Unstern steht über uns? Der Unstern unserer schlechten Nerven.

Es ist nicht die „Tücke des Objekts", an die zu glauben wir beinahe versucht wären, nicht sie treibt ihren Schabernack mit uns. Die Pechsträhne dauert ein paar Tage, und dann haben wir einmal sehr gut geschlafen, machen am Morgen quietschvergnügt auf, und siehe da, jetzt ist die Pechsträhne abgerissen.

Oh man nicht eine Lehre daraus ziehen kann? . . . . Müßte es nicht möglich sein, selber die Schere in die Hand zu nehmen und die Pechsträhne abzuschneiden?

Gewiß ist es möglich. Wir brauchen nur einmal tief, sehr tief aufzuatmen, einen Aerger auszutragen; bis wir wieder lächeln können, und dann müssen wir uns sagen: Programmwechsel! Das Stück: „Pech im Haushalt" ist vom Spielplan abgesetzt.

Mit den verbesserten Nerven gewinnen wir wieder, was einige Zeit offenbar zerrissen war, den natürlichen Kontakt mit den Dingen. Es gibt nämlich neben einer Höflichkeit im Umgang mit Menschen auch eine im Umgang mit toten Dingen. Man kann auch gegen Tassen, Vasen, empfindliche und zerbrechliche Dinge gleichgültig sein, ja sogar rüpelhaft sein. Es ist nicht so, daß die Kontrabüchse sich, weil sie von böser Natur ist, darauf versteifen schmoren hat, uns auf die Folter zu spannen, oder ihren Charaktereigenschaften (auch leblose Dinge haben Charakter) gehört es, daß sie es ganz und gar nicht leiden kann, wenn man mit ihr ungeduldig ist. Wie ein verzogenes Kind wird sie bockig und trotzig, wenn man ihr Gewalt antun will — und die beste Lehre erteilt sie vor Wut zitternde Sardinenbüchsenpädagogin, wenn dann der Mann in die Küche kommt, breit lächelnd sagt: „Ist doch eine ganz vernünftige Büchse", und zu aufmacht, als ob sie nur darauf gewartet hätte.

Sind Sie aber ungeduldig zu ihr, so ist das erste, was die Büchse tut, daß sie sich des netten Blechstreifens entledigt, in den der Büchsenschlüssel eingehängt werden sollte. Pardautz! Jetzt beginnt für die das Charakterproblem. Nur nicht ungeduldig werden! Freundlich bleiben! Mit dem Büchsenöffner ist es noch ganz gut zu schaffen, aber wenn Ihre Hand vor Wut bebt, dann bekommen Sie entweder eine Delfontäne ins Gesicht, oder die Büchse läßt den Oeffner eilig abgleiten, meist in Ihre linke Hand hinein!

Aber nicht nur Ungeduld und Grobheit gegen die Dinge stört den Kontakt und führt früher oder später die Pechsträhne herbei. Auch falsche, übertriebene Schonsamkeit schadet. Es ist immer gerade die kostbare Meissner Tasse, die wir wie unseren Augapfel hüten — gerade sie ist besonders gefährdet, sie wird launisch wie ein schlechterzogenes Kind. Denn, um im Vergleiche zu bleiben, die Dinge wollen höflich, aber bestimmt angeredet werden!

Wer seinen durch die Pechsträhne in Unordnung geratenen Nerven nachhelfen will, tut noch ein Uebriges, läßt alles liegen und stehen und geht mal eine Stunde spazieren. Oder besucht einen lieben Menschen, von dem er nicht zu befürchten braucht, daß er bei ihm noch einen Sack Mißlaune aufgepackt bekommt. Worauf es ankommt ist: einen Moment auszuspannen, die Nerven wieder in die Hand zu bekommen.

Denn Pech hat nur, wer an das Pech glaubt.

Die Frau in der Sportbewegung

Vor dem Weltkriege wurde die sporttreibende Frau bestenfalls belächelt. Heute beteiligen sich weit über Millionen Frauen am Sport. Im deutschen Reichsbund für Leibesübungen mit seinen 4,5 Millionen Sportlern sind auch rd. ⅓ Million Frauen organisiert. Mehr als 7 Millionen Frauen haben sich an Kochkursen beteiligt, ganz abgesehen von den Sportgemeinschaften in den Betrieben, den Jugendorganisationen, Schulen usw.

Nach den Mitgliederzahlen der Organisation bevorzugt die Frau den Wassersport. Von den im Reichsbund zusammengeschlossenen 135 619 Schwimmern sind 46 429, also mehr als ein Drittel, Frauen. Auch von den 37 695 Ruderern behauptet die Frau einen starken von 10 242. Von den Paddelbootfahrern sind sie sportlich nicht organisiert, so daß hier die geringe Beteiligung der Frau nicht überrascht. Daß auch in Segel- und Motorjachtsport die Frauen nur schwach vertreten sind, hat nicht nur physiologische und ähnliche Gründe, sondern erklärt sich auch daraus, daß hier die Verheirateten stärker beteiligt sind.

Der Wassersport hat überhaupt einen beträchtlichen Material- und Kostenaufwand. Neben den 80 000 Booten zeugen im Werte von etwa 35 Millionen RM. davon die Bootshäuser und Sportanlagen einen Wert von 40 Millionen RM. dar. Ferner stehen Sportlehrer, Trainer, Bootshäuser, Gärtner beruflich im Dienste des Wassersports. Bei Rennen, Wettfahrten, Wettfahrten und Wanderfahrten müssen erhebliche Verkehrsumstellungen gemacht werden. Nach Angabe des DNB. fördert die Reichspost wöchentlich 3,5 Millionen Drucksachen allein zum Zwecke der Wettkampforganisation. Rund 1000 Werften sorgen für den Bootsbestand. Im Jahre 1937 einen Umsatz von 40 Millionen RM. erzielten. Davon entfallen rd. 40 % auf Auslandsaufträge.

Die Sportbewegung hat vor allem in den Großstädten besondere Sportgeschäfte entstehen lassen, die ihren Gesamtumsatz von 1933 bis 1937 von etwa 30 auf 50 Millionen RM. erhöhen konnten. Das ist natürlich nicht der Gesamtumsatz an Sportartikeln, da diese zum großen Teil auch in anderen Geschäften verkauft werden. Der gesamten Sportmaterialbedarf wird man mit 1,1 Milliarden RM. annehmen können. Ein großer Teil entfällt dabei auf Kleidung und Geräte des Wintersports, an dem sich die Frau ebenfalls in immer stärkerem Maße beteiligt.

Erika Schulemann

WER KANN ES LÖSEN?

Denksportaufgabe: Die drei Nadeln



Drei Freunde sitzen am Biertisch. Da zieht einer von ihnen drei Sicherheitsnadeln aus der Tasche, zwei schwarze und eine weiße und sagt: „Ich stecke euch beiden jedem eine Nadel auf den Rücken. Die dritte behalte ich versteckt in der Hand. Wer von euch beiden kann mir, wenn er den Rücken des anderen sieht, sagen, welche Farbe die Nadel hat, die ich in der Hand behalten habe?" Der Erste besah die Nadel auf dem Rücken des Zweiten und meinte er könne es nicht sagen. Kaum hatte der Zweite aber die Nadel auf dem Rücken des Ersten gesehen, so konnte er die richtige Farbe der dritten Nadel angeben. Dabei war es ganz gleichgültig, welche Farbe der Freund in der Hand behalten hatte. Wie war das möglich?

Osterrösselsprung

	re	herrn	schweig	städt	lok-	re
des	en	mein	ta-	haa-	ihr	pe	ne
from-	al-	o	ihr	dert	euch	ken-	vög-
o	auf	au-			trau-	kei-	ihr
tos-	mes	still	mit	vög-	wan-	lein	mels-
ken	zum	got-	nen	len	him-	lein	heut
kind	hau-	sollt	im	ter-	veil-	blau-	auf
da	wel-	mut	dunk	grü-	hoch	tränk	ihr
	zum	se	ihr	chen	en	den	

Silbenrätsel

Aus den Silben:

a — a — ber — berg — bir — bis — bus — ca — chen — chi — dau — de — de — der — di — e — e — eis — eu — fal — ge — ge — gen — go — go — in — in — ka — kür — la — la — le — lei — lef — len — li — man — mau — mie — mit — na — nach — ner — neu — nor — nürn — pez — ra — re — ril — sa — se — se — stl — ster — tag — tät — tra — tri — ul — um — ua — we — zeit — zi — zug —

sind 22 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch und den Namen seines Verfassers nennen (ch ist 1 Buchstabe). Die Wörter bedeuten:

1. Wasserfahrzeug, 2. Wohnungswechsel, 3. Lärm, 4. Erdperiode, 5. Kriegsverletzter, 6. Metallegierung, 7. Menschenaffe, 8. Herrenmantel, 9. Turngerät, 10. Naturkraft, 11. Rätselart, 12. Fanggerät, 13. Dummheit, 14. europäischer Staat, 15. Molch, 16. nordamerikanische Großstadt, 17. Gartenfrucht, 18. Hochschule, 19. Stadt in Bayern, 20. Tageszeit, 21. Suchentzug, 22. Menschenrasse.

Zwei ab, zwei zu

Aus den Buchstaben des Wortes „Handel" ist durch Weglassen der Buchstaben H und D und durch Hinzufügen der Buchstaben M und T ein neues Wort zu bilden. So ist dann immer weiter unter Weglassung bzw. Hinzufügung der unter „ab" und „zu" stehenden Buchstaben das nächste Wort zu bilden. Die Anfangsbuchstaben der richtig gefundenen Wörter nennen eine afrikanische Affenart. Bedeutung der Wörter: 1. Kleidungsstück, 2. Stadt an der Elbe, 3. Magenheilmittel, 4. flugunfähige Taube, 5. abgeteilte Menge, 6. Teil von Großbritannien, 7. Zeichengerät, 8. Schöpfer des Wiener Walzers.

ab	H	A	N	D	E	L	zu
H							M T
M	E						O A
A	L						R N
A	N						D E
D	E						A J
O	T						L D
R	A						E L
J	L						N R

Auflösungen in unserer morgigen Ausgabe

Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen

Der feinherbe Geschmack des Kornfranck* ist der Grund, daß er so viel und immer gern getrunken wird

*NIE KOCHEN, NACH ANLEITUNG ZUBEREITEN!

Edith und Holger haben ein

Schwesterchen Dagmar

bekommen.

In dankbarer Freude:

Paul Granwald und Frau

Minna, geb. Bertram

Bremen, den 12. April 1938

Die glückliche Geburt unserer

Else

zeigen in dankbarer Freude an

Anny Filter, geb. Asmalsky

Wilhelm Filter

Bremen, 11. April 1938

Grünenweg 3,

z. Z. Wöchnerinnenheim

In großer Freude geben wir die Geburt einer

gesunden Tochter

bekannt

May Böse

Eugen Böse

z. Z. Willehadhaus

Wir haben die große Freude, die Geburt unserer Tochter

Heide

bekanntzugeben.

Leopold Kumpfer u. Frau

Käthe, geb. Porrath

Bremen, 11. April 1938

Graf-Haeseler-Straße 75

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an

Aug. Küsel u. Frau

Else, geb. Schleider

Bremen, den 11. April 1938

z. Z. Wöchnerinnenheim

Die glückliche Geburt ihres Sohnes

Andreas

zeigen in großer Freude an

Hilde Freytag

geb. Schepp

Hans Gottfr. Freytag

Berlin-Wilmersdorf, den 12. 4. 1938

z. Z. Landhaus-Klinik

Brielmarken

Alben in großer Ausw. auf Lager

O. Gralki

Moltkestr. 41/42

D 2 30 82

Fußpflege

Schillerstr. 23/24

Neb'anschl. 2 77 28

Aufarbeiten und modernisieren von

Polstermöbeln

preisw. **Labudda**,

Wilhelmstraße 31,

ab Häfen

Barre,

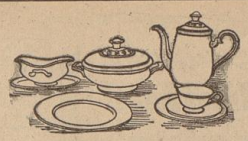
die fl. Wäscherei

der Sie Vertrauen

schenken können.

Sophienstraße 3

Ruf 4 22 21



Tafelservice

Kaffee- u. Teeservice

Die letzten Neuheiten!

Die unübertroffene Auswahl!

Die günstigen Preise!

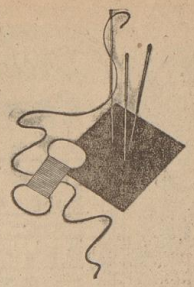
Oster-Geschenke sowie Verlobungs- und Hochzeitsgeschenke

Stegmann & Hartmann

Bremen, Faulenstraße 37/39. Ruf 5 11 90

Brautaussteuern in Haus- und Küchengeräten

Verlangen Sie unsere Aussteuerliste



Was ist Ihnen lieber: ein Strumpf, der wohl billiger ist, den Sie aber schon beim dritten mal Ansiehen stopfen müssen — oder ein Strumpf, der etwas mehr kostet — der aber dafür doppelt solange hält? Besser und billiger ist es, Sie probieren einmal den besonders haltbaren Elbeo. 30—40 mal können Sie ihn waschen — und immer noch sitzt er tadellos, prall am Bein. Außerdem brauchen Sie weniger zu stopfen. — Elbeo-Strümpfe erhalten Sie von 1.95 RM an.

ELBEO Strümpfe

Hugo Nolte

Sögestraße 58

Die Verlobung unserer Tochter

Annemarie

mit Herrn

Carl-Albrecht Fuchs

geben wir bekannt

Hermann Warnken

und Frau

Marie, geb. Poppe

Bremen, Lahnstraße 11 — Ostern 1938 — Sterkrade-Oberhausen

Anwesend 1. Ostertag von 11—13 Uhr

Meine Verlobung mit Fräulein

Annemarie Warnken

beehre ich mich anzuzeigen

Dipl.-Ing.

Carl-Albrecht Fuchs

Hanna Eichler

Jonny Kindner

Verlobte

Bremen, 1. Ostertag

Löningstraße 12

Empfang von 11—13 Uhr

Danksagung

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes

Karl-Heinz

sagen wir allen Beteiligten, insbesondere Herrn Pastor Meyer, sowie dem Jungvolk und der Hitler-Jugend, Verwandten und Bekannten, unseren herzlichsten Dank.

Karl Rekate u. Frau nebst Kindern

Adolf Gumprich

Johanne Gumprich

geb. Prigge

Vermählte

Bremen, den 12. April 1938

Familienereignisse

bekanntzugeben ist die besondere Aufgabe der Zeitung. Man erreicht damit rasch alle seine Verwandten u. Freunde.

Danksagung

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Liebe und Anteilnahme sagen wir allen auf diesem Wege, auch den Beamtinnen und Beamten des Fernsprech- und Telegraphenamts, besonders Herrn Vorchert vom Reichstreubund für den schönen Nachruf, dem Würgerverein für die westliche Vorstadt, insbesondere Herrn Pastor Klein für die tröstenden Worte unseren tiefempfundenen Dank.

Frau August Behre

Hans Behre

Bremen, im April 1938

Statt Karten

Danksagung

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir unseren innigsten Dank.

Anna Wilke, geb. Festing

Walter Wilke



Dieser flotte Sport-Sakko kostet nur **19.75**

Diese fesche Sport-Hose kostet nur **7.75**

Vorbei die Stubenhockerei! Jetzt gehts mit einer feschen, modernen **Sport-Kombination** hinaus in den lachenden Frühling: Da wird man wie von selbst wieder ein neuer, ein fröhlicher Mensch!

Sport-Anzüge Sakko und lange Hose	19.75	39.–	54.–
Sport-Anzüge Sakko, lange u. Golfhose	34.–	44.–	58.–
Sport-Anzüge kombinierte Farben	29.–	48.–	68.–
Gabardin-Mäntel	**29.–**	**49.–**	**69.–**
Sport-Sakkos helle und dunkle Farben	19.75	39.–	48.–
Sport-Hosen farbige Freskostoffe	8.75	13.75	19.75
Golf-Hosen lang u. welt geschnitten	4.95	8.75	15.75
Cheviot-Mäntel	**24.75**	**49.–**	**78.–**
Sport-Sakkos Tellerkragen, Gürtel	39.–	48.–	58.–
Sport-Hosen farbige Flanellstoffe	9.75	12.75	19.75
Anzug-Hosen als Ergänzungshosen	4.75	8.75	14.75
Fulwilin-Mäntel	**24.75**	**29.–**	**39.–**
ein- und zweireihig			
Sakko-Anzüge ruhige Farben u. Muster	29.–	39.–	49.–
Sakko-Anzüge unsere Hausmarke	59.–	69.–	89.–
Streifen-Hosen elegante neue Muster	3.95	7.75	12.75

Für starke Herren Anzüge u. Mäntel 39.– 59.– 89.–

LODEN Frey München

Sport-Anzüge

finke JNH. Schapp u. Zühr

Bremen • Hutfilterstraße

Wenn Küchen, dann Thäte!

Groß-Küchenschau

Auswahl Auswahl Auswahl

MÖBEL-THÄTE

Langenstraße 137/38

Lest die „B Z."!

Mohr v. Chamier-Gliszinsky

Charlotte-Marie v. Chamier-Gliszinsky

geb. v. Sydow

Vermählte

Hamburg-Blankenese, den 13. April 1938

Grube 4

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Lisa Bultmann

Karl Thesield

Bremen, Ostern 1938

Braunschweiger Str. 36 — Altenweg 10

Empfang: 1. Ostertag, von 11—13 Uhr

Braunschweiger Str. 36

Ihre Verlobung geben bekannt

Edith Ewert

Hermann Lerbs

Bremen, 17. April 1938

Sonnenstraße 16

Empfang: Ostersonntag 11 bis 13 Uhr

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten was man hat muß scheiden.

Plötzlich und unerwartet entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Junge, unser aller Sonnenschein

Herbert

im 4. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Otto Stecher und Frau

nebst Sohn Herm-Otto

und Großeltern

Bremen, den 11. April 1938

Am schwarzen Meer 164

Die Aufbahrung erfolgte im Pathologischen Institut.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 14½ Uhr, im Krematorium statt.

Heute verschied nach langer, schwerer Krankheit das Mitglied unserer Gefolgschaft, Herr

Heinrich Aden

im 28. Lebensjahre.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen pflichttreuen, guten Arbeitskameraden, dem wir immer ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Betriebsführung u. Gefolgschaft der Atlas-Werke Akt. Ges.

Bremen, den 12. April 1938

Verkauf

Möbel:

Küchen

tpl. 120 cm Büfett 1 Tisch, 2 Stühle RM. 147.—

Kost. Vorchstr. 22

Schönes Schlafzi. Mahagoni 325 M Spannaus, St. Magnusstr. 63 (Kein Laden)

Oefen u. Herde

Waschkell., neu, gebr. Rauteiser, Grünenstr. 50

Fahrzeuge

3 x staunen

1. über die Schönheit der Modelle
2. über die große Marken-Auswahl
3. über die soliden Preise

Fahrrad-Meßmer

gegenüber dem **Gerichtsgebäude**

früher Balgebrückstraße

Ballon-Räd. 37,50 Halbb.-Räd. 34,50 gebr. Räd., Teilz. Schumacher, Hdlg. Knoopstr. 35/36

Heilbalion 34.50 Krennabor Fabrikat 52.50

Schröder Dovenfort. 33

Auf Teilzahlung Halbb.-Räder 36,45 Ballon-Räder 39,20 Garantie. Küster, Steffenstweg 22

Moderner **Kinderwagen** gut erhalten, für nur 20 M z. verk. Landwehrstraße 173/75 III rechts, von 10—15 Uhr.

Ob im Osten oder Westen,

Sie brauchen nicht erst „in die Stadt" zu laufen. Die Bremer Zeitung hat in allen Stadtteilen Annahmestellen.

Dr. Thompson's

Schwan-Pulver

Sch-157

für Wäsche u. Wohnung, für Haushalt u. Hausrat



Vorwärts durch Werbung

Ueber 30 Jahre A. Wilhelmi

Teilzahlung

Modische Damen- und Herren-Konfektion

Damen- und Herren-Unterzeug

Inlette und Bettfedern

Gardinen - Teppiche - Läufer

Damen- und Herren-Schuhe — Einzelmöbel

Teilzahlung

A. Wilhelmi, Wartburgstraße 90

T. 83459 Ecke Schönebeckerstr.

Zur Beachtung! Auf der Karten-Linie ausschneiden! Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden. Mit einem Locher auslochen, oder mit einem Bleistift durchstoßen und in den Ordner einheften.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" JWA

Flor 137 **Fortgesetzte Gütergemeinschaft**

Flöhe bemerkt werden, gut abgedichtet und mit Petroleum bestrichen werden. Auch Seifenwasser mit Lysolzusatz ist sehr geeignet. Die beste Bekämpfung des Flohs ist äußerste Sauberkeit in der Wohnung sowie von Mensch und Tier, denn auch Tierflöhe gehen an Menschen Betten, Möbel und Kleider täglich ausklopfen. Durch Flohstiche können auch Krankheiten übertragen werden.

Flor, feiner Gazestoff oder Krepp, schwarzer Flor wird bei Trauerkleidung verwendet.

Flöte, ziemlich leicht erlernbares Holzblasinstrument mit Löchern oder Klappen. In neuerer Zeit ist die noch einfachere Blockflöte wieder in Aufnahme gekommen.

Flüssiges Obst, Getränk aus unvergorenem, daher alkoholfreiem Obstsaft, der entweder durch Chemikalien oder durch Sterilisierung keimfrei gemacht ist. Ein sehr gesundes Getränk, in dem die meisten Bestandteile des frischen Obstes enthalten sind.

Flügel, Tafelklavier mit besonders schönem Klang, eignet sich aber, da es viel Platz beansprucht, nur für sehr geräumige Wohnungen.

Flunder, Scholle, die in der Ostsee gefangen wird und sehr zartes Fleisch hat. Am besten schmecken die noch warmen, frisch geräucherten Flundern, die man in Ostseebädern erhält.

Flur, Gang, franz.: Korridor, die äußere Verbindung mit den einzelnen Zimmern der Wohnung. Schlecht beleuchtete Flure können durch Einsetzen von Milchglasscheiben in Zimmertüren heller gemacht werden. Den Flur soll man hell streichen oder tapezieren lassen und nicht mit Möbeln vollstellen.

Flurgarderobe, Kleiderablage, soll nie vollbehängt sein, sondern nur für das Notwendigste benutzt werden. Die Kleiderablage hat zweckmäßig einen Spiegel mit guter Beleuchtung.

Fluß, weißer l. Ausfluß!

Forelle, lachsartiger, äußerst wohlschmeckender Fisch mit regenbogenfarbenen Streifen, wird gekocht (Forelle blau), gebacken, warm und kalt gegessen.

Forsythie, schöner Vorfrühlingsstrauch; goldgelbe Blüte erscheint vor dem Laub. Blühende Zweige dienen auch schon zur Winterzeit als Vasenschmuck, wenn im Februar geschnittene Triebe in warmes Zimmer gebracht werden. Schnittzeit nicht im Winter, sondern erst nach der Blüte, Heranzucht durch Steckholz oder Absenker.

Fortgesetzte Gütergemeinschaft. Haben Ehegatten in Gütergemeinschaft gelebt und stirbt der eine, dann wird die G. zwischen dem überlebenden Ehegatten u. den gemeinschaftlichen Abkömmlingen (auch wenn sie schon volljährig und selbständig sind) fortgesetzt, außer es ist die Fortsetzung durch Ehevertrag ausgeschlossen oder der überlebende Ehegatte lehnt die F. ab. Die f. G. kann auch durch einseitiges Testament von demjenigen Ehegatten ausgeschlossen werden, der berechtigt ist, dem andern Ehe-

---

TEPPICH-Johnssen **Tapeten** stets preiswert

Osterstr. 34 / R. 51615



Bremens Osterwünsche:

Cords-Qualitäten!

Binder reine Seide, mod. Streifen u. Karomuster 1.95

Sporthemd m. chem. verstelltem Kragen, gute Popellinequalität 5.90

Oberhemd mit 2 Kragen und Stofftell. Popeline, hübsch. Karomust. 7.90

Sporthemd mit chem. verstelltem Kragen, Bembergpopel, feine Streifendessins 10.75

Damen-Strümpfe Kunstseide, feinfädige Qualität ..... Paar -.95

Damen-Strümpfe Waschkunstsr., halbmatt, mi allen Verstärkungen .. Paar 1.45

Damen-Strümpfe Kunstseide, links gewirkt hauchf. Maschenbild. .. Paar 1.50

Damen-Strümpfe reine Seide, der elag. Modestrumpf in neuen Frühjahrsfarben .... Paar 1.95

CORDS

DAS DEUTSCHE HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN, BREMEN, OBERNSTRASSE

Amtliche Bekanntmachungen

Dem Brasilianischen Konsul in Bremen, Francisco Gualberto de Oliveira Filho ist namens des Reichs das Exequatur erteilt worden. **Der Regierende Bürgermeister.**

Unter dem Viehbestande der Frau Witwe Seebade in Seehausen, Landstraße Nr. 104, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Das Gehöft ist gesperrt. Sperrgebiet bilden die Gehöfte Nr. 102, 106 und 108 an der Seehauser Landstraße.

Für dieses Sperrgebiet gelten die am 5. 12. 37 bekanntgemachten Vorschriften. Wer dagegen verstößt, wird bestraft.

11. 4. 1938. **Der Polizeipräsident.**

Verlängerung der Verkaufszeit auf den Wochenmärkten.

Am Sonnabend vor Ostern (16. 4. 38) wird die Verkaufszeit auf den Wochenmärkten bis 14 Uhr verlängert. Räumung der Plätze 14.30 Uhr.

11. 4. 1938. **Der Polizeipräsident.**

Freibankfleisch. Donnerstag, den 14. 4. 38, rote Karten Nr. 12 001 bis 13 000. ½ kg 20—40 Rpf., 10 bis 13 Uhr. Verkauf ohne Karten findet nicht statt.

Gemäß § 11 Abs. 4 der Wegeordnung vom 28. Oktober 1909 wird hierdurch bekanntgemacht, daß der Bescheid vom 15. März 1938, durch den das Register zum Wegeregister der Landgemeinde Arsten betreffend den Weg „Langsdamm" bestätigt wurde, rechtskräftig geworden ist.

Dieses Register hat nunmehr gemäß § 11 Abs. 5 der Wegeordnung volle Beweiskraft und gilt als richtig, solange und soweit nicht seine Unrichtigkeit durch gerichtliches Urteil oder durch Anerkenntnis des Landherrn festgestellt ist.

11. 4. 38. **Der Landherr.**

Steuersäumige!

Oeffentliche Mahnung

Die bis zum 10. d. M. fällig gewordenen Beträge an Umsatz-, Tilgungsbeträge für gewährte Ehestandsdarlehen sowie die fällig gewordenen Abschlußzahlungen und gestundeten Beträge sind von einigen Pflichtigen noch nicht entrichtet. Es ergeht daher an diese die öffentliche Aufforderung, die Rückstände zuzüglich etwa entstandener Säumniszuschläge bei der zuständigen Finanzkasse sofort zu bezahlen. Wird die Zahlung nicht binnen einer Woche geleistet, erfolgt ohne weiteres die Zwangsbeitreibung.

Bremen, 7. April 1938.

Finanzämter Bremen-Mitte, »West« und »Ost.

Gerichtliche Bekanntmachungen

VN. Nr. /3/1938
jetzt N 24/1938.

Anschlußkonkursverfahren

Der Antrag des Kaufmanns Rudolf Kaps, Bremen, Contrescarpe Nr. 79, Inh. des Lokals „Allotria" über sein Vermögen das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses zu eröffnen, wird abgelehnt.

Zugleich wird gemäß §§ 19, 102 der Vergleichsordnung heute am 8. April 1938, 12 Uhr, das Anschlußkonkursverfahren über das Vermögen des Antragstellers eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Lahrs, Bremen, Wachstraße 27/28, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 31. Mai 1938 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 5. Mai 1938, 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 7. Juli 1938, 9 Uhr,

vor dem Amtsgericht in Bremen, Osterstorstraße, Erdgeschoß, Zimmer Nr. 52, Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 31. Mai 1938 Anzeige zu machen.

Bremen, den 8. April 1938.

Das Amtsgericht.
Abtlg. f. Konkurssachen:
(gez.) Dr. Alt.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Sonder-Mittwoch A
Ende ungefähr 22.30 Uhr
Do., 20 Uhr, Do.-Gruppe A
Fr., 20 Uhr, f. d. SA.-Standarte 75
Eine Aufführung, die jeden angeht!
Thors Gast
Von Otto Erler
Sbd., 20 Uhr, Sbd.-Gruppe A
La Bohéme
Oper von G. Puccini

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Mittwoch
8 Uhr, Ende 10.45, 17. So.-Mi. O
Der Sturz des Ministers
Donnerstag: 18. Ka.-Frei.
Wieder ein Curt Götz mit Hans Tannert in der Hauptrolle
Die Mücke und der Elefant
(Hokuspokus)
Isszenierungs Peter Widmann
Freitag: Karfeitag O
Der Sturz des Ministers
Sonnabend: nachm. 4 Uhr O
10. Sonnabend-Nachmittag
Zweigespann
Sonnabend: 18. Ka.-So.
Die Mücke und der Elefant
(Hokuspokus)
Achtung! Es ist hohe Zeit, alle Abschnitte ihrer Wahlanrechte einzulösen!

Thalia-Theater
Spektakel
bei Pinselmann
Karfreitag geschlossen!
Anf. 8 Uhr, Kassenst. 12-2 u. 6½ Uhr ab

Café Siel Jeden Mittwoch 20 Uhr **TANZ**

Germanischer Lloyd.
Einladung zur ordentlichen Hauptversammlung der Aktionäre auf Mittwoch, den 27. April 1938, 12 Uhr, im Hause des Germanischen Lloyd, Berlin NW 40, Alsenstr. 12.

Tagesordnung:
1. Vorlage des Geschäftsberichtes und des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 1937, des Gewinnverteilungsvorschlages des Vorstandes, sowie des Berichtes des Aufsichtsrates nach § 96 AktG. vom 30. Januar 1937.
2. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstandes.
4. Beschlußfassung über Abänderung der Satzung zwecks Angleichung an die Vorschriften des neuen Aktiengesetzes vom 30. Januar 1937. Die Aenderungen betreffen im wesentlichen die Befugnisse des Aufsichtsrates und des Vorstandes, die Zusammensetzung des Aufsichtsrates, die Vorschriften über die Hauptversammlung, insbesondere deren Beschlußfähigkeit, Stimmrechtsausübung, Stimmrechtsbindung und Verteilung des Reingewinnes.
5. Neuwahl des Aufsichtsrates.
6. Vergütung an den Aufsichtsrat gemäß § 14 der Satzung.
7. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1938.
8. Verschiedenes.

Berlin, den 8. April 1938.

Der Vorstand.
Georg Buchsbaum. Friedrich Saß.

Bekanntmachung
Eisenbahn Spar- und Bauverein Bremen
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Bremen

Am Montag, dem 25. April 1938, 19 Uhr,
45. Ordentliche Hauptversammlung in den **Centralhallen** (kleiner Saal, Eingang Düsternstraße)

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Genehmigung der Bilanz.
4. Beschlußfassung über die Verteilung des Ueberschusses.
5. Die Festsetzung des Gesamtbetrages, den Anleihen der Genossenschaft bei ihr nicht übersteigen sollen.
6. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
7. Wahlen für den Aufsichtsrat.
8. Aenderung der §§ 4 (2), 10 (4), 22 (1) u. 31 der Satzungen.
9. Freie Aussprache.

Die Teilnahme ist nur Mitgliedern gegen Vorzeigung der Omittungsbücher oder eingezahlte Geschäftsbeiträge gestattet.

Die Jahresrechnung nebst Gewinn- und Verlustrechnung liegen im Geschäftszimmer Findorffstr. 100, vom 14. bis 23. April ds. Js. während der Geschäftsstunden von 10—12 u. von 17—19 Uhr, außer Mittwochs und Sonnabends nachmittags, aus und können von den Mitgliedern eingesehen werden.

Der Aufsichtsrat:
Gundelach, Vorsitzer.

Handelskrankenkasse

Die Geschäftsräume der Kasse sind am

Sonnabend vor Ostern geschlossen

Wir bitten, das am Freitag und Sonnabend fällige Krankengeld am Mittwoch und Donnerstag in Empfang zu nehmen.

Der Leiter

Für Sie ist es besser,
rechtzeitig Ihre Anzeige aufzugeben. Je mehr Zeit der Setzer hat, um so wirksamer und erfolgreicher wird Ihre Anzeige i. d. Bremer Zeitung.

Hundert nette, kleine Oster-Freuden

und noch mehr hält Hafeken jetzt für Sie bereit! Bestecke, gar. 90 versilbert, Klein-Silber, reizv. Schmuck. Gediegene Geschenke, die nicht viel kosten und doch so wertvoll sind. Schon mit 2 Mark können Sie da viel Freude schenken.

Hafeken
BISCHOFSNADEL 3

An unsere Kunden!
Um allen unseren Mitarbeitern anläßlich des Osterfestes vier volle Festtage geben zu können, halten wir unser Geschäft am
Oster-Sonnabend geschlossen.
Lieferungen bitten wir bis zum Donnerstag oder gleich nach dem Fest abzurufen. Allen unseren Kunden ein recht frohes Osterfest!

MÖBEL-THATE Langenstraße 137/38

ÄRZTE-TAFEL

Verreist:
Dr. med. Fimmen
Hautarzt
Vom 14. bis 21. April

Für das Frühjahrskostüm:
Füchse
in allen Farben u. Preislagen
Minzlaff
Vegesacker Straße 49

Zu verkaufen

Maschinen



Adler
bei
W. Scharenhorst Nachf.
Brautstr. 21



Gute Konstruktion
5 Jahre Garantie
günstige Zahlungsbedingung
Fachmänn. Bedienung
SIGURD
Faulenstr. 47

Die berühmte
Erika



Anzahlung u. 24 Raten je RM 8.85 7.20
Daniel Schad
BREMEN
Langenstr. 30

FORTUNA



die stabile Schreibmaschine
CARL „Grothe"
Ansgaritkirchhof 10



Jesche Kostüme
unser modischer Erfolg

Ob Westen- oder Schneiderkostüm, ob schlicht oder schneidig, ob hell oder dunkel, — eine Freude ist es, sich bei uns eins auszusuchen, denn unsere Auswahl ist groß und wir sind preiswert. Darum das Kostüm von

Storch & Röpke
am Ostertor



Flotter Pumps in verschied. Farben

Schuhhaus **Wachenhold**
Seit 40 Jahren Qualität für Qualität
Nur **Ostertorsteinweg**
Linien 1, 2 und 3, Haltestelle Mozartstraße, Schauinsland

8.90

Preisskat-Listen
zu haben in der Geschäftsstelle der
Bremer Zeitung

In diesem Punkt sind sie sich einig!

Mag sich das Lieblingsgericht des Einen noch so sehr von dem des Anderen unterscheiden — in einem Punkt ist man sich bei unendlich viel Familien immer einig: der gemeinsame Haustrunk ist und bleibt Köstriger Schwarzbier! Kein Wunder. Wer sich an den herbwürzigen Geschmack dieses bekömmlichen, nährkräftigen Stärkungstrankes erst einmal gewöhnt hat, der bleibt dabei. Ihnen wird's beim Köstriger Schwarzbier nicht anders gehen — Sie sollten's nur einmal versuchen. Generalvertrieb: H. Bedröge, Wegesende 22. Ruf 23686.

Richtige Herren-Kleidung

Gabardine-Mantel beige, ganz gefüttert 26.50
Cheviot-Mantel flott gemustert 29.75
Popeline-Mantel Ideal für jedes Wetter 29.75
Sport-Anzug, 2teilig modern gemustert 29.75
Sport-Kombination, 2teilig Sakko kariert, Hose einfarbig 42.50

Unsere große Spezial-Abteilung **Herren-Artikel** bietet Oberhemden, Sporthemden und Binder zu niedrigen Preisen in großer Auswahl

Tobbens
Hochhaus am Doventor • Fachgeschäft für Damen- und Herren-Kleidung

Preisskat
Heute 20½ Uhr: Gr. Geldpreisskat. Müller, Vegesackstr. 43/45

Heute großes **Ballonwettblasen** Anfang 20 Uhr
Reichsadler bleibt Reichsadler

Ringkampf
Heute, Mittwochabend, 8.30 Uhr:



Mrna, Tschechosl. — **Schulz,** Hamburg
Gestwinski, Polen — **Wiesberger,** Linz
Landau, Düsseld. — **Trinkgeld,** Münch.
Oliveira, Portug. — **Reußel,** Mecklenb.
Nitsche, Pommern — **Benold,** Wien

Centralhallen

VARIETÉ-SENSATIONEN
16. bis 30. April **CASINO**

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" IWA

Formaldehyd 138 Frankieren

gatten den Pflichtteil zu entziehen oder auf Aufhebung der allgemeinen Gütergemeinschaft zu klagen. Wird die Gütergemeinschaft fortgesetzt, so gehört der Anteil des verstorbenen Ehegatten nicht zu seinem Nachlaß, sondern zum Gesamtgut der f. G. Gesamtgut der f. G. wird ferner alles, was der überlebende Ehegatte erwirbt. Das Vermögen und der Erwerb der Abkömmlinge fällt nicht in das Gesamtgut. Das Verwaltungs- und Verfügungsrecht über das Gesamtgut steht dem überlebenden Ehegatten zu, der die gleiche Stellung hat, wie sie der Mann bei der allgemeinen Gütergemeinschaft hat. Die f. G. endigt durch Aufhebungserklärung des überlebenden Ehegatten gegenüber dem Nachlaßgericht, durch gerichtlichen oder notariellen Vertrag zwischen dem überlebenden Ehegatten u. den Abkömmlingen, mit der Wiederverheiratung des Ehegatten oder mit dessen Tod. Die Kinder können die Aufhebung der f. G. nur unter bestimmten Voraussetzungen im Wege der Aufhebungsklage verlangen.

Formaldehyd, aus Methylalkohol hergestelltes farbloses, giftiges Gas dessen Lösung in Wasser (Formalin oder Formol) als Desinfektionsmittel dient. Formalin muß bei der Verwendung zu Waschungen 1:50 verdünnt werden, zur Konservierung von Nahrungsmitteln darf man sich seiner nicht bedienen. Formalinpuder wird zur Bekämpfung von Schweißfüßen gebraucht.

Fotografie, griechisch, gute Verdeutschung Lichtbild, kann heute von jedermann gemacht werden. Die Anweisungen erhält man beim Kauf eines Apparates, die heute leicht zu bedienen sind. Das Entwickeln und Vervielfältigen der Bilder überläßt man zweckmäßig den Fotogeschäften. Familienlichtbilder reiht man in Mappen ein, sie eignen sich nur sehr selten als Wandschmuck.

Foyer, entbehrliches Fremdwort mit der Bedeutung „Feuerherd". Bezeichnung für den Vorraum eines Theaters oder Konzertsaales.

Frack, der Anzug des Herrn bei festlichen Gelegenheiten und offiziellen Veranstaltungen, hat vorne keine Schöße, dafür rückwärts die sogenannten Schwalbenschwänze. Zum Frack trägt man nur bei Beerdigungen schwarze Weste und schwarze Querschleife, sonst weiße Weste und weiße Querschleife, dazu Lackschuhe und schwarze Seidenstrümpfe.

Fragesucht nennt man das Ausarten des normalen kindlichen Wissensdranges in eine sinnlose Fragerei. Fragen eines Kindes sollen immer sachlich beantwortet werden, bei ausgesprochener Fragesucht kann man jedoch weitere Antworten verweigern.

Frankenwein, Wein aus den Maintälern, ist vielfach als sogenannter Bocksbeutel im Handel, so benannt nach der Form der Flaschen, die einen flachen Bauch und langen Hals haben.

Frankieren, Freimachen von Postsachen durch Postwertzeichen

Zur Beachtung! Mit der starken Linie ausschneiden.

IWA-Ordner werden neuen Bestehern auf Wunsch übergeht nachgeliefert; desgleichen alle bisher erschienenen Seiten. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Am Ersten zog der Mieter aus

Das schöne Balkonzimmer steht da, ohne bewohnt zu werden. Da ist guter Rat teuer? Nein, bestimmt nicht. Einen neuen Mieter suchen, und zwar durch eine Kleinanzeige. Nur ein paar Groschen kostet so eine Kleinanzeige unter „zu vermieten" in der „Bremer Zeitung".

Zwanzig Jahre Nachtgespenst

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Wie Englands Einbrecher-König gefaßt wurde / Von Fred Menagh

Zum ersten Male seit mehr als zwanzig Jahren haben die Meisterdetektive von Scotland Yard jetzt ruhige Nächte. „Flanellfuß", Englands berühmtester, bemalte legendärer Einbrecher, ist endlich ins Garn gegangen. Seinen Beinamen bekam er, weil er seine Schuhe mit Flanellstreifen umwickelte, um das Geräusch seiner Schritte zu dämpfen. Aber auch jetzt würde die Polizei diesen Mann, der seit zwei Jahrzehnten der Schrecken der Vorortbewohner und der Albdruck der Polizei war, nicht gegriffen haben, wenn ihr nicht ein geradezu unwahrscheinlicher Zufall zu Hilfe gekommen wäre. Es war seine Tochter, ein hübsches, schwarzäugiges Mädchen, das, ohne zu wissen, den Detektiven endlich die Spur zeigte, nach der sie so lange gesucht hatten.

Die Tochter wurde zur Verräterin

Die Festnahme von „Flanellfuß" begann damit, daß die Polizei die Identität eines jungen Mädchens feststellen hatte, das in dem Zentrum Londons umherirrte. Es war das Opfer einer Gedächtnisschwäche geworden und konnte sich selbst auf seinen Namen nicht mehr besinnen. Durch Feststellung ihres Namens und ihrer Verwandtschaft entdeckte man Flanellfuß, denn sie war seine Tochter.

London und seine weitläufige Umgebung waren in all den Jahren das Feld für „Flanellfuß" Streifzüge. Kurz nach dem Kriege begannen sie. Zu jedem Wochenende — mit unglaublicher Regelmäßigkeit immer freitags und sonntags nachts — wurden drei bis sechs Häuser in irgendeiner Vorstadtsiedlung von einem geschickten und geheimnisvollen Dieb heimgesucht. Die Häuser, in die er eingestiegen war, lagen immer auf der gleichen Straßenseite. Der Eindringling beraubte die Kindersparbüchsen, brach Gas- und Elektrizitätsautomaten auf, nahm das Geld aus den Börsen der Arbeiterfrauen und warf den Sonntagsbraten den Haushunden vor, damit sie ruhig blieben.

Die Polizei wurde Woche für Woche mit Hilferufen von verängstigten Hausbesitzern überschwemmt. So geheimnisvoll waren diese nächtlichen Streifzüge, wenn die Ehemänner es oft nicht glauben wollten, wenn ihre Frauen erzählten, daß das Wirtschaftsgeld über Nacht verschwunden war, sondern sie beschuldigten, es für Putz und Kino ausgegeben zu haben.

Die Sache war ein kleines Wunder. Denn der Räuber vollzog sein Eindringen in die Häuser so vorsichtig, daß er niemals von einem seiner Opfer gesehen wurde. Und nicht nur das. Nur selten konnte ein Hausbesitzer ohne eine genaue Durchsuchung des ganzen Hauses angeben, auf welchem Wege der Dieb eingedrungen war.

Flanellfäden und Kuchenkrümel

Die Polizei bemerkte bald, daß „Flanellfuß" nicht „einbrach". Mit zahlreichen Schlüsseln, die er selbst entwarf und herstellte, konnte er fast jedes Schloß öffnen. Seine Spezialität aber war es, bei kleinen Fenstern den Kitt zu lösen, die Scheibe herauszunehmen und einzusteigen. Dann bediente sich „Flanellfuß" mit dem was er fand, nahm aber selten etwas anderes als Geld und einen kleinen Imbiß aus dem Eisschrank. Dann verließ er das Haus wieder auf dem Wege, auf dem er hineingekommen war und machte sich immer die Mühe, die Glasscheibe sorgfältig wieder mit Glaserkitt an ihrem alten Platz anzubringen. Die einzigen Spuren, die „Flanellfuß" immer hinterließ, waren Flanellfäden von seinen Schuhen oder Kuchenkrümel. Denn wo immer er in einem Eisschrank den berühmten englischen Plum-cake fand, nahm er ihn mit und verzehrte ihn auf seinem weiteren Weg, den man an Hand der Kuchenkrümel dann leicht verfolgen konnte.

Der Schrecken Scotland Yards

Nachdem diese Raubzüge sechs Monate angedauert hatten, wurde die Londoner Polizei ärgerlich, daß sie den Gauner nicht fassen konnte. Scotland Yard wurde mobilisiert und machte sich mit der gewohnten Gründlichkeit an die Arbeit. Das erste, was man tat, war, daß man eine Karte von London und Vororten aufhängte und darauf mit roten Nadeln die Einbruchsstellen markierte.

Weitere sechs Monate vergingen. Die Karte strotzte von roten Nadeln. Ein Jahr, zwei Jahre, zehn — und noch immer war „Flanellfuß" am Werk. Die Gesichter der bekanntesten Kriminalisten von Scotland Yard wurden allmählich vor Wut so rot wie die zahllosen Nadeln auf der Karte. Kein Mensch aber konnte sich rühmen, Flanellfuß je gesehen zu haben.

Scotland Yard sah sich einem Fall gegenüber, der alle Erfahrungen niederlegte. Hier war ein Mann, für den sich das Verbrechen bezahlt machte, der niemals einen Fehler beging, der mit wenigen zufrieden war, denn er versuchte niemals einen größeren Einbruch. Und die langjährigen Berichte über seine Tätigkeit erbrachten auch noch eine andere erstaunliche Erkenntnis: „Flanellfuß" begrenzte seinen Bedarf auf jährlich 12 000 Mark. Niemals weniger und selten mehr.

Der Verbrecher, der niemals einen Fehler beging

Als 15 Jahre verstrichen waren, war „Flanellfuß" eine geradezu legendäre Erscheinung. Er fand zahlreiche Nachahmer, die aber alle schnell gegriffen und verurteilt wurden. Aber die Kriminalisten von Scotland Yard, die einst als ehrgeizige junge Inspektoren davon geträumt hatten, eines Tages „Flanellfuß" zu fangen, waren alt und grau geworden. Während der letzten Jahre bestand eine besondere „Flanellfuß-Abteilung", die zu jedem Wochenende ihre Streifzüge unternahm. Aber sie hatte kein Glück. Dieser geheimnisvolle Hausdieb spottete ihrer. Schließlich glaubten die Kriminalisten von Scotland Yard, daß es wohl doch mehrere „Flanellfüße" geben müsse. Nur ein Mann, Kommissar Hambrook, blieb dabei, daß es nur einen gäbe.

„Macht einen Mann namens Vickers aufsindig", sagte er, „der vor dem Kriege einmal neun Monate Gefängnis für Diebstahl bekam. Dann werdet ihr auch „Flanellfuß" gefangen haben. Die Methoden der beiden sind genau dieselben."

Kriminalbeamte suchten Frau Vickers auf. Aber sie hatte von ihrem Manne nichts mehr gehört, seit er unerklärlicherweise im Jahre 1932 ihr Haus verlassen und seine Tochter mitgenommen hatte. So sehr sich nun auch die Kriminalpolizei bemühte, Vickers Versteck aufzufinden, wo er sich mit seiner Tochter aufhielt — es gelang ihr nicht.

Und dann wurde vor einiger Zeit ein junges Mädchen aufgegriffen, das an Gedächtnisschwund litt. Man brachte sie ins Krankenhaus, ihr Bild wurde in den Zeitungen veröffentlicht. Unmittelbar danach meldete sich eine Frau, die behauptete, die Mutter zu sein. Es war Frau Henry Edward Vickers!

Scotland Yard war elektrisiert. Die besondere „Flanellfuß-Abteilung" stürzte sich in die Arbeit. Das Mädchen konnte sich nicht erinnern, wer sie war und wo sie gelebt hatte. Sie wußte nur noch — und auch das war nur dunkel —, daß eine Bekannte ihres Vaters eine gelähmte Tochter besuchte. Und die Tochter sechte in der Straße von Sandrigham. Geduldig beobachteten Kriminalbeamte wochenlang die 100 Meilen lange Verkehrsader nach Sandrigham, um eine Frau ausfindig zu machen, die ihre lahme Tochter besuchen kam. Schließlich hatten sie Erfolg. Der nächste Schritt war, die Frau auf dem Weg nach ihrer Wohnung zu verfolgen. Denn dort, so folgerten sie, würden sie früher oder später Vickers zu fassen bekommen. Ohne es zu ahnen, führte die Frau die Beamten zu ihrer Wohnung in London. Ein Mann namens Richard West lebte hier. Die Polizei identifizierte ihn als Henry Edward Vickers.

Flanellfuß bei der Arbeit

Aber sie konnten ihn nicht sogleich festnehmen. Erst mußten sie beweisen, daß er Flanellfuß war. Daher wartete sie an einem Freitagabend in der Nähe seiner Wohnung auf ihn. Tatsächlich erschien er auch mit einem umfangreichen Bündel unter dem Arm. Mit größter Vorsicht folgten ihm die Polizisten im Schatten der Häuser. Er fuhr nach einem weitentlegenen Vorort nach London. Sie sahen ihn an einer Hauswand hochklettern und durch ein Fenster verschwinden. Als er wieder herausklettern wollte, griffen die Beamten zu. Endlich nach 29 Jahren. In seinem Besitz fand man 47 Schlüssel, 2 Taschenlampen, 2 Tischmesser, 1 Schraubenzieher, ein Stück gebogenen Draht, eine Metallfeile, 2 große Sicherheitsnadeln und — einen Streifen Flanell.

Vickers gab an, daß er Kriegsbeschädigter sei. Aber er hatte die ihm zustehende Rente niemals abgehoben, weil er fürchtete, dadurch der Polizei bekannt zu werden. Die Gründe, aus denen er seine erste Frau verließ, sowie seine Tochter, die er damals erst 11 Jahre, entführte, sind noch nicht gänzlich geklärt. Obwohl mehr als 1000 Einbrüche „Flanellfuß" zugeschrieben werden, konnten ihm nur 39 nachgewiesen werden. Während der Gerichtsverhandlung lächelte er und verhielt sich äußerst schweigsam. Er wurde zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Uebersetzung aus dem Englischen von Dr. W. Nowack

Die wilden Reiter / Von Friedrich Wallisch

Es waren aus den Steppen des Ostens die wilden Reiter in unser Land eingefallen. Ihr Antlitz war gelb und hart, in ihren kleinen trägen Augen lag fein Leben und keine Seele. Sie hatten tiefschwarz fettglänzendes Haar, das in zwei Zöpfen von den Ohren auf die Brust hing, so daß man über solche wunderliche Sitte wahrhaftig hätte lachen können, wär' nicht Tod und Entsetzen an ihrer Seite gewesen.

Mit ihren krummen Säbeln hieben sie auf alles Leben ein, das ihnen unterkam. Sie stichelten und senkten unnennbar viel deutsches Blut hin. Denn niemand trat noch dem Wüten in den Weg, das unversehens über unsere Heimat eingebrochen war. Wohl empfingen wir Kunde, daß sich im Donautal die Streitmacht des Königs sammelte, um das Gesücht in die Hölle zu werfen, aus der es aufgestiegen schien. Allein, wir konnten nicht mehr warten, bis uns des Königs Arm schützen würde, da derweilen aber Tausende der wilden Reiter auf ihren hageren kleinen Gäulen über das arme Land hinfegten. Wir hatten den festen Glauben, daß diese Flut von Mord und Brand nicht ewig andauern könnte, doch meinten wir, unser König würde lediglich den Boden, der ihm eigen war, wiedergewinnen und nichts anderes als ihn, nicht Mensch und Vieh, kein Haus am Weg, keinen Halm auf dem Feld. Denn mehr als die ewige Erde, die die Reiter weder zerschlagen noch fressen konnten, würde nicht übrigbleiben. Und so ist es ja dann später auch gekommen.

Der Meßner läutete Sturm, als die Reiter bei uns einfielen. Wir wappneten uns, so gut wir Bauern es wußten, mit Sensen und Flegeln, einer oder der andere hatte noch von alters her einen Streitkolben oder ein Schwert im Haus. So stellten wir uns unverzagt dem Sturm der Feinde in die Quer und waren nun voll Hoffnung, mit unsrer gerechten Wut heim und Habe vor dem Untergang zu bewahren. Denn wenn sich erst ein Mann seiner Waffe und seiner Kraft bewußt ist, meint er, ihn könnte keiner überwinden, mochten auch die anderen dem Gegner unterlegen sein. Doch da wir zeitlebens nicht aus der Enge unsrer sieben Berge herausgekommen waren, ahnte keiner von uns, daß es so viel Menschen oder Geschöpfe von menschenähnlicher Gestalt auf Erden geben mochte, wie jener Schreckenstag über uns hinschüttete. Von allen Seiten her quoll die berittene Höllenbrut aus Tälern und Gassen, über Halden und Hügel und tilgte mit Schwert und Feuerbrand jedes Leben und jede Spur des Lebens.

Doch die Eile der Reiter, alles zu morden und im Brand zu legen, war so groß, daß sie Sterbende und Schwerverwundete für tot hielten und sich nicht weiter um sie kümmerten. Was an Kindern und Frauen unversehrt in ihre Hände fiel, trieben sie gleich erbeutetem Vieh zusammen und luden das wehrlose, wehklagende Gewimmel auf die rüttelnden Planwagen, die ihrem Heerzug folgten.

Dies Grauen sah ich durch Tränen und Blut, da ich non den krummen Schwertern niedergeschlagen unter den Toten lag. Wie lange ich nachher ohne Kenntnis meiner selbst gewesen bin, weiß ich nimmer. Ich erwachte in einer tiefen Stille des Todes. Mühevoll richtete ich mich auf, nahm einen Stecken und humpelte zu der Stelle, wo mein Haus gestanden hatte. Ich fand nur seine Trümmer wieder, ein Steingewirr und zerschlagenes Gebälk, darin noch da und dort ein Brand im Verkohlen glomm. Wie ein wild getürmtes Grabmal meines Glückes erschien mir dieser Hügel, der mein Haus gewesen war.

Dann sah ich unweit mein junges Weib liegen, tot, mit einer spitzen Wunde in der Brust. Und in allem unsäglichen Schmerz empfand ich einen frohen Trost, daß sie daheim ein rasches Ende gefunden hatte und nicht von den Horden in Elend und Schande verschleppt war. Mein einziges Kind aber, mein Junge, erst etliche Monate alt, lag nun wohl als lebendige Beute irgendwo in einem Wagen des verdammten Heeres. Mein Stamm und Blut würde unter dem fremden Gesücht wachsen und ich konnte dem Elend nicht wehren.

Mit gläsernen Zaulen sprang da ein weißes Stück Leben an mir hoch. Mein kleiner Hund war dem Mord und Brand entflohen und kam nun heim. Er begrüßte mich, als hätt' er mir Unmengen zärtlicher Worte zu sagen. Dann, als sich seine Freude ausgetobt, brachte er mir einen weißen Kiesel. Es war wahrhaftig dasselbe Steinchen, das ich ihm vormals oft zum Spiel geworfen und das er in dem Wust der Zerstörung wiedergefunden hatte.

Ich stand jetzt auf den Trümmern des Hauses, meine Gedanken waren nicht danach angetan, mit dem Hunde zu spielen. Aber wie er das Steinchen, um mich zum Zurf zu verlocken, vor mich hinlegte, da fiel es durch einen Spalt des zerborstenen Balkenwerks ins Innere der Trümmerstätte. Ich achtete anfangs nicht des Kummers, den der Hund zeigte, da sein Spielzeug verloren war. Doch als er mich mehr und mehr bedrängte, ihm den Kiesel wiederzuschaffen, gab ich endlich seinem Willen nach. Mochte es auch sinnlos und töricht erscheinen, daß ich der Laune meines Hündchens zuliebe in dieser Stunde nichts Besseres begann, — ich räumte, so gut es meine Schwäche zuließ, Balken und Steine fort, um den Kiesel aus dem Gewirr der Verwüstung zu bergen. Ich grub und wühlte tiefer und tiefer.

Und unter gespreiztem Balkenwerk fand ich mein Kind.

Es schlief und war heil.

Aufschreiend vor Glück hob ich es aus dem Trümmergrab und barg es unter dem blutstarren Lumpen meines Gewandes.

Das Hündchen umtanzte mich, als ich, mein Söhnchen im Arm, forthumpelte, um das junge Leben zu retten, das mir wiedergeschenkt war.

Ist also doch nicht so töricht gewesen, eines kleinen Hundes spielerische Bitte zu gewähren. Aus dem Körnchen Liebe, das ich ihm gab, erwuchs neu, was verschüttet und für immer verloren schien, mein bestes irdisches Gut.

Heute ist mein Sohn ein Bauer, wie ich es gewesen bin. Und mit Gottes gnädigem Beistand wird sein Stamm noch blühen, wenn dereinst in unserem friedlichen Lande die Kunde von den wilden Reitern wie ein altes trauriges Märchen verklingt.

Behagliche Wärme durch
Kohlen von Meinken
Vor dem Steintor 162/64 — Ruf: 45941

Der richtige Orden

Als einer der eitelsten Männer seiner Zeit galt ein Pariser Elfenbeinhändler. Er legte vor allem Wert auf äußeren Schmuck und Orden. Da wurde ihm auf einer Geschäftsreise von einem afrikanischen König im Sudan der Labakfi-Tapo-Orden übergeben. Sofort eilte er zum Ministerium des Aeußeren, um die Erlaubnis zum Tragen des Ordens zu erhalten.

Man fragte den edlen Mann, ob er auch wisse, woraus dieser besondere Ordensschmuck bestehe. „O ja," erwiderte er stolz, „das ist ein Ring aus Gold, und ein rotes Amulett hängt daran herunter. Ich wäre glücklich, den Orden tragen zu dürfen."

„Die Erlaubnis dazu gebe ich Ihnen schon," war die Antwort des Ministers, aber das Tragen eines Ordens hat dem Gesetze entsprechend zu geschehen, und zwar wird der Ring durch die Nase gezogen . . ."

Der neuernannte Ritter des Labassi-Tapa-Ordens hatte das Ministerium so schnell verlassen, daß der Minister seine Ausführungen nicht mehr beenden konnte.

Die Kunst zu schmeicheln . . .

Der berühmte Architekt und Maler Bernini erhielt von dem jungen Ludwig XIV. die Einladung, nach Paris zu kommen. Ein diamantenbesetztes Bildnis war der Einladung beigefügt und der 63jährige Künstler entschloß sich, die weite Reise von Rom nach Paris zu machen. Im Wagen des Königs fuhr er wie in einem Triumphzug dahin, überall huldigte man ihm.

In Paris angekommen eroberte er sich den Hof nicht allein durch seine Meisterschaft in Malerei und Baukunst, sondern auch durch seine Diplomatie. Als er den Sonnenkönig malte, so erzählte man, ging er auf sein in voller Gala mit mächtiger Allongeperücke prangendes Modell zu, strich dem Herrscher einige Locken aus der Stirn und sagte mit tiefer Verbeugung:

„Der größte König der Welt sollte sich nicht scheuen, dem ganzen Universum seine Stirn zu zeigen!" Der König behielt die neue Haarordnung bei, die Höflinge machten sie ihm schleunigst nach und die Friseur hieß allgemein „Coiffure de Bernini".

Auch den Damen wußte Bernini zu gefallen. Als ihn einmal eine Marquise fragte, welche Frauen schöner seien, die Italienerinnen oder die Französinnen, da antwortete er geschickt:

„Das ist schwer zu sagen. Der einzige Unterschied: Unter der Haut der Italienerin fließt Blut, unter der Haut der Französin scheint Milch zu fließen . . . ." E. S.

Elektrolux-Kühlschränke
Elektro und Gas. Preis RM 295.–
Das Spitzenfabrikat
Franz Wille Nord-, Ecke Lützowerstraße Ruf 81 957—58

Was sagt Herr Krüse dazu?

Roman von Else Wernecke

(6. Fortsetzung)

Drittes Kapitel

Bum — bum — bum — bum — vorwärts — rückwärts — vorwärts — „Ach Gott, wie schießt ihr schlecht". — Bum — bum — Rrrrrrr — Maschinengewehrgeknatter, rasend, durchdringend.

Fräulein Marquardt reißt die Augen auf und steckt den zitternden Wecker unter die Bettdecke. Dort gurgelt er noch eine Weile weiter. Lauter tanzende Sonnenringel im Zimmer. Sie flechten sich durch die Falten der Gardinen und spielen Fangen auf der Schranktür, immer rings um das blanke Messingschloß. Fräulein Marquardt blinzelt schlaftrunken und grübelt über die Ursachen ihres kriegerischen Traums nach. Zwei gestohlene Minuten morgens im Bett sind behaglicher als die ganze Nachtruhe.

Plötzlich springt sie hoch, läuft ans Fenster und zieht die Vorhänge auf. Ein breiter, schräger Lichtstreifen blendet ins Zimmer. Wolkenlos blauer Himmel, schon sehr warm und tagmunter. Ein prachtvoll freier Blick von der Höhe der Ecke aus über die Lindenpromenade und das Villenviertel bis zum —

Bum — bum — da ist es wieder!

Langsam beginnt die Stille des Hauses, die Fräulein Marquardt so angenehm auffiel, sich mit seltsamen Geräuschen zu beleben. Fräulein Marquardt versucht, dem rätselhaften Dröhnen auf die Spur zu kommen. Es ist begleitet von einer leichten Erschütterung. Du liebe Zeit, diese Mauern und Wände sind halt nicht für Festungen berechnet. Und das Dröhnen kommt ohne Zweifel aus der Nachbarwohnung. Fräulein Marquardt lauscht an der Verbindungswand. Bum — bum — und dazwischen eine herrische Kommandostimme — bum — die Lampe auf dem Nachttisch klirrt leise — bum, bum — jetzt zittert sogar der Spiegel — bum, bum, bum, knack! Die herrische Stimme ist jäh erstorben, mitten im Wort.

Aus. Stille. Jemand entfernt sich drüben pfeifend.

Ach so — Fräulein Marquardt schmunzelt vergnügt. Morgengymnastik nach dem Rundfunk. Einer von den korrekten Menschen, die tatsächlich Morgengymnastik treiben. Vermutlich ein gewichtiger Herr mit Bauchansatz, der es nötig hat. — Immerhin — nötig hätte es jeder, und man nimmt es sich ja auch immer wieder vor. Dieses und vieles andere. Aber na, — vom nächsten Montag an! Wozu auch — es ist ja alles einerlei! Sie streckt sich, schlüpft in den Morgenrock und verschwindet im Badezimmer.

Das weiße Leinenkleid und der passende, weite Mantel mit dem grünen Käppchen dürften heute das Richtige sein. Sie ist sehr frisch und rosig nach der kalten Dusche, als Frau Ballnet leise klopft und mit dem Frühstücksbrett hereintritt. Die alte Dame ist schon morgens um acht Uhr mit ihrer sorgfältigen Perücke frisiert und angetan mit dem Fältchenfleid und schwarzen Tüllein-sah. Solange Fräulein Marquardt nun schon da ist, hat sie sie niemals anders gesehen. Ob sie auch so zu Bett geht?

„Ich habe heute mal Milchbrötchen gebracht", sagt sie und ordnet das Geschirr auf dem Tisch an. Fräulein Marquardt ist es ersteus nicht angenehm, von der alten Dame bedient zu werden, und sie nimmt ihr die Tasse aus der Hand. Zum anderen aber ist es geradezu peinlich, daß —

„Sie sollten sich doch wirklich die Brötchen und die Milch schicken lassen. Das tut doch leid, und Sie müssen nicht jeden Morgen die Treppen steigen —"

„Ach, das macht nichts", sagt Frau Ballnet rasch. „Ich gehe gern, und man kann sich ansuchen, was man haben möchte. Wozu auch noch das Liefergeld hinauswerfen? Hier ist noch die Post."

Sie entfernt sich mit niedergeschlagenen Augen.

Fräulein Marquardt überfliegt mit gefalteter Stirn die Postsachen. Die Sparsamkeit der alten Dame veranlaßt ihr immer Genugtuungsbisse. Ein Privatbrief mit Auslandsmarke verschwindet in der Handtasche — die geeignete Lektüre für die Straßenbahn. Zwei Drucksachen können warten und hier — natürlich wieder Prospekte von einem Reisebüro. „Die Märchenwelt des Fernen Ostens" — Fräulein Marquardt feuert das farbenfreudige Zeitchen erbittert in den Papierkorb, läßt eine halbe Tasse Kaffee stehen und stürzt ziemlich achtlos die Mühe auf die kurzen, braunen Haare.

Ihre Absätze klappern böse über die Stufen, und sie schnurrt so eilig die Treppe hinunter, daß sie im ersten Stock fast mit einem Herrn zusammenprallt, der gerade aus der Tür tritt. Sie entschuldigt sich etwas verlegen, und der Herr grüßt sehr höflich. Er ist dunkel, mit außerordentlich freundlichen Augen hinter scharfen Brillengläsern und einem kurzen Spitzbart.

„Doktor Eberhardt", sagt er und geht an ihrer Seite die Treppe hinunter. „Ich glaube, wir sind wohl jetzt Hausgenossen, nicht wahr? Sie wohnen über uns bei Frau Ballnet?"

Fräulein Marquardt nickt und sagt gewandt irgend etwas Unverbindliches über die nette Gegend, und daß sie sich sehr wohl fühlt in dem hübschen Neubaublock.

„Neubau ist ganz schön und gut und die freie Lage im Vorort ist auch sehr angenehm", sagt Doktor Eberhardt. Fräulein Marquardt findet seine Stimme auffallend warm und sympathisch. „Aber es hat auch seine Nachteile. Man sitzt sich gegenseitig ein bißchen auf den Ohren, finden Sie nicht? Ich könnte mir jedenfalls vorstellen, daß Sie durch die temperamentvollen Lebensäußerungen unseres Jüngsten gelegentlich empfindlich gestört werden." Er öffnete für sie die Haustür.

Fräulein Marquardt beeilt sich zu versichern, daß sie kleine Kinder ungemein gern hat — was nicht ganz stimmt — und daß sie im übrigen in der Regel den ganzen Tag über in der Stadt zu tun hat.

„Ja, und am Abend werden Sie auch nicht immer die verdiente Ruhe haben", sagt Doktor Eberhardt. „Wir spielen nämlich öfter Kammermusik. Boett, höchst dilettantisch natürlich, so ein Liebhaberquartett, wissen Sie? Wenn es Ihnen mal auf die Nerven geht, dann nehmen Sie bitte einen Besen, und klopfen Sie damit kräftig auf den Fußboden, ja? Oder spielen Sie auch ein Instrument?" Er betrachtet sie mit großem Interesse.

„Nein", lacht Fräulein Marquardt, „ich bin vollkommen unmusikalisch."

„Das glaube ich nicht", entgegnet er eifrig, „Sie wissen es vielleicht nur nicht. Sie haben so eine anständige Stirn. Hier, die Wölbungen deuten darauf hin —"

„Hallo!" ruft jemand, „Doktor! Guten Morgen — kann ich Sie ein Stück mitnehmen?"

Ein hochgewachsener Herr im hellen Sommerüberzieher schlieft den kleinen, blauen Sportwagen auf, der vor Nummer 12 wartet, und winkt. Doktor Eberhardt grüßt zurück und geht dem Herrn ein paar Schritte entgegen. Fräulein Marquardt wartet und würde sich gern verabschieden. Dort hinten kommt ihre Bahn.

Aber da sind die beiden Herren.

„Darf ich Ihnen Herrn Assessor Doktor Heitmann vorstellen?" sagt der Arzt. „Fräulein — Fräulein —"

„Marquardt", fügt sie rasch hinzu und streckt langsam die Hand aus. Der andere sieht sehr gut aus, dunkelblond mit grauen Schläfen, und ganz so hoheitsvoll, wie es wünschenswert wäre, fällt die Begrüßung nicht aus.

„Fräulein Marquardt ist unsere neue Hausgenossin", erklärt Doktor Eberhardt. „Zweiter Stock, bei Frau Ballnet. Gut, daß die alte Dame wieder jemand gefunden hat nach dem Pech letzthin."

„Ach, Sie sind es, die so hübsch singt", sagt Doktor Heitmann ernsthaft.

„Ich singen? Ausgeschlossen!" wehrt Fräulein Marquardt entsetzt ab.

„Doch", er beharrt durchaus dabei. „Sie singen nicht laut, aber sehr hübsch. Gestern früh hatten Sie Ihr Herz in Heidelberg verloren und vorgestern abend war es — warten Sie mal — es geht so —" Doktor Heitmann pfeift ein paar Takte. „Na, was ist es denn gleich?"

„Es ist so schön, am Abend bummeln zu gehn", lacht Fräulein Marquardt und wird rot. „Das ist ja abscheulich. Ich habe keine Ahnung davon. Es ist mir wirklich sehr unangenehm —"

„Nein, im Gegenteil, es klingt furchtbar nett!"

„Sehen Sie", sagt Doktor Eberhardt, „ich habe ja gewußt, daß Sie musikalisch sind —"

„Herrje, meine Bahn!" Fräulein Marquardt sieht erschrocken dem davonbrausenden gelben Wagen nach.

Die Herren bedauern lebhaft, schuld an diesem Zwischenfall zu sein und Fräulein Marquardt aufgehalten zu haben. Aber der Schaden läßt sich ausgleichen. Doktor Eberhardt hat in der Nähe einen Bekannten, der sie mit nach der Stadt nehmen wird. Er bittet Heitmann in die Stadt fährt, kann er ohne weiteres Fräulein Marquardt mitnehmen; er schießt sich mit einer Entschuldigung zuerst in den Sitz hinein und ordnet seine Beine um die Schaltung. Dann sitzt auch Fräulein Marquardt tief in den weichen Lederpolstern und schlägt die Tür zu.

Doktor Heitmann läßt den Motor an und sieht mit halbem Blick, daß Pietoth in seinem Schaufenster kniet, den gelben Stoff liebevoll drapiert und eine künstlerische Pyramiden von bunten Zigarettenschachteln aufstürmt. Er unterbricht sich und betrachtet voll Interesse den kleinen Wagen. Stundrit in seinem weißen Kittel macht sich an seinen Milchtannen vor der Tür zu schaffen, wendet sich dann wie zufällig herum und grüßt sehr höflich. Und da ist auch Krüse, der mit einer Zeitschrift in der Hand angelegt kommt, quer über den Damm: „Guten Morgen — Die Juristische", Herr Doktor!" Heitmann verstaut die Zeitschrift neben sich und verbirgt vor Fräulein Marquardt ein Lächeln. Dann setzt sich der kleine Wagen in Bewegung.

Er gleitet sanft und freundlich durch den strahlenden Morgen und glänzt in seinem tadellosen Lack und den blanken Nickelbeschlägen höchst vergnügt. Keine Schramme irgendwo — nichts. Alles so tadellos und korrekt wie an seinem Besitzer. Der helle Ueberzieher vorbildlich gebügelt, der Hut ohne Stäubchen, das angegraute Haar der Schläfen sorgfältig glatt zurückgestrichen. Fräulein Marquardt hat automatisch die Hand gegen einen zu erwartenden Windzug auf die Mütze gelegt und läßt sie jetzt sinken.

(Fortsetzung folgt)

Sport der BZ

Die Eingliederung des Gaues 17 in den DRL.

Anordnungen und Ernennungen durch den Reichssportführer — Die Einteilung der Kreise und ihre kommissarischen Führer

Der Reichssportführer hat über die Vereinigung des deutschen und österreichischen Sports folgende Anordnungen getroffen:

Das ehemalige österreichische Staatsgebiet wird als Gau 17 „Deutsch-Oesterreich", in den deutschen Reichsbund für Leibesübungen eingegliedert. Der Gau 17 wird in folgende Kreise eingeteilt: Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Steiermark, Kärnten, Burgenland.

Unter Bezugnahme auf den Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 27. Juni 1935 sowie auf die Anordnung des Stellvertreters des Führers vom 22. Februar 1938 ernenne ich im Einvernehmen mit dem Reichsstatthalter für Oesterreich Dr. Seyß-Inquart und dem Beauftragten des Führers für Oesterreich, Gauleiter Bürckel, den Staatssekretär SS-Standartenführer Dr. Friedrich Rainer zu meinem Beauftragten für alle Fragen der Leibesübungen in Staat und Partei für das Land Oesterreich. Zugleich ernenne ich den Parteigenossen Rainer zum Gauführer des Gaues 17, „Deutsch-Oesterreich" des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen.

Auf Vorschlag des Gauführers ernenne ich kommissarisch nachstehende Angehörige des Gauführerstabes: Zur besonderen Verfügung des Gauführers und zum Beauftragten für den Leistungssport SS-Obersturmführer Fritz Rinner, Stellvertreter des Gauführers: SA.-Sturmhauptführer Fritz Müller, Gauamtmann SA.-Obersturmführer Leopold Raffelsberger, Gausportwart SA.-Obersturmführer Adolf Michel, Gaubietwart Pg. Karl Bauer, Gaurechtswart Pg. Dr. Wilhelm Risch, Gaujugendwart Unterbannführer W. Mitterhauser, Gaufrauenwartin Trude Tropper.

Zu kommissarischen Gaufachwarten des Gaues 17 berufe ich auf Vorschlag des Gauführers: Geräturnen, Gymnastik, Sommerspiele: Bruno Weiß; Fußball, Rugby, Kricket: Hanns Janesch; Leichtathletik: Ing. Hermann Geißler; Handball: Hpt.-Oberleutnant Meisel; Schwimmen: Ing. Alexander Kubal; Boxen: Generalmajor Franz Poetsch; Fechten: Richard Brünner; Hockey: Dr. Robert Samesch; Tennis: Dr. Hans Thanhofer; Rudern: Paul Otto Klofty; Kanufwort: Franz Kaiser; Eissport, Rollschuhsport: Dr. Otto Polaczek; Skilauf: Dr. Franz Martin; Segeln: Ing. Reinhold Schulz; Deutscher Alpenverein: Jul. Gallian; Sportliches Kegeln: Richard Profesch; Schießen: Franz Gfaltner; Tischtennis: Dr. Hans Thanhofer.

Als kommissarische Kreisführer des Gaues 17 bestätige ich auf Grund der Berufung durch den Gauführer: Kreis Wien: Ing. Friedrich Fitz; Kreis Niederösterreich: Gauleiter Dr. Roman Jäger; Kreis Oberösterreich: Dr. Oskar Kaltenegger; Kreis Salzburg: Landesstatthalter Dr. Albert Reiter; Kreis Tirol: Hoberschirführer Hermann Margreiter; Kreis Vorarlberg: Ing. Rhomberg; Kreis Steiermark: SA.-Standartenführer Prof. Paul Geißler; Kreis Kärnten: Karl Pfluger; Kreis Burgenland: Raimund Eberhard.

1. Alle Vereine der ehemaligen österreichischen Turn- und Sportfront werden, soweit sie durch die zuständigen Organe der österreichischen Regierung nicht aufgelöst worden sind, mit dem heutigen Tage in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen nach Maßgabe der Ziffern 2 und 3 dieser Anordnung vorläufig aufgenommen.

2. Entsprechend der Organisation des DRL. erwerben Vereine die unmittelbare Mitgliedschaft des DRL., wenn sie eine oder mehrere der nachstehenden Leibesübungen betreiben: Geräteturnen, Gymnastik, Sommerspiele, Fußball, Rugby, Kricket, Leichtathletik, Handball, Schwimmen, Schwerathletik, Boxen, Fechten, Hockey, Tennis, Rudern, Kanusport, Eissport, Rollschuhsport, Skilauf, Radfahren.

3. Vereine mit nachstehenden Betätigungsgebieten erwerben die mittelbare Mitgliedschaft im DRL. durch ihre Zugehörigkeit zu den entsprechenden, dem DRL. korporativ angeschlossenen Verbänden: Schießsport (Schützenvereine): Deutscher Schützenverband; Bergsteigen: Deutscher Alpenverein; Wandern: Reichsverband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine; Segeln: Deutscher Segler-Verband; Bob- und Schlittensport: Deutscher Bob- und Schlittensportverband; Golfsport: Deutscher Golf-Verband; Sportliches Kegeln: Deutscher Kegler-Bund; Tischtennis: Deutscher Tisch-Tennis-Bund.

4. Die endgültige Aufnahme aller Vereine ist an die Erfüllung folgender Voraussetzungen geknüpft: a) Annahme der Einheitssatzungen für die Vereine des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen; b) Bestätigung der Satzungen und des Vereinsführers durch den Beauftragten des Reichssportführers.

5. Bis zur vollkommenen Durchführung der Eingliederung der Vereine in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen bleiben die Turn- und Sportverbände bestehen. Es ist Aufgabe der Führer der Verbände nach Anweisung des Gauführers des Gaues 17 im Einvernehmen mit den entsprechenden Gaufachwarten die technische und organisatorische Ueberleitung durchzuführen.

gez.: v. Tschammer, Reichssportführer.



Zeichnung: Fischer-Rhein, DRL-Pressedienst

Staatssekretär SS-Standartenführer Dr. Friedr. Rainer, Führer des Gaues XVII Deutschösterreich im DRL.

Pferdesport

Unsere Voraussagen

Köln a. Rh. (Beginn 15.30 Uhr). 1. R.: Luftikus — Garant — Folge. 2. R.: Alp — Steinmetz — Feldmesser. 3. R.: Staatskorv — Purpurrose — Herzoper. 4. R.: Ranus — Derero — Polling II. 5. R.: Natango — Maruka — Instant. 6. R.: Coenraß — Geländeritt — Denar. 7. R.: Goldprobe — Wildsang — Schneyse.

Maisons-Laffite (Beginn 14 Uhr). 1. R.: Bemecourt — Belle Amphore — Furnese. 2. R.: Chowpatty — Brochet — Sifflet. 3. R.: Rock Pourpre — Star of India — L'Esperance. 4. R.: Lohma — Jubigny — Pashavich. 5. R.: Athalarie — Rumball — Mon Goliier Vert. 6. R.: Zurs — Ibycus — Le Sirocco. 7. R.: Atlas II — Allallah — La Coulevrine. (3

Amateur-Boxmeisterschaften gestartet

Herzliche Begrüßung der österreichischen Boxer — Die ersten Kämpfe

Die ersten Großdeutschen Meisterschaften begannen am Dienstag mit den Titelkämpfen der Amateurboxer. Bereits um 8 Uhr vormittags fand im Frankfurter Hippodrom das Wiegen der 32 Boxer statt, die sich anschließend in den ersten sechzehn Ausscheidungskämpfen für die Vorrunde zu qualifizieren hatten. Es gab dabei einige K.o.-Siege durch Tietsch-Berlin im Fliegengewicht, den früheren niedersächsischen Halbschwergewichtsmeister Koppers (jetzt Eschwege) im Halbschwergewicht und Kleinholdermann-Berlin im Schwergewicht.

Der zwanzigköpfigen österreichischen Expedition, die der neue DRL.-Gau 17 zu den Titelkämpfen der deutschen Boxer in die Stadt des deutschen Handwerks entsandt hatte, wurde ein herzlicher Empfang bereitet. Besondere Freude löste bei den Oesterreichern aus, daß Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger die Gäste persönlich mit herzlichen Worten willkommen hieß und ihnen guten Erfolg bei den Kämpfen wünschte.

Wie nicht anders zu erwarten war, stellten sich schon am ersten Tage einigen Ueberraschungen ein. Die beiden Würzburger Schmittinger und Leitenbauer blieben sofort auf der Strecke, obwohl ihre Gegner bei Meisterschaften neu sind. Anklang fanden bei der am Vormittag schon stark vertretenen Jugend besonders die beiden Schwergewichtskämpfe. Kleinholdermann-SS-Berlin schlug den Nordmarkmeister Eggers (Rostock) in der dritten Runde k. o., und Bubeck-Stuttgart fertigte Lücke-Hannover nach Punkten ab.

Die Ergebnisse der ersten Ausscheidungskämpfe des Dienstagvormittags: Fliegengewicht: Tietsch (Berlin) K.o.-Sieger über Schiedler (Danzig); Kehl (Ulm) Punktsieger über Borchardt (Stettin); Bantamgewicht: Reuscher (Köln) Punktsieger über Almstever (Wien); Rappsilber (Frankfurt) Punktsieger über Turek (Wattenscheid); Federgewicht: Büttner II (Breslau) Punktsieger über Klahre (Leipzig); Koch (Bochum) Punktsieger über Stephan (Hamburg). Leichtgewicht: Wegener (Eisenach) Punktsieger über Kacmarek (Hannover); Joswig (Frankfurt) Punktsieger über Dymda (Gleiwitz). Weltergewicht: Fink (Köln) Punktsieger über Zoost (Dessau); Führer (Wien) Punktsieger über Mietsche (Stettin). Mittelgewicht: Kucklinski (Hamburg) Punktsieger über Dinkloh (Köln); Wego (Düsseldorf) Punktsieger über Schmittinger (Würzburg). Halbschwergewicht: Koppers (Eschwege) K.o.-Sieger über Weyers (Allenstein); Scholl (Wuppertal) Punktsieger über Leitenbauer (Würzburg). Schwergewicht: Kleinholdermann (Berlin) K.o.-Sieger über Eggers (Rostock); Bubeck (Stuttgart) Punktsieger über Lücke (Hannover).

Im Anschluß an die 16 Ausscheidungskämpfe traten die Amateurboxer in Frankfurt (Main) zu den Vorrundenkämpfen an. In jeder Gewichtsklasse wurden zunächst sieben Begegnungen durchgeführt. Die Sieger der Ausscheidungskämpfe traten am Abend in der Vorrunde auf neue Gegner. Im allgemeinen gab es die erwarteten Siege der Favoriten, nur im Fliegengewicht wurde der „offizielle Favorit" des Reichsfachamtes, Strangfeld (Herten) von Schubert (Hannover) überraschend ausgepunktet. Sehr wenige der Kämpfe endeten vorzeitig, nur Bamberger (Frankfurt/M.) und Scholten (Ruhrort) wurden K.o.-Sieger, während Gäsenig durch Disqualifikation; Ostlender (Aachen) Punktsieger über Suc (Wien).

Leichtgewicht: Maczyk (Stettin) Punktsieger über Piotrowski (Mannheim); Biemer (Köln) Punktsieger über Merosta (Wien); Kraft (Hagen) Punktsieger über Dötsch (Leipzig); Heese (Düsseldorf) Punktsieger über Hermann (Danzig); Kucklinski (Hamburg) Punktsieger über Wagener (Heilbronn); Swatosch (Wien) Punktsieger über Rohrmann (Oberursel); Strehle (München) Punktsieger über Gorczyza (Berlin).

Weltergewicht: Wolfangel (Zuffenhausen), Punktsieger über Rahn (Breslau); Lütke (Berlin) Punktsieger über Middlum (Mannheim); Berchenbach (Wuppertal) Punktsieger über Mellin (Hamburg); Murach (Schalke) Punktsieger über Hampel (Braunschweig); Mietzsche (Frankfurt) Punktsieger über Lommen (Königsberg); Olderich (Köln) Punktsieger über Weiße (Chemnitz); Frey (München) kampflos Sieger über Bobrich (Wien).

Die Ergebnisse des Dienstagnachmittags: Fliegengewicht: Obermauer (Köln) Punktsieger über Krüger (Kassel); Geißler (Mannheim) Punktsieger über Stolb (München); Winkler (Breslau) Punktsieger über Pacolsky (Wien); Bamberger (Frankfurt/M.) K.o.-Sieger über Landgraf (Limbach); Schubert (Hannover) Punktsieger über Strangfeld (Herten); Bruß (Berlin) Punktsieger über Pichler (Wien); Wienskowski (Magdeburg) Punktsieger über Palussek (Duisburg).

Bantamgewicht: Witte (Hannover) Punktsieger über Büttner III (Breslau); Leu (Stettin) Punktsieger über Taczkowski (Meiderich); Limbach (Königsberg) Punktsieger über Schiller (Berlin); Graaf (Berlin) Punktsieger über Brunner (Fürth); Stätter (Mannheim) Punktsieger über Bebert (Hamburg); Pfeiffer (Erfurt) Punktsieger über Mathae (Wien); Stosch (Kassel) Punktsieger über Hacker (Leipzig).

Federgewicht: Völker (Berlin) Punktsieger über Hirsch III (Augsburg); Jaro (Wien) Punktsieger über Blatas (Hannover); O. Kästner (Erfurt) Punktsieger über Petri (Kassel); Schöneberger (Frankfurt) Punktsieger über Brock (Stettin); Scholten (Ruhrort) K.o.-Sieger über Schinnanski (Königsberg); Günsing (Bochum) Sieger über Pfanner (Stuttgart) durch Disqualifikation; Ostlender (Aachen) Punktsieger über Suc (Wien).

Leichtgewicht: Maczyk (Stettin) Punktsieger über Piotrowski (Mannheim); Biemer (Köln) Punktsieger über Merosta (Wien); Kraft (Hagen) Punktsieger über Dötsch (Leipzig); Heese (Düsseldorf) Punktsieger über Hermann (Danzig); Kucklinski (Hamburg) Punktsieger über Wagener (Heilbronn); Swatosch (Wien) Punktsieger über Rohrmann (Oberursel); Strehle (München) Punktsieger über Gorczyza (Berlin).

Weltergewicht: Wolfangel (Zuffenhausen), Punktsieger über Rahn (Breslau); Lütke (Berlin) Punktsieger über Middlum (Mannheim); Berchenbach (Wuppertal) Punktsieger über Mellin (Hamburg); Murach (Schalke) Punktsieger über Hampel (Braunschweig); Mietzsche (Frankfurt) Punktsieger über Lommen (Königsberg); Olderich (Köln) Punktsieger über Weiße (Chemnitz); Frey (München) kampflos Sieger über Bobrich (Wien).

Die Stuttgarter Kickers in Bremen

Erstmaliger Wiederauftritt Conens? — Am Ostermontag gegen Bayern München

Der SV. „Werder" benutzt die punktspielfreie Zeit zu einer Reihe von bedeutenden Freundschaftsspielen. Ein besonders starkes Programm versprechen die Ostertage. Zu Karfreitag erwartet Werder die Stuttgarter Kickers. Am zweiten Osterfeiertag kämpft in Bremen die im ganzen Reich hochgeschätzte Elf von Bayern-München. Interessant werden die Kräftevergleiche schon werden, zumal es sich um Vertreter verschiedener Spielsysteme handelt.

Mit den Stuttgarter Gästen, dem jetzigen Tabellenzweiten des Gaues Württemberg, eröffnet Werder das überragende Osterprogramm. Die Kickers gehören seit ihrer Gründung der ersten Spielklasse Deutschlands an und zählten wiederholt zur deutschen Extraliga. In der diesjährigen Saison konnten sie sich mit einem Torverhältnis von 64:21 den zweiten Tabellenplatz sichern. Wochenlang lautete im Gau Württemberg die Parole VfB. Stuttgart oder Kickers, bis sich dann am letzten Punktspielsonntag die Meisterschaft zugunsten des VfB. entschied. Die Kickers spielen traditionsgemäß einen technisch sehr guten, flachen und vor allem schnellen Kombinationsfußball mit Berücksichtigung des modernen Sicherheitssystems. Ausgeglichene Mannschaftsleistungen tragen zu einer Stabilität bei, worauf die großen Erfolge in den letzten Privatspielen zurückzuführen sind. Ergebnisse gegen Gegner wie Racingclub Straßburg 2:0, Servette Genf 1:1, FC. Pforzheim 4:1, FC. Schweinfurt 2:0, Young Fellows' Zürich 3:1, Lausanne Sports 1:0, VfB. Leipzig 1:0 beweisen die Erstklassigkeit der Elf. Hauptleistungsträger innerhalb der Mannschaft sind der linke Verteidiger Goya, rechter Läufer Förschler, Mittelläufer Rifle, der Halbrechte Kipp. (Sohn des Vorkriegsinternationalen Kipp), der schußgewaltige Mittelstürmer Merz und Linksaußen Frey, die schon alle die Gaufarben Württembergs trugen. Als größte deutsche Osterüberraschung dürfte das Wiedererscheinen Edmund Conens angesehen sein, der für seinen Verein nunmehr spielberechtigt wurde und in Bremen wahrscheinlich mitspielt.

Bremer Kampfbahn
Karfreitag, 16 Uhr
Stuttgarter Kickers • Werder
Ostermontag, 16 Uhr
Bayern München • Werder
Benutzen Sie den Vorverkauf

Die Vereinsführung teilt hierzu mit, daß zu beiden Spielen Vorverkaufsstellen eingerichtet sind. Vor beiden Begegnungen in der Bremer Kampfbahn finden Vorspiele statt. Alles in allem steht die Werderelf vor überaus großen Aufgaben, die nur mit eiserner, konsequenter Spielauffassung zu lösen sind.

Niedersachsen-Preis der Berufsringer

Als am gestrigen 16. Tag des Internationalen Berufsringerturniers um den Großen Preis von Niedersachsen und noch im Wettbewerb stehenden Teilnehmer zur Parade marschierten, mußte man die Feststellung treffen, daß von den insgesamt gestarteten 27 Bewerbern sich nur noch 15 Ringer auf der Matte im Kreis gegenüberstanden, daß also 12 Teilnehmer bereits ausgeschieden sind. Es sind dies: Ali ben Abdu (Tripolis), Nino Equatore (Italien), Fritz Kiek (Berlin), Peter Kop (Jugoslawien), Alois Krauß (Köln), Ernst Krüger (Berlin), Charly Langer (Almenhorst), der Deutschrusse Bruno Romanoff, Max Wallaschek (Breslau), Herbert Westphal (Hamburg), der Deutschrusse Willing-Romanoff und Willi Müller (Köln), von denen eine ganze Reihe Ringer auf besonderen Wunsch des Gauleiters Wagner in München an einer Konkurrenz teilnimmt.

Zur Spitzengruppe gehören nunmehr die bisher noch ungeschlagenen Rudolf Benold-Wien, Franz Gerlinger-Hessen, Leonhard Lüh-Saarbrücken, Bruno Mosig-Breslau, Manuel Oliveira-Portugal, Eugen Wiesberger-Linz, Frantisek Nemec-Tschechoslowakei, ferner zum übrigen Feld mit je einer Niederlage Hermann Schulz-Hamburg, Benedikt Trintzgeld-Mönchengladbach, Ernst Neufeld-Mecklenburg, mit zwei Niederlagen Alfred Rau-Brandenburg, mit drei Niederlagen Walter Nitsche-Pommern und mit je vier Niederlagen Ivar Rauer-Estland, Peter Landau-Düsseldorf und Belgasem Kalout-Aegypten.

Von diesen haben sich heute Mittwoch folgende fünf Paare zusammenstellungen auseinandersetzen: Mosig-Breslau gegen Schulz, Wiesberger mit Gestwinski, Trintzgeld mit Landau, d'Oliveira mit Neufeld und Nitsche mit Benold. — Im übrigen nahmen die gestrigen fünf Kämpfe folgenden Ausgang:

Der vorherige Ehrenpreisträger Rauer kam in seiner Begegnung mit dem Portugiesen d'Oliveira an die falsche Adresse. In der zweiten Runde war es um den Ehrenpreisträger geschehen, als der starke Portugiese einen Untergriff von vorn ansetzte und seinen Gegner in der 13. Minute auf die Schultern zwang.

Der Aegypter Kalout war dem Münchener Trinkgeld in keiner Weise gewachsen. Bereits in der dritten Minute war es um Kalout geschehen, der sich der Spezialwurfe bei Süddeutschen, Kawatte mit Ueberwürfen, beugen mußte.

Der Düsseldorfer Landau und der Hamburger Schulz lieferten sich eine Auseinandersetzung, in der Schulz für das humorische Gewürz reichlich Sorge trug. Immerhin vermochte das Treffen, das von dem Hamburger in der zweiten Minute durch Aufheber aus dem Stand gewonnen wurde, jetzt zu gefallen.

Eine harte Auseinandersetzung gab es in dem Treffen zwischen dem Tschechen Mrna und dem Mecklenburger Krenkel, in dem es wegen fortgesetzter Regelwidrigkeiten des Tschechen wieder einmal ohne Verwarnung nicht abgehen konnte. In der 16. Minute beliebt der starke Mrna durch Schleudergriff aus dem Stand die Oberhand.

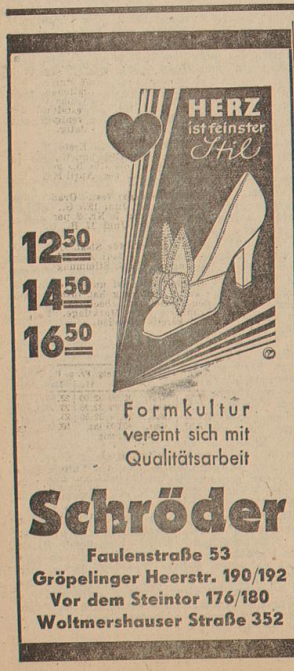
Mit Mosig-Breslau und dem Polen Gestwinski standen sich im Schlußkampf des Abends zwei Gegner gegenüber, die von vornherein für ein technisch wertvolles Treffen Gewähr leisteten. Da beide Ringer antraten noch ohne Niederlage waren, wurde gerade dieses Treffen mit großem Interesse verfolgt. Gegen Schluß der dritten Runde nahm die Begegnung leider Härten an, die dem sonst hervorragenden Kampf einen weniger schönen Ausgang verschafften. Die vorschriebene Zeit reichte zu einer einwandfreien Entscheidung nicht aus, so daß das Treffen im Entscheidungskampf ausgesetzt werden muß.

Trainingskampf der Kreismannschaft

Am Karfreitagnachmittag haben alle am Kreiskampf beteiligten Starter des Vereins Bremer Kegler zum Trainingskampf in der Kegelhalle „Schützenhof" anzutreten. Als Ersatz ist auf Schere die 2. und auf Bohle die 2. und 3. Mannschaft aufgestellt.

Gaukegeln

Die Gaukämpfe in Niedersachsen finden in diesem Jahr am 14. und 15. Mai abermals in Braunschweig statt.



Formkultur
vereint sich mit
Qualitätsarbeit
Schröder
Faulenstraße 53
Gröpelinger Heerstr. 190/192
Vor dem Steintor 176/180
Woltmershauser Straße 352

Stellenangebote

Gut eingeführtes Fabrikunternehmen der Nahrungsmittelbranche sucht per sofort
jünger. Reisenden
— mit Führerschein — für Ostfriesland und Oldenburg.
Angebote unter A 6176.

Sofort zwei erfahrene
Bauklempner
Gerh. Fangmann,
Sophienstraße 14

Für Schiffbaubüro
2—3 Techniker
(Elektrotechnik), evtl. auch Monteure mit guter fachlicher Vorbildung oder Praxis für sofort oder später gesucht. Angebote an Siemens-Schuckert-Werke, Bremen, An der Weide 14

Lausbursche u. d. Schützeit gesucht. Schmidt & Sabotki Ansgaritorstr. 7

Jüngerer, stadtkundiger Bote (Radfahrer) Grünenweg 27

Weiblich

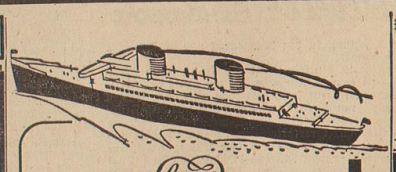
Jg. Mädchen für kl. Landwirtschaft bei gutem Lohn. Näheres: Buntentorsteinweg 60.

Wir j. 3 bald. Antr. zuverl. ält. Frau f. Büroreinigung Gute Bezahlg. u. gegebf. Fahrtberg. Industrie- und Handelsberg G. m. b. H., Bremen-Horn, Bahnhofstraße 359

Junges Mädchen für Haushalt zum 1. Mai. Frau Kohlrausch, Römerstraße 28

Bei Stellengesuchen keine Original-Zeugnisse einschicken.

Wenn alle Brautpaare wüßten, wie vorteilhaft man heute bei uns eine kompl. schöne Aussteuer kauft, einerlei ob für 600.—, 1000.— oder gar 3000.—, sie kämen noch vor Ostern in uns. Groß-Wohnschau
Langenstr. 1-7/38 MÖBEL-THATE beim Markt



Lloyd
ERHOLUNGSREISEN
mit Erholungsreisendampfer „STUTTGART" 13387 BRT.
Holland-Frankreich-England
Eine kurze Reise, aber ein reiches Programm vom 12. Mai bis 20. Mai 1938 • ab RM 190.–
Pfingstfahrt
nach Norwegen und Dänemark vom 1. Juni bis 10. Juni 1938 • ab RM 210.–
Ferner:
2 »Columbus«-Ferienfahrten
mit Deutschlands größtem Vergnügungsreiseschiff
Irland-Englandfahrt vom 9. bis 17. Juli • ab RM 190.–
Schottland-Norwegenfahrt 20. bis 29. Juli • ab RM 215.–
(Mindestfahrpreise nach Massgabe vorhandenen Platzes)
Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen und
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Lloydreisebüro, Bahnhofstraße 35

Wir brauchen Dich!
Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat.
Werde Mitglied der
NS-Volkswohlfahrt!

Teilhaber
Teilhaber
für Herausgabe eines bestimmt großen Erfolg habenden Jugendbuches mit 1500 bis 2000 RM. gesucht. Ang. unter B 6177 a. Verl.

Mietgesuche
Aelt. Ehepaar m. berufst. Tochter sucht abgeschl. 4-Zimm.-Wohnung, mögl. Walle/Schwachh. Pr.-Ang. U 6245

Möbl. Zimmer gesucht. Nähe Rutschstellung, ab 16. April. Schriftl. Ang. u. P 20 561

Möbl. Zimmer mögl. Bad und Heizung. Preis-Ang. unt. B 6246

Vermieten
Innere Stadt
Gut möbl. ger., sonniges Zimmer Löningstr. 13 pt.

Steintor
Gut möbl. sonn. Zim. m. Tel'ben. Schweizerstraße 24

Westen
Möbl. Zi. a. jg. M. Spichernstraße 20

Neustadt
Gut möbliertes Zimmer Meyerstraße 130

Osterholz
Mod. 3-Zimmer-Wohnung m. Bad und Heizung zum 1. Mai. Stemmler, Ware führt, bart Osterh. Heerstr. 8

Büroräume
per sofort oder 1. 7. 38 gesucht, 100 bis 150 qm. Angebote an
Arbeitsgemeinschaft der Berufskrankenkassen
Hutfilterstraße 12-14



Landwehrstraße
Übergangs-Mäntel
Cheviot .. M 38.- 48.- 6
Gabardine „ 34.- 54.- 7
Herren-Anzüge
Flotte Streifen
29.- 48.- 68.- bis 120
Knaben-Anzüge und Mäntel
Jacken- und Westen-

Drucksachen aus der Druckerei der Bremer Zeitung

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Mittwoch, den 13. April 1938

Walfangkontor Bremen gegründet

Bremen, 12. April. In einer am Montag unter Vorsitz des Gauleiters Carl Röver und in Anwesenheit des Reg. Bürgermeisters SA.-Gruppenführer Böhmcker, des Kreisleiters Blanke und des Gauwirtschaftsberaters Fromm abgehaltenen Sitzung wurde unter Beteiligung bremischer Wirtschaftskreise eine Gesellschaft mit dem Namen „Walfangkontor Bremen" gegründet. Zum Geschäftsführer wurde der Kaufmann Ernst Glässel-Bremen bestimmt.

Walfang-Konferenz einberufen

Die englische Regierung hat die Unterzeichner des Walfang-Abkommens zu einer internationalen Konferenz über die Abänderung oder Erweiterung dieses Abkommens eingeladen. Die Konferenz soll am 13. Juni im London stattfinden. Außer den Unterzeichnern Deutschland, Amerika, Südafrika, Argentinien, Australien, Neuseeland, Nord- und Südirland und Norwegen sind auch Dänemark, Frankreich, Chile, Panama und Japan zur Teilnahme aufgefordert worden.

Konzentration der Kräfte

Devisenbewirtschaftung direkt durch das RWM

Berlin, 12. April. Zur Weiterführung der im Interesse einer wirksameren Verwaltungsführung erstrebten Konzentration der Kräfte hat die Reichsregierung ein zweites Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über die Devisenbewirtschaftung erlassen, das das Land Oesterreich nicht betrifft. Danach gehen die Aufgaben und Befugnisse auf dem Gebiet der Devisenbewirtschaftung, soweit sie gegenwärtig der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung übertragen sind, auf den Reichswirtschaftsminister über. Die Reichsstelle verschwindet damit als solche. Der Reichswirtschaftsminister wird gleichzeitig ermächtigt, die Vorschriften über die Devisenbewirtschaftung in einem neuen Gesetz zusammenzufassen. Er kann sie dabei ändern und ergänzen.

60 854 in einem Monat

Rekordzulassung von Kraftfahrzeugen im März

Im März wurden insgesamt 60 854 Kraftfahrzeuge im Reich (ohne Oesterreich) erstmals zum Verkehr zugelassen, das sind im ganzen 80% mehr als im Vormonat. Damit wurde im März 1938 das bisher günstigste Ergebnis in der Gesamtzahl der in einem Monat angefallenen Zulassungen erreicht. Bei den Krafträdern nahm die Zahl der Neuzulassungen gegenüber dem Vormonat um 132% auf 31 089 zu; die Zahl der neuzugelassenen Personenkraftwagen stieg um 45% auf 22 694, die der Lastkraftwagen um 37% auf 5454 und die der Zugmaschinen um 88% auf 1445. Im Vergleich zum Monat März 1937 lag die Gesamtzulassungsziffer um fast ein Viertel höher.

Die private Krankenversicherung in 1937

Nach den statistischen Erhebungen der Fachgruppe „Private Krankenversicherung" umfaßte die private Krankenversicherung Ende 1937 insgesamt 720 große, kleinere und kleinste Unternehmungen mit einem Versichertenbestand von 9 374 715 Personen. Das bedeutet einen Zugang von 735 948 Versicherten. Die Leistungen der privaten Krankenversicherung erreichten 1937 die außerordentliche Summe von 285,678 Mill. RM gegenüber einer Gesamtschadenleistung von 246,444 Mill. RM im Jahre 1936. Das ergibt also für 1937 eine Mehrauszahlung an Schadenleistungen von rund 40 Mill. RM.

Die Statistik der Fachgruppe „Private Krankenversicherung" zeigt, daß 8 Aktiengesellschaften, 675 Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit und 37 öffentlich-rechtliche Anstalten die private Krankenversicherung betreiben. Zu 99% wird der private Krankenversicherungsschutz von den Aktiengesellschaften und 111 kleineren Unternehmungen gewährleistet, während das restliche 1% auf die 560 kleinsten Vereinigungen mit einer durchschnittlichen Mitgliederzahl von noch nicht 400 Personen entfällt.

Stand der Saaten Anfang April. Wie das Statistische Reichsamt mitteilt, ist infolge der ausgiebigen Schneefälle dem Boden genügend Feuchtigkeit zugeführt worden. Nach den Meldungen der Saatenstandsberichterstatter ist im Winter 1937/38 aus etwa 83% der Berichtsbezirke ausreichende und aus etwa 17% der Berichtsbezirke zu wenig Feuchtigkeit gemeldet worden. Die Feldfrüchte werden infolgedessen im Reichsdurchschnitt allgemein besser als normal beurteilt. Ganz besonders günstig liegen die Verhältnisse beim Wintergetreide, das mit 2,3 und 2,4 beurteilt worden ist; aber auch die Futterpflanzen weisen mit 2,5 bis 2,7 einen recht günstigen Stand auf. Infolge des trockenen Märzwetters ist die Bestellung des Sommergetreides stark gefördert worden.

Mehrheitswechsel bei der Valentin Mehler A-G, Fulda. Bei dieser Segeltuchweberei sind 65% des 1,10 Mill. RM betragenden AK aus dem Besitz des Generaldirektors Arthur Kayser an den Fabrikanten Willy Kaus, Hanau a. M., übergegangen.

Dividendenvorschläge

H. Malhak A-G, Hamburg, 8 (8) %.
Getreide-Kreditbank A-G, Berlin 6 (6) %.
Bayerische Elektrizitäts-Werke, München, 8 (7) %.
Doleriti-Basalt A-G, Fulda, 6 (5) %.
Hanfwerke Füssen-Immenstadt A-G, Füssen 6 (4) %.
Thüringer Wollgarnspinnerei A-G, Leipzig, 10 (11) %.
Schubert & Salzer, Maschinenfabrik A-G, Chemnitz 6 (6) %.
Rothenburger Lebensversicherungs-A-G, Görlitz, wieder 6 %.

Starke Beschäftigung im Weltschiffbau

Wie aus dem Schiffbaubericht von Lloyd's Register of Shipping hervorgeht, befanden sich Ende März 1938 827 Handelsschiffe mit 2 904 696 BRT der Welt im Bau gegenüber 763 Handelsschiffen mit 2 900 184 BRT Ende des Jahres 1937. Die Spitze nimmt weiter Großbritannien ein mit 239 (256) Schiffen mit 1 089 077 (1 125 426) BRT. Die zweite Stelle behauptet Deutschland mit 134 (114) Schiffen mit 370 118 (369 354) BRT. Es folgen Holland mit 118 (92) Schiffen mit 310 867 (288 938) BRT, Japan mit 90 (83) Schiffen mit 303 779 (305 460) BRT, die Vereinigten Staaten mit 47 (45) Schiffen mit 172 764 (204 134) BRT, Schweden mit 30 (30) Schiffen mit 119 880 (128 980) BRT. Norwegen mit 28 (26) Schiffen mit 46 103 (42 805) BRT u. a. Insgesamt waren 301 (308) Dampfschiffe mit 1 065 249 (1 197 017) BRT, 489 (490) Motorschiffe mit 1 808 160 (1 693 787) BRT und 37 (25) Segelschiffe mit 21 287 (9 380) BRT im Bau. Dem Tonnagegehalt nach haben sich also die Zahlen gegenüber Ende 1937 wenig verändert, dagegen ist gegenüber Ende März 1937 eine Steigerung von 442 645 BRT eingetreten.

Die Zahl der im Bau befindlichen Tankschiffe beträgt sich auf 105 (97) mit 865 167 (768 931) BRT, hiervon entfielen 19 mit 142 839 t auf Dampf- und 86 mit 722 328 t auf Motorschiffe. Großbritannien und Deutschland nehmen wieder die ersten Stellen ein, und zwar mit 31 Schiffen mit 244 657 t bzw. mit 16 Schiffen mit 138 826 t. Es folgen Holland mit 16 Schiffen mit 118 390 t, Italien mit 13 Schiffen mit 104 650 t und die Vereinigten Staaten mit 11 Schiffen mit 92 699 t. Während des ersten Vierteljahres 1938 wurde mit dem Bau von 262 Schiffen mit 607 932 BRT begonnen. Von Stapel liefen in derselben Zeit 235 Schiffe mit 626 334 BRT.

Steigender Verkehr in den Kölner Häfen. Im Umschlagsverkehr der Kölner Häfen brachte das erste Vierteljahr 1938 gegenüber dem ersten Vierteljahr des Vorjahres weiter Verkehrszunahme von rund 175 197 t, und zwar betrug der Gesamtverkehr im ersten Vierteljahr 1938 943 790 t gegenüber dem ersten Vierteljahr 1937 mit 768 593 t. Hiervon entfielen auf den Eingang 447 329 (324 821) t, auf den Ausgang 496 470 (443 772) t, auf den Rhein-See-Verkehr 48 922 (55 994) t.

Tramptonnage am La Plata. In den wöchentlich veröffentlichten Berichten der Londoner Firma J. E. Turner & Co. wird gemeldet, daß für die erste Hälfte April 108 000 t dw Tonnage für Laden am La Plata gechartert ist, und für die zweite Hälfte April 88 000 t dw, insgesamt also 143 000 t dw, für erste Hälfte Mai werden 54 000 t dw gemeldet und für zweite Hälfte Mai 16 000 t dw. Dahingegen befinden sich ab Tramptonnage am La Plata oder sind auf dem Wege dorthin etwa 670 000 t dw, davon dürfen 5000 t dw am La Plata keine Heimcharter suchen ohne Erlaubnis des Trampschiffahrts-Komitees. Außerdem befinden sich in brasilianischen Häfen oder auf dem Weg dorthin 188 000 t dw, die noch keine Heimfracht geschlossen haben, von denen aber 17 000 t dw Erlaubnis des Komitees einholen müssen. Die Gesamtmenge der noch nicht geschlossenen Tonnage, die am La Plata liegt, dorthin unterwegs oder nach südamerikanischen Häfen geschlossen ist, beläuft sich auf 1 070 000 t dw. Ende März waren in den La-Plata-Häfen insgesamt 51 Schiffe aufgelegt, die sich in diesen Tagen noch vermehrt haben.

Hohe Zellwollverarbeitung bei Bremer Wolle

Gesamtproduktion 1937 um 20% höher als 1936 / Beachtliche soziale Leistungen

In den Ziffern des jetzt vorliegenden Jahresabschlusses der Bremer Woll-Kämmerei, Blumenthal (Unterweser), für 1937 kommt die Neuordnung des Aktiengesetzes erstmalig zum Ausdruck, was bei dem Vergleich mit den Vorjahreszahlen zu beachten ist. Für 1937 wird ein Betriebs-Jahresertrag von 10,667 Mill. RM ausgewiesen (i. V. Ertrag nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 12,452 Mill. RM). Dazu kamen Zinsen 134 295 (19 610) RM und außerordentliche Erträge 355 433 (104 523) RM. Unter den außerordentlichen Erträgen ist der Buchgewinn aus dem ergebenen Steuerausgleich und aus gelosten Wertpapieren enthalten. Dem stehen an Aufwendungen gegenüber (in Mill. RM): Löhne und Gehälter 6,183 (6,369), soziale Abgaben 0,466 (0,453), Abschreibungen auf Anlagen 0,691 (1,093), andere Abschreibungen — (0,483), Zuweisung an Werkerhaltungs-Rücklage 0,3 (—), Zuweisung an A.- und A.-Unterstützungsfonds 0,446 (i. V. erfolgte Zuweisung an diesen Fonds aus dem Reingewinn), Steuern 2,03 (1,579), Beiträge an gesetzliche Berufsvertretungen 0,032 (—), sonstige Aufwendungen — (0,891). Es verbleibt ein Reingewinn von 1,036 (1,465) Mill. RM, der sich um den Gewinnvortrag aus dem Vorjahr auf 1,057 (1,423) Mill. RM erhöht und wie folgt verteilt werden soll: — (0,377) Mill. RM Zuweisung an den A.- und A.-Unterstützungsfonds, 6 (6) % Dividende für die Vorzugsaktien, 10 (10) % Dividende für die Stammaktien, davon 8 (8) % an die Aktionäre und 2 (2) % an den Anleihestock, und 0,033 (0,021) Mill. RM Vortrag auf neue Rechnung. Zusammen mit der Dividende für 1937 sollen aus dem Anleihestock freigewordene 0,802 Mill. RM an die Stammaktionäre zur Auszahlung kommen.

Der Bericht des Vorstandes verweist auf den starken Preisrückgang für Wolle auf dem Weltmarkt, vor dessen Krisenauswirkung Deutschland durch die planmäßige Wirtschaftslenkung der Kleidererzeugung weitgehend geschützt blieb. Zu Beginn des Jahres 1937 lagen die Wollpreise nach fast dreijährigem Ansteigen rund 50% über den Eröffnungspreisen der Wollsaison 1934. Mit geringen Rückgängen und Schwankungen hielten sie sich bis zum Beginn des Verkaufs der neuen Wollschur und verloren dann innerhalb drei Monaten, was sie in drei Jahren steigender Konjunktur gewonnen hatten.

Die Festigung der heimischen Rohstoffbasis kam durch erhöhte Zellwollerzeugung auch der Bremer Woll-Kämmerei zugute. Sie konnte die Herstellung von Zellwoll-Kammzug um ein Vielfaches steigern und dadurch die Mindererzeugung an Woll-Kammzug damit fast ausgleichen. Da ferner die Wäscherei-Abteilung auch 1937 zufriedenstellend gearbeitet hat, war die Gesamtproduktion der Bremer Woll-Kämmerei 20% höher als im Vorjahr.

Die Beschäftigung des Unternehmens in der Woll-Abteilung ist durch den vorliegenden Auftragsbestand für die nächsten Monate gesichert; der Vorstand erwartet, daß durch den starken Preisfall, sowie durch ein neues mit Neuseeland abgeschlossenes Handelsabkommen die Wollversorgung auf vorjähriger Höhe bleiben wird. Die Belieferung mit Zellwolle dürfte sich auf dem am Jahresschluß erreichten Höchststand halten, so daß die Beschäftigungsaussichten auch dieser Abteilung im laufenden Jahre nicht ungünstig erscheinen.

Um ein neues vereinfachtes Verfahren für die Verarbeitung von Zellwolle auch im Betriebe der Bremer Woll-Kämmerei verwerten zu können, hat die Gesellschaft gemeinsam mit den übrigen deutschen Lohnkämmereien mit der IG-Farbenindustrie A-G einen Lizenzvertrag abgeschlossen.

Die Zahl der Mitglieder der Gefolgschaft stieg von rund 3200 zu Beginn 1937 auf rund 3750 Ende 1937. Durch die besondere Ausnutzung der Werksanlagen war es möglich, viele Arbeitskameraden wieder an ihre alte Arbeitsstätte zurückzuholen und außerdem weitere Neueinstellungen vorzunehmen. Das Durchschnittseinkommen der Gefolgschaft ist weiter gestiegen. Erhöhte Leistungen haben daran einen wesentlichen Anteil. Das gute Verhältnis zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft hat sich weiter vertieft. Neben der Erhaltung der Wohlfahrtseinrichtungen auf ihrer Leistungshöhe und der zeitgemäßen Ausgestaltung der Werksräume und Betriebseinrichtungen wurden, wie es dem Grundsatz der Betriebsgemeinschaftsgedankens, die soziale Mütterfürsorge, die finanzielle und siedlungspolitische Begünstigung kinderreicher Familien, die sportliche Schulung und die kulturelle Förderung der Gefolgschaftsmitglieder im Vordergrund des Interesses der Betriebsleitung. Die zusätzliche Fürsorge wurde im Berichtsjahr über die gesetzlichen Sozialleistungen hinaus ausgebaut. Die Aufwendungen für Sozialleistungen betrugen Insgesamt 0,466 Mill. RM, davon entfallen 0,49 Mill. RM freiwillig. Aus dem Jahresgewinn werden 0,3 Mill. RM an die Gefolgschaft ausgezahlt.

In der Bilanz vom 31. Dezember 1937 ist der Buchwert des bebauten Grund und Bodens den Gebäuden zugerechnet worden. Sie weist in Mill. RM aus: Anlagevermögen 7,37 (7,73), Beteiligungen 0,53 (0,53), Umlaufsvermögen 12,41 (12,49), darunter Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 2,06 (2,74), fertige Erzeugnisse 2,28 (2,80), Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen 3,36 (1,80) und Bankguthaben 3,55 (4,25), auf der anderen Seite neben dem unveränderten Grundkapital: Rücklagen 5,84 (5,16), Rückstellungen 0,29 (0,34) und Verbindlichkeiten 2,50 (3,32), darunter Verbindlichkeiten auf Grund von Warenbezügen und Leistungen 1,23 (1,81), Werkspareinlagen 0,60 (i. V. Guthaben der Angestellten und Arbeiter 1,09) und Bankverbindlichkeiten 0,11 (0,01). — GV am 30. April.

Norddeutsche Hütte 1937 voll in Betrieb

Der dritte Hochofen wird neu zugestellt / Erhöhte Abschreibungen und Rücklagen

Die dem Krupp-Konzern angehörende Norddeutsche Hütte A-G, Bremen-Oslebshausen, verteilt für 1937 keine Dividende. Das Ergebnis gestattet aber bei erhöhten Abschreibungen eine Rücklagenüberweisung. Nach dem jetzt vorliegenden Abschluß für 1937 wurde ein Betriebs-Jahresertrag von 5,018 Mill. RM (i. V. 3,756 Mill. RM Ertrag nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe erzielt. Dazu kamen noch 63 327 (62 409) RM Erträge aus Beteiligungen und 25 187 (49 520) RM außerordentliche Erträge. Demgegenüber wurden aufgewandt für Löhne und Gehälter 2,38 (1,85) Mill. RM, soziale Abgaben 0,32 (0,28), Abschreibungen auf Anlagen 1,20 (0,78), Abschreibungen auf Beteiligungen 0,07 (0,007), Zinsen 0,18 (0,12), Steuern 0,43 (0,53), Beiträge an Berufsvertretungen 0,009 (sonstige Aufwendungen 0,20) Mill. RM. Nach 50 000 (125 000) RM Rücklage für den Unterstützungsfonds und 450 000 (—) RM Rücklage für verschiedene Zwecke wird ein Gewinn von 13 180 (16 775) RM ausgewiesen, um den sich der Gewinnvortrag aus dem Vorjahren auf 34 609 (62 009) RM erhöht. Er soll in dieser Höhe weiter auf neue Rechnung vorgetragen werden. Zu diesem Ergebnis, in dem sich die starke Steigerung der Beschäftigung der Hütte auch ertragsmäßig günstig ausgewirkt hat, wird vom Vorstand berichtet, daß die Gesellschaft im Laufe des anhaltend günstigen Wirtschaftslage im Geschäftsjahr 1937 ihr gesamtes Werk voll in Betrieb halten konnte. Die umfangreichen im Laufe des Jahres errichteten Neuanlagen sind durchgeführten Verbesserungen an den bestehenden Anlagen haben sich bewährt. — Zurzeit werden ein Hochofen neu zugestellt und die dazu gehörenden Betriebseinrichtungen entsprechend hergerichtet. Nach Anblasen dieses Hochofens wäre dann auch der dritte Hochofen der Norddeutschen Hütte in Betrieb. Außerdem erfahren die Hafenanlagen der Hütte die notwendig gewordene Erweiterung. Die Instandsetzungs- und Erneuerungsarbeiten in den übrigen Werksabteilungen der Gesellschaft werden auch im laufenden Geschäftsjahre fortgesetzt. Die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder stieg dem Betriebsumfang entsprechend weiter an.

Auf Grund der guten Erfahrungen mit der Hergabe von Darlehen an Siedler aus der Gefolgschaft wurden weitere Mittel hierfür bereitgestellt; die Gesellschaft wird auch in Zukunft ihre Unterstützung diesen Siedlern nach Kräften zuteil werden lassen, um auch auf diesem Wege die Werksverbundenheit zu pflegen.

Wie in den Vorjahren war die Gesellschaft gezwungen, zusätzliche Versandbeteiligungen für Zement hinzuzukaufen, um ihr Zementwerk angemessen beschäftigen zu können. Die Vereinigte Harzer Portlandcement- und Kalkindustrie, Wernigerode, deren Aktienmehrheit die Norddeutsche Hütte besitzt, hat im abgelaufenen Jahr die bisherige Dividende von 6% ausgeschüttet. In den Abschreibungen der Norddeutschen Hütte für 1937 sind die zusätzlichen Abschreibungen auf kurzlebige Wirtschaftsgüter enthalten.

Die Bilanz, per 31. Dezember 1937 weist in Mill. RM aus Nach 1,45 (1,60) Zugang und Absetzung der Abschreibungen 6,19 (5,96) Anlagevermögen, 1,28 (0,84) Beteiligungen, 4,22 (3,12) Umlaufsvermögen, darunter 1,72 (1,47) Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, 1,59 (0,89) fertige Erzeugnisse, 0,06 (0,48) Anzahlungen auf Lieferungen, 0,53 (0,52) Forderungen aus Warenlieferungen und Leistungen und 0,17 (0,24) Bankguthaben, demgegenüber bei unverändert 4,5 Grundkapital und 0,45 gesetzlicher Rücklage 1,25 (0,90) andere Rücklagen, 0,28 (—) Rückstellungen und 5,04 (3,92) Verbindlichkeiten, darunter 1,17 (0,98) Verbindlichkeiten aus Warenbezügen und Leistungen, 1,42 (0,92) Verbindlichkeiten aus Werkspensionsabrechnung, 0,70 (0,30) Wechselverbindlichkeiten und 0,68 (0,77) Bankschulden. Von den Zugängen auf Anlagevermögen entfallen 0,22 auf Fabrikgebäude und andere Bankenkerne, 1,10 Mill. RM auf Maschinen und maschinelle Anlagen. Sie betreffen im wesentlichen das neu erstellte Kraftwerk und den Erwerb von Wohn- und Betriebsgrundstücken. Ferner hat sich die Gesellschaft an dem Erwerb von Kohlenfeldern beteiligt, woraus sich der Zugang von 0,50 Mill. RM auf Beteiligungen erklärt. Nach dem Bericht läßt auch das laufende Jahr eine ausreichende Beschäftigung erwarten, doch wird das Ergebnis beeinflußt werden durch die Entwicklung der Kosten von dem Unternehmen benötigten Rohstoffe. — GV 26. 4.

Westdeutsche Textil A-G, Wuppertal-Vohwinkel. Die A-G, eine Holdinggesellschaft für eine Reihe von westdeutschen Textilunternehmungen, schließt das am 30. 9. 1937 abgelaufene Geschäftsjahr bei 629 (892) RM Abschreibungen mit einem Reingewinn von 52 428 (41 902) RM ab, so daß sich der Vortrag aus dem Vorjahre in Höhe von 23 181 RM tritt. An Stelle des durch Tod aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Rechtsanwalts Dr. Frowein wurde Rechtsanwalt Paul Kaufmann neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Baumwolle

Bremen, 12. April. Nordamerikanische Baumwolle. Basis middling nicht unter Lowmiddling nach den Bedingungen des Bore. Middling loco 10.50 (10.50).

Bremen	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Ver. Schluß	9.94/89	10.11/07	10.37/34	10.47/44	10.52/49	10.60/57
Eröffnung	9.92/89	10.09/06	10.37/33	10.47/43	10.52/48	10.60/56
12.30 Uhr	9.91/88	10.08/03	10.34/31	10.43/41	10.47/45	10.56/55
16.20 Uhr	9.91/86	10.01/99	10.30/28	10.40/38	10.50/46	10.59/58
Heutig. Schluß	9.93/91	10.05/03	10.34/32	10.44/42	10.50/48	10.60/57
Abrechnung	9.89	10.04	10.32	10.42	10.46	10.56

Abrechnungspreis für April: 9.89.
Bis 12.30 Uhr wurde bezahlt: Mai 9.89.
Um 12.30 Uhr wurde bezahlt: Juli 10.04, Januar 1939 10.46.
Nach 12.30 Uhr wurde bezahlt: Juli 10.04, März 1939 10.56.
Nachmittags wurde bezahlt: Mai 9.92, Juli 10.07, 9.99, 10.02, 10.04, Oktober 10.29, 10.33, Januar 1939 10.48, 10.50, 10.49.

Bremen, 12. April. Der Markt eröffnete heute, da es an neuen Anregungen fehlte, ruhig-stetig 1 bis 2 Punkte niedriger. Die Nachfrage blieb während des Vormittages im großen und ganzen eingeschränkt, so daß die Kurse schließlich einige Punkte weiter verloren. Der Markt schloß um 12.30 Uhr kaum stetig 1 bis 3 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen. — Der Nachmittagsverkehr eröffnete bei Vorliegen der etwas schwächeren Eröffnungsmeldungen aus Newyork stetig 4 Punkte niedriger bis 4 Punkte höher. Die entfernteren Sichten wurden anfänglich besser gefragt; im weiteren Verlaufe fand jedoch allgemein stetig, infolgedessen die nahen Monate anzogen, während die entfernteren abbröckelten. Der Markt schloß stetig 5-Punkte über bis 1 Punkt unter den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 12. April

Lokopreise per lb — **Tendenz: ruhig**

Ostindische: Superline, mgd, Scinde white rough **Bremer Klausel 1** 4.20
Fine Omra Standard 1 **Bremer Klausel 2** 4.65

Newyork	Mai	Juli	Okth.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	8.60/—	8.66/—	8.76/—	8.77/—	8.79/—	8.86/—
Heutig. Schluß	8.71/—	8.77/—	8.85/—	8.86/—	8.90/—	8.96/—
Loko: 8.77 (8.66)						

New Orleans . . . . . **heutige Not. 8.95** **vorige Not. 8.84**

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 5000 | 6000

Schluß stetig

Newyork, 12. April. Bei zunächst ruhigem Handel war die Preisbewegung am Baumwollterminmarkte kurz nach Eröffnung im Einklang mit den niedriger lautenden Bombayer und Liverpooler Kabelmeldungen nach unten gerichtet, zumal außerdem über Nacht Verkaufsaufträge eingelaufen waren. Das herauskommende Material war aber nicht allzu umfangreich, seitens der Bombayer Firmen und der südlichen Wareneigner wurde sogar nur äußerst wenig Ware zum Verkauf gestellt. Infolgedessen konnte sich im Verlaufe eine scharfe Aufwärtsbewegung durchsetzen, da sowohl der Handel als auch die Platzfirmen und Liverpooler Häuser Käufe und Deckungen tätigten. Sonst erstreckte sich aber die Umsatztätigkeit nur auf einige Positionswechsel in der Maisicht, und Umsatzexpansionen, während die Unternehmungslust außenstehender Kreise auf ein Mindestmaß beschränkt blieb. Für Lokoware gestaltete sich der Handel sehr ruhig. Auch Textilien hatten nur weniger reges Geschäft als am Vortage. Der Markt schloß stetig.

London, (£ per Tonne cif). Tendenz: fest. Erste Marken per März-April 17⁵/₁₆ sh G., do. April-Mai 17⁵/₁₆ bez. G., do. per Mai-Juni 17⁵/₁₆ bez. G., do. per Juni-Juli 17⁵/₁₆ B., geringere Marken per März-April 17⁵/₁₆ W., do. per April-Mai 17⁵/₁₆ bez. Wert.

Manila-Hanf (£ per Tonne). Tendenz: fest. Grad J per April-Juni 29 bez., Grad K per April-Juni 19½, Grad L Nr. 1 per April-Juni 18 bez. G., Grad L Nr. 2 per April-Juni 17 B., Grad M Nr. 1 per April-Juni 17 B., Grad M Nr. 2 per April-Juni 14⁷/₈ bez.

London, 12. April. Schlußnotierungen für **Sisal.** Ostafrikanischer Tanganyika u.o. Kenya Nr. 1 faq: April-Juni 16⁷/₈ W., Mai-Juli 16⁷/₈ W., Juni-August 16⁷/₈ G. Stimmung: stetig.

Hanf. Italien: Die Geschäftslage ist unverändert. Die langanhaltende trockene, kalte Witterung hat Interessen im Ferrarieser Gebiet den Saatenstand beeinträchtigt. — **Jugoslawien:** Unveränderte stille Marktlage. Muster aus der Frühjahrsernte sind bereits zu sehen.

Wolle

Antwerpen, 12. 4. Kammzug

	p. kg belg. Fr.	p. lb. pence		p. kg belg. Fr.	p. lb. pence
	12.	12.		12.	11.
April	31.75	31.50	Sept.	32.50	32.00
Mai	31.75	31.50	Okt.	32.50	32.25
Juni	32.00	31.75	Nov.	32.75	32.50
Juli	32.00	31.75	Dez.	33.00	32.75
Aug.	32.25	32.00			

	23.37	23.25
	23.37	23.37
	23.50	23.37
	23.50	23.37
	23.50	23.37

160 000 lbs.

Tendenz: ruhig

Kammgarnspinnerei Stöhr

In der GV der Kammgarnspinnerei Stöhr & Co. A-G, Leipzig, berichtete der Vorsitzer des Vorstandes, Georg Stöhr, über seine Reisen nach Australien und Südafrika. Die Reise nach Australien diente vor allem der Sicherung der Einkäufe für die Zukunft. Es wurde die Firma Stöhr & Co. Proprietary Ltd., Sydney, gegründet, um die Einkaufstätigkeit selbst zu übernehmen. Als Ergebnis der Reise nach Südafrika, die er als Delegierter einer Kommission der Reichsgruppe Industrie mitgemacht habe, konnte eine erhebliche Erweiterung des deutsch-südafrikanischen Handelsaustausches erreicht werden, an der auch der deutsche Wollhezug aus Südafrika stark beteiligt sein. Zur Geschäftslage wurde festgestellt, daß Erzeugung, Auftragsbestand und Versand der drei Werke im ersten Viertel d. J. einen weiteren Aufschwung gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahr zeigen; dagegen sei die Ausfuhr sehr erheblich zurückgefallen. Der Abschluß für 1937, nach dem wieder 7% Dividende auf die Stammaktien und 6% auf die Vorzugsaktien zur Verteilung kommen, wurde einstimmig genehmigt. In den Aufsichtsrat wurde an Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Johannes Stöhr, Bank- Gustav Schlieper, das Vorstandsmitglied der Deutschen Bank Oswald Rösler, Berlin, gewählt. Außerdem ist aus dem Aufsichtsrat Konsul Weißel, Leipzig, ausgeschieden. Das bisherige stellvertretende Vorstandsmitglied Fritz Rudolf Koch wurde zum ordentlichen Mitglied des Vorstandes bestellt.

Baumwollspinnerei Gronau, Gronau i. W. Bei dem Unternehmen nahm das Geschäftsjahr 1937 wiederum einen befriedigenden Verlauf. Die Gesellschaft konnte ihre Zellwoll-Programm ganz bedeutend erweitern und auch die Verarbeitung anderer einheimischer Spinnstoffe mit Erfolg aufnehmen. Der Bruttoertrag stieg von 2,59 auf 2,88 Mill. RM, zu dem noch 5640 (3406) RM ao. Erträge treten. Nach 212 071 RM Abschreibungen und Wertberichtigungen auf das Anlagevermögen (208 962 RM und i. V. noch 44 249 RM andere Abschreibungen) ergibt sich einschl. 54 692 (37 398) RM Vortrag ein Reingewinn von 196 153 (179 182) RM, aus dem 5 (5) % Dividende auf die Vorzugsaktien und 5 (4) % auf die Stammaktien ausgeschüttet werden.

Jährlich 100 000 t Aluminium

Produktionssteigerung bei Vereinigte Aluminium-Werke A-G, Lautawerk (Lausitz)

Die Vereinigte Aluminium-Werke A-G, Lautawerk (Lausitz), arbeitet seit Herbst 1937 mit einer Leistungsfähigkeit von über 100 000 t jährlich, so daß heute das Zehnfache des Jahres 1933 produziert wird. Die Fabrik zur Herstellung von Tonerde aus deutschem Ton wird in der zweiten Jahreshälfte 1938 in Betrieb kommen. Es wurde eine Raffinationsanlage errichtet, die es ermöglicht, Aluminium mit einem Reinheitsgrad von mehr als 99,99% zur Befriedigung besonders hoher Ansprüche herzustellen.

Das Abschlußwerk ist nach dem neuen Aktiengesetz aufgestellt. Der Jahresertrag betrigt 47,84 Mill. RM (i. V. Bruttogewinn 47,91 Mill. RM und 13,98 Mill. RM übrige Aufwendungen). Auf Anlagen wurden 20,05 (11,39) Mill. RM abgeschrieben und auf Beteiligungen 0,19 (andere Abschreibungen 1,52) Mill. RM. Zinsgewinn 1,01 (1,01) Mill. RM Vortrag ergibt sich für 1937 ein Reingewinn von 2 699 440 (3 477 098) RM. Der GV werden 7 (6) % Dividende vorgeschlagen. Die Aussichten für die Entwicklung des laufenden Geschäftsjahres sind günstig.

Alsen'sche Portland-Cement-Fabriken, Hamburg. Der GV wird die Herabsetzung des Grundkapitals um 700 000 RM auf 5 020 000 RM durch Einziehung eigener Stammaktien der Gesellschaft zum Zwecke der Bildung einer Rücklage vorgeschlagen. Ferner soll Beschluß gefaßt werden über die Umwandlung der Gesellschaft mit Wirkung ab 1. Januar 1938 in eine Kommanditgesellschaft auf Aktien, deren persönlich haftender Gesellschafter der Fabrikant Lucian Heinrich Alsen, Hamburg, werden soll.

Ilse Bergbau A-G, in Grube Ilse, N.-L. Nach Erledigung einiger Aktionärfragen genehmigte die GV den bekannten Abschluß für 1937 mit 7 (6) % Dividende. Aus dem Aufsichtsrat scheidet Edmund Wolfsohn aus. Die übrigen Aufsichtsratsmitglieder wurden gegen 4 Stimmen wiedergewählt und Dr. Theo Menzen, sowie Dipl.-Ing. Wilhelm Ricken neu gewählt. Bezüglich der Entwicklung im laufenden Geschäftsjahr wurde noch mitgeteilt, daß der Brikettabsatz im ersten Vierteljahr 650 000 t betrug gegen 602 900 t in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Brikketerzeugung stellte sich auf 694 000 t, gegen 679 000 t und der Stapelbestand auf 78 000 t gegen 90 000 t.

Riquet & Co., Markkleeberg und Leipzig. Die GV genehmigte den bekannten Abschluß für 1937. Die Entwicklung im neuen Geschäftsjahr hat im Rahmen der Rohstoffkontingente den Erwartungen entsprochen.

Verein Creditreform Bremen e. V. In der Mitgliederversammlung des Vereins wurde für das verstorbene langjährige Vorstandsmitglied Ed. Borchers Carl Otto Wolff, und für Rechtsanwalt Dr. Strohmeyer, der sein Amt niedergelegt hat, Rechtsanwalt Dr. Merling gewählt. Der Vorstand setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: 1. Vorsitzer: Rechtsanwalt Dr. Merling; Stellvertr. Vorsitzer: Diplom-Kfm. Volckensteer; Beisitzer: Carl Otto Wolff.- Der Geschäftsführer Beckmann gab einen Ueberblick über das verflossene Geschäftsjahr und drückte seine Genugtuung darüber aus, daß die Tätigkeit des Vereins rege war.

Getreide und Futtermittel

Bremen, 12. April. (Eigenbericht). An den Futtermittelmärkten hielt die starke Kauflust für Kleien an. Die letzten Verladescheinbezugsscheine werden in der kommenden Woche durch die Großverteiler bei der Reichsstelle für Getreide und Futtermittel zur Belieferung eingereicht werden. Kartoffelflocken und Zuckerschnitzel wurden im Rahmen des Bedarfs zugeteilt. Günstig blieb die Versorgung bei Fisch-, Fleisch- und Blutmehl, in denen weitere umfangreiche Abgaben erfolgten. Mit Braucreialfalfa, insbesondere Malzkeimen, war der Markt ebenfalls gut beschickt. Die letzten Verteilungen ausländischer Hülsenfrüchte wurden weiter abgewickelt.

Berlin, 12. April. In Anbetracht der bevorstehenden Verkehrsunterbrechung hielt sich das Geschäft im Berliner Getreideverkehr in engen Grenzen. Man rechnet erst nach dem Osterfest mit einer Verstärkung der Zufuhren der ersten Hand, was insbesondere für Futtergetreide gilt, da in Brotgetreide lediglich Restposten verfügbar sein dürften. Gegenwärtig bekunden die Mühlen für Brotgetreide keine Aufnahmeneigung, zumal das Mehlgeschäft nach wie

vor begrenzt ist. Futtergetreide bleibt hingegen beachtet und ist laufend zu verwerten. Die Abschlüsse sind jedoch entsprechend den Anlieferungen klein. Auch Futtermittel haben ruhiges Geschäft.

Newyork, 12. 4.		Mais loko	74.00	Engl. Fracht	2/3—3/9
Weiz. Rw. I.	100.50	Mehl n. Pr.	4.85	Kont. Fracht	14—22
Weiz. Hw. I.	106.75	Mehl h. Pr.	4.95		

Chikago, 12. 4.		Mais	k. stet.	Juli	26.75
Gerste loko	68—86	Mai	60.25	September	26.87½
Weizen	k. stet.	Jul.	61.75	Roggen	unrglm.
Mai	83¼—⅛	September	62.37½	Mai	59.37½
Juli	80⅛—80	Hafer	k. stet.	Juli	58.25
September	80⅞—⅝	Mai	28.12½	September	57.25

Kartoffelmarkt

Bremen, 12. April. (Eigenbericht). Dank der zunehmenden Abgabebereitschaft der Landwirtschaft für Fabrikkartoffeln hat sich die Versorgung der Verarbeiter fortschreitend günstig gestaltet. Im allgemeinen stehen nunmehr die Zufuhren im Einklang mit dem vorliegenden Bedarf. Speisekartoffeln kamen reichlich an die Märkte, doch hielten sich die Absatzmöglichkeiten in mäßigen Grenzen. Der Futterkartoffelbedarf wird meist aus der näheren Umgebung gedeckt. Pflanzkartoffeln wurden auf Grund früherer Abschlüsse geliefert, während nennenswerte Neueindeckungen im allgemeinen nicht erfolgten. Von einigen bevorzugten Qualitäten abgesehen, wird auf der Grundlage der zulässigen Mindestpreise verkauft.

Viehmärkte

Bremen, 12. April. Auftrieb: 1011 Schweine. Vom 3. April bis 9. April zum städtischen Schlachthof direkt: 45 Schweine. Marktverlauf: verteilt: Preise: Schweine: a) 54½, b1) 53½, b2) 52½, c) 50½, d) 47½, e) 45—47½, g1) 51½, h) 51½. — Auftriebsverlegung in der Woche nach Ostern: Dienstag, 19. 4. für Schweine von 6—7.30 Uhr; für Groß- und Kleinvieh von 14—17 Uhr.

Fleischgroßmarkt vom 5.—8. April: Preise: Rindfleisch I 72—78, II 56—67, III 46—57; Kalbfleisch I 88—95, II 70—78; Schaffleisch I 84; Schweinefleisch I 70, II 55—60. — Geschlachtet eingeführt: 21 Rinder, 43 Kälber, 6 Schafe, 24½ Schweine. — Marktverlauf: In allen Gattungen flott.

Hamburg, 12. April. Auftrieb: 2101 Kälber, 10 488 Schweine. Marktverlauf: zugeteilt. Preise: Kälber: Doppellender bester Mast 78; andere Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 35—38; Schweine: a) 54, b1) 53, b2) 52, c) 50, d) 47, g1) 51.

Berlin, 12. April. Bei dem größeren Fleischbedarf zu den Feiertagen waren die Zufuhren von Schlachtvieh erheblich stärker erfolgt. Da jedoch in dieser Woche nur ein Markt stattfindet, nahm der Handel allgemein glatten Verlauf, und die Bestände konnten zu festen Preisen geräumt werden. Bei Marktbeginn waren aufgetrieben 2279 (vorigen Dienstag 1621) Rinder, 4978 (3570) Kälber, 6570 (5080) Schafe, 24 243 (16 906) Schweine. Es wurden gezahlt für ½ kg Lebendgewicht Pfennig: Rinder 20—43, Kälber 30—63, Schafe 25—50, Schweine 47—54, Sauen 49—51. Am Freitag voriger Woche waren noch aufgetrieben: 1647 Rinder, 2609 Kälber, 3793 Schafe und 13 230 Schweine.

Chikago, 12. 4. Schweine					
leicht. n. Pr	8.30	schw. n. Pr.	7.85	Zufuhren	16000
leich. h. Pr.	8.50	schw. h. Pr.	8.10	imh Westen	54000

Seefische

Am 12. April landeten in Wesermünde 4 Dampfer insgesamt 13 207 Zentner Seefische. Preise in Pfg. je ½ kg: Nordsee: Schellfisch IV 23¼, V 24, Wittlinge 17, Kabeljau I 25, II 21½, III 11¼, Seelachs I 5½—5¾, II 6¼, Lengfisch 7¼, Katfisch I 28, II 16½, Heringe 12½—11½. Island: Schellfisch I 18—24¼, II 16—31½, III 15—23, Kabeljau I 6—7¾, II 6¼—9, Seelachs I und II 5¼—5, Lengfisch 6¼—5½, Katfisch I 17, II 16, Rotbarsch 8¾—7¼, Schellfisch in Kisten 34½—28¼. Norweg. Küste: Schellfisch I 12—18½, II 15—18½, III 12¾ und 11¾, Kabeljau I 6—6½, II 7—7¾, Seelachs I 5, II 5¼—5, Rotbarsch 5¾—6¾. Flußfischpreise: Stint 20, Kaulbarsch 16, Barsch 35—36, Hecht 80, Zander 120—156, Brassen 16½—24, Schleie 113—80, Zungen I 166, Tarbutt I und II 60, Steinbutt II 90, Schollen III 45—52½, Scharben II 15.

Warenmärkte

Hamburg, 12. April

Reis: Am Platze kam es kaum zu Umsätzen. Mit neuen Zuteilungen wird Ende dieses Monats gerechnet. In der Preislage ist keine Aenderung eingetreten.

Gewürze: Es entwickelte sich kleines Bedarfsgeschäft, das teilweise auf ermäßigter Basis getätigt wurde. Jamaica-Piment blieb gefragt, stand aber kaum zur Verfügung. Dagegen wurden kleine Mengen mexikanischen Piments zum Verkauf gestellt. Preise: Schwarzer Lampong-Pfeffer 58, schwarzer Tellicherry-Pfeffer 66, weißer Muntok-Pfeffer 67, weißer Java-Muntok-Pfeffer 67, Nelken 95—110, Muskatnüsse, je nach Größe 120—135, Muskatblüte 250—360, Japan-Ingwer 100—110, Vanille Bourbon 40—46 RM für 50 kg (Vanille für 1 kg) verzollt einschl. Ausgleichsteuer, ab Lager Groß-Hamburg.

Hülsenfrüchte: Am Markt der Hülsenfrüchte machen sich die bevorstehenden Feiertage allmählich bemerkbar. Das an und für sich ruhige Geschäft engte sich weiter ein. In einzelnen Fällen kam es zu Käufen in Bohnen, für die die Forderungen niedriger lauteten. Preise: Schmalzbohnen 42, Mittelbohnen 29, Othenashis 29, Chile-Bohnen Perl 28½ RM für 100 kg waggonfrei Groß-Hamburg, verzollt.

Getrocknete Früchte: In Smyrna-Sultanas kam es zu Zuteilungen, die glatt aufgenommen wurden. Mandeln, Rosinen, Korinthen und Haselnußkerne blieben begehrt. Von Mischobst wurden gute Qualitäten bevorzugt.

Kautschuk: Ruhig. Sheets loko und per Mai-Juni 5¹⁵/₁₆, per Juni-Juli 6 Pence für 1 lb.

Schmalz: Ruhig. American Steamlard transito ab Kai 22¾ Dollar. American Purelard raff., per vier Kisten à 25 kg netto, verschiedene Standardmarken, transito ab Kai 23¼—23½ Dollar.

Chikago, 12. 4. Schmalz					
Tendenz:	k. stet.	Juli	8.27½ G	Oktober	8.57½ B
Mai	8.10	September	8.50 G	Januar	—.—

Newyork, 12. 4. Oele und Fette					
Schmalz	8.10	Juli	8.00	Terp. Sav.	22.75
Talg, lose	5.12½	September	7.97	Petr. SWC.	16.25
		Oktober	7.93	Petr. SWT.	12.25
BW'saatöl				Mid. Conti.	1.16
Mai	8.20	Terpentin	27.75	Pens. Rohöl	1.27½ 2.05

Kaffee

Bremen, 12. April. Vereinzelt kamen noch Geschäfte mit Brasilien zustande; für besonders feine Qualitäten wurden sehr erhebliche Aufgelder gefordert, die zum Teil bewilligt wurden. Somit dürfte über das gestern zur Verteilung gelangte Kontingent restlos verfügt sein. Von anderen Abschlüssen wurde nichts bekannt. Für greifbare Kaffees brauchbarer Qualität besteht nach wie vor gutes Interesse. In Anbetracht der bevorstehenden Feiertage rechnet der Handel kaum noch mit einführbarer Ware.

Hamburg, 12. April. Durch die Zuteilungen in Santos-Kaffees erhielt der Markt einen kräftigen Auftrieb. Abschlüsse wurden daher in größerem Umfange getätigt, wobei die letzten Preise zugrunde gelegt wurden.

Hamburger Kaffeeterminbörse
Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14 700 kg netto)
12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Mai 32 B 30 G, Juli 31 B 29 G, Sept. 30 B 28 G, Dez. 30 B 28 G, März 30 B 28 G.

Newyork, 12. 4.					
		September	5.67 G	Mai	4.06 n
		Dezember	5.67 n	Juli	3.97 n
Tendenz:	k. stet.	März	5.71 n	September	3.81 n
Santos loko	7.25	Tagesums.	12000	Dezember	3.81 n
Mai	5.78 G			März	3.81 n
Juli	5.75	Rio loko	4.75	Tagesums.	1000

Newyork, 12. April. Am Kaffeeterminmarkte blieb Rio-Ware vernachlässigt, während in Santos kleine Anschaffungen der Platzfirmen und Kommissionshäuser erfolgten, denen andererseits Abgaben des Handels und Positionslösungen, die in Anbetracht der Geschäftsstille am Lokomarkte und des Preisrückganges in Le Havre vorgenommen wurden, gegenüberstanden.

Kakao

Hamburg, 12. April. Rohkakao: Stetig. Die Ablader zeigten sich zum Teil entgegenkommender, doch war der Grundton weiter stetig. Accra g. f. per April-Juni 27 sh cif. Plant. Trinidad erste Marken per März-April 35 sh cfr. — Kakaohalbfabrikate: Markt- und Preislage wie zuletzt.

Newyork, 12. 4. k. stet.					
Mai	4.90	September	5.01	Dezember	5.10
Juli	4.95	Oktober	5.05	Januar	5.13

Zucker

Magdeburg, 12. April. Gemahlene Melis: prompt nicht notiert, April 31.42½, 31.45, 31.47½ und 31.50. Tendenz: ruhig.

Newyork, 12. 4. Rohzucker fest					
Mai	1.96/97*	September	2.02/03*	Januar	2.02/04*
Juli	2.00/01*	November	2.03 n	März.	2.05/06*

*) Geld- und Briefnotierungen.

Metalle

Berlin, 12. April. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. (Notierungen der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 55½ RM für 100 kg. Originalhüttenaluminium 98 bis 99 % in Blöcken, Walz- und Drahtbarren 133, desgleichen in Walz- und Drahtbarren 99 % 137. Feinsilber (1 kg fein) 36.70—39.70 RM. Kupfer 49¾, Blei 20¼, Zink 18. Tendenz: stetig.

Berlin, 12. April. Der Londoner Goldpreis beträgt am 12. April 139 sh 10½ d gleich 86.6875 RM, für ein Gramm Feingold demnach 53.9650 Pence gleich 2.78707 RM.

Hamburg, 12. April. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen): Silber prompt 39.70 B, 36.70 G, Hüttenrohzink nom. 18 B, 18 G.

Newyork, 12. 4.					
El. Kupf. I.	9.57½ B	Blei, loko	4.50	Weißblech	5.35
30/90 Tage	9.57½ B	Zink, loko	4.00	Roheis. N. 2	27.12½
Zinn, loko	38.40	Silb. ausl.	42.75	do. N. 2plain	26.25

London, 12. April. Am Dienstag wurde Gold im Werte von 428 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 139 sh 10½ d pro Unze fein verkauft.

Börsenberichte

Uneinheitlich

Hamburg, 12. April. Die Kursgestaltung nahm eine unregelmäßige Entwicklung, jedoch war der Grundton im ganzen gesehen freundlich. Am Schiffahrtsmarkt waren die Aktien mit Ausnahme der Großschiffahrtswerte behauptet. Hapag gaben um 1⅞ % auf 77⅛ und Nordd. Lloyd um ⅞ % auf 78⅝ nach. Hansa blieben zu 126½ gefragt. Neptun notierten wieder 131 Geld. Erneut im Angebot lagen Bremer Schleppschiffahrt, die mit 92 zum Verkauf standen. Am Markt der Industriepapiere überwogen die Kursbesserungen. So zogen Wendt's Cigarren um 1½ % auf 81½ an. Nordsee waren im gleichen Ausmaß auf 138 gebessert. Bremer Pappen erhöhten ihren Kursstand von 139 auf 140, während Reis und Handels wie zuletzt mit 147 umgesetzt wurden. Eine Kurseinbuße von ½ % wiesen Atlas-Werke auf, die mit 110 notiert wurden. Darüber hinaus verloren Bremer Wolle 2 % (180). Nordd. Steingut blieben zu 146 und Ver. Werkstätten zu 125 begehrt. Unnotierte Werte lagen uneinheitlich. Besser beachtet wurden Deutsche Werft, die um 1 % höher zu 144½ gehandelt wurden. Deschimag mußten sich hingegen einen Kursabschlag von ½ % auf 164 gefallen lassen. Nordd. Hochseefischerei waren zu 135 und Nordstern zu 137 eher angeboten. Geestemünder Bank notierten wieder 99. Am Rentenmarkt erhielt sich die freundliche Haltung, kursmäßig traten jedoch kaum Veränderungen ein.

Renten fester

Hannover, 12. April. Am Aktienmarkt waren die Kurse im allgemeinen gut behauptet. Eisenwerk Wülfel, Germania Cement, Hackethal Draht und Lindener Aktien-Brauerei konnten sich befestigen. Ilseder Hütte und Hannoversche Immobilien gingen zu ermäßigten Kursen um, Vorwohler Cement und Hannoversche Straßenbahn auf gestriger Basis. Am Rentenmarkt waren die Umsätze nur in Reichsschatzanweisungen etwas lebhafter, neu eingeführt wurden die Anleihestock-Steuergutscheine zum amtlichen Berliner Kurs. Von Pfandbriefen waren nur Hannoversche Landeskredit, Calenberger Kreditverein und Hannoversche Bodenkreditbank in kleinen Beträgen im Handel. Hannoversche Provinzanleihen befestigten sich auf 99⅞, auch die Reichsanleihe-Altbesitz war mit 132.65 etwas höher. Vorwohler Cement-Obligationen blieben ¼ % höher mit 103.75 gefragt. Im Freiverkehr war die Umschuldungsanleihe mit 95.85—96.55 im Handel, Burbach Kali nannte man mit 75—77. Schluß behauptet.

Still

Berlin, 12. April. An den Aktienmärkten machte sich heute, nachdem gestern noch eine gewisse Kauftätigkeit zu beobachten war, eine zunehmende Geschäftsstille bemerkbar, die offenbar schon den Beginn der Einschränkung der Engagements vor den Feiertagen darstellt. Von der Bankenkundschaft waren zwar hier und da Kauforders erteilt worden, der berufsmäßige Börsenhandel begann indessen bereits mit Glattstellungen solcher Positionen, deren Unterbringung in den nächsten Tagen nicht mehr zu erwarten ist. Dadurch entstand eine gewisse Uneinheitlichkeit in der Kursbildung, die bei alledem aber eine grundsätzliche Widerstandsfähigkeit nicht verkennen läßt. Im Verlauf schrumpfte das Geschäft weiter zusammen. Infolgedessen setzte ein leichter Abbröckelungsprozeß ein, doch gingen die Einbußen selten über kleinste Prozentbruchteile hinaus. Vereinzelt konnten sogar Befestigungen beobachtet werden,

Dollar = 2.492 (2.493) RM
Englisches Pfund = 12.395 (12.385) RM

so u. a. bei Goldschmidt, die gegen den Vortag 1 % gewannen. Der Schluß brachte keine nennenswerten Bewegungen mehr. Von den oft auf Grund von Zufallsaufträgen entstandenen stärkeren Einbußen sind Dessauer Gas und Vereinigte Stahlwerke zu erwähnen, die gegen Notiz ⅞ bzw. ⅝ Prozent hergaben. Andererseits wurden Eisenbahnverkehr 1¼ und Goldschmidt 1 % höher bewertet. Nachbörslich war es ruhig.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien gaben Vereinsbank Hamburg um ½ % nach, während Deutsche Ueberseebank im gleichen Ausmaße anstiegen. Bei den Hypothekenbanken büßten Westdeutsche Boden und Hamburger Hypotheken je ½ % ein, Bayerische Hypotheken vermochten sich um ½ % zu befestigen.

Am Rentenmarkt bildete die Einführung der sogenannten Anleihestock-Steuergutscheine zum Handel und zur Notiz an der Börse das Ereignis des Tages. Bei einem Gesamtumsatz von ca. 1,25 Mill. RM wurde ein Kurs von 83 errechnet.

Am Rentenmarkt waren bei ruhigem Geschäft Kursschwankungen von Belang nicht zu verzeichnen. Pfandbriefe wurden weiter gefragt, auch Liquidationspfandbriefe lagen eher freundlicher. Lediglich Schlesische Bodenkredit verloren ⅛ %. Stadtanleihen blieben fast völlig unverändert, Provinzanleihen veränderten sich gleichfalls kaum. 26er Brandenburg und 26er Niederschlesien stellten sich je ⅛ % niedriger. Mecklenburgische Altbesitz wurden hingegen ¼ % höher bewertet. Alte Hamburger wurden um 0.10 RM heraufgesetzt. Von Reichs- und Länderanleihen fielen 29er Hessen-Staatsanleihe durch einen Rückgang um ¼ % auf. Bei den Industriepapieren büßten Mix & Genest 1⅛ % ein. Harpener, AEG. sowie Hoesch stellten sich je ¼ % niedriger. Demgegenüber besserten Farbenbonds und Concordia Spinnerei ihren Stand um je ⅜ %. — Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Ruhig

Frankfurt, 12. April. An der Abendbörse ergaben sich nur geringe Geschäftsmöglichkeiten, da der Auftragseingang seitens der Kundschaft recht klein war und man im allgemeinen nach wie vor Zurückhaltung übte. Leicht befestigt waren verschiedene Maschinenwerte; so stellten sich Demag auf 156 und Adler-Werke auf 124¼. Auf den übrigen Marktgebieten lauteten die Notierungen vorwiegend nominell bei kleinsten Veränderungen. Etwa ¼ % unter dem Berliner Schlußstande machte sich hier und da etwas Kaufneigung geltend. Von Bankaktien wurden Deutsche Effektenbank zu unv. 92¾ lebhafter umgesetzt. Am Rentenmarkt hielt die Geschäftsstille an. Kleine Abschlüsse erfolgten in Kommunalumschuldung zu 96.35 (96.40), Farbenbonds blieben mit 130¾ gefragt.

Schluß erholt

Newyork, 12. April. Die Dienstagbörse war auf einen lustlosen Ton gestimmt, da die Wirtschaftsnachrichten keine Anregung zu bieten vermochten und die inflationistischen Erwägungen in Anbetracht des wachsenden Kongreßwiderstandes gegen umfassende Ankurbelungsmaßnahmen erheblich an Bedeutung verloren. Nach unentschiedener und uneinheitlicher Eröffnung kam es auf nahezu allen Marktgebieten zu weiteren Gewinnmitnahmen, die überwiegend bruchteilige Verluste auslösten. Auch sonst hielten sich die Schwankungen nach beiden Seiten im allgemeinen in ziemlich engen Grenzen. Im Verlauf bröckelten die Kurse bei sehr schleppendem Geschäft erneut um Bruchteile eines Dollars ab. Obgleich sich das Geschäft auch gegen Ende des Verkehrs noch in sehr ruhigen Bahnen bewegte, kam doch eine freundlichere Grundstimmung zum Durchbruch. Nennenswerte Veränderungen traten zwar nicht mehr ein, jedoch wiesen die führenden Papiere hernach größtenteils Gewinne bis zu 1 Dollar auf. Die Schlußtendenz war stetig.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung		Bank-disk.	Vor-kriegs-kurs	12. 4. 1938 Geld	Brief	11. 4. 1938 Geld	Brief
Aegypten	1 äg. £	7	20.99	12.68	12.71	12.67	12.70
Argentinien	1 P.-P.	6	1.78	0.627	0.631	0.624	0.628
Belgien	100 Belga	2	81.00	41.96	42.04	41.96	42.04
Brasilien	1 Milreis	7	1.33	0.145	0.147	0.145	0.147
Bulgarien	100 Leva	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kr.	4	112.50	55.27	55.39	55.23	55.35
Danzig	100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England	1 £	2	20.47	12.38	12.41	12.37	12.40
Estland	100 e. Kr.	4½	—.—	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland	100 f. M.	4½	81.00	5.48	5.49	5.475	5.485
Frankreich	100 Fr.	3	81.00	7.712	7.728	7.732	7.748
Griechenland	100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 fl.	2	168.74	138.19	138.47	138.02	138.30
Iran	100 Rials	—	20.43	15.38	15.42	15.36	15.40
Island	100 isl. Kr.	6½	112.50	55.37	55.49	55.33	55.45
Italien	100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	3.29	2.40	0.721	0.723	0.721	0.723
Jugosl.	100 Din.	6½	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada	1 kan. $	6	4.58	2.476	2.480	2.476	2.480
Lettland	100 Lats	5	—.—	49.10	49.20	49.10	49.20
Litauen	100 Litas	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen	100 Kr.	3½	112.75	62.22	62.34	62.17	62.29
Polen	100 Zloty	4½	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal	100 Esc.	4	453.57	11.245	11.265	11.235	11.255
Schweden	100 Kr.	2	112.50	63.80	63.92	63.75	63.83
Schweiz	100 Fr.	1½	81.00	57.22	57.34	57.14	57.26
Spanien	100 Pes.	5	81.00	—.—	—.—	—.—	—.—
Tschech.	100 Kr.	3	85.00	8.681	8.699	8.671	8.689
Türkei	1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay	1 G.-P.	7	4.30	1.049	1.051	1.049	1.051
V. Staat. v. A.	1 $	1	4.19	2.490	2.494	2.491	2.495

An den internationalen Devisenmärkten ergaben sich heute stärkere Veränderungen beim französischen Franc und beim Dollar. Ersterer konnte sich gegen London nach der gestrigen Befestigung nicht behaupten und stellte sich zuletzt auf 160⅝ nach 159.90. In Amsterdam gab der französische Franc auf 5.57½ (5.61), in Zürich auf 13.47½ (13.53½) nach. Der Dollar schwächte sich gegen London auf 4.97¼ (4.96¾) ab und stellte sich in Amsterdam und Zürich auf 1.80¼ (1.80⅜) bzw. 4.34⅞ (4.36). Recht fest lag der holländische Gulden. Aber auch der Schweizer Franc konnte eine leichte Besserung erzielen, während das englische Pfund unwesentlich nachgab. Im Verlauf gab der französische Franc weiter leicht nach. Auch das englische Pfund war etwas gedrückt.

Ostasiatische Wechselkurse vom 12. April
Newyork gegen Japan 29.00. London gegen Japan 1.2 (Telegramm der Yokohama Specie Bank Ltd.). Bombay und Kalkutta 1.6⁷/₃₂, Hongkong 1.2⅞, Schanghai 1.1, Kobe 1.1²¹/₃₂. (Telegramm der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 12. 4.		Belgien	30.35	Stockholm	46.20
Berlin	72.34	Schweiz	41.42	Prag	6.28
London	8.9606	Madrid	—.—	Privatdisk.	[illegible]
Newyork	180.06	Oslo	45.05	Tägl. Geld	[illegible]
Paris	5.57½	Kopenhagen	40.00	1 Monatsg.	[illegible]
London, 12. 4.		Belgrad	217.50	Schanghai	[illegible]
Newyork	4.9771	Sofia	400.00 B	Kobe	[illegible]
Paris	160.68	Rumänien	667.00 B	Australien	125.00
Berlin	12.38⅜	Lissabon	110.18	Neuseeland	124.00
Spanien	80.00 n	Istanbul	622.00 B	Südafrika	100.12
Montreal	500.37	Athen	546.50	London auf Bombay	[illegible]
Amsterdam	8.9606	Wien	—.—		
Brüssel	29.53½	Warschau	26.38	Bombay auf London	[illegible]
Italien	94.55	Moskau	26.36		
Schweiz	21.63⅝	Lettland	25 25	Buenos auf London	19.75
Kopenhagen	22.40	Buen. Aires	16.00 B		
Stockholm	19.40½	Rio de Jan.	2.81 B		
Oslo	19.90	Montevideo	20.12	Prolongationssatz f. tägl. Geld	
Helsingfors	226.18	Mexiko	—.—		
Prag	142.75	Alexandrien	97.50		
Budapest	25.00 B	Hongkong	1/287		
Paris, 12. 4.		Italien	170.50	Stockholm	832.50
London	160.94	Schweiz	742.75	Helsingfors	72.00
Newyork	32.36	Kopenhagen	716.00	Prag	113.10
Belgien	545.75	Holland	18.00	Berlin	13.06
Spanien	—.—	Oslo	806.50	Warschau	5.75
Zürich, 12. 4.		Stockholm	111.52½	Helsingfors	9.57
Paris	13.46½	Oslo	108.72½	Buen. Aires	109.50
London	21.63½	Kopenhagen	96.57½	Japan	126.25
Newyork	434.87½	Sofia	—.—	Privatdisk. Inland	1
Belgien	73.27½	Prag	15.19½		
Italien	22.90	Warschau	82.10	Privatdisk. Ausland	3
Spanien	—.—	Budapest	86.25		
Holland	241.42½	Belgrad	10.00	£ p 1 Mt.	[illegible]
Berlin	174.70	Athen	3.95	£ p 3 Mte.	[illegible]
Wien		Istanbul	3.50	$ p 1 Mt.	[illegible]
Notenkurs	50.50	Bukarest	3.25	$ p 3 Mte.	[illegible]
Kopenhagen, 12. 4.		Oslo, 12. 4.		Stockholm, 12. 4.	
London	22.40	London	19.90	London	19.41
Newyork	451.74	Berlin	162.00	Berlin	157.50
Berlin	181.30	Paris	12.60	Paris	12.25
Paris	14.10	Newyork	402.00	Brüssel	66.20
Antwerpen	76.10	Amsterdam	223.50	schw. Plätze	90.00
Zürich	103.80	Zürich	92.75	Amsterdam	217.25
Rom	24.00	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.75
Amsterdam	250.55	Antwerpen	68.25	Oslo	97.65
Stockholm	115.60	Stockholm	102.85	Washington	390.50
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.97	Rom	21.40	Rom	20.70
Prag	15.90	Prag	14.20	Prag	13.85
Wien	—.—	Wien	—.—	Wien	—.—
Warschau	85.60	Warschau	77.00	Warschau	74.50
Prag, 12. 4.		London	143.00	Wien	530.00
Amsterdam	15.96½	Madrid	—.—	Marknoten	542.00
Berlin	11.52	Mailand	150.51	Poln. Noten	542.00
Zürich	661.00	Newyork	28.75	Belgrad	65.90
Oslo	718.50	Paris	88.90	Danzig	542.00
Kopenhagen	638.50	Stockholm	737.00	Warschau	542.00
Newyork, 12. 4.		Lond. 60 Tg.		Kopenhagen	22.20
Tägl. Geld	1.00	B'wechsel	4.9678	Prag	3.48½
Bankakz.		H'wechsel	4.9678	Wien	—.—
90 Tg. Brief	0.43	Paris	3.1619	Budapest	19.90
90 Tg. Geld	0.50	Brüssel	16.85½	Belgrad	2.33
Pr. Hand.-wechsel		Rom	5.26½	Athen	0.91
		Madrid	—.—	Japan	29.01
niedr. Satz	1.00	Bern	22.98	Buen. Aires	30.84
höchst. Satz	1.00	Amsterdam	55.49	Rio de Jan.	5.90
Wechsel auf London-Obl.*	4.9731	Stockholm	25.62½	Berlin	40.16
		Oslo	24.97½		

Konkurse

Berlin: Kfm. Ernst Saenger i. Fa. Regenmäntelfabrik „Waterproof" Kiewe & Saenger. — **Dessau:** Tapeziermeister Reinhard Uebe. — **Köln-Mülheim:** Witwe Wilhelm Manheim, Luise geb. Gasten, Köln-Thielenbruch. — **Oranienburg:** Bauunternehmer Ludwig Bräuning in Borgsdorf. — **Verden/Aller:** Nachl. Bürgermeister a. D. Arend Diedrich Hermann Walter Bischoff in Armsen.

Börsenkennziffern. Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich in der Woche vom 4. 4. bis 9. 4. für die Aktienkurse auf 114,59 gegen 114,41 in der Vorwoche, für die 4½%igen Wertpapiere auf 100,0 gegen 100,01, für die 5%igen Industrieobligationen auf 102,9 gegen 102,91 und für die 4%ige Gemeinde-Umschuldungsanleihe auf 96,25 gegen 96,34.

Finanzanzeigen. Der Germanische Lloyd lädt durch Anzeige in unserer heutigen Ausgabe zur GV am 27. 4. ein. — Die Eisenbahn Spar- und Bauverein Bremen e. G. m. b. H. beruft ihre Hauptversammlung auf den 25. 4. ein.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork
am 15. April beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Bremen" über Bremerhaven um 5 Uhr, über Cherbourg um 12.30 Uhr.

Schiffahrt

Nachrichten für Seefahrer. Wasserbauamt Norden teilt mit: Ostfriesische Inseln. Ackumer-Ehe. Geogr. Lage: Ungef. 53 Gr. 46,6 Min. N, 7 Gr. 25,8 Min O. Die Bakentonne Ackumer-Ehe ist ungefähr ½ Sm. nach Osten vertrieben. Die Tonne wird bei Eintritt ruhigen Wetters wieder richtig gelegt. — Wasserbauamt Tönning teilt mit: Helgoland. In der Zeit vom 1. Januar bis 15. Juli und vom 16. September bis 31. Dezember liegen durch Treibleinen bezeichnete Hummerfangkörbe in folgenden Gebieten in der Nähe von Helgoland aus: 1. In einem Gebiet bis 1 Sm. Abstand ringsum von dem Punkt 54 Gr. 14,2 Min. N, 8 Gr. 3,6 Min. O. Steingrund. 2. In einem Gebiet bis 1 Sm. Abstand ringsum von dem Punkt 54 Gr. 15,0 Min. N, 7 Gr. 55,4 Min. O. 3. In einem Gebiet, das durch die Verbindungslinien folgender Punkte begrenzt wird: 54 Gr. 20,2 Min. N, 7 Gr. 56,7 Min. O. — 54 Gr. 20,2 Min. N, 8 Gr. 0,6 Min. O. — 54 Gr. 17,3 Min. N, 8 Gr. 0,6 Min. O. — 54 Gr. 17,3 Min. N, 7 Gr. 53,5 Min. O. — 54 Gr. 20,2 Min. N, 7 Gr. 56,7 Min. O. — Zur Vermeidung von Beschädigungen und Verlusten an Fanggeräten werden die Schiffahrt- und Fischereitreibenden aufmerksam gemacht, diese Gebiete in den genannten Zeiten zu meiden.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 11. April:
Sven Claußen, dän., von Jütland, Nic. Haye & Co., Hafen I Sch. 4, Stückgut. Thalia, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen I Sch. 5, Stückgut. Phoebus, dtsch., von Norwegen, D. G. Neptun, Hafen I Sch. 6, Stückgut. Glattesee, dtsch., von Brake, D. G. Neptun, Hafen I Sch. 9, Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 12. April:
Sulmona, it., von Italien, AML, Röchling. Freienfels, dtsch., von Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II Sch. 12. Geier, dtsch., Rabien & Stadtlander, Miltenberg & Kriete, Holz. Rhein, dtsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Haf. II Sch. 13. Memphis, dtsch., von Constanza, Carl J. Klingenberg, Getreide-Anlage, Getreide. Lecce, it., von Italien, Gebr. Specht, Kohlenhandel. Honor, it., von Italien, Gebr. Specht, Röchling. Ankara, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Hafen II Sch. 18.

Abgegangene Seeschiffe am 11. April:
Carl Claußen, dän., nach Memel, Nic. Haye & Co., Stückgut. Blumenau, dän., nach Randers, Nic. Haye & Co., Stückgut. Orlanda, dtsch., nach Rotterdam, Rabien & Stadtlander, Stückgut. Grundsee, dtsch., nach Esbjerg, Nic. Haye & Co. City of Newport News, amk., nach Baltimore, Dasco, Stückgut. Cläre Hugo Stinnes, dtsch., nach Nordamerika, Herm. Dauelsberg. Ossian, schwed., nach Korrebacksminde, Carl Scholle, Kohlen.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt
Bremen-Stadt angekommen am 12. April:
ML. „Tac" (Tjarks), von Hamburg, Hafen II Sch. 16, Stückgut. Lloydleichter 94 (Hülsebusch) von Hamburg, Hafen I Sch. 9a, Stückgut.
Bremen-Stadt abgegangen am 12. April:
ML. „Tic" (Folkers), Lloydleichter 164 (Hashagen) und 168 (Winter), nach Hamburg, Stückgut.

London, 12. April

Kupfer (per Tonne) Tendenz: stetig		**Antimon Regulus** (per Tonne)	
Standard per Kasse	39.43—50	Erzeuger-Preis *	81—82
do. 3 Monate	39.69—75	chines. per *	52—54 n
do. Settl. Preis	39.50	Quecksilber * in $ per Flasche	64
Elektrolyt	43½—44½	Platin * (p. 20 Unz.)	7
best selected	43½—44½	Wolframerz cif * (sh per Einheit)	48—50 n
Strong sheets	75	Nickel, inländ. * (per Tonne)	180—185
Elektrowirebars*	44.50	do. ausl. * (per t)	180—185
Zinn (per Tonne) Tendenz: willig		Weißblech I.C.Cokes 20×14 fob. Swansea * (sh per box of 108 lbs)	22½—23
Standard per Kasse	170—170¼	Kupfersulfat fob. * (per t)	18.00
do. 3 Monate	170¾—171	Cleveland Gußeisen Nr. 3, fob. Middlesborough * (sh per t)	—
do. Settl. Preis	170	Kadmium fob. London (sh per lb)	3/9½ n
Straits *	172.25		
Blei (per Tonne) Tendenz: stetig		**Silber**	
ausl. pr. offiz. Preis	16—16.06	Barrensilber prompt	18.81
do. entf. Sicht off. Preis	16—16.06	Feinsilber prompt	20.31
do. Settl. Preis	16	Barrensilber auf Lief.	18.50
Zink (per Tonne) Tendenz: k. stet.		Feinsilber auf Lief.	19.93
gewöhnl. pr. off. Preis	13.62½—69	Gold (sh und Pence per Unze)	139/10½
do. entf. Sicht off. Preis	13.87½—93		
do. Settl.-Preis	13.62½		
Aluminium (per t)			
Inland *	100		
Ausland *	100	* Inakt. Notierungen	

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Castor 6 (8 18 93), Phoebus 6, Erpel 8 (8 22 02), Adler 2, Electra 10, Thalia 5, Glattesee 9, Kurzesee 9, Reiher (Dock), Hecht (unterh. Dock).

Hafen II: Rhein 13 (8 00 33), Wiegand 13 (8 17 33), Glücksburg 17 (8 17 34), Porta 17 (8 01 83), Freienfels 12 (8 53 76), Ockenfels 12 (8 53 43), Vigo 14 (8 53 39), Almkerk 16 (8 54 86), Kythera 18 (8 54 88), Ankara 18 (8 54 90), Linge (Erzplatz, 8 01 85), Erlangen (Erzplatz, 8 02 12).

Hohentorshafen: Rabe (Schmedes).

Getreide-Anlage: Memphis.

Industriehafen: Auctoritas, Ethel Radcliff, Sulmona, Juno, Honor (Röchling), Beppe, Lecce (Kohlenhandel), Ariadne, Kong Bjoern (Kali-Anlage), Noreg (Klembt), Geier (Miltenberg & Kriete).

Werft: Schwabenland (Werfthafen), Coburg, Trave (Ubootshafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd
Bremerhaven: Bremen, Columbus, Der Deutsche, Sierra Cordoba, Gneisenau.
Hamburg: Augsburg, Ems, Hameln, München, Memel.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller 11. 4. Finisterre pass. nach Antwerpen. Anatolia 11. 4. an Buenos Aires. Anhalt 8. 4. ab Auckland nach Cristobal. Arucas 11. 4. Finisterre pass. nach Antwerpen. Bogota 10. 4. an Cristobal. Crefeld 10. 4. an Kobe. Eisenach 11. 4. an Maranhao. Ems 11. 4. an Hamburg. Franken 7. 4. ab Colombo nach Port Said. Hameln 11. 4. an Hamburg. Königsberg 11. 4. an Tampa. Neckar 11. 4. an Sydney. Orotava 11. 4. ab Antwerpen nach Madeira. Potsdam 10. 4. ab Schanghai nach Yokohama. Stuttgart 11. 4. ab Lissabon nach Madeira. Schwanheim 12. 4. ab Melbourne nach Adelaide.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Braunfels 11. 4. Gibraltar pass. Freienfels 12. 4. Bremerhaven pass. Geierfels 11. 4. von Basrah. Kybfels 12. 4. in Karachi. Lichtenfels 10. 4. von Malta. Rolandseck 10. 4. von Portimao. Sonnenfels 10. 4. von Malta. Stahleck 11. 4. in Lissabon. Treuenfels 11. 4. von Madras. Wolfsburg 11. 4. in Colombo.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft Neptun, Bremen. Apollo 11. 4. von Cadiz nach Malaga. Ariadne 12. 4. in Lübeck. Astarte 12. 4. von Malmö nach Gotenburg. Bacchus 11. 4. von Rotterdam nach Kiel. Bellona 11. 4. in Bilbao. Feronia 12. 4. in Gefle. Hector 12. 4. in Libau. Hestia 11. 4. Ouessant pass. nach Bremen. Irene 11. 4. Holtenau pass. nach Rotterdam. Juno 12. 4. von Bremen nach Rotterdam. Jupiter 12. 4. von Königsberg nach Gdingen. Kronos 12. 4. von Bremen nach Antwerpen. Klio 12. 4. Ouessant pass. nach Bremen. Leander 11. 4. von Antwerpen nach Oporto. Leda 12. 4. in Rotterdam. Medea 12. 4. in Rotterdam. Nixe 11. 4. in Königsberg. H. A. Nolze 12. 4. Holtenau pass. nach Bremen. Pluto 12. 4. von Antwerpen nach Bremen. Themis 12. 4. von Bremen nach Amsterdam. Theseus 12. 4. von Stavanger nach Egersund. Thalia 11. 4. in Bremen. Triton 11. 4. Ouessant pass. nach Antwerpen. Victoria 11. 4. von Rotterdam nach Hamburg. Venus 11. 4. von Kiel nach Stettin. Oscar Friedrich 12. 4. in Danzig. Hans Carl 12. 4. Pillau pass. nach Elbing.

Argo Reederei Richard Adler & Co., Bremen. Alk 12. 4. in Tallinn. Amisia 11. 4. in London. Drossel 12. 4. von Holtenau nach Kopenhagen. Elster 11. 4. von London nach Bremen. Falke 11. 4. von Le Havre nach Bremen. Fasan 12. 4. von Bremen nach London. Fink 12. 4. von Wiborg nach Antwerpen. Forelle 11. 4. in Hull. Ganter 12. 4. in Wiborg. Geier 12. 4. in Bremen. Greif 11. 4. in Hamburg. Ibis 12. 4. in Antwerpen. Lumme 12. 4. in Wiborg. Meise 11. 4. von Boston nach Hamburg. Möwe 11. 4. in London. Oliva 12. 4. von Rotterdam nach Wasklot. Optima 12. 4. in Rüfsö. Ostara 12. 4. von Holtenau nach Reval. Schwalbe 11. 4. in Hull. Schwan 12. 4. von Bremen nach Hull.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante-Linie A-G, Bremen, Deutsche Levante-Linie A-G, Hamburg). Arta 11. 4. von Antalya nach Finike. Belgrad 11. 4. von Rotterdam nach Hamburg. Cavalla 11. 4. Ouessant pass. Chios 11. 4. von Istanbul nach Oran. Delos 10. 4. von Braila nach Istanbul. Konya 11. 4. in Fiume. Macedonia 11. 4. von Algier nach Piräus. Milos 11. 4. Ouessant pass. Anita L. M. Ruß 12. 4. Gibraltar pass. Ilse L. M. Ruß 10. 4. in Bremen. Smyrna 11. 4. Ouessant pass. Sofia 11. 4. in Haifa. Yalova 11. 4. von Beirut nach Tripolis/S.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. Werner Vinnen 12. 4. Ouessant pass.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Lübeck 11. 4. an Houston. Kellerwald 11. 4. ab Rotterdam nach Boston. — Mittelamerika, Westindien: Cordillera 10. 4. ab Pto. Barrios nach Port Limon. Adalia 11. 4. an Stettin. — Westküste Südamerika: Hagen 11. 4. ab St. Thomas nach Antwerpen. Itauri 11. 4. ab Buenaventura. — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Lüneburg 11. 4. an Rotterdam. Freiburg 11. 4. Gibraltar pass. nach Port Said. Hanau 11. 4. ab Port Said nach Holland. Bitterfeld 10. 4. Kapstadt pass. nach Antwerpen. Magdeburg 11. 4. Kap Verde pass. nach Adelaide. — Ostasien: Hindenburg 10. 4. an Curacao. — Rheinland 10. 4. ab Colombo nach Port Sudan. Ruhr 11. 4. ab Miri nach Yokohama. Oliva 11. 4. an Rotterdam. Tirpitz 12. 4. Vlissingen pass. nach Rotterdam. Burgenland 10. 4. ab Schanghai nach Taku. Neumark 11. 4. an Manila. Leverkusen 11. 4. an Manila. Sauerland 11. 4. ab Genua nach Casablanca.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 12. in Madeira. Antonio Delfino 10. 4. von Montevideo nach Buenos Aires. General Osorio 11. 4. von Bahia nach Rio de Janeiro. Madrid 11. 4. von Lissabon nach Madeira. Monte Olivia 10. 4. von Bahia nach Las Palmas. Monte Rosa 12. 4. in Hamburg. Monte Sarmiento 11. 4. Ouessant pass. Babitonga 12. 4. Fernando Noronha pass. Bahia 11. 4. in Rio Grande. Campinas 12. 4. von Emden nach Antwerpen. Cordoba 11. 4. Fernando Noronha pass. La Plata 11. 4. in Rotterdam. Montevideo 10. 4. in Paranagua. Natal 12. 4. von Bremen nach Hamburg. Porto Alegre 11. 4. von Antwerpen nach Hamburg. Santa Fé 11. 4. in Buenos Aires. Santos 10. 4. von Santos nach Bahia. Vigo 12. 4. von Hamburg nach dem La Plata.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wahehe 10. 4. in Lagos. Wagogo 11. 4. an Lagos. Wameru 7. 4. ab Monrovia. Ingo 9. 4. ab Monrovia. Tanganjika 11. 4. an Rotterdam. — Süd- und Ostafrika: Adolph Woermann 11. 4. ab Southampton. Watussi 12. 4. ab Port Sudan.

H. C. Horn, Hamburg. Henry Horn 11. 4. von Le Havre nach Hamburg. Claus Horn 10. 4. von Antwerpen nach Ciudad Trujillo. Heinz Horn 9. 4. in Vlaardingen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Lisboa 10. 4. in Oporto. Pasajes 11. 4. in Antwerpen. Teneriffe 11. 4. in Kopenhagen. Sevilla 11. 4. Ouessant pass. Las Palmas 11. 4. Dover pass. Ceuta 11. 4. von Las Palmas nach La Palma. Palos 11. 4. von Rotterdam nach Pasajes. Casablanca 11. 4. von Rotterdam nach Lissabon. Sebu 11. 4. von Lissabon nach Sevilla. Rabat 11. 4. von Saffi nach Agadir. Oldenburg 11. 4. von Antwerpen nach Casablanca. Tanger 11. 4. von Hamburg nach Stettin.

Von der Deutschen Seewarte wurde am 12. April um 18 Uhr folgende Windwarnung für die südliche Nordsee und Helgoländer Bucht erlassen:
Gefahr von Nordwestwind Stärke 6—7.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Oder 11. 4. in Bremen. Elbe 11. 4. von Danzig nach Ostermoor. Baltic 12. 4. in Hamburg. Thalia 9. 4. in Aruba. Penelope 10. 4. in Aruba. Phoebus 10. 4. in Aruba. Friedrich Breme 10. 4. in Baton Rouge. Orville Harden 11. 4. in Las Piedras. Franz Klasen 8. 4. von Talara nach Rotterdam und Hamburg.

Fischdampferbewegungen
Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Dampfer: Wilhelm Loh, Fritz Homann, Aug. Kämpf, Innsbruck, Carl Kämpf (Island), Johann Stadtlander (Norweg. Küste).

Am Markt gewesene Dampfer: Erfurt (Nordsee), Skolpenbank, Grönland, Stettin (Norweg. Küste), Ludwig Sanders, Schleswig, Konsul Dubbers, Gleiwitz, Zieten, Hinr. Freese, Roland (P. G.), Deutschland, Franz Westermann, Wesermünde, Salzburg (Island).

In See gegangene Dampfer: N. Ebeling, Main, Arctur (Norweg. Küste), Brgm. Smidt, Borkumriff (Island), Baden, Eisenach (Norweg. Küste), Jeverland, Dortmund, München, Rp. von Hindenburg, Ernst van Briesen (Island).

Kriegsmarine

Stationstender „Nordsee" 11. 4. von Wilhelmshaven nach der Ostsee. Poststation ist Mürwik. — Zerstörer „Hermann Schömann" 11. 4. in Wilhelmshaven. Poststation ist bis auf weiteres Wilhelmshaven. — Die Peilboote „2" und „5" liefen 11. 4. von Wilhelmshaven in das Vermessungsgebiet aus. — Die 2. Minensuchflottille mit den Booten „M 133", „M 7", „M 98", „M 117" und „M 145" verließ am 11. 4. Wilhelmshaven und traf am gleichen Tage in Cuxhaven ein. Poststation ist bis auf weiteres Cuxhaven. — „M 104" ankerte auf Wilhelmshavener Reede. — Vermessungsschiff „Meteor" am 11. 4. von Miami (Florida), Segelschulschiff „Horst Wessel" am gleichen Tage von Santa Cruz de Teneriffa (Kanaren) in See.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhaven	
13. April	2.21	14.55	2.01	14.35	0.01	12.[illegible]
14. April	3.10	15.40	2.50	15.20	0.50	13.[illegible]
15. April	3.53	16.19	3.33	15.59	1.33	13.[illegible]

Binnenschiffahrt
Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
10. April	1.51	2.42	1.79	2.37
11. April	1.50	2.40	1.80	2.33
12. April	1.49	2.40	1.76	2.29